GOAR

10
8,- DM

Includes
4-Excl.-Tracks-EP
MOOSHEART FAITH
SANDRA BELL
GHOST
SUPERCHUNK

BARBARA MANNING * MOOSEHEART FAITH * THE GUN CLUB
STEREOLAB * FREAKWATER * ALASTAIR GALBRAITH * SMOG
SANDRA BELL * MECCA NORMAL * FAMILY AFFAIR * DUMP
TALL DWARFS * GRAEME JEFFERIES´ THE CAKEKITCHEN
CROWBAR * MOUNTAIN GOATS * KIM SALMON & THE SUR-
REALISTS * PETER JEFFERIES * REVIEWS * 5 JAHRE GOAR!*

GOARED!

Harlouw,
Ende August gibt´s wieder Barlow, mit Sebadoh, nennt sich "Bakesale", und man darf davon ausgehen, daß es ein ganz besonderes Album wird. Alles andere wäre auch eine Enttäuschung. Zur selben Zeit erscheint auch das neue Album der Kastrierten Philosophen. Strange Ways lizensieren die japanischen Ghost (siehe GOAR # 9) für den europäischen Markt. Vertieb ist Indigo. Besonders zu empfehlen ist "Second Time Around", das meiner Meinung nach unter den fünf besten Alben der ersten Halbjahressaison 1994 steht. Obwohl ich jetzt ein Fanzine empfehle, tut mir bitte einen Gefallen und schickt eure Magazine an Gregor Kessler, das erspart mir eine Menge Porto. Das Fanzine heißt "Hautnah", handelt Gott sei´s gedankt, mal nicht von Musik, sondern von den Filmen und seinem Macher Henna Peschel, sozusagen ein Fan-Club-Zine. Das Ding ist über Myriam Brüger, Hein-Hoyer-Str. 59, 3. Haus, 20395 Hamburg zu beziehen und ist dermaßen spaßig, originell, subtil und non-affektiert, daß es eine wahre Freude ist. Man sollte einen Myriam Brüger Fan-Club gründen. Nein, ich werde mich nicht zum Tod von Kurt Kobain äußern, das sollen und haben die Leute schon gemacht, die sich erst dann um diese Musik gekümmert haben, als der große Run darauf losging (die ganzen Zeitungen, die nach "Nevermind" gegründet wurden, haben ja nun ihren Zweck erfüllt, in kurzer Zeit eine Menge Geld zu verdienen, und könnten genauso gut ihr Erscheinen wieder einstellen, bevor ihr Zielpublikum erwachsen wird und das Weite sucht). Und sie haben es, was sollte man anderes erwarten, schlecht bis sauschlecht gemacht. In den Cafés, Kneipen und bei Freunden habe ich alle möglichen Zeitschriften, Magazine und Fanzine durchgesehen (so blöd, daß ich dafür auch noch Geld ausgebe, bin ich garantiert nicht) und bin der Feststellung erlegen, daß Musikjournalisten von Musik nichts verstehen. Ich nehme an, sie verstehen auch von sonstigen Dingen nichts. Am geilsten sind immer noch diejenigen, die uns vormachen wollen, wie gut sie die Musik "damals" schon fanden. "Damals" meint gegen Ende der 80er, und damals fand kaum jemand die Musik gut, und schon gar nicht die Leute, die jetzt darauf pochen, schon gar keine Poser, Debile und Dumpfbacken. Diese Typen lügen. Dummerweise kann man es ihnen sogar nachweisen. Von diesen Heinis mal abgesehen, ist es verdammt traurig, wenn sich ein Mensch umbringt, und es ist verdammt egal, ob dieser Mensch jetzt Kurt Kobain oder Peter Müller heißt. Ende.
Crypt Records stellt bekanntlich seine Compilations besonders sorgfältig und gehaltvoll zusammen. Jetzt gibt es z.B. "Talkin´Trash!", "Garage Punk Unknowns Part 1", "Back From The Grave" und "Strummin´ Mental! Part One, Raw, Rare And Rockin´Instrumentals 1958-1965" auch auf CD. Das muß einen Vinylverliebten wie den Labelchef wohl besonders schmerzen. Der Markt verlangt´s eben. Liebhaber haben aber weiterhin die Möglichkeit des großen Formats und des warmen Klangs, auch wenn es keiner mehr hören mag. Im Sommer feiert GOAR sein fünfjähriges Jubiläum. Was gibt´s darüber zu sagen? Wenig, außer daß wir versucht haben, unseren Idealen treu zu bleiben (Mein Gott! was eine Scheiße aber auch.), und zwar in der Hinsicht, nur das zu schreiben, was wir meinen, wofür wir auch mit unserem Namen geradestehen können, d.h. GOAR hat sich nie den Gesetzen der Musikbranche unterworfen, die den größten Teil der Musikmedien in festen Händen hält. Desweiteren darf ich mit einer gewissen Genugtuung feststellen, daß Stil, Form und Inhalt von GOAR eine, sagen wir mal, gewisse Vervielfältigung erfahren haben. Ich bin darüber nicht böse, obwohl andere sich damit eine goldene Nase verdient haben, ich nehme das als Kompliment. Buffalo Tom haben mit "I´m Allowed" (Beggars Banquet/ SPV) die dritte Maxi-Auskoppelung aus ihrem Album "Big Red Letter Day" getätigt. Wieder mit zwei weiteren Exklusivtracks. Der Exklusivtrack für GOAR läßt weiter auf sich warten. Wen wundert´s. Am 08. Februar habe ich meine Haare um 0,4 m kürzen lassen. Ein Akt der Befreiung sozusagen. Obwohl von der Entscheidung bis zur Tat mal wieder viel zu viel Wasser die Saar runtergeflossen ist, hat sich mein Wohlbefinden seitdem doch enorm gesteigert, das als kleine Anregung. Am besten Geldverdienen im Musikbusiness und -medien läßt es sich noch mit einer extremen Antihaltung. Man wettert gegen Kapitalisten, obwohl man selber einer ist, erntet dadurch soviel Geld, daß es selbst Oberblöden schon langsam seltsam vorkommt, gerät natürlich ganz gehörig in Erklärungsnot, schafft es aber, die Sache moralisch noch so hinzubiegen, daß wenigstens die, deren Licht im Oberstübchen etwas trübe brennt, die Schweinkopfsülze mit gutem Gewissen verspeisen können. Dabei dachte ich in erster Linie gar nicht mal an Typen wie die Rolling Stones (die mal wieder auf Videotournee kommen) oder Guns `N Roses, diese Leute und ihre ganze Generation sind moralisch eh schon bankrott, ich dachte eher an Menschen meiner Generation (hoppla, da habe ich doch Guns ´N Roses älter gemacht, als sie sind, wahrscheinlich sind sie jünger als ich, es kommt mir halt so vor, daß sie einer älteren Generation angehören), was mich besonders fuchst. Doppelter Boden in der Moral hat in Deutschland ja schon Tradition, ebenso wie das Syndrom, daß es mal wieder keiner gewesen ist; keiner will und kann die Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Ganz richtig, das sind die spezifischen Merkmale des... Dieses Land geht nicht ohne Grund vor die Hunde. Und dann war noch dieser unselige Abend, als ich mir vor lauter Langeweile etwas TV antat. Wie ich so durch die Kanäle streife, bemerke ich doch bei Schreinemakers Marusha (ja die, es gibt auch sonst keine andere bekannte), wie sie so aus dem Nähkästchen plaudert. Ich dachte immer, Marusha wäre schön und intelligent, dachte ich mir, aber nein, es sollte nicht sein, Marusha war nicht schön und intelligent, sie war dumm und häßlich, und dann dieser obergeschmacklose Aufzug, noch grauenhafter als Madonnas Gaultier-Strampler, mein Gott, dachte ich mir, das darf doch alles nicht wahr sein, so ein richtiges Gretchen. Seitdem höre ich "Over The Rainbow" wieder ausschließlich von Judy Garland. Tags darauf habe ich meine weirde Styropor-Decke von der Wohnzimmerdecke entfernt (war eine Scheißarbeit, das kann ich wohl behaupten), weil ich mir nach dem Fernsehtrip dachte, daß Geschmacklosigkeiten irgendwo ein Ende finden müssen, und dann kehrt man am besten vor der eigenen Haustür, obwohl ich jahrelang mit einem gewissen Stolz diese dämliche Decke als Ausdruck stilsicherer Geschmacklosigkeit beinahe anbetete. Zwei Wochen später habe ich dann den ganzen Raum renoviert. Paradiesisch. So hat ein negativer Reiz doch noch eine positive Reaktion, wie so oft. Noch enervierender ist mein Zigarettenkonsum, von dem ich mich gerne lösen würde (letztes Jahr hatte ich mich ein halbes Jahr davon befreien können), es leider aber nicht schaffe, wohl deshalb nicht, weil gewisse Defizite im Wohlbefinden damit kompensiert werden. Aber: Ich arbeite daran. Drogen, gleich welcher Art (Zigaretten sind von allen Drogen, mit denen ich in meinem Leben in Kontakt getreten bin, die übelsten), sind meistens daneben, egal was einige Rockmusiker dazu sagen, und je mehr man den Konsum von diesem Mist reduzieren kann, desto besser. Davon abgesehen war es natürlich wichtig, auch illegale Drogen zu legalisieren und damit zu entkriminalisieren. Drogen haben, ob gesellschaftlich geliebt oder stigmatisiert ist vollkommen gleichgültig, natürlich ihren Nutzen, wenn man sich damit zufrieden gibt, Auswirkungen und nicht Ursachen zu verändern (psychedelische Drogen können darüber hinaus einen therapeutischen Wert haben, vorausgesetzt man setzt sie kontrolliert ein und knallt sich damit nicht jeden Tag zu). Die Suche nach dem Glück, wär hätte dafür kein Verständnis. Mit Musik kommt man aber auch in dieser Hinsicht auf Dauer besser voran, z.B. mit Trance, neben Psychedelic wohl die mit Abstand interessesanteste Stilrichtung derzeit. Richtig beeindrucken, ja sogar begeistern konnte mich die Schlagzeugerin von US 3. Extrem swingendes, grooviges und sicheres, dabei obercooles Rhythmusgefühl kam da von der Bühne, gepaart mit Charisma, nicht aufgesetzt, natürlich sozusagen, innewohnend, allererste Güteklasse. BSE sollte den Vegetariern nicht die Schadenfreude ins Gesicht treiben, dazu ist das Thema viel zu pervers. Ob mit BSE oder ohne, es gibt keine Rechtfertigung für Fleischkonsum, aber 1.000 Gründe dagegen. Für einen Ausstieg aus dieser Tretmühle ist es nie zu spät. Dazu kann ich nur jedem Menschen raten. Nach vier Jahren fleischloser Ernährung darf ich behaupten, daß das Leben ohne Fleischkonsum in jeglicher Hinsicht besser ist. Wer´s nicht glaubt, kann es mal selber ausprobieren. Es kostet nichts, nur ein paar Wochen/Monate Disziplin, und man hat eine Menge zu gewinnen.

Mingo Diener

IMPRESSUM

GOAR # 10

Mitarbeiter: Lutz Hauck, Mario Umbach, Siggi Cop (Insp. Callahan), Jens Wildner, Nathalie Neubauer, Carsten Görig, Victor Pascow, Herwig Timm, Jens Kiefer, Heinz Erhardt, Boris Nicolaj Bühler.

Satz & Layout: Gregor Kessler, Mingo Diener

Vertrieb: Pressevertrieb Saar (Heusweiler), Semaphore (Nürnberg) und Eigenvertrieb.

Anzeigen: Anzeigenpreise sind über den Herausgeber zu erfragen.

Redaktion: Gregor Kessler, Mingo Diener (v.i.S.d.P.)

Anschriften, Fon & Fax:
GOAR
Gregor Kessler
Luisental 29 a, # 4101
28359 Bremen
Fon: 0421-249276

GOAR
Mingo Diener
Postfach 550167
66065 Saarbrücken
Fon: 0681-894316
Fax: 0681-894879

Verlag & Herausgeber: Mingo Diener
Anschrift, Fon & Fax siehe Redaktion

Bankverbindung:
Postgirokonto 513 88-664
beim Postgiroamt Saarbrücken

BLZ 590 100 66

Die namentlich gekennzeichneten Stellen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, schon gar nicht im presserechtlichen Sinne. Artikel und Photos sind Eigentum von GOAR. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Besonderen Dank und die allerbesten Grüße an: Ghost, Mooseheart Faith, Sandra Bell, Superchunk und Gregor Braun.

Inhaltsverzeichnis:

Goared! .... Seite 02
Impressum .... Seite 03
Alastair Galbraith .... Seite 04
Stereolab .... Seite 07
Sandra Bell .... Seite 08
Mecca Normal .... Seite 10
Family Affair .... Seite 12
Mountain Goats .... Seite 14
Freakwater .... Seite 16
Tall Dwarfs .... Seite 18
Seven Inch Overkill .... Seite 20
Barbara Manning .... Seite 23
Smog .... Seite 26
Graeme Jefferies´ The Cakekitchen .... Seite 28
Dump .... Seite 30
Mooseheart Faith .... Seite 32
International Press Underground .... Seite 35
Peter Jefferies .... Seite 36
Kim Salmon & The Surrealists .... Seite 39
Crowbar .... Seite 42
The Gun Club, Teil 2 .... Seite 43
GOAR-Abo .... Seite 46
Reviews .... Seite 47
Backfire .... Seite 70

5 Jahre GOAR! Es gratuliert eine ehemalige Mitarbeiterin.

Alastair Galbraith

Den Namen Syd Barrett fallen zu lassen, gehört seit ein paar Jahrzehnten zu den beliebten Tricks, einzelgängerische Platten mit besonderer Atmosphäre zu charakterisieren. Denn obwohl weit verbreitet, oft gehört und viel geliebt, kann doch niemand so recht beschreiben, was die hypnotische Anziehungskraft auf "Barrett" und "Madcup Laughs" ausmacht, und somit läßt sich auch vieles damit umschreiben. Als vor ein paar Jahren der Name Alastair Galbraith über dem neuseeländischen Dunedin aufging und sich spätestens mit seiner bisher einzigen LP "Morse" als einer der großen Emo-Könige der 90er Jahre auf dem Firmament gestandener Namen einreihte, fiel in Kritiken und Listen ebenfalls nicht selten jener strapazierte Name, der in diesem Zusammenhang jedoch der Wahrheit näher kommt, als man als Reviewer gewöhnlich zu hoffen wagt. Die "Wahrheit", die in diesem Fall wie gesagt in Neuseeland zu finden ist, nimmt sich wie vieles andere in diesem Land faszinierend, einzigartig und bewegend (im unkitschigsten Sinne) aus. Alastairs Veröffentlichungen sind meist durchzogen von minimaler Instrumentierung mit maximalen Effekten und einer bestechenden Direktheit, die Dinge in dir aufrührt und durcheinander wirbelt, von deren Existenz du noch nicht einmal wußtest. Nur selten spielt Peter Jefferies ein wenig Schlagzeug oder Klavier, meist ist es nur Alastair alleine, der die teilweise sehr kurzen Stücke einspielt, sie mit seiner geisterhaften Stimme anreichert, die den Barrett-Vergleich ebenso rechtfertigt, wie seine Kunst, auch in kurzen Songfetzen Atmosphären entstehen zu lassen, die stärker sind als so vieles andere. Alastair Galbraith macht keine fröhliche Musik und trotzdem hilft sie dir, gerade wenn du nicht weißt, was du eigentlich tust in dieser Welt.

Als Alastair am zweiten Tag des Fast Forward Festivals die Bühne betrat, wurde es bald leerer im Saal. Viele wußten nichts anzufangen mit seinen Stücken, vorgetragen nur mit elektrischer Gitarre. Doch die Gebliebenen merkten, auch wenn sie keines seiner Lieder kannten, daß hier etwas besonderes geschah. Niemand wußte so recht, woher es kam, denn dieser Mann auf der Bühne stellte keine aufregende Dinge mit seiner Gitarre an. Fast ausschließlich Akkorde, keine fingerpicking Übungen, keine wilden Soli, und doch zogen einen die kurzen Stücke sehr stark in ihren Bann. Oft geprägt von dieser spröden, schroffen Fremdheit, wie wir sie aus Dunedin kennen, die doch unterschwellig immer noch eine gewisse Wärme spüren läßt. Als sich drei Tage später Peter Jefferies in Groningen hinters Schlagzeug setzte, um zusammen mit Alastair an der Gitarre mit ein paar Stücken einen weiteren denkwürdigen Auftritt ausklingen zu lassen, zeigten sich die Songs in einer völlig neuen Dimension: durch den Beat diesmal klar nach vorne, kraftvoll in eine Richtung geführt. Verbindend zwischen beiden Facetten, die jede eigenständig für sich existieren kann, steht jene schwer zu umschreibende emotionale Tiefe, die man ihm auf den ersten Blick nicht unbedingt zutraut. Sieht man ihn nach dem Konzert, in seinen hohen Schnürstiefeln und seltsamen Frack-ähnlichen Mantel eher an einen Gnom erinnernd, emsig die Vorzüge unterschiedlicher Platten preisend neben der Merchandising Kiste hocken, glaubt man einen anderen Menschen als zuvor auf der Bühne vor sich zu haben. Auch als er am Tag zuvor während einer "live painting performance" von amüsanten Abenteuern berichtet, die er auf der Suche nach seinem richtigen Vater in Berlin, Griechenland und England erlebte, wirkt Alastair Galbraith so jung auf eine unbeschwerte, direkte Weise, daß man ihn nur schwer mit dem musikalischen A.G. in Verbindung bringt.

Reisen wir ganz weit zurück, so treffen wir einen 15jährigen Alastair, der in einer Band namens The Rip spielt, zusammen mit Robbie Muir, der später in der "NZ-Supergroup" Plagal Grind dabei sein wird und auch an anderen Stellen auftaucht.

Alastair: "Ich weiß nicht mehr genau in welchem Jahr, doch Rip fingen so Anfang der Achtziger an. Ich erinnere mich noch gut daran, als wir unseren ersten richtigen Auftritt in einem Pub haben sollten und plötzlich erfuhren, daß die Mutter unseres Schlagzeugers, der gerade 14 war, ihm nicht erlaubt hatte, zu dem Konzert zu kommen. Wir anderen waren alle ungefähr 15 und natürlich ziemlich enttäuscht. Letztendlich hatten wir den Schlagzeuger einer anderen Band gefunden, der mit uns spielte, doch er war viel älter und besser als wir und hat uns fast die ganze Zeit ausgelacht. So haben wir dann auch nur ein Lied gespielt und trotzdem war ich schon fast soweit, niemals mehr ein Instrument anzufassen."

Alastair Galbraith (gtr.) und Peter Jefferies (E-Piano) in Nijmegen, Doornroosje 23.04.94

Rip spielten größtenteils romantische Balladen, deren gemeinsame Atmosphäre Alastair mit "looking in the stars" beschreibt. Ein Gefühl, daß auch auf seinen späteren Sachen häufig autaucht, doch sind beispielsweise die "Seely Grin" CD oder das essentielle "Morse" Album von den Stimmungen härter, wahrscheinlich auch pessimistischer oder, wenn man will, realistischer. Teilweise wurden Rip Stücke, die zu ihrer Zeit ein Tape und zwei EPs für Flying Nun veröffentlichen, auf Feel Good All Overs "Seely Grin" CD von Alastair wieder aufgegriffen. Beide EPs sind fast gänzlich ohne Schlagzeug aufgenommen und zumindest auf der zweiten, "Stormed Port", tauchen auch schon die unvermeidlichen Jefferies-Brüder auf.

Alastair: "The Rip hatten noch zwei weitere Drummer nach unserem ersten und spielten eine Menge Shows. Zeitweise traten wir jedes Wochenende in der Umgebung von Dunedin als Supportact auf. Nach drei Jahren waren wir zwar immer noch nur die Vorgruppe und spielten für sehr wenig Geld, doch wir spielten sehr gerne live. Zu dieser Zeit änderte sich auch unser Sound ziemlich radikal und wurde zu hartem und sehr aggressivem Punk. Kein Hardcore, es war richtiger Punk. Zu dieser Zeit war es toll, denn ich konnte vieles, was mich ärgerte, einfach hinausschreien, doch heute ist es mir schon ein bißchen peinlich, und ich bin froh, daß wir so gut wie keine der lauten, wilden Stücke aufgenommen haben. Die zweite Flying Nun 12" "Stormed Port" mag ich noch immer. Peter Jefferies war unser Toningenieur und alle Stücke wurden auf einem 4-Spur Gerät aufgenommen. Graeme Jefferies spielte auf einem Stück Gitarre. "Timeless Piece", die erste EP hatten wir in einem richtig großen Studio aufgenommen, alles klingt schrecklich professionell und produziert und diese 12" mag ich heute überhaupt nicht mehr."

GOAR: Wann hast du Peter ursprünglich getroffen?

Alastair: "Das war zu dem Zeitpunkt, als er und Graeme mit This Kind Of Punishment auf Tour waren. "A Beard Of Bees" war gerade erschienen und sie spielten zwei Tage in Dunedin. Es gab in ganz Dundin nur zwei Exemplare von "Beard Of Bees" und natürlich habe ich keine abbekommen. Doch jemand hat sie mir aufgenommen und ich spielte das Tape pausenlos zuhause. Es war sehr aufregend für mich, This Kind Of Punishment live zu sehen. Als ich mich nach der Show mit Peter unterhielt, sagte er, daß er unser Tape, "The Holy Room" gehört hätte und eines der Stücke sehr mögen würde. Er wollte ein paar meiner Stücke aufnehmen, doch als er schließlich nach Dunedin zurückkam, hatten The Rip gerade wieder ein Problem mit dem Schlagzeuger. Anstatt einen neuen zu suchen, entschlossen wir uns, die Stücke ganz ohne Drums aufzunehmen, wodurch auch mehr Raum für die anderen Instrumente entstand. Letztendlich fanden wir alle die

Stücke, die dann als "Stormed Port" erschienen, viel besser als unsere Aufnahmen mit Schlagzeug. Außerdem hat mir die Zusammenarbeit mit jemandem wie Peter Jefferies erst die Augen für Dinge wie Minimalismus und Raum in der Musik geöffnet."
Dennoch markierte "Stormed Port" das Ende von The Rip und Alastair beschloß, für eine Zeit nach Australien zu gehen. Zuvor besuchte er jedoch noch Peters

Bruder Graeme Jefferies in Christchurch und zusammen nahmen die beiden "Timebomb" und "Bravely Bravely" auf, die später auf Xpressway als Single erschienen und einen der zahlreichen Höhepunkte des Labels darstellen.

Alastair: "Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit Graeme zu arbeiten, und ich wollte gerne mehr mit ihm aufnehmen. Natürlich hat es mich sehr gefreut, als mir Graeme nach Australien schrieb, daß wir zusammen eine Band gründen sollten, die Cake Kitchen heißen würde. Ich bin also zurück nach Chistchurch gezogen, um mit ihm zu arbeiten, doch nach ein paar Wochen habe ich schreckliches Heimweh nach Dunedin bekommen und bin zurückgegangen. Als ich wieder dort war, meinte Peter, daß wir doch zusammen eine neue Band gründen sollten und ich sagte ´ja, gerne, aber ich möchte auch mit Graeme eine neue Band gründen´ und Peter meinte ´ich kann nicht mehr mit Graeme arbeiten´. Das war wirklich schlimm, denn ich wollte mich nicht für einen von ihnen entscheiden müssen, ich wollte mit beiden spielen. Schließlich kam Graeme doch nach Dunedin, und wir drei versuchten, in einer Band zu spielen, doch je weniger ich darüber sage, desto besser. Ich glaube, das Ganze hat keine drei Tage gedauert."

Hört man sich dann noch einmal die willkommenen Ajax Reissues der This Kind Of Punishment Platten an, dann ist es schon tragisch, daß zwei derart geniale Musiker, die vermutlich mehr für die Musikkultur der 90er getan haben, als selbst sie vor zehn Jahren, als sie die Platten aufnahmen, gehofft hatten, nicht mehr zusammenarbeiten wollen/können.

Alastair: "In letzter Zeit verstehen sie sich wieder etwas besser, doch zu diesem Zeitpunkt war es sehr schwierig für beide, sich musikalisch auf einen Punkt zu einigen. Es war immer eine Art Kampf, wessen Vorstellungen nun Vorrang erhalten sollten, und ich stand genau in der Mitte zwischen beiden. Sie haben damals nicht miteinander gesprochen, und ich wurde zum Vermittler der beiden. "Alastair, wir sollten das Lied so aufnehmen" meinte Graeme und gleicht antwortete Peter "Nein Alastair laß es uns so machen".

GOAR: Hat sich diese Spannung, die ja auch sehr inspirierend sein kann, erst allmählich entwickelt oder war sie von Anfang an da?

Alastair: "Ich glaube, sie war von Anfang an vorhanden, doch über all die Jahre hinweg hat sie sich weiter vergrößert, denn beide haben sich während der Zeit mit This Kind Of Punishment zu sehr starken Songwriter Persönlichkeiten entwickelt, wollten als etwas bestimmtes gesehen werden. Etwas, was sie heute sind. Es gibt noch immer mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede in ihrem Sound, doch es gibt wenig Bands in denen zwei gute Songwriter harmonisch zusammenarbeiten."

Doch zurück zu Alastairs eigenen Platten. Bevor er endgültig als Solokünstler aktiv wurde, nahm er als Sänger und Gitarrist von Plagal Grind, einer Band, in der, wie schon erwähnt, auch Robbie Muir, jedoch auch Peter Jefferies mitmischten, Xpressways einzige 12" Veröffentlichung auf, die heute nur noch verstreut auf verschiedenen Compilations (Making Losers Happy, X/way Pile-Up) zu hören ist. Doch sein eigentliches Debut folgte erst kurz darauf in Form des "Hurry On Down" Tapes, ebenfalls auf Xpressway, das heute in zwei sehr verschiedenen Versionen existiert.

Alastair: "Die erste Version war das vierte Tape, das Xpressway überhaupt herausgebracht hatte, und entstanden ist es ziemlich schnell. Eines Tages kam Bruce Russel ohne Vorankündigung mit einem Walkman zu mir und fragte, ob ich in der nächsten Stunde etwas vorhätte. Dann drückte er mir meine Gitarre in die Hand, setzte sich mir gegenüber und drückte auf record. Die Hälfte der Stücke sind ohne Unterbrechung aufgenommen, und als wir fertig waren, sagte Bruce, daß er das Tape jetzt veröffentlichen würde. Und obwohl ich sehr froh und dankbar war, daß er es überhaupt gemacht hat, war ich doch nicht sehr zufrieden mit dem Sound des Tapes, wollte etwas, was auch mir gefiel. Also habe ich später noch eine Seite mit Demos, die ich zuhause alleine auf einem 4-Spur Gerät aufgenommen hatte, hinzugefügt. Viele dieser Demos waren ursprünglich Plagal Grind Songs."

Verwirrender wird es jedoch mit den nun folgenden Veröffentlichungen. Zunächst erschien eine fünfliedrige Single namens "Gaudylight" auf dem NZ-freundlichen Siltbreeze Label, 1993 gefolgt von der vielzitierten "Morse" LP. Doch kurze Zeit später veröffentlichen Feel Good All Over eine CD mit Namen "Seely Grin", die sowohl Stücke von "Gaudylight" als auch von "Morse", teilweise in anderen Versionen enthält, zusätzlich noch ein paar alte Rip und Plagal Grind Stücke aufgreift und auch gänzlich unbekannte Songs enthält.

Alastair: "Der Grund, warum letztendlich alles so verwirrend geworden ist, liegt darin, daß die CD eigentlich 1990 und nicht erst 1993 erscheinen sollte. Deshalb heißen Feel Good All Over in Neuseeland auch Feel Slow All Over. Er ist ein richtig netter Kerl, einer der freundlichsten Menschen, die ich in Amerika kennengelernt habe, doch wenn es darum geht, mehrere Sachen zu koordinieren und zu organisieren, wird er schrecklich. Nach dem ersten Jahr rief er mich an und sagte, er würde die CD innerhalb von sechs Wochen veröffentlichen und danach würde ich die Staaten zusammen mit Young Marble Giants touren. Und das war wirklich eine aufregende Vorstellung für mich, denn ich kann mir in der ganzen Welt keine Band vorstellen, mit der ich lieber spielen würde als Young Marble Giants. Ich war also völlig begeistert und hatte schon jemanden gesucht, der auf mein Haus aufpassen würde. Zwei Wochen bevor die Tour anfangen sollte, hatte ich ihn schließlich angerufen, um zu fragen, ob alles in Ordnung gehen würde, und er meinte "oh, ich habe vergessen dir zu sagen, daß die Tour um drei Monate verschoben wurde, doch sie findet auf jeden Fall statt". Nach den drei Monaten habe ich noch einmal angerufen und diesmal sollte sie um sechs Monate verschoben werden. Als es danach dann wieder nicht geklappt hat, habe ich auch die Hoffnung aufgegeben, daß die CD jemals erscheinen würde. Das war zwei Jahre nachdem sie eigentlich herauskommen sollte. Als mich schließlich Siltbreeze nach der Möglichkeit einer Platte fragten, habe ich ihnen die besten Stücke der CD mit einigen neuen Sachen, die ich im letzten halben Jahr aufgenommen hatte, als "Morse" zusammengestellt. Wie gesagt hatte ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr damit gerechnet, daß die CD jemals erscheinen würde. Doch kaum war "Morse" erschienen, tauchte plötzlich auch "Seely Grin" auf."

Doch trotz der Überschneidungen sollte jeder ernsthafte Neuseeland Haushalt beide Platten zum Inventar zählen.

Neben faszinierenden eigenen Veröffentlichungen scheint Alastair auch als musikalischer Entwicklungshelfer tätig zu sein. Zumindest stellte er die Verbindung zwischen Twisted Village und Garbage And The Flowers her, einer Band deren Mitglieder ungewohnterweise ausschließlich aus unbekannten Namen besteht und deren Twisted Village 7" doch zu einem sehr beeindruckenden Dokument neuseeländischer Versuche zeitgenössischer Folkmusik gehören.

Alastair: Das war so: ich hatte diesen Club gemietet, den eine Kooperative in Dundin auf non-profit Basis betreibt, und es spielte eine Band aus Wellington, Tongue, die einfach brilliant waren. Es waren zwar nur zwölf Leute dort, doch diese Band war einfach wahnsinnig gut, ein wenig wie die frühen Gordons oder vielleicht in dieser Richtung, als würde man die Bestie der Skeptics mit der subtilen Bestie in This Kind Of Punishment kämpfen lassen. Sie hatten eine Sängerin, und als sie sang und die Augen öffnete, sah man nur die weißen Augäpfel, und dann kam dieser sehr hohe Schrei, der eigentlich kein Schrei sondern Gesang war, und es war einfach perfekt. Irgendwann während des Konzertes hatte ich plötzlich panische Angst und dachte, es würden Schlangen aus ihrem Mund kommen. Das ganze Konzert war wirklich überwältigend. Als ich mich nach dem Konzert mit der Sängerin unterhielt, meinte sie, daß sie normalerweise eigentlich in einer anderen Band spielen würde, die Garbage And The Flowers heißen würde. Sie schickte mir ein Tape und ich schickte Kopien davon an alle Leute in Amerika, die ich kannte. Irgendwann muß wohl auch ein Exemplar bis zu Twisted Village gekommen sein, scheinbar die einzigen, denen das Tape gefiel. Doch Garbage And The Flowers haben sich inzwischen wieder aufgelöst. Leider ohne ihr Album, das zumindest ebenso brilliant wie die Single ist, auf Platte veröffentlicht zu haben, es existiert nur auf

ALASTAIR GALBRAITH

discography

* Hurry On Down	(Xpressway)	tape
(two diff. versions exist under the same name)		
* Gaudy Light	(Siltbreeze, ´91)	7'
* Morse	(Siltbreeze, ´93)	LP
* Seely Grin	(Feel Good All Over, ´93)	CD
* Cluster	(Raffmond, ´94)	7'
* Seconds	(self released, ´94)	tape
* Interversion	(Roofboat, ´94)	7'
* ??	(Siltbreeze, ´94)	7'
A.G. w/ The Rip		
* Holy Room	(self released)	tape
* Timeless Piece	(Flying Nun)	12'
* Stormed Port	(Flying Nun)	12'
A.G. w/ Graeme Jefferies		
* Timebomb	(Xpressway)	7'
(rereleased on ´Making Losers Happy´ comp., ´93)		
A.G. w/ Plagal Grind		
* Plagal Grind	(Xpressway, ´90)	12'
A.G. w/ Handful Of Dust		
* Concord	(Twisted Village, ´93)	LP

& compilation appearences on:
Killing Capitalsim With Kindness, What´s That Noise 7"

Tape, obwohl es wirklich eine Vinyl-Version verdient hätte."

GOAR: Wo wir gerade bei Twisted Village sind, könntest du vielleicht etwas zu diesem Handful Of Dust Album sagen, daß sich doch *etwas* von deinen anderen Sachen unterscheidet?

Alastair: Nun, die Ideen hatte eigentlich alle Bruce. Doch diese Ideen, die sich alle auf obskure alte Philosophien beziehen, sind völlig losgelöst von der Musik der Platte. Der Hauptgedanke, der hinter der Platte steht, besteht in der völligen Entspannung, seinen Geist komplett von Gedanken zu befreien. Die Platte wurde an drei Nachmittagen eingespielt, Bruce und ich haben zunächst versucht, so stoned zu werden, daß es uns ziemlich gleichgültig war, was wir eigentlich spielen würden. Dann stöpselte Bruce seine Gitarre in die eine Seite des Vier-Spur-Geräts, ich meine in die andere, es gab keine Effekte, keine Mikrophone, ich hatte keine Vorstellung was Bruce spielen wollte. Jeder spielte für sich auf einem Kanal und das wurde später das Mastertape. Das Komische daran war, daß alles, was zunächst einfach nur schlecht klang, sich später mehr merkwürdig als schlecht herausstellte, und als ich dann noch las, was Bruce über die Platte geschrieben hatte, ergab alles unglaublicherweise einen Sinn. Früher hätte ich auch nicht gedacht, daß ich die Platte öfter als zwei-, dreimal hören würde, doch inzwischen habe ich gemerkt, daß es eine sehr gute Platte ist, wenn man sie sehr laut hört und dazu den Abwasch macht oder im dunkeln in der Badewanne liegt und drei Joints raucht. Die Platte gibt mir dasselbe Gefühl wie viele Dead C. Sachen, das Gefühl, das irgendetwas nicht stimmt, daß man vielleicht irgendetwas vergessen hat."

Zumindest das Gefühl, irgend etwas sei nicht in Ordnung, kann ich gut nachvollziehen, den Rest muß vermutlich jeder für sich entscheiden.

Bezüglich zukünftiger Veröffentlichungen steht eine vierliedrige 7" auf einem neuen Chicago Label und eine weitere 5-Song 7"-EP in 33rpm "Gaudyligh"-Tradition auf Siltbreeze bevor. Nach diesem Punkt beabsichtigt Alastair, seine eigenen Platten bzw. vielmehr CDs zu veröffentlichen, denn nachdem ihm Bruce Russel anvertraute, wie preiswert CDs in der Herstellung sind, wie groß die Gewinnspanne ist und wie wenig der eigentliche Künstler davon zu sehen bekommt, hat Alastair doch an der Gerechtigkeit bestimmter Mechanismen zu zweifeln begonnen.

Um all jene, die nach Alastairs spannender Erzählung in Nijmegen von der Suche nach seinem wirklichen Vater in Europa, die er nicht zu Ende brachte, von ihren Grübeleien zu erlösen, hier exklusiv und unzensiert das Ende der Geschichte:

"Ich wußte zumindest in welcher Stadt er in England wohnte, und sein Nachname war ziemlich selten, es gab insgesamt nur fünf verschiedene Nummern im Telefonbuch. Ich rief jede einzelne an, bis ich mit dieser sehr alten Frau sprach, die sagte: "Ja, das ist mein Sohn, aber er lebt seit 15 Jahren in Neuseeland". Er war also schon nach Neuseeland gezogen, als ich ungefähr zehn Jahre alt war. Natürlich war es frustrierend zu hören, daß mein Vater, wegen dem ich bis nach Europa gereist war, seit 15 Jahren im selben Land wie ich gewohnt hatte, doch zumindest gab mir seine Mutter seine Adresse. Als ich zurück war, schrieb ich ihm, und als ich ihn schließlich zum ersten Mal traf, haßte ich ihn. Er war ein Manager für ein großes Unternehmen, und alles, was er sagen konnte, war: "Warum hast du keine Arbeit?", "Du bist ein Clown, so wie du lebst", all solche Dinge. Er wollte mir ständig neue Sachen zum Anziehen kaufen. Trotzdem war ich froh, daß das Geheimnis gelöst war und ich gesehen hatte, was aus mir werden könnte. Das Schlimmste, das ich mir vorstellen könnte."

Gregor Kessler
Photos: Nathalie Neubauer & Gregor Kessler

NIE AUFGELÖST - NIE REFORMIERT

WIZO

DAS ORIGINAL !

WAR GUT - IST GUT - BLEIBT GUT

NEUE DOLP/CD "UUAARRGH !" im Vertrieb der SPV !

Hulk Räckorz, Eichendorffstr. 1, 93051 Regensburg

STEREOLAB on SOUND

Herwig Timm

Das Wichtigste, sagt Tim Gane, ist der SOUND, nicht der Song. Der Klang der Gitarre. Der Klang der Orgeln. Verzerrungen. Das Entstehen neuer Klänge beim Spielen. Töne, die vorher nicht da waren. Am SOUND arbeiten sie, ihn versuchen sie neu zu gestalten. Sie, das sind zur Zeit: Tim Gane. Duncan Brown. Katherine Gifford. Mary Hansen. Laetitia Sadier. Der SOUND ist von Orgeln und Gitarren geprägt. Sie setzen Riffs und winden sich um einander, während Bass und Schlagzeug das Ganze zusammenhalten. Laetitias eher verhaltene Stimme legt die Melodie über die so entstandenen Soundstücke. Ihre Stimme ist genau richtig, um dem SOUND das zu geben, was er braucht. Mehr Energie, mehr Ausdruck würde stören. Manche Texte bestehen aus nur wenigen Zeilen, die sich ständig wiederholen, mit der Musik wachsen.

Beim Auftritt ist die Gruppe mit sich selbst und dem SOUND beschäftigt. Manchmal wirken sie fast etwas unbeteiligt, aber die Intensität der Musik läßt spüren, daß hier nicht nur ein Auftritt durchgestanden wird. Nach dem Konzert bestätigt sich der Eindruck, daß die Musik nicht nur das Publikum gefangen nimmt. Während die restliche Band sich über das Essen hermacht, kann das Interview mit Tim Gane (Gitarrist und mit Laetitia Sadier zusammen Kern der Gruppe) beginnen. Er ist noch zu aufgeregt, um schon zu essen. Tim ist vom SOUND besessen. Sie proben kein Stück, bis es sich von selbst spielt, das wäre zu langweilig, und es geht auch nicht um den perfekten Song. Auf der Bühne lassen sie die Songs wachsen, ihre eigenen Wege nehmen, wichtig ist der SOUND. Bei Auftritten zu improvisieren, kann natürlich auch daneben gehen. Laetitia findet, daß an diesem Abend einige Stücke nicht so recht funktioniert haben und streitet sich mit Tim und dem Schlagzeuger Andy Ramsay darüber, wer die Einsätze verpatzt hat. So geht hinter der Bühne die Auseinandersetzung mit der Musik weiter. In erster Linie interessiert Tim nicht der SOUND des einzelnen Songs, sondern wie er sich in einer Gruppe von Stücken ausdrückt. Er spricht davon, daß sich ihre Musik in verschiedenen Perioden entwickelt, Zeitabschnitte, in denen sie an verschiedenen Formen des Sounds arbeiten. So gibt es dann auch Stücke, die nicht hundertprozentig für sich selbst stehen könen, aber Teil der Arbeit am SOUND sind. Sie veröffentlichen ihn, um die Arbeit als Ganzes zu zeigen. Tim findet es ein wenig wie ein Tagebuch. Der Zuhörer bekommt nicht nur alle zwei Jahre die besten zehn Stücke offeriert, er kann alles hören. Bei der Qualität ihres Materials ist das auch kein Problem. Wenn Tim und Laetitia wohl auch die Richtung angeben, in die die Suche nach dem SOUND geht (beide sind als einzige seit der ersten Besetzung dabei), so betont Tim, daß die Musik immer durch alle Musiker geprägt wird. Sie hat sich mit den Besetzungswechseln verändert, wurde klarer und vielschichtiger. Im Dienste des SOUND. Das ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was Tim Gane Mitte der Achtziger mit seiner alten Band McCarthy machte. Hier stand der Text im Vordergrund, die politische Botschaft. Die Songs waren schnell und melodiös, britischer Gitarrenpop, von Kritikern in die C86 Schublade ge-

steckt. Obwohl sich die Musik auf ihrer letzten Platte erweiterte, neue Impulse bekam, wurde es Tim Gane klar, daß er etwas anderes probieren wollte. Als Malcom Eden die Band verließ, um sich dem Schreiben zu widmen und damit McCarthy auflöste, gab das Tim die Möglichkeit zu entdecken, was er wirklich machen wollte. Zusammen mit Laetitia Sadier, die schon auf McCarthys letzter Platte dabeigewesen war, bastelte er an einer neuen Musik. Und Stereolab begannen zu wachsen. Denn sie haben nicht nur den SOUND, sondern auch die richtige Bögen, um ihn zusammenzuhalten, ihren ganz eigenen Groove und die richtigen Melodien. Darauf angesprochen, ob sie eine Verbindung zu der blühenden Dancefloor und Ambient Szene Englands sehen, meinen sie, daß sie vielleicht ihre Inspirationen aus ähnlichen Quellen wie Teile dieser Szene ziehen. Es geht ihnen aber nicht darum, einen Soundtrack zum Abtanzen und Abhängen aufzunehmen. Ihre Musik soll für den Hörer vielfältiger einsetzbar bleiben. Und so ist es auch. Die meisten ihrer Stücke sind ganz einfach wunderbarer POP. Aber das sind die Bonbons mit Rasierklingen und stellen das meiste, was aus England zu uns kommt, lässig in den Schatten. Mit der letzten Platte "Transient Random-Noise Bursts With Announcements" haben sie ihr bisher bestes Werk abgeliefert. Dank der erweiterten Besetzung haben sie eine neue Dimension für den SOUND geschaffen. Bis dahin sind ihre zwei Longplayer und diversen 7"s und 10"s eine Suche nach dem richtigen SOUND gewesen. Auch dabei haben sie schon Perlen produziert, "Super Electric" von ihrer zweiten 10" ist immer noch eines ihrer besten Stücke, das auch noch live gespielt wird. Aber den richtigen SOUND haben sie erst jetzt gefunden. Die klare und volle Produktion der Platte, die Ruhe, die dazu nötig war, ist durch einen neuen Vertrag erleichtert worden. Während sie in England noch auf ihrem eigenen Duphonic Ultra High Frequency Disks Label sind, werden sie in Europa und den Staaten von einem Major vertrieben. Stereolab sind mit dem bisherigen Verlauf des Deals sehr zufrieden. Der Vertrag räumt ihnen vollkommene künstlerische Freiheit ein, und ihre Ansprechpartner beim Major, scheinen ihre musikalischen Vorstellungen und ihre Arbeitsweise zu verstehen. Nachdem alle Mitglieder der Gruppe in den letzten zehn Jahren von staatlicher Unterstützung abhängig waren, müssen sie sich nun zum ersten Mal keine Gedanken darüber machen, woher das Geld für die nächste Platte kommen soll. Wenn sie nach zwei Alben wieder geschaßt würden, so Gane, dann hätten sie zumindest eine zeitlang mit dem Gefühl der Sicherheit arbeiten können, das sei ja auch schon etwas. Mit dem Wechsel zum Major ist auch ihre Covergestaltung in eine neue Phase getreten. Während zuerst die PENG! Figur in den verschiedensten Ausführungen alle Cover geziert hatte, wurde auf der "Space Age Batchelor Pad Music" MiniLP neues probiert. Was dort noch nicht wirklich zu einem neuen Bild entwickelt wurde, wie auch die Musik in einer Phase der Neuorientierung steckte, ist auf den neuen Platten nun vollendet. Es gibt ein neues Symbol, das Konzept ist kühler, aber auch cooler.

Inzwischen erweist sich das Gespräch im ständigen Hin und Her des Backstageraumes als immer schwieriger, bis auf Tim Gane und Andy Ramsay hat sich der Rest der Gruppe zerstreut. Kurz bevor sich das Gespräch entgültig im Geräuchpegel des Raumes, im SOUND of Krach verliert, erwähnt Tim noch ihren stärksten Einfluß, die deutsche Band Neu und andere Krautrock Gruppen der Siebziger. Dabei benutzt er das Wort Autobahn, um diese Musik zu beschreiben. Und wirklich, dieses Wort paßt auch zu ihrem SOUND. Einer der Orte, an dem Stereolab am besten funktionieren, ist das Auto. Ihre Musik vermischt sich mit der verzerrten Landschaft, die an den Seitenfenstern vorbeifließt. Wie bei einem Stereogramm bilden sich plötzlich aus einem Wust von Eindruckspunkten andere Dimensionen heraus. Ein neues Bild. Es wird dunkel und die Musik treibt uns die Autobahn entlang, und weiter.

Photo: Steve Double

Neuseeland nimmt einen großen Teil dieser Ausgabe in Anspruch. Verglichen mit der musikalischen Bedeutung des Landes allerdings noch immer einen zu kleinen. Wir sind gewiß nicht die Ersten, die auf neue Talente aus Neuseeland aufmerksam machen. Howl hatte und WTN hat uns dabei einiges vorraus, doch weshalb sich darum "geschlagen" zurücklehnen? Ein Name, der nicht fehlen darf bei einem ersten non-Flying Nun Überblick ist Sandra Bell.

SANDRA BELL

Als vor einiger Zeit "Killing Capitalism With Kindness" hier eintraf, um mich mit vielen unbekannten Namen in eine andere Welt der Kiwimusik einzuführen, stand nach zahlreichen Hördurchgängen fest, daß Sandra Bell mit "Industrial Night" und "Lost Train" zwei desperate Kleinode abgeliefert hatte, wie man sie ohne X/way oder TKP Vorkenntnisse aus Neuseeland nicht unbedingt erwartet hatte und eindeutig zu den Gewinnern dieses kleinen Kunstwerks gehörte. Trotzdem lief mir Sandras "Dreams Are Falling" Tape auf Xpressway nie über die Mailorder Wege. Es waren wiederum Belgiens Turbulence Records, die nach "Killing Capitalism..." nun auch Sandra Bells Debut auf Vinyl veröffentlichten und vielen Leuten eine zweite Chance gaben. Obwohl der Name Bell vermutlich auch für gestandenere NZ-Fans neu gewesen sein mag, liest sich doch die Liste der Mitwirkenden wie Dunedins Ringelrein-Häufchen begnadeter Musiker, die in unterschiedlichsten Kombinationen und unter verschiedenen Namen beeindruckende Musik fabrizieren. Andere Teilnehmer dieser Ausgabe, wie Peter Jefferies und Alastair Galbraith tauchen ebenso auf, wie auch weitere Kapitalistenkiller (Kathy Bull, David Mitchell). "Dreams Are Falling" hat dieselbe ängstigende Atmosphäre, die sich am besten spät abends bei ausgeschaltetem Licht über Kopfhörer entfaltet und die auch schon "Last Great Challenge" auszeichnete. Wie zu vermuten war, sind auch die zwölf Stücke dieser Platte in höchstem Maße persönlich, emotional und dunkel, in allen metaphorischen Bedeutungen des Wortes. Lieder wie "Lost Train" oder "Subway Nihilism" (sic!) machen oft wirklich Angst in ihrer Fremdheit und Unberechenbarkeit. Doch dann sind auch wieder Stücke wie "Inner State" auf der Platte, denen nicht zuletzt durch Peters Klavier und Alastairs Violine ein Hauch von unirdischer Schönheit verliehen wird, der "Dreams Are Falling" nicht ganz so hoffnungslos erscheinen läßt.

Trotz Sandra Bells scheinbar plötzlichem Auftauchen attestieren geprüfte Neuseeland Forscher wie Dirk Hugsam, daß es zuvor schon eine 12" EP dieser faszinierenden Frau auf einem obskuren NZ-Label gegeben hat, die hierzulande jedoch nicht zu den verbreitetesten Tonträgern gehört (Tauschvorschläge werden wohlwollend geprüft).

Frau Bell wuchs in einer ländlichen Gegend Neuseelands auf, Meilen entfernt von der nächsten Stadt oder auch nur einem Laden und mußte sich in großem Maße selbst unterhalten. Im Alter von 13 fing sie dort mit dem Schreiben und Komponieren an und trat ab 18 gelegentlich öffentlich auf. Doch erst als sie Anfang der 80er nach Auckland zog, begann sie einen eigenen Stil zu entwickeln. Zu dieser Zeit veranstaltete Sandra auch viele Gedichtlesungen, was sie laut Peter Jefferies auch noch heute in Dunedin gelegentlich tut. 1994 erschien schließlich ihr erstes offizielles Tondokument, ein Tape, das sie live mit einer anderen Singer/Songwriterin, Kim Blackburn, während eines Festivals aufgenommen hatte. Veröffentlicht wurde es von Industrial Tapes, die zu jener Zeit auch Cassetten der von Sandra Bell sehr geschätzten Marie And The Atom veröffentlichten. Das Tape verkaufte sich insgesamt 100 Mal, was für neuseeländische Verhältnisse so etwas wie ein Charts Stürmer gewesen sein muß.

Es folgten ein zweites Tape und 1986 besagte "Blackbirds" EP. Neben Soloaktivitäten spielte Sandra Bell während dieser Zeit auch in mehreren anderen Bands wie beispielsweise Kiwi Animal(!), Vibraslaps, Fishschool, über deren Plattenoutput mir nichts bekannt ist, sowie bei den in Sandras Brief oft erwähnten Marie And The Atom, die ihrerseits, wiederum nach Informationen von Herrn Jefferies ein paar sehr empfehlenswerte Platten veröffentlichten, die allerdings auch nur in Stückzahlen von ein paar Handvoll den Weg nach Europa gefunden haben. Wie an der Anzahl der Bands ersichtlich, hatte Auckland Anfang der Achtziger eine lebendige alternative Musikszene, die sich inzwischen jedoch weitestgehend aufgelöst haben soll. Vermutlich nichtzuletzt deshalb zog Sandra 1987 nach Dunedin, wo sie zunächst jedoch erst einmal gar nicht auftritt.

Sandra: "Ich kannte schon ein paar Leute in Dunedin. Entweder noch aus Auckland Tagen oder von den wenigen Touren, die mich in diese Gegend geführt hatten. Ich hatte also schon Kontakte zu Musikern, die hier sehr hilfsbereit sind und sich oft gegenseitig helfen. Als Peter und ich anfingen "Dreams Are Falling" aufzunehmen, haben mir auch sofort Freunde geholfen, sind im Studio vorbeigekommen, um verschiedene Teile beizusteuern."

Daß so viele bekannte Namen zu dieser Platte beitrugen, liegt vielleicht auch daran, daß auch "Dreams Are Falling" diese eigenartige Aura umgibt. Jene zwischen ängstigend und wohlig schwankende Fremdartigkeit, die scheinbar nur Bands aus diesem kleinen Land auf der anderen Seite der Welt hinbekommen. Sicher liegt es zum Teil an der ungewöhnlichen Kombination aus gewöhnlichen "Rock"-Elementen wie verstärktem Baß und Gitarre und einem Schlagzeug mit klassischen Instrumenten (Klavier, Violine, Cello), die zudem noch in eher unorthodoxer Weise gebraucht werden. Doch wie kommt es, daß gerade aus Neuseeland so viele wirklich innovative Impulse zur Erneuerung des doch scheinbar geschlossenen Systems "Alternative Musik" kommen, die gerade in jüngster Zeit wahrgenommen und verarbeitet werden, obwohl sie teilweise schon vor zehn Jahren (This Kind Of Punishment) entstanden?

Sandra: "Ich kann auch nicht genau sagen, wie dieses Phänomen letzendlich entstanden ist. Als ich angefangen habe Musik zu machen, waren die meisten Bands, die ich mochte, sehr unbeeinflußt von dem Gedanken, groß herauszukommen oder jemals eine Menge Geld mit ihrer

Musik zu verdienen. Aus diesem Grund konnten sie experimenteller sein, ohne den Druck der Frage im Nacken zu spüren, wie sich das nun auf ihre Plattenverkäufe auswirken würde. Ich glaube, diese Isolation von den Fallstricken der

Rockindustrie und die Tatsache, daß alternativer Musik in Neuseeland erst in letzter Zeit mehr Anhänger bekommt, führten zum Enstehen eines sehr unterschiedlichen Sounds.
Ich glaube man kann nicht sagen, daß eine Gruppe -beispielsweise This Kind Of Punishment- die einzigen Ursprünge dieser Musik darstellen. Vielmehr war es eine getrennte Entwicklung individueller Künstler wie etwa Chris Knox, TKP, Marie And The Atom, Bill Direen etc., die rückblickend zusammen betrachtet werden können, jedoch zu keiner Zeit eine geschlossene Bewegung von Musikern gewesen war, die sich gegenseitig beeinflußten. Die Bedeutung von dem, was TKP damals erreicht hatten, wurde erst in den letzten paar Jahren richtig erkannt. Als Peter Jefferies und ich uns zusammentaten, um an meinem Album zu arbeiten, teilten wir auf jedem Fall einen gemeinsamen Geschmack für einen bestimmten Sound, der wahrscheinlich von einem vergleichbaren musikalischen Background herrührte."
Diese Antwort läßt noch immer Platz für weiterführende Untersuchungen, hilft jedoch ein wenig, die faszinierende Eigenständigkeit bestimmter NZ Acts zu begreifen. Bei der Wertschätzung dieser Bereicherungen hat Amerika Europa noch einiges voraus. Der überwiegende Teil der noch bestehenden Xpressway Bands veröffentlicht inzwischen auf amerikanischen Labels, was die Existenz des Labels überflüssig werden ließ. Doch auch in Europa wird die NZ-Fahne zumindest von Labels wie Raffmond oder eben Turbulence hochgehalten. Als einer der wichtigsten Faktoren, der diese Entwicklung in Amerika vorantrieb, ist sicherlich das Chicagoer Ajax Label, bzw. der angeschlossene, gleichnahmige Mailorder zu betrachten. Tim Adams vertreibt nicht nur zu den günstigsten Preisen weit und breit qualtitativ durchweg über dem Durchschnitt liegende Tonträger fremder und eigener Herkunft, sondern organisierte auch zusammen mit Feel Good All Over die ersten Auftritte von Alastair und Peter, bei denen auch Sandra Bell teilweise mitauftrat.
Sandra: "Die US Platten Label von Peter Jefferies und Alastair Galbraith hatten für beide eine ausgedehnte Tour gebucht. Da ich zu dieser Zeit gerade eine Europareise plante, fragte mich Tim Adams ob ich nicht Lust hätte, auch zu spielen. Was ich natürlich hatte. Die Publikumsreaktionen waren großartig. Viele Leute waren froh, endlich einmal ein paar der Xpressway Musiker sehen zu können. Die Leute waren sehr enthusiastisch und anerkennend. Auf jeden Fall deutlicher in ihren Reaktionen als Neuseeländer, die gewöhnlich eher schüchtern sind."
Leider scheint es auch in Neuseeland so zu sein, daß sich heimische Bands erst über den Umweg des Auslandserfolges bemerkbar machen müssen. Demzufolge müßten Neuseeländer jedenfalls langsam darauf aufmerksam werden, was für aufregende Bands seit Jahren vor ein paar Dutzend Zuschauern in ihrer Stadt spielen.
Sandra: "Bevor "Dreams Are Falling" herauskam, spielte ich nur zwei- oder dreimal im Jahr, jetzt spiele ich ein- bis zweimal in drei Monaten. Ich merke, daß sich meine Auftritte noch immer sehr verändern und ich glaube, sie werden immer besser. Im Juni werde ich mit Peter und Alastair hier touren und freue mich darauf, in neuseeländischen Städten zu spielen, die mich zuvor noch nicht live gesehen haben (wenn sie überhaupt schon etwas von mir gehört haben). Das meiste Interesse für meine Musik und die des ganzen weiten Xpressway Umfeldes kam aus Übersee. Es ist oft so in NZ, daß Musiker erst beachtet werden, wenn sie auch Erfolg im Ausland haben, erst dann scheint man für viele Leute hier in Ordnung zu sein. Alternative Musik hatte hier nie die Beachtung, die sie verdiente und es ist gut zu sehen, daß sich dies in letzter Zeit durch den Wirbel in Amerika und Europa ändert. Momentan arbeite ich gerade an einem neuen Album, deshalb werde ich dieses Jahr nicht weit kommen, doch ich würde sehr gerne irgendwann in den nächsten paar Jahren in Europa spielen."
GOAR: Trotz seiner relativ geringen Einwohnerzahl produziert NZ schon seit Anfang der 80er einen unproportional großen Berg guter Musik und unter diesen äußerst aktiven Musikern scheinen sich auch viele Frauen zu befinden. Gibt es in Neuseeland liberalere Ansichten bezüglich Frauen und "Rock" etc.?
Sandra: "Es gibt wirklich ein paar exzellente weibliche Musiker in den meisten der neuseeländischen "Top-Bands", The 3-Ds, Chug, The Renderers, Bats, Dadamah, King Loser, doch es gibt zu wenig Frauen, die alleine ihre eigene Musik machen. Ich glaube nicht, daß NZ besonders progressiv ist, wenn es um Aufgeschlossenheit bezüglich weiblicher Musiker geht. Die Szene wird noch immer überwiegend von Männern dominiert. Frauen sind eher die Ausnahme als die Norm. Piki Riwai und Fatal Jellyspace sind zwei gute Frauenbands. Jan Hellreigel war ziemlich erfolgreich in der letzten Zeit. Im großen und ganzen gibt es noch immer einen weiten Graben, wenn es um weibliche Solomusiker geht. Viele Frauen werden, glaube ich, abgestoßen von dem ganzen Mist und Egoismus, dem man in der Rock´n´Roll Szene sehr oft begegnet und sind zu selbstkritisch. Manchmal habe ich auch Schwierigkeiten mit diesen Dingen, doch letztendlich muß man einfach nur aufstehen und das tun, was man will.
Frauen, die Musik machen, inspirieren mich immer. Viele meiner Lieblingsbands sind Soloprojekte von Frauen: Liz Phair, Azalia Snail, Kendra Smith, Barbara Manning. Momentan ist P.J. Harvey mein Favorit."
Ein zusätzlicher Aspekt, der Sandra Bells Musik so faszinierend, anziehend macht, sind ihre unheilvollen, dunklen Texte, die auch "Dreams Are Falling"s Lyrics durchziehen. Völlig gegensätzlich zum unbeschwerten Einruck, den die erste Neuseeland Welle Mitte der Achtziger unter dem Begriff Kiwi-Pop und mit Bands wie den Clean oder Bats verursachte.
Sandra: "Du hast recht, ich überlasse die optimistischen Lyrics den Pop Protagonisten. Ich würde auch gerne Pop Songs schreiben, doch letztendlich kommen sie nie als solche ´raus. Ich weiß, daß meine Texte manchmal ein wenig pathetisch klingen, doch das liegt wahrscheinlich daran, daß ich immer dann schreibe, wenn mich ein Ereignis oder ein Gefühl sehr bewegt hat. Manchmal sind diese Erfahrungen schwierig und nicht sehr angenehm, doch ich hoffe sie durch das Schreiben darüber verarbeiten und zusätzlich noch etwas über mich selbst erfahren zu können. Ich halte Erkundungen menschlicher Gefühle oder Verhältnisse nicht für pessimistisch. Oft können Menschen mit sehr persönlichen Texten mehr anfangen als mit allgemeinen. Wenn meine Musik jemanden berührt, habe ich etwas erreicht. das ist dann wie eine Unterhaltung ohne persönlichen Kontakt. Für mich ist es das, worum es bei allen Kunstformen geht. Wenn Menschen ihr Gefühl am Leben zu sein miteinander teilen können."
Das klingt wie ein würdiges Schlußwort. Vielen Dank nach Dunedin für die willkommene Unterstützung und die wundervolle Musik.
Gregor Kessler
Photo: Nigel Yates

from Vancouver

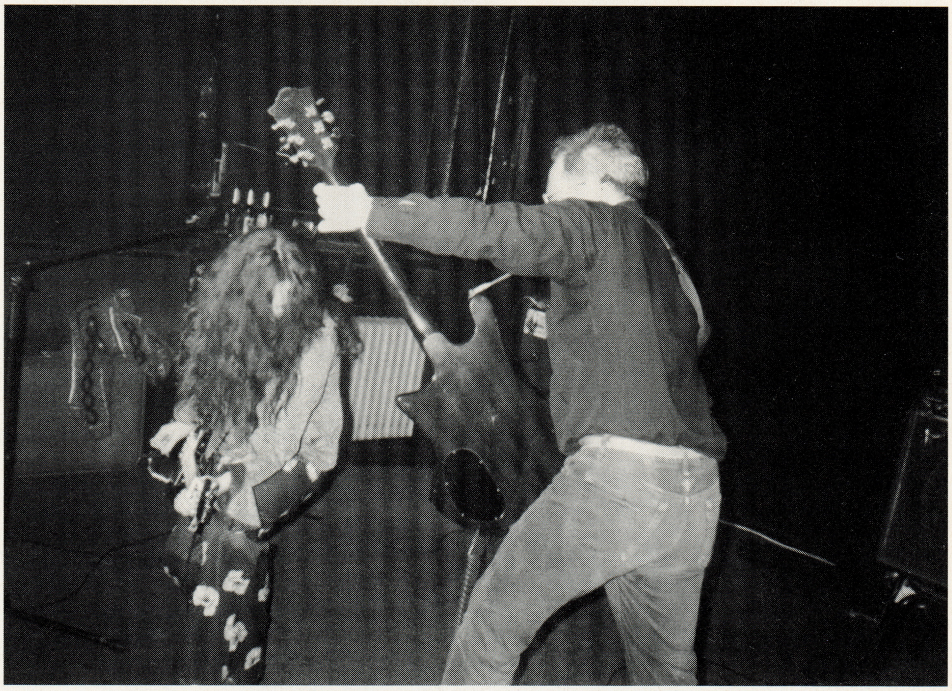
MECCA NORMAL

Sie wollen etwas von dir. Sie wollen, daß du über dein Leben nachdenkst. Und wenn du dich auf sie einläßt, wird es auch so kommen. Sie wissen, daß viele Leute beim ersten Konzert oder Hörerlebnis nichts mit ihrer Musik anfangen können. Sie wissen aber auch, daß viele einen zweiten Versuch wagen und es dann verstehen. Und deshalb stehen Jean Smith und David Lester auch nach acht Jahren noch auf der Bühne und versuchen, etwas im Denken ihrer Zuhörer zu verändern. Ihren Ursprung haben sie in der frühachtziger Hardcoreszene Vancouvers, von dort haben sie auch ihren politischen Anspruch mitgenommen. Doch sie verwirklichten ihre Ideen anders als üblich, beschränkten sich auf eine Stimme und eine Gitarre, und begannen, sich so Gehör zu verschaffen. Ihre minimalistische Musik, nicht karg, aber durch die Beschränkung ungewohnt, verursacht bei so manchem Zuhörer zunächst Ablehnung. Aber Mecca Normal haben ihre Entscheidung nicht bereut.

Jean: "Wir planten das nicht so. Wir fingen einfach an zu spielen und wir dachten nicht, so, das machen wir jetzt die nächsten acht oder zehn Jahre. Es war einfach so, daß wir uns mochten, wir arbeiteten zusammen bei einer Zeitung, und es erschien uns nicht seltsam oder irgendwie besonders. Ich wußte nicht, daß es damals diese Regeln gab, daß du so, so oder so zu sein hattest. Wir gingen zu einer Menge Hardcore Konzerte und waren in der Szene. Aber es schien uns nicht so ungewöhnlich zu sein, einmal etwas anderes auszuprobieren, bis wir dann damit begannen und erste Reaktionen bekamen. Die Leute vermittelten uns den Eindruck, daß es nicht wirklich das ist, was wir tun sollten. Von da an wurde es ein bißchen seltsam, und wir mußten schon sehr entschlossen sein, um so weiterzumachen."

Was vielen zunächst den Zugang zur Musik erschwert, ist genau das, was später ihren Reiz ausmacht: Jean Smiths ungewöhnliche Stimme oder vielmehr deren ungewöhnlicher Einsatz, die die Songs aus der Luft zu schneiden scheint, unterstützt von David Lesters manchmal spartanischen und harten, dann aber auch wieder sehr vielschichtigen und ruhigen Gitarre. Inzwischen haben sie schon fünf LPs und diverse 7"s, die auf der "Jarred Up" Compilation versammelt sind, aufgenommen. Die Musik zeichnet sich dadurch aus, daß sich Gesang und Gitarre sehr gleichberechtigt nebeneinander bewegen, manchmal verschiedene Wege zu beschreiten scheinen, aber dann doch immer wieder zusammenfinden.

Jean: "Wenn wir an einem Song arbeiten, dann geht es uns nicht darum, daß eine Person den Sound dominiert. Wir nehmen uns beide Zeit, den Sound des anderen zu unterstreichen. Es gibt dabei also keine Spannungen oder irgendeine Art Machtkampf. Wir wollen die beiden Elemente richtig nutzen und wirklich gute Rock Songs schreiben. Und der einzige Weg für uns das zu schaffen, ist der, es gleichberechtigt zu machen. Manchmal fängt Dave natürlich an, wilde Sachen auf der Gitarre zu spielen, aber später hat meine Stimme dann wieder einen größeren Anteil am Song, so ist das Ganze in einer Art Balance."



David: "Ich denke, wir sehen uns auch mehr als Band, nicht als Duo. Alle Elemente sind gleich wichtig für die Musik und keines sollte unbedingt im Vordergrund stehen."

Jean: "Aber es ist schon lustig. Manchmal, wenn wir bei einer Radioshow sind, spielen wir auch live. Und wenn wir den Soundcheck machen, dann macht der Typ die Gitarre wirklich sehr laut, oder ein anderes mal ist die Stimme viel zu laut und die Gitarre nur dieser leise Backupsound. Und wir müssen sagen, nein, tut uns leid, aber das ist nicht die Idee, die dahinter steht. Es ist also schon interessant, die Interpretationen anderer Leute zu hören, die sehr verschieden von unseren sind."

Daß die Gitarre die Stimme nicht nur begleitet, sondern mit ihr zusammen die Songs entstehen läßt, macht Mecca Normal so interessant. Hier kommt nie das Gefühl auf, daß irgend etwas fehlt, Lücken entstehen. Gitarre und Stimme haben Rhythmus und Melodie fest im Griff, treiben das Ganze zusammen voran. Jean und David lassen sich aber nicht nur gegenseitig genügend Raum beim Spielen, sie nehmen auch beide Einfluß auf das, was der andere zur Musik beiträgt.

David: Von Anfang an haben wir viel über unsere Leben und das gesprochen, was für uns wichtig ist. Und daraus ergaben sich die Diskussionen, aus denen klar wurde, worüber wir schreiben wollen, die Inspirationen für die Texte. Natürlich schreibe nicht ich die Texte..."

Jean: "...aber ich denke, wir kritisieren uns beide gleichermaßen und sagen es, wenn wir finden, daß sich etwas wirklich schlecht anhört. Daran arbeiten wir dann zusammen. Und wie David schon sagte, wir diskutieren eine Menge Ideen. Warum wir dies machen, welche Situation wir für uns schaffen wollen, und wie wir mit unserer Musik andere Leute dazu anregen können, etwas in ihrem Leben zu riskieren, ob es nun um Musik geht oder darum, ihren Job zu schmeißen und etwas zu finden, das für sie besser funktioniert, ihr Leben für sich besser zu gestalten. Das ist Teil dessen, was wir als unsere Aufgabe sehen, nenn es politisch, aktivistisch. Es ist nicht einfach so, hey, wir haben einen neuen Song. Wir machen das hier nicht nur, um uns oder andere Leute zu unterhalten."

Was sich hier vielleicht etwas kopflastig oder theoretisch anhört, wird durch die Songs ganz einfach zu toller Musik. Wer nichts als Unterhaltung will, den Soundtrack zum Blumengießen, der kann auch das haben. Wer sich aber etwas mehr mit Musik und Texten beschäftigt, kann auch etwas für sich gewinnen, und wenn es nur ein anderer Blickwinkel auf das Leben ist. Live sind Mecca Normal ein besonderes Erlebnis, selten habe ich in letzter Zeit so etwas Mitreißendes und Inspirierendes gesehen.

David: "Wenn wir spielen, fragen wir immer nach zwei Stühlen, damit wir unsere Verstärker darauf stellen können. Manchmal stellen sie dann die Stühle vorne auf die Mitte der Bühne, so als ob da zwei alte Leute kommen und im Sitzen spielen. Das ist natürlich lustig, denn eigentlich soll es eine ziemlich wilde Show sein."

Und eine wilde Show ist es dann auch. David spielt die merkwürdigsten Griffe, tanzt mit der Gitarre, läßt seinen rechten Arm wie einen Windmühlenflügel kreisen. Manchmal sieht es aus, als ob er und Jean sich in einem seltsamen Ballett bewegen. Sie nutzt die ganze Bühne, aber auch den Raum davor. Bei "I Walk Alone" (einem Lied ihrer ersten Platte, bei dem es darum geht, daß Frauen gehen können, wo und wie sie wollen, ohne daß ein Mann das Recht hätte, sie anzumachen) schiebt sie sich kreuz und quer durch das Publikum, das Mikrophon liegt auf der Bühne, aber ihre Stimme tönt über die Köpfe hinweg. Bei zwei Stücken greift sie dann auch zur Gitarre, entlockt dieser wirklich ungewöhnliche Töne, die aber wunderbar ins Ganze passen. Sie wirft sich mit der Gitarre über die Bühne, spielt sie mit den Füßen, schlägt sie auf den Boden, ihre Haare verfangen sich in den Saiten, umwerfend. Hier geht es nicht darum, irgendein Instrument zu verherrlichen, es wird benutzt, und dazu darf es auch getreten werden. Zwischen den Stücken versu-

chen sie, Kontakt zum Publikum zu bekommen. Jean erklärt, worum es in den Stücken geht, es wird klar, daß sie wollen, daß du es verstehst, dich nicht nur unterhalten läßt. Auf der Platte wirkt die Musik ohne den optischen Eindruck natürlich ganz anders. Dafür wird manchmal mit mehreren Gesangsspuren gearbeitet. Dies verhalf besonders der "Dovetail" LP, die insgesamt einen ruhigeren Sound als die vorherigen Platten hat, zu einer besonderen Atmosphäre.

Jean: "Das hat mir wirklich Spaß gemacht. Ich will mich aber nicht zu weit von dem Druck, den eine Stimme alleine hat, entfernen. Wir haben aber keine festen Regeln gesetzt, wie wir arbeiten müssen. Es geht vor allem darum, was der Song braucht oder was überhaupt funktioniert. Wir hatten auch ein Übungsraumproblem, als wir die Songs für "Dovetail" schrieben. Wir mußten leiser sein, denn wir haben das in unserem Haus gemacht. David haßt die Geschichte ... Es scheint, daß viele Leute, wenn sie älter werden, den Drang verlieren, neue Dinge auszuprobieren oder aggressiv zu bleiben. Aber ich bin froh, daß wir "Dovetail" gemacht haben. Jetzt sagen zwar alle, die Musik ist ruhiger geworden, oh, Mecca Normal werden soft, aber das ist überhaupt nicht der Fall."

David: "Ich habe auch nicht das Gefühl, daß wir die Möglichkeiten, die eine Gitarre und Stimme bieten, ausgeschöpft haben, so probieren wir weiter. Also werden wir auch kein Schlagzeug oder andere Sachen benutzen. Für mich steht die Anstrengung im Vordergrund, Songs mit nur einer Stimme und Gitarre zu schreiben, und das ist möglich und es ist auch legitim, damit weiterzumachen. Viele Leute, die Blues spielen oder Jazz, verbringen ihr ganzes Leben damit, an einem bestimmten Stil zu arbeiten. Ich bin wirklich nicht daran interessiert, alle paar Jahre den Stil total zu verändern. Es gibt da anscheinend dieses westliche Konzept, daß du andauernd mit etwas Neuem kommen mußt. Ich dagegen habe kein Problem, immer wieder mit unserer Musik, so wie sie ist, zu arbeiten. So weit es mich betrifft, sind da draußen noch Millionen von Songs, die es zu schreiben gibt."

Ihre letzte LP, "Floodplain", ist dann auch wieder rauher geworden. Elemente von "Dovetail" und den früheren Platten wurden miteinander verbunden, um einen druckvollen und bestimmten Sound zu erzeugen. Die Entwicklung von ihren frühen Platten zu diesem geschlossenen Werk, läßt für die Millionen Songs, die hoffentlich noch kommen werden, einiges erwarten. Es wird deutlich, daß Mecca Normal keine Gefahr laufen, ihre Rauheit und Schärfe zu verlieren. Mit ihrer Art an die Musik heranzugehen, passen sie auch sehr gut zum K Label, auf dem sie nun schon seit der zweiten Platte veröffentlichen. Es ist ja auch Calvin Johnsons (Beat Happening) Bemühen, mit eher minimalistischen Mitteln große Songs zu spielen. Mecca Normal sehen ihre Nähe zu dieser Methode.

Jean: "Ja, das ist es, was wir tun. Es war nicht unbedingt eine bewußte Entscheidung, so, wir lassen jetzt das und das weg, denn es gab da nichts zum Weglasen, wirklich, es war einfach so. Es ist schon seltsam, daß wir immer erklären müssen, warum wir nicht wie die anderen sind. Ich weiß nicht, warum ich nicht so bin, frag meine Mutter ..."

David: "Es ist nicht so, daß wir keine anderen Bands mögen. Es gibt eine Menge toller Gruppen mit fünf oder auch zehn Leuten. Das ist keine Frage. Wir denken nur, daß es legitim ist, Musik mit nur zwei Leuten oder sogar nur einer Stimme oder nur einer Gitarre zu machen. Aber es scheint für einige Leute ein radikales Konzept zu sein, wenn es um Rockmusik geht. Es ist etwas anderes, wenn du Folk machst, aber bei Rockmusik wollen die Leute immer den Beat, diesen bestimmten Drumbeat. Ich denke aber, der ist auch in unserer Musik, du mußt nur darauf achten. Es kostet ein wenig Anstrengung, sich mit uns auseinanderzusetzen, und wenn du das nicht tust wirst du sagen, sie sind wirklich scheiße. Wir kennen viele Leute, die sagen, daß sie uns beim ersten Mal gehaßt haben. Aber sie kamen wieder und haben es verstanden, als sie uns das zweite Mal sahen. Wir betrachten, was wir machen, nicht als einfach, nicht etwas, was die Leute sofort mögen, das ist auch nicht der Punkt. Aber ich mag es, und andere Leute geben der Sache auch eine Chance..."

Jean: "Ich bin wirklich froh zu hören, daß du es magst, Dave..."

David: "...es ist auch nicht so, daß wir extra versuchen, anstrengend zu sein. Ich glaube, wenn du andere Elemente hineinbringst, dann tendiert es dazu, etwas zu verlieren. Weißt du, du fügst noch einen Horn-Part ein und noch ein Gitarrensolo, das ist kein Problem, plötzlich baust du die Songs einfach um und irgendwie verlieren sie an Seele, so kommt es mir jedenfalls vor. Wir versuchen, den Songs nur mit Gitarre und Stimme ein gewisses Maß an Menschlichkeit und Seele zu geben. Es ist schon schwierig, wenn du dich auf nichts anderes verläßt."

Jean: "Es scheint, eine Menge Leute brauchen ein bestimmtes Maß an Sentimentalität. Es ist wie ein Knopf auf den du drückst und damit die Leute auf eine bestimmte Weise fühlen läßt. Ich bin nicht daran interessiert, solche Texte zu schreiben, die darauf bauen, daß die Leute gefühlsmäßig auf etwas reagieren, das schon in sie einprogrammiert ist. Es ist oft schwieriger, etwas Neues zu schaffen, zu versuchen, etwas auszudrücken, das wirklich persönlich ist, anders als das, was du gewöhnlich im Radio hören kannst. Aber es geht wirklich nicht darum, hart daran zu arbeiten, etwas anderes zu machen, nur um etwas anderes zu machen. Wir sind halt so."

Während es in den Songs auf "Dovetail" vor allem um das auf die Welt blicken und damit verbundene Gefühle und Atmosphären ging, bekommt auf "Floodplain" wieder der Kommentar, das politische Engagement mehr Gewicht. Sie wollen die Menschen dazu bewegen, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen, sich mehr zuzutrauen, sich nicht unterdrücken zu lassen, aber auch, sich nicht einfach mittreiben zu lassen. You can do what nobody asked you to do. Dabei geht es vor allem um die Probleme, die Frauen in unserer Gesellschaft haben, wenn sie versuchen, selbstbestimmt zu leben. Dieses Anliegen hat sie in Amerika mit der Riot Girrrl Szene in Zusammenhang gebracht. Viele Bands aus diesem Umfeld sehen sie als großen Einfluß. In den Medien klingt es heute fast so, als ob sie die Mutter der Bewegung wären.

Jean: "Die Großmutter... Sie haben halt erwähnt, daß ich sie irgendwie inspiriert habe. Ich verstehe das, ich habe eine Menge Interviews gegeben und meine Texte gehen auch sehr direkt auf ihre Probleme ein. Ich spreche auf der Bühne darüber, daß Frauen ihre eigenen Bands gründen sollen, daß es notwendig ist, eine Umgebung zu schaffen, in der wichtige Dinge diskutiert werden können, damit nicht immer nur bla bla bla von der Bühne kommt. Es ist merkwürdig, auf einmal ist es so eine Art Hype, daß ich die Person bin, mit der alles begonnen hätte. Nun liegt es wohl an mir zu sagen, ganz so ist das nicht. Wichtig ist, daß es etwas verändert. Junge Frauen kommen zusammen, um Bands zu gründen, um über ihre Probleme zu reden. Sie versuchen, der Macht zu entgehen, die Männer über ihr Leben haben, der Macht, die die Gesellschaft über ihr Leben hat. Sie arbeiten aber auch mit Männern zusammen, mit ihren Freunden (boyfriends), und ihre Freunde unterstützen sie dabei. Es ist also keine separatistische Sache, kein großes, schreckliches, negatives Ding. Sie verändern die Art, in der junge Frauen zusammenarbeiten. Ich glaube, lange Zeit sind Frauen getrennt gewesen, durch Eifersucht zum Beispiel. In allen Kulturen arbeiten Frauen oft gegeneinander, um die Männer auf sich aufmerksam zu machen, und dadurch entstehen viele Probleme. Jetzt gehen sie daran, etwas für sich zu erreichen. Und ich glaube, das wird unserer ganzen Kultur nützen. Es bedeutet nicht, daß Männer eine schlechtere Zeit haben werden, es bedeutet, daß wir alle eine bessere Zeit haben werden. Und das ist für mich ein sehr wichtiger Bestandteil dessen, was ich Feminismus nenne. Es ist nicht: Ich hasse Männer. Denn das tue ich nicht. Es wird auch den Männern nützen, wenn sie versuchen zu verstehen, worum es den Frauen geht. Ich behaupte nicht, Frauen hätten immer recht, aber wenn Männer bereit sind, sich Zeit zu nehmen, und sich nicht gleich angegriffen fühlen, in die Defensive gehen, wenn Frauen versuchen ihnen zu sagen, welche Unterdrückung ihnen tagtäglich begegnet, dann wird das zu mehr Verstehen führen, und das führt zu mehr Zufriedenheit aller."

Mecca Normal

discography

1986	- Mecca Normal	(Smarten UP!)	LP
1987	- Oh Yes You Can	(K)	7"
1988	- Calico Kills The Cat	(K)	LP
1990	- Cardboard Box House	(K)	7"
1991	- I Can Hear Me Fine	(Smarten Up!)	7"
	- Water Cuts My Hands	(Matador/K)	LP/CD
	(CD has ´Calico Kills The Cat´ as bonus)		
	- Orange	(Harriet)	7"
	- Bright Like Ice	(Smarten Up!)	7"
	- Armchairs Fit Through Doorways	(K)	7"
1992	- Dovetail	(K)	LP/CD
	- It´s Important	(Smarten Up!)	7"
	- From The Surface	(Dionysus)	7"
	- This Is Different	(K)	7"
	- You Heard It All	(Sub Pop)	7"
1993	- Jarred Up	(K)	LP/CD
	(singles comp., CD has bonus tracks)		
	- Rose	(K)	7"
	- Echo	(Jettison)	7"
	- Flood Plain	(K)	LP/CD

lots of comp. appearences like Throw, International Hip Swiong, International Pop Underground etc. etc.

Um dieses Thema geht es auch in Jeans erstem, im Herbst 1993 erschienenen Buch "I Can Hear Me Fine" (Get to the point publishing, Vancouver, Canada), das in Deutschland z.B. über den Raffmond Versand zu bekommen ist. Durch das Buch hat auch die Musik von Mecca Normal in Zeitungen Erwähnung gefunden, die sonst wohl nicht über sie geschrieben hätten. Wenn sich zwei Menschen auf die Bühne stellen, ist es noch nicht wirklich genug, da muß schon ein Buch her, damit es ernst genommen werden kann. So sieht es noch immer in den Köpfen derer aus, die zu wissen glauben , was das Wort Kunst denn bedeutet. Aber das alles stört Mecca Normal wahrscheinlich kaum, es geht ihnen nicht darum anerkannt zu werden. Sie wollen Menschen erreichen, etwas in deren Leben verändern. Sie wollen etwas von dir.

Jean: "Ich versuche nicht, berühmt zu werden, mir einen Namen zu machen, eine Karriere zu haben. Wirklich, meine Arbeit ist es, Sachen wie diese zu machen, mit Leuten zu reden, damit sie ihr Leben in die Hand nehmen, Kollektive bilden, anstatt eine Hierachie mit einem Boß zu akzeptieren, sich um ihre Wohnverhältnisse kümmern, Kooperativen aufbauen. Dieser Medienkram, wieviel Platten wir verkaufen, das ist nicht so interessant. Natürlich machen wir es, um als Band zu überleben. Aber ich denke, wir haben wichtige Sachen zu sagen. Es geht nicht darum, irgend etwas zu finden, das hilft, die Band zu verkaufen. Wir werden nie ein großes Ding werden, und es ist nicht wichtig für uns, das zu werden. Wir wollen stark sein und etwas schaffen, das für andere nützlich ist, nicht nur zehntausend Platten mehr verkaufen. Ich will weiterhin kommunizieren, Dialoge mit Menschen schaffen, die eigene Radioprogramme machen, in besetzten Häusern wohnen. Ich will das unterstützen, was wirklich unabhängig vom Mainstream läuft. Und das ist der einzige Grund, weshalb ich das hier mache. Heute spielen wir in einem größeren Club und das ist ein bißchen Hype, aber das ist ok, denn es ist gut, unser Anliegen auch hierher zu bringen. Aber wir spielen auch mitten auf der Straße, wenn es sich ergibt. Wir wollen Bedingungen schaffen, die es den Menschen ermöglichen, ihr Leben zu verbessern. Und das ist gar nicht so idealistisch, denn das passiert bereits, wir haben es gesehen. Menschen können zusammenkommen und etwas Gutes auf die Beine stellen, Dinge verändern, und das ist nicht nur ein Haufen Mist."

Herwig Timm & Gregor Kessler

It's a Family Affair

Wer bisher dachte, Beat Happening wären lustig, weil sie auf der Bühne ständig ihre Instrumente tauschen, hatte gute Chancen, sich bei einem Abend mit der kürzlich durch Deutschland gezogenen Family Affair blendend zu amüsieren. Das gute halbe Dutzend Leute, alles Mitglieder geachteter Bands, schien durchweg in frühen Jahren mit diversen Instrumenten im Laufstall versehen worden zu sein, denn scheinbar problemlos tummelte sich fast jeder mal an Schlagzeug, Gitarre, Orgel, Baß etc. Jedes Lied wird in einem neuen Line-Up gespielt. Viele Songs sind gestandene Favoriten in völlig neuen Versionen und überhaupt war es ein ziemlich klasse Konzert.

Die Family Affair besteht aus beiden Locust Fudge Teilen, Krite (ex-Speed Niggs, jetzt Später-Mehr) und Schneider (noch immer Hip Young Thing), mit denen auch das folgende Interview ausgetragen wurde, sowie jeweils zwei Notwist und Big Ray Mitgliedern. Da wir in vorangegeangenen Ausgaben schon ausführlich über sowohl die seit längerem dahingeschiedenen Speed Niggs, als auch die noch sehr aktiven Hip Young Things berichteten, gehen wir dieses mal ohne die üblichen Erzählungen in die Mitte der Sache, denn kurioserweise stammt der Gedanke der "It´s A Family Affair" Tour noch nicht mal von einer der beteiligten Bands.

Schneider: Im Grunde genommen war das die Idee von Powerline, der Agentur in Berlin, die uns alle buchte und keiner wußte eigentlich so recht, was aus dieser Idee werden sollte.

GOAR: Aber ihr kanntet euch doch bestimmt schon vorher?

Krite: Die Bands kannten sich untereinander überhaupt nicht. Wahrscheinlich hatten sich das die Leute von Powerline überlegt, die schließlich alle jetzt Beteiligten ganz gut kennen, daß man sich vertragen würde und es vielleicht auch von der Musik her ganz gut klappen könnte.

Schneider: Aber es war doch auch so, daß Micha und Markus die Locust Fudge CD gehört hatten und irgendwann mal angemerkt hatten, daß sie Lust hätten, mit uns zu touren und vielleicht auch ein bißchen Schlagzeug dazu zu spielen. Das haben sie uns aber auch erst hinterher erzählt.

Krite: Jeder dachte zu Anfang was anderes. Die Notwist Leute waren, glaube ich, noch überzeugt, daß es um eine Locust Fudge Tour geht, als wir bei ihnen in Weinheim ankamen. Dort haben wir uns dann auch erst kennengelernt und zusammen zehn Tage geprobt.

Schneider: Die Engländer kamen dann erst zwei Tage vor unserem ersten Auftritt dazu. Viel ist auch erst während der Tour beim Soundcheck entstanden, nachdem man sich schon etwas besser kannte.

GOAR: Aber ihr seid auch schon ein paar Mal nur als Locust Fudge aufgetreten, oder?

Krite: Ja, aber auch nur sechs mal oder so. Das waren dann nur wir beide mit Akustik Gitarren und eine Orgel hatten wir noch mit und ganz selten mal etwas E-Gitarre.

GOAR: Weshalb seit ihr nie richtig getourt?

Krite: Wahrscheinlich weil wir zu faul sind.

GOAR: Das hier sieht wesentlich anstrengender aus, als mit zwei Leuten und Akustikgitarren durch die Gegend zu ziehen.

Krite: Dafür macht es aber mehr Spaß.

Schneider: Wir hatten auch beide ziemlich viel mit unseren eigenen Bands zu tun, die Priorität haben vor Locust Fudge, was ja ursprünglich ein sehr zufälliges Projekt gewesen ist. Außerdem sind Auftritte nur mit der Akustischen einfach ziemlich langweilig, und ich glaube, das meint Krite auch mit zu faul. Nach drei Auftritten stehen einem die Songs dann bis hier. Wenn du nur Akustik Gitarre spielst, dann mußt du dich auch viel mehr zusammennehmen, viel mehr Disziplin aufbringen, denn man hört einfach jeden falschen Ton, während bei einer E-Gitarre mit 15 Verzerrern, kann man ja schon fast spielen, was man will. Man müßte das schon mit Band machen und das erfordert dann wieder Probezeiten, Leute, mit denen man das machen kann usw.

GOAR: Und wenn ihr jetzt zusammen spielt, ist es dann nicht auch langweilig für dich, zum 200. Mal"Fancy Clothes" zu spielen?

Krite: Ja, gut, gerade "Fancy Clothes" ist eben das Stück unseres Sets, mit dem ich auch am meisten Probleme habe, doch andererseits macht es auch unheimlich Spaß, das Stück zusammen mit den anderen zu spielen.

GOAR: Viele eurer Songs spielt ihr mit Family Affair in einer wiederum anderen Version als mit Speed Niggs, HYTs oder Locust Fudge. Entdeckt man da noch ganz neue Seiten an alten Stücken?

Krite: Nun, bei "Paint It Sweet" zum Beispiel ist es so, daß die Version, die wir heute Abend gespielt haben, dem Inhalt oder der Bedeutung des Stückes unter allen Version mit Abstand am besten gerecht wird.

Schneider: Bei mir kann ich das gar nicht so richtig sagen, denn wir spielen auch mit Hip Young Things die Stücke immer in ganz vielen verschiedenen Versionen. Aber gerade durch Markus und Micha bin ich jetzt auch auf viele neue Ideen gekommen. So wie wir "Shrug" von "Root´n Varies" spielen, hört sich der Song fast wie Wüstenrock an. Zwar spielen wir das Lied mit HYTs auch viel härter, doch unsere Version mit den beiden Notwist Leuten finde ich einfach großartig. Liegt wahrscheinlich auch daran, daß Markus und Micha einfach tolle Musiker sind, die sich sehr gut in die Songs hineinversetzen können und ihnen auch neue Sichtweisen abgewinnen.

GOAR: Bisher fand ich es ja schon ganz toll, wenn jemand gut Gitarre spielen kann, aber bei euch sieht es so normal aus, daß fast jeder sowohl Schlagzeug als auch Gitarre und Baß beherrscht. Wie kommt´s?

Krite: Ich konnte schon länger auch Schlagzeug und Baß spielen und bei meiner jetzigen Band überlege ich mir auch, wenn ich ein neues Stück schreibe, wie die Baß- oder Drumparts aussehen sollen und probiere das auch aus.

GOAR: Was ist denn deine momentane Band?

Krite: Die heißt Great Tuna und es gibt uns eigentlich auch erst seit Januar. Wir haben auch noch nicht live gespielt bisher, deshalb wird noch niemand etwas davon gehört haben. Neben zwei anderen Leuten spielt auch noch Christoff Pfeifer mit, der auch in den letzten beiden Jahren bei Speed Niggs Gitarre spielte. Musikalisch wird es in Richtung der zweiten Speed Niggs Platte gehen. 95% der Sachen sind von mir.

GOAR: Habt ihr auch schon ein Label oder gar Veröffentlichungspläne?

Krite: Wir haben schon sehr gute Angebote, doch davon sage ich natürlich erst was, wenn alles unter Dach und Fach ist. Auf jeden Fall wird im Oktober etwas von Great Tuna erscheinen. Wir haben bis jetzt schon 17 Stücke aufgenommen und im Herbst gehen wir in irgendeiner Form bestimmt auf Tour. Doch das entwickelt sich jetzt auch erst richtig, denn ich hatte dieses Jahr zu wenig Zeit, mich richtig darum zu kümmern. Dann kam jetzt diese Tour dazwischen, so daß ich insgesamt bestimmt einen Monat weg bin und es muß sich danach erst noch mal alles sammeln.

GOAR: Wie kam es eigentlich, daß die dritte Speed Niggs Platte so anders geworden ist?

Krite: Ach, unser Bassist mußte aus gesundheitlichen Gründen aussteigen und die ganze Band war in einem recht desolaten Zustand. Jedenfalls wechselte nach dem Ausstieg Jans das System der Speed Niggs zu einer Basisdemokratie - ich persönlich hasse ja Demokratie - und daraus entstand dann auch unsere dritte LP. Da gibt es Kompositionen von unserem Rowdie, dem Schlagzeuger...

GOAR: Ich erinnere mich nur noch an euren Auftritt im Wehrschloß und euren Bassisten, der ein Chrstian Death T-Shirt trug, was doch nicht ganz zu dem Namen Speed Niggs passte.

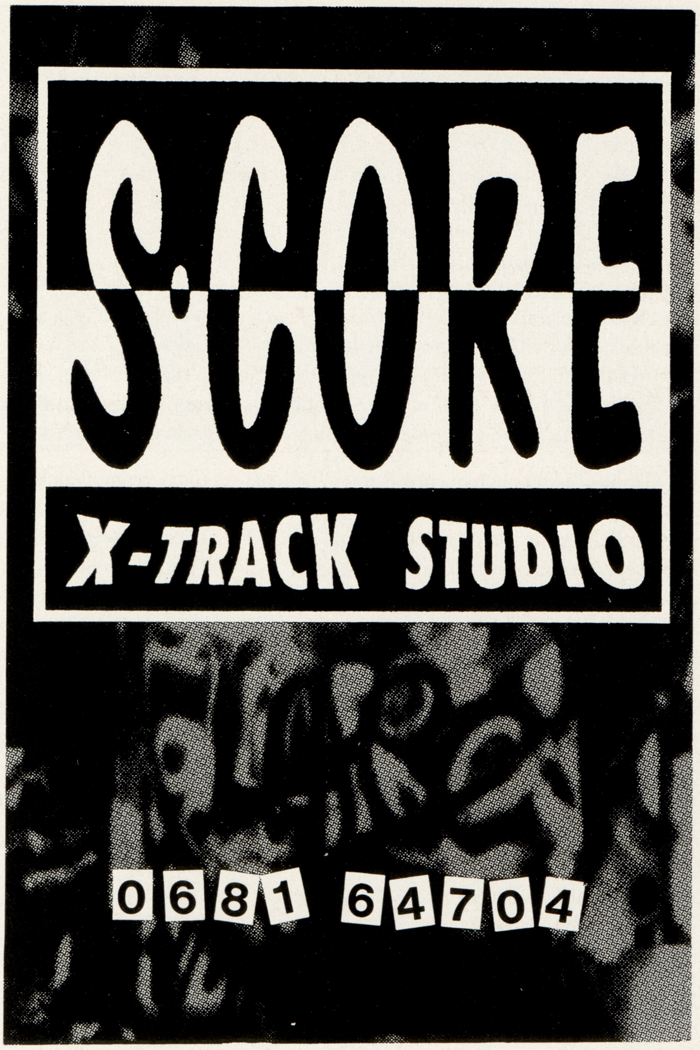
Krite: Ja, das war unser damaliger Mixer, der kurzfristig in die Band gekommen war, nachdem unsere damalige Plattenfirma uns genötigt hatte, bei Rheinkultur aufzutreten. Sie meinten, wenn wir den Auftritt nicht spielten, würden sie uns keine einzige Show mehr buchen und so mußten wir innerhalb einer Woche einen Bassisten finden und unser Mixer war der einzige, der das halbwegs konnte. Der ist dann noch ein halbes Jahr geblieben, bis wir ihn raußgeschmissen haben, doch der nächste war leider genauso daneben.

GOAR: Hast du in dieser Zeit nie daran gedacht, ein Soloprojekt oder sowas zu machen, wo du doch sowieso schon Schlagzeug und Baß spielen kannst?

Krite: Ich habe damals auch wirklich schon angefangen, Demos aufzunehmen für ein neues Projekt. Denn eigentlich war es mir schon ein Jahr bevor Speed Niggs dann wirklich aufgehört haben klar, daß ich damit Schluß mache. Aber als der ganze Scheiß damals passierte, hatten wir gerade einen neuen Plattenvertrag und gebuchte Touren, waren also in ziemlichen Zwängen. Da wir auch davon leben mußten, haben wir es eben durchgezogen, obwohl es nicht hätte sein müssen. Wenn ich konsequenter gewesen wäre, hätte ich die Band schon vor der dritten LP aufgelöst.

GOAR: Ich glaube, ´91 hast du mal in Hamburg vor TAD alleine nur mit E-Gitarre gespielt, weil ihr doch nicht denen ihr Equipment benutzen konntet. Hattest Du sowas damals öfter gemacht?

Krite: Gerade in der Zeit habe ich ziemlich viele Speed Niggs Auftritte alleine gespielt. Teils wegen solch unglücklicher Zufälle wie in Hamburg mit TAD, wo der Veranstalter es nicht einmal geschafft hatte, eine Akustik Gitarre aufzutreiben, oft aber auch wegen Streß ihn der Band.
GOAR: Und wie ist das alles so bei dir?
Schneider: Wo? Zuhause? Schön eigentlich. Ich wohne jetzt mit meinem Schlagzeuger zusammen, der wäscht immer ab, macht mir das Bett und lebt ansonsten in einem kleinen, feuchten Kämmerlein. Einmal am Tag schieb ich ihm dann ´ne Lasgne ´rein und so sieht er leider auch aus. Nein. Wir nehmen im Sommer unsere neue Platte auf und es hat sich auch bei uns einiges geändert, denn die letzten zwei Jahre sind doch sehr chaotisch gewesen. Unsere ersten beiden Platten sind jetzt in den Staaten veröffentlicht worden und es ist schon witzig, wenn man so die ersten Artikel aus US-Heften sieht. Muß mal sehen, wie sich das alles so entwickelt.
GOAR: Stimmt es, daß ihr bei HYTs richtig als Straßenmusiker angefangen habt?
Schneider: Nicht so richtig, wir haben schon elektrisch angefangen, nur unsere ersten Auftritte waren dann akustisch. Es gibt in Bielefeld jedes Jahr so ein Straßenfest und da haben wir uns dann einfach hingestellt, da wir damals keine Möglichkeit hatten, irgendwo elektrisch aufzutreten. Wahrscheinlich, weil wir damals noch schlechter waren als heute. Wir machen es aber immer noch nebenher.
GOAR: Family Affair Platte?
Krite: Wir hatten überlegt, ob wir eine der Shows jetzt mitschneiden, hatten bisher aber noch keine Möglichkeit, eine Mehrspurmaschine aufzutreiben. Vielleicht holen wir das bei den Auftritten in Berlin noch nach. Bisher hat allerdings auch noch niemand gesagt, daß er das veröffentlichen würde. Aber ich könnte mir vorstellen, daß Big Store das machen würden.
Schneider: Wir vier, Micha, Markus und wir beide, haben es uns zumindest vorgenommen, zusammen eine Band zu gründen. Und obwohl wir natürlich ziemlich weit auseinander wohnen, haben wir auch schon einige Ideen und wahrscheinlich wird daraus auch noch was. Zumindest haben wir da alle sehr viel Lust ´drauf.
GOAR: Was für Pläne habt ihr sonst noch?
Schneider: Krite und ich bringen wahrscheinlich eine Locust Fudge Single auf Hausmusik raus, einem sehr guten Label aus Weilheim.
Krite: Das wird ein Dancecharts Topper! Wir werden wahrscheinlich nur mit Computern arbeiten. Ein Hit wird es trotzdem vermutlich nicht, denn dafür sind wir einfach zu gut. Aber lustig wird es bestimmt werden.
Schneider: Jedenfalls eine gute Überraschung für viele Leute.
Interview & Photo: Gregor Kessler



HEY SKULL. NEED SOME ACTION?

LITTLE TEDDY

OTHER COOL LABELS WE STOCK INCLUDE SOMETHING LIKE:
- BUS STOP - FOUR LETTER WORDS - HARRIET - PARASOL -
- K - POP NARCOTIC - TURNTABLE FRIEND - DETOUR -
- OVERGROUND - SLUMBERLAND - CORNFLAKES ZOO - HI-LO
- MINTY FRESH - SEPTEMBER GURLS - CONTRAST - ELEFANT
- ALIENOR - PERFECT POP - BI-JOOPITER - GET HAPPY -
- MOTORWAY - BIG BALL - SUB UP - LO-FI - MERMAID
- TEENAGE KICKS - CHER DOLL - GOLDEN PATHWAY -

SINGLES AND E.P.´S (ALL 7"):

703 MELVIN AND THE SMARTIES - "THE ALI BABA SONG"
704 CANNANES - "PROTOTYPE"
705 HANSHALF TRIO - "CILLA BLACK´S FAREWELL..."
707 "DANIEL JOHNSTON"-TRIBUTE VOL.1
708 BLIND BATS - "WAITING FOR THE SUMMER"
709 TV PERSONALITIES - "NOT LIKE EVERYBODY ELSE"
710 BARTLEBEES - "YOU ARE STILL BEAUTIFUL"
711 MASTERS OF THE OBVIOUS - "WEE BEASTIES"
712 THIS HAPPY BREED - "HOW ABOUT THIS?"
713 SILLY PILLOWS - "WHEN SHE GETS HOME"
714 "DANIEL JOHNSTON"-TRIBUTE VOL.2
715 YUKIO YUNG - "JEFF LYNNE E.P."
717 ASTROBURGER - "PINBOING WIZARD"
720 MASTERS OF THE OBVIOUS - "JACUZZI FOR THE DEAD"
721 DIRECT HITS - "EVER READY PLAYTHING"
723 PAUL BEVOIR - "THE 95TH BEATLE"
724 JET SET - "BEST OF VOL.1"
725 JET SET - "BEST OF VOL.2"
726 COLIN SWAN - "A PORTRAIT OF DAN TREACY"
727 GREAT BRITISH BEAT VOL.1

LONGPLAYER : (12"LPs)

001 BARTLEBEES - "Diary Of A Youngblood"
002 YUKIO YUNG - "Art Pop Stupidity"
003 WIMP FACTOR 14 - "Ankle Deep"
004 BARTLEBEES - "Finally We Did It"
005 BLIND BATS - "Pop The Question"
006 RELEASE PARTY - "S/T"
007 BARTLEBEES - "What Is It All About?"

COMING SOON :

DANIEL JOHNSTON-TRIBUTE VOL.3	7"
A.HANSEN & GUITARSPELLERS - TBA	7"
CANDY BARS FOR ANGRY KIDS	D7"
GROOVY METAL BABIES - TBA	7"
MCTELLS - TBA	LP/CD
SILLY PILLOWS - "Strangest Of The Strange"	LP
TIME LODGERS - "Sometimes Never Slanted"	DLP
BARTLEBEES - TBA	10"
MASTERS OF THE OBVIOUS - TBA	10"

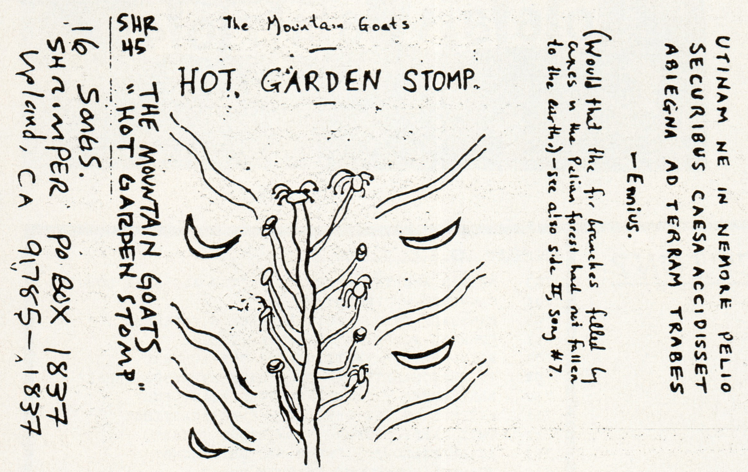
FOR A CATALOGUE OF INTERESTING THINGS, TONS MORE RECORDS AND HONEY WRITE TO :
LITTLE TEDDY RECORDINGS
SCHIFFERLSTRASSE 1
80687 MÜNCHEN
GERMANY

Schon vor einiger Zeit wurde Mountain Goats “The Bad Doctor” zu einem der regelmäßigen Höhepunkte ein- oder zweiköpfiger GOAR-Partys. Dabei hat ein Mangel an Wildheit dieser Festlichkeiten der Zuneigung zu Kaliforniens Bergziegen keinen Abbruch getan. Vielmehr wurden ihre zahlreichen Tapeveröffentlichungen zu treuen Begleitern auf allen Wegen, die ich in den letzten Monaten mit Walkman bestritt.

the Mountain Goats

Um dem intimen Verhältnis nachzukommen, das wir in den letzten Jahren zu unseren treuen Lesern aufgebaut haben, muß an dieser Stelle eingestanden werden, daß mir Stücke wie “Are You Cleaning Off The Stone?”, “The Water Song” oder “Going To Alaska” - um nur drei zu nennen - mehr als einmal Tränen in die Augen getrieben haben, wobei dies auch am obligatorischen Gegenwind in Orkanstärke gelegen haben mag, der unbedarfte Radfahrer dieser nördlichen Breitengrade leicht als sensible Heulsusen erscheinen läßt. Wie auch immer, festzustehen scheint, daß Mountain Goats in dieser Gegend, noch vor Sentridoh und Refrigerator, zur angesehensten und meistgehörtesten Shrimper-Band avanciert sind und definitiv ein verbreitertes Publikum verdienen und umgekehrt. Mit diesem Ziel vor Augen wurden das übliche Bündel törichter Fragen geschnürt und an Leitziege John Darnielle gesand, der sich als ausgesprochen zuvorkommender und höflicher Mensch entpuppte auch wenn er manchmal zu nachtschlafender Zeit zum Telefonhörer greift. Ein Mitglied der Erdbevölkerung eben, dem man bedenkenlos einen Teil seines Musikbudgets anvertrauen darf und sollte, denn man wird mehr als entschädigt.

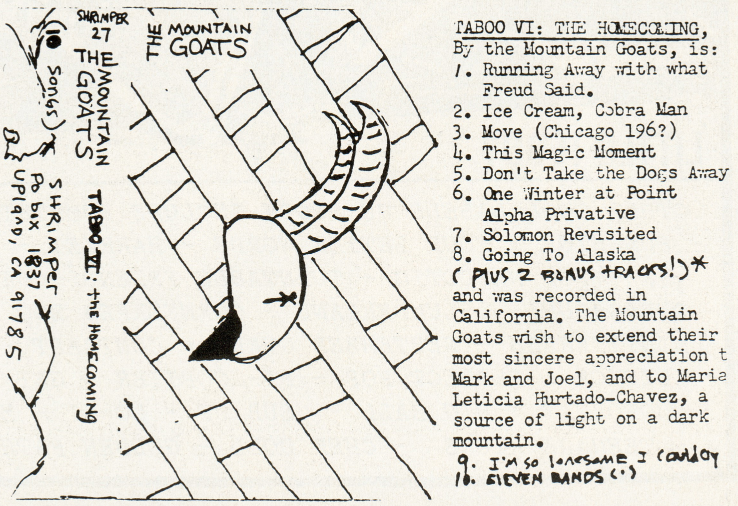
Für alle, die bisher noch nie etwas mit den Goats zu tun hatten: Eigentlich sind sie zu fünft, doch gewöhnlich glaubt man eher Johns Solo-Projekt zu hören. Mountain Goats sind mehr low- als anti-fi, vermutlich auch anti-fa, gehen alle noch zum College und nehmen, wenn sie nicht gerade Latein oder Griechisch lernen, zahllose, meist unglaublich schöne Akustiksachen auf, die mehr Seele haben, als eine großstädtische Symphonika mit Angehörigen. Mal wieder ein Haufen Superlative, doch daß solltet ihr inzwischen gewohnt sein. Trotzdem nix übertrieben, versprochen. Bei Mißfallen von “Hot Garden Stomp”,



“Hound Chronicles” oder “Transmission To Horace”, hier Geld zurück. Vielleicht klappt es ja wirklich noch mit einem Song für unsere EP, so daß ihr alle schon vorher mal hören könnt, weshalb bei der nächsten Bestellung mal zehn Taler für ein Goats-Tape eingeplant werden sollten. Euer Leben wird besser. Oder, für Leute, die nicht wahrhaben wollen, daß Tapes vielleicht in ein paar Jahren das letzte Independent Medium sein werden, investiert in “Beautiful Rat Sunset”, einer 10" auf Shrimper mit acht charmanten Akustik Smashern, die vielleicht auch nach dem dritten Hören noch alle gleich klingen, doch sich nach dem 10. Wenden langsam in wertvolle Begleitmelodien verwandeln, die man nicht mehr missen möchte. Denn das ist eine der besonderheiten an den Mountaon Goats, vielleicht erscheinen ihre Songs bei den ersten Malen noch simple und durchschaubar, doch seltsamerweise kann man viele dieser Stücke wirklich 100 Mal hören, ohne daß sie ihre ursprüngliche Direktheit verlieren. Sehr oft haut John die paar Akkorde regelrecht aus seiner Gitarre, schreit seine einfachen und doch prägnanten Texte in den Kassettenrecorder, mit dem er die Stücke aufnimmt, ohne irgendwelche Verschönerungen. Und das ist es dann auch, was die Stücke so packend und wirklich werden läßt: rauh wie das Leben (oh Gott, ich weiß, aber so ist es nun mal, auch wenn sich das jetzt wie der Werbeslogan zur neuen Camel ohne Filter anhört).

Genug der hymnenhaften Vorreden. John Darnielle setzte sich am Karfreitagnachmittag, obwohl er als praktizierender Katholik noch nichts gegessen hatte, an seinen Schreibtisch und versuchte meine Fragen zu beantworten. Daraus geht hervor, daß sich die Mountain Goats irgendwann im Herbst 1991 als Trio, bestehend aus Rachel, Amy und John zusammenfanden. Der Name geht angeblich auf ein Screaming Jay Hawkins Stück (“Big Yellow Coat”) zurück, obwohl ich das nicht beschwören würde. Heute sind die Mountain Goats zu fünft (d.h. Rachel, Rosanne, John, Sara und Amy), was den Sound allerdings nicht veränderte. Auf wenigen, dafür jedoch meist sehr schönen Stücken, wird John von einer weiblichen Stimme ergänzt und man fragt sich doch, mit welchen Aufgaben die restlichen Mitglieder betraut sind, die vermutlich unter die gelegentlich auftauchende Bezeichnung The Bright Mountain Choir versteckt werden, denn die Instrumentierung besteht durchweg entweder aus einer Akustikgitarre oder Casiopiepsern.

Wie so oft, wenn man sich in den Niederungen der Fidelity bewegt, taucht sehr bald der Name Shrimper Tapes Inc. auf, die ein weiches Herz und offenes Ohr für ambitionierte Hometaper haben und inzwischen schon drei Tapes, eine Single sowie besagte 10" mit Goats Material veröffentlichten. John tut sich schwer damit, Shrimper als Mountain Goats Entdecker zu bezeichnen, denn eigentlich war es so, “*wie wenn ein Freund (Dennis, Shrimper-Chef) dir sagt, daß er deine Sachen mag und dir anbietet, ein Tape für sein kleines Label aufzunehmen.*” Betrachtet man diese verschiedenen Label wie Sonic Enemy, Road Cone, Car In Car oder eben Shrimper, die allesamt rauschende, knisternde und bezüglich des Songwritings trotzdem oft bessere Tapes als viele CDs veröffentlichen, könnte man auf Gedanken eines eingeschworenen Zirkels vermummter Hometaper kommen, die sich wöchentlich in finsteren Spelunken treffen, um die Umwandlung der nordamerikanischen CD-Presswerke in Massentapeüberspielungsanlagen vorzubereiten. Doch ist dem scheinbar nicht so: “*Es gibt zwar keine übergreifende Bewegung, doch dafür sehr viele lokale Szenen. Ganz sicher gibt es hunderte oder gar tausende von Tapelabels in diesem Land, von denen ich noch nie gehört habe. Sonic Enemy- und Shrimper Leute sind gute Freunde, und wir selbst haben Verbindungen zu Car In Car Disco Product, Anthropology und Sing, Eunuchs! aus Nebraska. Ich denke jedoch nicht, daß es sich wirklich um ein “movement” handelt, den die Zeiten von Movements sind einfach vorbei.*” Zwar bekam man im Verlauf des Fast Forward Festivals einen anderen Eindruck (vielleicht nicht den einer bevorstehenden Weltrevolution, doch zumindest der deutlichen Ankündigung eines spürbaren Wertewandels bei Konsumenten wie Produzenten), doch war dieses Wochenende auch zweifellos etwas besonderes. Dennoch ist es schön zu sehen, daß verhältnismäßig unbekannte Bands wie die Mountain Goats, schon von eigentlich verbreiteteren Gruppen wie beispielsweise Nothing Painted Blue gecovert werden (auf deren “Sorely Tempted” 7", Jupa Rec.).



the Mountain Goats

recordings

1992	- Taboo VI: The Homecoming	(Shrimper)	tape
	- The Hound Chronicles	(Shrimper)	tape
	- Hot Garden Stomp	(Shrimper)	tape
	- Songs For Petronius	(Shrimper)	7"
1993	- Transmission To Horace	(Sonic Enemy)	tape
	- Chile de Árbol	(Ajax)	7"
1994	- Taking The Dative	(Car In Car)	tape
	- Beautiful Rat Sunset	(Shrimper)	10"/CD
	- Philyra	(Theme Park)	7"
	- Zopilote Machine	(Ajax)	CD

the Mountain Goats appear on the following compilations: Pawnshop Reverb/Corkscrewed/You and What Army?/Hardcore Acoustic (all cassetts) & Those Pre-Phylloxera Years 7"

"Es war schön für uns, als wir davon hörten, doch Nothing Painted Blue sind auch eine außergewöhnliche Band. Kürzlich habe ich einen Typen getroffen, der mir erzählte, er würde "The Bad Doctor" spielen. Ich hätte ihm gerne gesagt, daß er es lieber nicht spielen sollte, nachdem ich seine Version gehört hatte. Doch es kann auch nicht richtig sein, Leuten zu sagen, welche Songs sie spielen dürfen. Um es kurz zu machen, wir sehen es mit gemischten Gefühlen, wenn andere Bands unsere Songs covern. Wenn wir hören, daß Bands, die wir mögen (wie etwa NPB oder Diskotni-Q) unsere Lieder nachspielen, fühlen wir uns natürlich geschmeichelt."

Zwar fallen MGs Akustik Songs in den meisten Fällen auf wohlwollendere Ohren als ihre Casio Kompositionen, doch sind auch Lieder wie "Ape" oder "The Cow Song" sehr nett. Johns erste Erfahrungen mit diesen Gerät, dem ja bekanntlich auch Chris Knox auf der Bühne sehr zugetan ist ("Waas is daas? Die Kasio is kaaputt."), stammen noch aus der Zeit, bevor er ins kalifornische Claremont zog. Damals in Norwalk noch mit ausreichenden finanziellen Mitteln bestückt, beschloß er eines Tages, sich ein solches Instrument zuzulegen. *"Es hörte sich wirklich unheimlich an. Doch da mein einziger fundierter musikalischer Hintergrund in den paar Klavierstunden meiner Jugend bestand, konnte ich mit einem Tasteninstrument viel schneller arbeiten. Heute bin ich froh, daß ich ein so billiges Gerät gekauft habe. Die Teuren klingen nicht halb so cool."*

Es wurde viel spekuliert, weshalb scheinbar jedes zweite MG Stück mit "Going To " beginnt. Bisher ist man unter anderem nach Alaska, Japan, Chino, Cleveland, Santiago, Norwalk, Malibu, Wisconsin, Mexico und Spanien gewandert und all das, obwohl keines der fünf Mitglieder in einem Reisebüro arbeitet und John reisen an sich noch nicht einmal mag. *"Man darf nicht den Fehler begehen, alle Texte, die in der ersten Person stehen, auf mich oder uns zu übertragen. Vielmehr ist der Charakter der Songs, eben dieses "ich" der Stücke überzeugt, daß er oder sie durch das Reisen, alles in Ordnung bringen würde, was im Leben dieser Person schief gelaufen ist und zudem noch eine grundsätzliche Änderung der Dinge mit sich bringen würde. Wenn du dir die gesamte Geographic Locations Series (wie sie bei uns heißt) anhörst und ein bißchen mit ihr herum spielst, wird der Hintergrund wahrscheinlich deutlicher."*

Ein weiteres oft auftauchendes Thema ist das Radio, das mal ab-, dann wieder angeschaltet werden soll. *"Obwohl ich die Songs schreibe, bin ich auch hier nicht gleichzeitig der Erzähler in der ersten Person. In diesem einen Song auf Taboo VI ("Solomon Revisted") geht es um folgendes: Da ist ein Kerl und er ist in die Berge gezogen, denn er ist sehr unglücklich. Seine (ehemalige) Freundin besucht ihn, um in davon zu überzeugen, wieder zurück in die Stadt zu ziehen, doch er sagt ihr: Ich brauche weder dich noch irgendetwas, was dir gehört, denn ich habe ein Radio. Ich komme mir ziemlich schlecht vor, wenn ich einen Song so zerpflücke, deshalb höre ich gleich wieder auf."*

Wahrscheinlich sollte man sich wirklich mehr Mühe geben, etwas eigenes aus den Songs zu holen, denn zum einen sind die Texte durch die spärliche Instrumentierung recht leicht zu verstehen und zum zweiten trägt das Verstehen der Texte entscheidend zur Unterstützung der oft sehr starken Stimmungen in Mountain Goats Stücken bei. Schwieriger wird dies, wenn John und seine Mitstreiter wieder ins spanische wechseln. *"Meine Freundin ist Mexikanerin. Wir haben uns kennengelernt, als wir beide auf der spanischsprechenden Abteilung einer Psychiatrie arbeiteten. Ich selbst studiere English/Classics und lerne deshalb Latein und Griechisch. Rachel spricht französisch. Ich habe aufgehört zu arbeiten, um regelmäßig zur Universität gehen zu können. Demnächst werden meine Freundin Leti und ich heiraten. Das Wetter in Californien ist so wunderbar, daß man es gar nicht beschreiben kann. Wahrscheinlich werde ich später zu einer anderen Uni an die Ostküste wechseln."*

So, nun wissen wir´s. Was wir jedoch noch nicht wissen, ist, weshalb eine der letzten audiophilen Bastionen Amerikas seine begabtesten Künstler auf CD veröffentlicht. Denn bis zur "Beautiful Rat Sunset" CD schienen Mountain Goats und CDs schier unendlich weit auseinanderzuliegen. Die Antwort ist natürlich wieder in den Gesetzen des Marktes zu finden, doch wir legen GOAR schließlich auch keine CD bei, nur weil das vielleicht ein paar mehr Leute toll finden würden. *"Ich mag auch keine CDs, sie klingen einfach nicht so gut wie Vinyl und natürlich sind sie häßlich. Doch es ist nun einmal eine Tatsache, daß viele Leute sie scheinbar sehr mögen. Live Auftritte klingen auch besser als Aufnahmen und trotzdem höre ich nicht auf, Lieder aufzunehmen. Ich mag es, wenn Leute meine Lieder hören. Gib nicht mir die Schuld, such sie bei Philips oder Deutsche Gramophone, die Vinyl früh zu einem kommerziellen Sklaven machten, such sie bei den Käufern, die es geglaubt haben, als Label sie belogen haben und mit beiden Augen auf den höheren Gewinn schielend erzählten, die Klangqualität einer CD sei der einer LP überlegen. Es steht doch fest, daß die Leute CDs kaufen wollen. Die Mountain Goats waren seit Tag 1 gegen CDs."*

Sicher ein guter Punkt, um eine Diskusion zu starten, was briefliche Interviews leider erschweren. Hatte man bei Shrimper immerhin noch die Wahl zwischen 10" und CD, so wird "Zopilote Machine" auf Ajax aller Wahrscheinlichkeit nach CD-only. Befragt nach den Plänen für die nächsten fünf Jahre beschränkte sich John darauf, daß sie vermutlich innerhalb der nächsten drei Jahre endgültig die Nase voll haben von Musik und ganz aufhören würden. Die Möglichkeit bei einem größeren Label zu unterschreiben wird ebenso vollständig ausgeschlossen wie auch eine größere Tour. Denn obwohl sie alle gerne einmal in zwei Monaten auftreten, ihre Auftritte ihren Veröffentlichungen bei weitem vorziehen, könnte sie doch nichts dazu bringen, öfter als zwei Tage hintereinander zu spielen. Ein klarer Fall also für Fast Forward 2! Ansonsten wird laut John bei den Mountain Goats in nächster Zeit alles so bleiben wie es ist, obwohl einige Veröffentlichungen angekündigt sind. *Gregor Kessler*

KATER KARLOS
ENJOY
!IT!
DUDWEILERSTR. 33
TEL 0681-31348

FREAKWATER

Freakwater haben mit ihrem letzten Album "Feels Like The Third Time" eine der wärmsten und irgendwie wahrsten Platten (mit beiden Beinen auf dem Boden, singen von Dingen, die es gibt, es fällt Sonne durch ihre Stücke in mein Zimmer) aufgenommen, die ich seit langem gehört habe. Die Musik treibt einem viel Dreck aus den Ohren, der sich dort durch das Hören unzähliger überflüssiger Platten festgesetzt hat. Aber nicht durch Härte, sondern gerade durch Kargheit, dadurch, daß hier einmal wieder zugehört, auf die Texte geachtet werden muß, um es wirklich zu verstehen. Musik, die einfach gut tut. Um so besser, daß City Slang ähnlich dachten, die Platte für Europa herausbrachten und Freakwater auf Deutschlandtour holten. So kam es im Knust zu einem wunderbaren Konzert, das wildfremde Mädchen dazu brachte, mir zu sagen, daß das ja wirklich etwas für das Herz gewesen sei, lächelnd. Unterstützt wurden Catherine Ann Irwin (nicht Erwin, wie auf der letzten Platte irrtümlicher Weise gedruckt) und Janet Beveridge Bean bei dem Konzert von dem langjährigen Freakwater Bassisten Dave Gay und einem netten Mann an Lap und Pedal Steel, nach dessen Namen zu fragen wir leider vergaßen. Dave Gay gibt dem Wort Kettenrauchen eine neue Bedeutung und ist so ziemlich der coolste Bassist, der je eine Bühne betreten hat. Genau der richtige Rückhalt für die von Auftrittsangst geplagte Catherine. Inzwischen ist ihr, abgesehen von ihrer eigenwilligen Art, beim Singen an die Decke zu starren, davon aber nicht mehr so viel anzumerken. Die Konversation mit dem Publikum übernahm Janet, die damit weniger Probleme hat. Aber sie spielt ja auch noch bei Eleventh Dream Day, während Freakewater eher sporadisch auftreten. Catherine singt am liebsten in ihrem Wohnzimmer und kümmert sich ansonsten um ihre anderen Hobbies wie das Malen (einige der Eleventh Dream Day Plattencover sind von ihr). Auch wenn ein nicht unbedeutender Teil ihrer Songs von toten Babys handeln, war es ein Abend, der mehr als nur schön war, wirklich etwas für das Herz. Das Interview fand schon früher am Abend in dem Knust eigenen Interviewraum statt, der ungefähr ein mal zwei Meter groß und an drei Seiten mit Bierkästen und Putzmittelregalen vollgestellt war. Obwohl die Ausdünstungen der dort gelagerten Neutralseifen und Farben mit der Zeit immer stechender wurden, führten wir ein nettes und entspanntes Gespräch mit den beiden, bevor wir schließlich von Platzangst erfaßt beschlossen, daß wir keine Fragen mehr hätten.

GOAR: Habt ihr eine Vorstellung davon, wie eure Musik außerhalb Amerikas aufgenommen wird?

Janet: Nun, wenn uns niemand mögen würde, hätten sie uns wohl nicht nach Europa geholt ...

Catherine: Ja, sie waren sehr nett, sie haben unseren Flug bezahlt und unsere Pizzas ...

Janet: Christof (City Slang) sagte mir, daß die Palace Brothers hier ziemlich beliebt sind. Will (Oldham, Sänger der Palace Brothers) spielt Musik, die auf eine eigenwillige Art mehr mit Rock verbunden ist, es läßt sich schwer sagen, wir machen mehr traditionellen Country. Christof sagte, mit unserer Platte wäre es schwieriger, wahrscheinlich weil wir nicht so ein wirres Drogenband Image haben ...

Catherine: Das Problem ist, wenn du Country Musik sagst, dann denken die Leute immer an etwas wirklich schreckliches, aber so ist es ja nicht.

GOAR: Bei dieser Musik scheinen die Texte sehr wichtig zu sein. Erst wenn man auch auf die Texte achtet, macht das ganze wirklich Sinn.

Janet: Wenn du nur drei Akkorde in einem Song spielst, und diese drei Akkorde auch noch in jedem Song benutzt, brauchst du eine wirklich gute Melodie. Und dann brauchst du Texte, die die Leute dazu bringen, der Melodie zuzuhören ... (lacht)

Catherine: Das ist für mich das Gute an dieser Musik. Sie ist auf ihre Weise minimalsitisch, von Überflüssigem befreit, und sie hat diese Struktur, die dich davon abhält Sachen auszuprobieren, die dir gerade in den Sinn kommen. Manche Leute in Bands finden, daß sie zu viel Freiheit haben, alles ausprobieren zu können, und das verwirrt sie.

Janet: Dies ist die eine Sache in unserem Leben, die wirklich Struktur hat, und deshalb klammern wir uns daran mit aller Kraft fest. (beide lachen) Ansonsten werden wir ziemlich vom Leben erschlagen, weil wir zu viel Freiheit haben, aber in diesem Genre der Country Musik können wir nur bis zu bestimmten Grenzen gehen, darin können wir arbeiten.

GOAR: Ihr arbeitet also streng in einer bestimmten Tradition?

Catherine: Na ja, nicht wirlich. Unsere Texte sind schon ein bißchen anders. Da sind wir über das Gewohnte hinausgegangen.

Janet: Oder auch die Coverversionen, "Lonesome Sound" ist defenitiv kein traditionelles Country Stück, obwohl es eine Geschichte erzählt, die schon irgendwie ein klassisches Mountain Song Thema hat, eine Totes-Baby-Geschichte. Oder "Blue Eyes Crying In The Rain", das spielen wir auch nicht auf klassische Country Art. Andere Stücke spielen wir schon sehr traditionell.

Catherine: Manchmal klingen unsere Harmonien etwas komisch, nicht wirklich komisch, aber sie sind nicht wirklich traditionell, wegen unserer Stimmen. Ich denke, wenn ich wirklich gut singen könnte, dann wäre es wahrscheinlich nicht mehr so interessant. Das macht es ein bißchen anders.

GOAR: Sind alle Songs der letzten Platte von euch? Zumindest steht dort nicht, daß es Coverversionen gibt.

Catherine: Was? Es steht nichts auf der Platte? (Sie ist sichtlich genervt) Das ist wirklich peinlich. Das ist überhaupt nicht so.

Janet: Neben einer meiner Songs ist die eine Hälfte der Stücke von Catherine und die andere besteht aus Coverversionen. Die Frau, die die Platte in den Staaten herausgebracht hat, hatte aus irgendwelchen Gründen den Eindruck gehabt, wir hätten alle Stücke geschrieben. Die meisten Leute dort würden es eigentlich beim Hören merken, daß dem nicht so ist. Jedenfalls mußte sie dann noch einen Sticker draufkleben, aber hier scheint das Label es vergessen zu haben.

GOAR: Gehört ihr zu der amerikanischen Countryszene dazu oder eher nicht? Hier ist es anscheinend so, daß eure Platten von Leuten gehört werden, die sonst eher Gitarrenmusik hören, wie es sie auch sonst auf City Slang gibt.

Janet: Wir sind in einer etwas seltsamen Situation. Wir spielen eigentlich nie in richtigen Country Clubs und wir spielen nie mit anderen traditionellen Bands. Wir spielen hauptsächlich mit Gruppen zusammen, die eher Alternative

Rock sind. Mir ging es wahrscheinlich ähnlich wie den meisten Leuten, die kommen, um uns zu sehen. Erst hörte ich Punk, dann spielte ich in einer Rock Band und dann, je älter ich wurde, wollte ich mehr über andere Musik herausfinden. So begann ich, über Country und auch Jazz zu lesen und lernte es mehr und mehr schätzen. Ich denke, vielen Leuten geht es ähnlich. Vielleicht war es Hank Williams oder Gram Parsons, der sie dazu brachte, sich mit der Musik zu beschäftigen.

GOAR: Seit ihr schon mal von Country Clubs gefragt worden, ob ihr dort spielen wollt?

Janet: Nein, wir sind total von dieser Szene abgeschnitten. Das ist schon ein gewisses Dilemma, aber wir haben auch genug Erfolg in der Szene, in der wir sind. Ich bin halt in diesem Rock Zusammenhang, wir haben unseren Tourmanager auf Grund meiner Verbindungen mit Eleventh Dream Day bekommen... Wir beide sind aber auch nicht wirklich motiviert, es zu versuchen, uns in der Countryszene zu etablieren. Wir machen einfach unser Ding, und wer es mag, kommt und hört es sich an.

GOAR: Ist Freakwater zur Zeit dein Hauptprojekt? Es hieß, Eleventh Dream Day würden im Moment nichts machen?

Janet: Im Herbst kommt eine neue Eleventh Dream Day Platte heraus, ob wir touren werden, weiß ich noch nicht. Im Moment mache ich natürlich am meisten mit Freakwater. Aber eigentlich spielen wir nicht oft, wir proben auch fast nie. Wir wohnen in zwei verschiedenen Staaten, Catherine in Kentucky und ich in Illinois. Wenn wir wieder dort sind, werden wir uns einige Zeit nicht sehen, aber das ist auch das Schöne an der Band.

Catherine: Das ist wahr, andere Bands proben

singt im Wohnzimmer und schaut gerne an die Decke: Catherine Ann Irwin

zweimal die Woche, wir proben zweimal im Jahr ...

Janet: Ich denke, das ist auch der Grund dafür, daß es uns schon so lange gibt. Wir haben keine großen Erwartungen an die Sache, es soll nur etwas sein, das uns Spaß macht. Die Label erwarten nicht wirklich von uns, daß wir touren. Wir hatten Glück, wir spielen ab und zu ein Konzert und trotzdem haben wir irgendwie eine größere Anhängerschaft gewonnen. Wahrscheinlich sind wir eine Art Mysterium für sie. Sie sind wieder da! Woher sind sie gekommen?

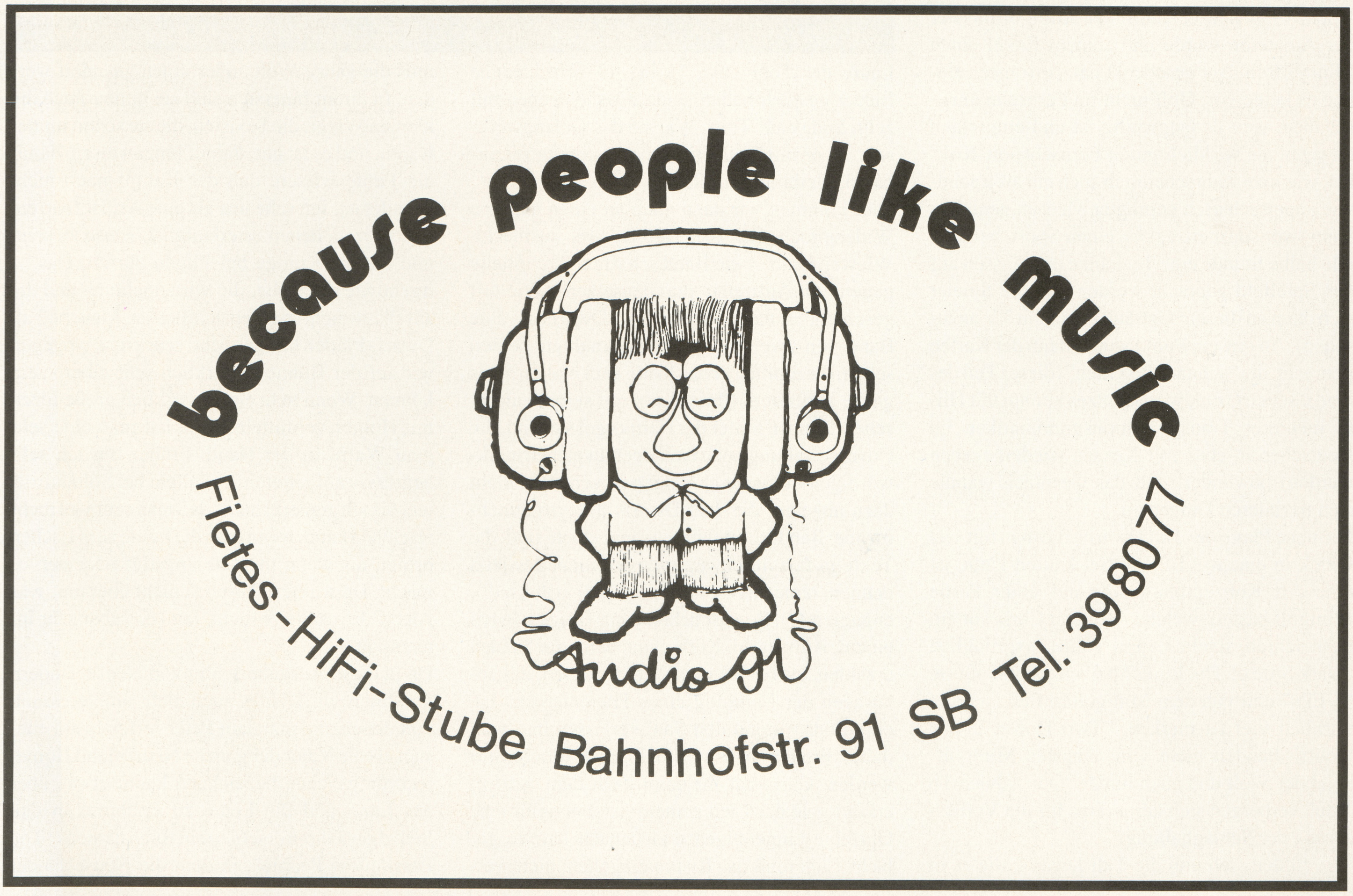
Catherine: Scheint, als ob sie erst vor zwei Jahren in unserer Stadt gespielt hätten ... (lacht) Ich hoffe, wir werden es nicht dadurch zerstören, daß wir in einem Auto kreuz und quer durch Deutschland fahren.

Janet: Letztens wurden wir von A&M Records angesprochen, ob wir nicht auf dieses neue Label wollen, das sie planen, mit American Roots Musik. Als wir dann darüber sprachen, was wir tun müßten, hieß es, wir würden touren müssen. Wir fragten, welche Art von Tour? Nun, wir würden viel touren müssen. Was heißt viel? Oh, ein Jahr ... Und wir sagten, nnneeeeiiin! (beide lachen) Ich glaube nicht, daß Majors es gewöhnt sind, daß die Leute ihnen sagen, daß sie nicht arbeiten wollen.

Catherine: Eine Platte aufzunehmen, ist schon genug Arbeit. Ich habe keine Lust, ein Jahr lang in einem Van durch das Land zu fahren. Das ist doch Wahnsinn!

Sie sitzen halt lieber im Wohnzimmer und spielen für sich oder ihre Freunde. Und das ist gut so. Denn dabei entstehen diese wunderbaren Platten, die einem das Gefühl geben, daß das Leben auch anders sein könnte.

Herwig Timm, Gregor Kessler



Minigolf mit den Tall Dwarfs *oder auch* "Schnack Biskitten"

Nun, eigentlich sollte an dieser Stelle ein Spielbericht über das Zusammentreffen der Minigolfgiganten von GOAR und den Tall Dwarfs stattfinden. Da wir uns aber im hohen Norden dieses Landes befinden und dummerweise an diesem Tag das für eben diesen Teil der Republik berüchtigte Schmuddelwetter einsetzte, war das irgendwie nicht die beste Idee. Vor allem da Chris Knox auch noch diese wunderschönen Bananen-Shorts anhatte, deren augenzerfetzende Farbgebung leider nicht zu reproduzieren ist, und der deshalb zitterte (nicht aufgrund der Farben). Was blieb uns übrig, als ein Café aufzusuchen, was an einem Sonntagmittag ja auch nicht das einfachste ist (zumindest eines mit genügend Platzangebot), und dann ein wenig verloren ´rumzusitzen, über die vertane Möglichkeit zu trauern und Chris Knox und Alec Bathgate bei ihren Minigolferzählungen zu belauschen. Die Ergebnisse seien hier kurz zusammengefaßt:

	Chris	Alec
schon mal gespielt?	ja	nein
dabei Sex gehabt?	ja	nein

Somit hätte ich auch eine Tabelle eingebaut, was sich ja in Sportberichten immer sehr gut macht. Andere wissenswerte Dinge in diesem Zusammenhang sind auch, daß der Großvater von Chris Knox 1934 neuseeländischer Minigolfmeister der Amateure wurde und seinem Enkel einen Minigolfschläger geschenkt hat. Ansonsten ziehen es beide vor, Golf nicht im Fernsehn anzuschauen, weil es langweilig ist und empfehlen dagegen als wirklich guten Fernsehsport Krikket, was man wahrscheinlich auch nur als irgendwie angelsächsisch geprägter Mensch genießen kann (wer sonst erträgt es, einen Sport, bei dem alle halbe Stunde eine Teekanne und Tassen auf das Spielfeld gebracht werden und die Spieler sich dann an diesem Getränk laben, im TV anzusehen). An diesem Punkt wurde dann der Kaffee gebracht, die "schnack biskitten" (dieser Teil des Knox´schen Grundwortschatzes konnte mit Hilfe mehrerer Transformationsgrammatiken im Deutschen in etwa mit Keksen wiedergegeben werden) bewundert und das Gespräch wandte sich trivialeren Dingen zu.

Die neue Platte der Tall Dwarfs, die man mit viel Glück in einem 3 EP-10"-Set kaufen kann, ist eine Art Konzeptplatte, die auf einer Partie Minigolf basiert, welche Alec und Chris vor ein paar Jahren spielten, und sollte ursprünglich "Dark Side of The Links" heißen. Nun heißt sie "3 EPs" und von dem Minigolfeinfluß ist nicht wirklich viel zu merken. "Two Dozen Lousy Hours" handelt nicht vom längsten Minigolfspiel der Welt und auch hinter "Our Advice To You" verbergen sich keine Tips für die Verbesserung der Schlaghaltung.

Wie fühlen sich nun die Tall Dwarfs, die es in ihrer Heimat ja durchaus auf einen Schnitt von einem Konzert im Jahr bringen, kurz vor dem Ende der "Europe in 14 days" Tour? Alec beispielsweise ist schon fast gelangweilt davon, jeden Abend die gleichen Lieder zu spielen, was in dem Fall der Tall Dwarfs heißt, daß sie im

Alec Bathgate & Chris Knox, nachdem sie die erste Quizfrage beantwortet hatten: "It´s us!"

Laufe der Tour etwa 35 bis 40 verschiedene Lieder gespielt haben, andere Bands gehen mit zehn Songs auf Tour. Wie sie das Gelangweiltsein davon mit ihrer Kricketbegeisterung vereinbaren, bleibt mir ein Rätsel.

Hier kommen wir dann auch an einen anderen Widerspruch, der die Tall Dwarfs ausmacht. Wieweit kann es die Band schaffen, ihre Inhalte gegen ihr Auftreten durchzusetzen? Wie oft geschieht es, daß Leute die Tall Dwarfs als eine Band von zwei etwas durchgeknallten Leuten sehen, die einfach etwas lustig sein wollen? Das ganze Auftreten, Chris Knox mit seinem arabischen Tanzstil hinter der Heimorgel stehend, die Covergestaltung, meist mit irgendwelchen merkwürdigen Comiczeichnungen versehen, ist nicht dazu angetan, die Tall Dwarfs als ernstzunehmende Band zu etablieren, und doch sind die Texte ja fast durchweg (wie soll man das jetzt nennen, ohne das es dumm klingt?) kritisch (?), engagiert (?). So geschehen dann Dinge wie bei einem Auftritt in Köln, von dem die beiden erzählen, als bei "Woman", einem Lied, das sozusagen der Monolog eines Frauenhassers ist, eine Frau wütend den Saal verlassen hat, weil dabei Frauen halt wirklich übel beschimpft werden. Chris hat ihr dann nach dem Auftritt erklärt, wie das Lied gemeint ist, hat dafür eine Ohrfeige eingefangen und danach hat sie gelacht. "Ich muß das Risiko eingehen, nicht verstanden zu werden, denn das ist die Art und Weise, wie ich Dinge tun will", erklärt Chris. In diesem Fall sagt er auch, daß es unter Männern, die sich für Feministen halten, eine große Selbstgefälligkeit gäbe. "Sie meinen, weil sie über den Feminismus reden, müßte durch den Feminismus die ganze Welt außer ihnen geändert werden. In ihrem Innersten sind sie immer noch die kleinen Wixer, die Sexisten, die sie schon immer waren, und es ist gut, darauf hinzuweisen, damit die Leute wissen, daß der Kampf noch nicht beendet ist. Ich sehe uns als eine Art Hofnarren. Die Narren, denen es erlaubt ist, weise zu sein, und die die Könige beleidigen dürfen. Das ist irgendwie die Rolle, die wir annehmen und die auf Platte nicht so offensichtlich ist. Manche Tall Dwarfs Platten klingen sehr, sehr ernst, wogegen wir auf der Bühne ja wirklich sehr albern sein können. Wenn man einige wirklich große Ideen mit Humor vermitteln kann, hat man eine sehr gute Waffe in der Hand. Früher bin ich sehr aggressiv aufgetreten, vor allem bei Soloauftritten, bis ich gemerkt habe, daß man sehr viel mehr erreichen kann, wenn man die Leute zum Lachen bringt, als wenn man sie ängstigt oder nervös macht. Du wußtest das noch nicht über uns, was Alec?" Er wußte es nicht, fand das aber sehr interessant.

Da ja diese Ausgabe schon von Neuseeländern dominiert wird, ist es auch nicht uninteressant, von denen, die man laut Peter Jefferies am ehesten als die Väter der ganzen Neuseeland Homerecording Szene bezeichnen kann, etwas über das Land und die Leute zu erfahren. In den Siebziger Jahren erschien ein Buch namens "The Passionless People", in dem die Neuseeländer

als ebensolche charkterisiert werden. Wie weit stimmt dieses Bild noch? "Zuerst wird es dich vielleicht interessieren, daß der Autor dieses Buches heute eine beschissene, wirklich überflüssige Sendung im Fernsehn moderiert," sagt Chris, "und dann denke ich, daß dieses Buch zum Zeitpunkt seines Erscheinens eine gewisse Bedeutung hatte, obwohl es auch damals schon ein leidenschaftliches Einsetzen für alle möglichen Themen, wie zum Beispiel auch gegen den Vietnamkrieg, bei den Kiwis gab, wenn man sich auch nicht für die Künste erwärmen konnte." "Neuseeland hat sich sehr verändert seit damals", sagt auch Alec. "Das Klischee eines typischen Neuseeländers: Rugby, Rennen, Bier, hat sich sehr geändert, es gibt natürlich immer noch Leute, die so sind, aber insgesamt sind wir da schon weiter...", "...ja, heute ist es Rugby, Minigolf und Bier. Wir waren bis in die Siebziger Jahre hinein ein sehr angelsächsisches Volk. Eigentlich bis die Maoris anfingen sich zu organisieren, bis viele Leute von den pazifischen Inseln nach Neuseeland kamen. Jetzt werden wir eigentlich immer mehr zu einem pazifischen Staat. Die Leute werden lockerer, sind mehr damit beschäftigt, das Leben zu genießen." "Und es ist ja auch nicht mehr so, daß Neuseeland der einsame Außenposten der bewohnten Welt ist, wir spielen in Amerika und hier, Bands kommen zu uns. Wir sind nicht mehr zwanzig Jahre hinter dem Rest der Welt zurück." "Nein, wir sind nur noch vier oder fünf Jahre hinter den fortschrittlichsten und damit schlimmsten Teilen dieser Welt zurück. Wie die gesamte restliche Welt ist auch Neuseeland ein Opfer des amerikanischen Kulturimperialismus geworden. Jeder trägt Baseballmützen und die richtigen Basketballschuhe. Die Jugend wächst mit HipHop, Hardcore oder Grunge Posen auf, wie es halt gefällt. Aber die Hauptsache ist, daß es amerikanisch ist."

Alec & Chris kurz vor dem Lösen der ersten Aufgabe

Diese Anpassung an die Welt führt dann dazu, daß auf den Straßen von Neuseeland die Jugend aggressiver wird, daß es eine hohe Rate von Alkoholikern unter Jugendlichen gibt, und daß die Selbstmordrate unter Teenagern, die sowieso schon eine der höchsten der Welt ist, nach Kurt wohl noch weiter ansteigen wird. Das alles hindert sie aber auch nicht daran, auf "3 EPs" die Hilfe von Amerikanern, in diesem Fall von Pavement, in Anspruch zu nehmen.

Mit diesen düsteren Ausblicken beenden wir dann dieses so hoffnungsvoll begonnene Treffen und hoffen auf ein Wiedersehen mit diesen tapferen Rittern, die gegen das Unrecht in der Welt mit Witz und Gesang vorgehen. Übrigens hat Chris Knox nicht nur die die häßlichsten Shorts, die ich seit langem an einem fühlenden Wesen gesehen habe, sondern produziert auch die lautesten Rülpser, die ich seit langem gehört habe. Da er aber ein kultivierter Mann ist, führt er das erst auf der Straße vor. Sehr beeindruckend.

Gesprächsmoderation: C. Knox & A. Bathgate
sonstige Teilnehmer: Herwig Timm, Carsten Görig, Gregor Kessler
sprachliche Vollendung: Carsten Görig

KURT LANDRY
Das Musik Fachgeschäft
Peter-Zimmer – Str. 17a
6600 Sbr. 06 81 / 81 25 81

Seven Inch Overkill

Hereinspaziert zu radioaktiven Kaninchen, dichtenden Töchtern, stolzen Vätern und einem immer höher werdenden Berg Singles. Kontaktadressen unten. Familienbewußte Musikliebhaber kennen **Debbie Saloman**, dem Vater übrigens wie aus dem Gesicht geschnitten, schon von Triptychs ungewöhnlichem

Stephen Immerwahr

Schlagzeugsolo. Inzwischen ist Nick Salomans Tochter, mittlerweile das 9. Lebensjahr erreicht, zu den Schreibern gewechselt, und es besteht Hoffnung für Fürchter vor Politikverdrossenheit. Die kommende Wählergeneration setzt sich wieder mit Themen der politischen Klasse auseinader, klopft selbst im vorpubertären Alter energiewirtschaftliche Urfragen, wie "Atom aus oder an?" auf dichterichen Gehalt ab und verwandelt die bewiesene Urteilsfähigkeit sogleich in ein neues Werk. *"The Radioactive Rabbit"* (Farce Recordings, hier via Little Teddy) ist Debbies fabelhaftes Plädoyer für einen Sofort-Ausstieg, weil: sonst Kopf ab! Zum Glück mit Happy End. Mit neun hat man noch Träume. Vater Nick unterlegt das Ganze mit beängstigendem Gitarrengezauber in gewohnter Klasse. Leider nur eine Seite und 500 Stück. Vater Nick arbeitet natürlich schon wieder an der nächsten Platte und inzwischen dürfte auch eine vierliedrige 7" EP auf Italiens Helter Skelter Label erschienen sein. Um bei dieser sehr obskuren Firma zu bleiben, hier noch zwei schöne, einseitige Siebenincher: Einmal haben wir da The **Fondue Set**, die uns zunächst drei vermutlich schmackhafte Fondue Rezepte beilegen, die ich aus Mangel an Gerät leider noch nicht testen konnte; zwischendurch beweisen, daß auch auf den entlegenen Shettlandinseln durchaus ansprechende Musik fabriziert wird und zuguterletzt noch mit den zwei Stücken dieser 45 eine faszinierende Mischung aus desperatem Folkrock und funkelnder Tiefenpsyche präsentieren. Vielleicht ist das Inselrock, denn rein von der Atmosphäre her erinnern mich Fondue Set an Neuseelands Terminals. Die zweite 7" soll allerdings völlig anders werden. Schau ma mal.

Dann gibt es schließlich noch einen gewissen Herrn Alan Davidson, der unter dem Namen **Kitchen Cynics** in Schottland ein hypnotisierendes Gebräu aus Barrett und obskuren Acidfolkies braut, daß den Hörer in etwa so befremdlich berührt, wie Alastair Galbraith´s "Morse" LP. Mein Vorschlag für die beste Single dieser Ausgabe, und wer auch immer seine beiden LPs zu Hause ´rumstehen hat, möge sie bitte gegen diverse Kostbarkeiten bei mir eintauschen, bitte! Alans letzte Veröffentlichung ist eine weitere einseitige Single, mit lediglich einem Song auf dem Whitey W. Davis Label, das vermutlich auch im Herbst seine dritte LP veröffentlichen wird. *"She Was Everything"*, das schon in anderer Version auf seinem "Seagul Girls" Tape zu hören war, klingt ebenfalls ziemlich einzigartig, vielleicht am ehesten mit einem entspannt orgelnden Mick Crossley (Flyte Reaction) zu vergleichen. Adresse habe ich keine, erübrigt sich bei einer Auflage von 50 vermutlich jedoch auch (Soundflat hatten mal welche). Trotzdem sollte jeder, der seine Hausaufgaben machen möchte, um für unser Kitchen Cynics Special in der nächsten Ausgabe gewappnet zu sein, an Alan Davidson (346 Holburn St., Aberdeen, ABI 6DX, Scotland, UK) schreiben und nach ein paar seiner extrem preiswerten und extrem empfehlenswerten Tapes fragen.

Da wir vorhin gerade in der Nähe von Nick Salmonell waren, vielleicht noch ein kleiner Abstecher zu seinem inzwischen wieder Freund **Todd Dillingham**, dessen "Art Into Dust" CD noch immer gerne gehört wird. Neu ist eine Single auf dem norwegischen Perfect Pop Label (home of the very wonderful Tables, Time Lodgers & Blind Bats, wiederum alles über LTR), in blaumarmoriertem Vinyl und mit vier neuen Songs. Dem Medium entsprechend sind die Songs auch einzeln, jeder für sich zu geniesen, wirken nicht nur im 70 Minuten Verband einer CD. *"Monaculled Aunt"* und *"My Friend"* klingen wie frühe Plasticland Outtakes mit ein paar Effekten angereichert, während sich das eingängige *"Simple Song"* in der glorreichen Tradition des guten englischen Popsongs einen ansehnlichen Platz erkämpft. Klasse Psych-Cover auch.

Wessen Singleskiste noch nicht aus allen Nähten geplatzt ist, hat sie vielleicht schon, eine neue 7" der **Mono Men** (Demolition Derby), die sich hier mit den holländischen **Apeman** abwechseln. MM-Fans zu sagen, daß das Cover von Fender Benders Instrumental *"Drag Strip"* nicht unbedingt essentiell ist, wird wenig Zweck haben. Mir würde "Shut The Fuck" ja reichen, aber wenn ihr unbedingt wollt... Apeman spielen, im Gegensatz zu ihren Saarbrücker Namensvettern, trashige Surfinstros. Wer bei Man Or Astroman Spaß hatte und Huevos Rancheros mag, der sollte auch die Nachbarn nicht vergessen. Live bestimmt genauso gut. Ebenfalls auf Demolition Derby, die ganz gerne US und Euro-Bands verbinden, finden sich **Gaunt** und **Beavers** vereint. New Bomb Turks ausgewachsene Brüder Gaunt rumpeln durch einen extremen low-fi Punk-Rocker (*"Ohio"*), von dem man nicht genau sagen kann, ob er nun live oder in einem "Studio" aufgenommen wurde. Interessiert auch keinen Fan, oder? Für wen Datapanik die ein oder andere Glocke läuten läßt, sollte vielleicht schon an diesem Punkt investieren. Die holländischen Beavers machen basischen Monster-Fuzz-6Ts-Punk und zählen in "Rock´n´Roll" ihre Lieblingsbands der letzten Jahrzehnte auf.

Jetzt zwei Slumberland Tour Freebies: Hab ich zwar auch für bezahlt, aber immer noch weniger als für eine Flugticket. **Sleepyhead** mit einem langsamen, lauernden Original (*"Sick Of Heaven"*) und einem Cover zum Mitsingen: *"Salad Days"*. Ist das jetzt Stil oder Posen? Egal, Augen zu und bestellt, wenn gesehen. S.F.s **Henry´s Dress** sind eigentlich noch gar nicht so richtig auf Slumberland, haben inzwischen jedoch eine Split 7" mit Tiger Trap auf Schlummerland veröffentlicht, denen sie auch feuchte Küsse schicken, tse tse. Auf *"1620"* klingen die Gitarren mindestens so klumpig wie bei den frühen Walking Seeds, nur wesentlich melodischer, meistens jedenfalls. Manchmal glaubt man ein verzerrtes Hated Demo zu hören, was auch heißen soll, daß hier ein Fähiger hinter dem Mikro steht. Seite 2 ist eine Demoversion von *"Stumble"*, die sich anhört, als würden Codeine ihr Picknick mit Refrigerator auf deinem 3 ???-Kofferrecorder aufnehmen.

Die **Twerdocleb** (Pit´s Bull) kommen aus Canada, haben seltsame Cover und machen ziemlichen abgefuckten Punkrock. Leider gar nicht das, worüber ich mich momentan freue. Imagine Steel Pole Bathtub engaged in a very close tango with the Buttholes, taped by Pussy Galore while somebody spins a NoMeansNo record. Nur was für Harte. Das gleiche gilt natürlich auch für GGs Nachlassverwalter **Antiseen** (auch PB), die mal wieder live im Pit´s aufgenommen wurden. Zwei Coverversionen in bewährter Tradition. Manche Leute sind ja überzeugt, diese Zombies wären die letzte Bastion des Rock´n´Roll, doch das konnte ich noch nie nachvollziehen. Da jetzt eh alles zu spät ist, vielleicht noch die Bemerkung, daß Sisters Of Mercy "1969" immer noch besser covern als Antiseen. Doch Schluß jetzt, als Fan braucht man sowas natürlich trotzdem. Auch die Schiegel Brothers haben mit **First Things First** eine Single für Pit´s Bull mit drei neuen Stücken aufgenommen, deren A-Seite (*"Second To None"*)wie eine Mischung aus zahmen NoMeansNo und CAN klingt, während die Bassrhythmik und die perkussiven Beats auf *"Track One"* weiter vertieft und mit einer seltsamen Slideguitar angereichert werden. *"Electric Mushroom"* ist dann dem Namen entsprechend eine drogige Angelegenheit, mit ein paar Spaceeffekten und durch die Kanäle meandernder Gitarre. Klingt so Krautrock ´94? Wenn ja, dann mag ich ihn.

Zunächst hatte ich **Sandcastle 5**s EP (Erik Hilker, Haareneschstr.88, 26161 Oldenburg) auf 33 gehört, was bei vier Stücken ja auch naheliegend war und doch schien mir "Colors Of Life" schon recht schnell und kraftvoll. Doch nachdem ich bald merkte, daß ein bißchen schneller dem Sänger gut tut und das Ganze noch einmal mit 45 begann, dachte ich nur noch, was für Waschlappen Seaweed doch sind. Vielleicht hat Aaron eine bessere Stimme, doch bezgl. Energie und Biß schubsen die Sandcastles die Amis leicht vom groovigen Popcore Olymp, auf dem Seaweed freilich

Jeff Kelly

noch nie saßen.

Ein Hauch von Genialität erreicht mein Heim durch die Ankunft von "**The Blow Of Oblivion**" (September Gurls), einer selbstgebastelten Angelegenheit bestehend aus drei Singles - dem deutschen Pendant zu "Deep Funnels Of Entry" nicht unähnlich-, die sich zu gleichen Teilen um Twisted Villages Flaggschiff Trio Infernale, **Luxurious Bags**, **Vermonster** und **Crystalized Movements** kümmert. Die Bags, deren Single

hier gar clear ist, legen zwei Stücke, aufgenommen ´92 im Shitbox Studio auf und machen, was ihnen schon auf den disorientierteren Teilen ihrer beiden LPs gut gefallen hat: sie stöpseln ein paar Instrumente ein und warten, frei nach der Dead C. Philosophie, was bei unterschiedlichen Bearbeitungen bzw. Entfernungen zu den Verstärkern geschieht. Ist das auf "*Keep It*" noch nicht viel (die Gitarre klingt zeitweise wie mein Staubsauger mit Teppich vor der Düse und produziert auch sonst allerlei seltsames Geräuch, ist insofern schon wieder toll), so beeindruckt doch zumindest "*Jennifer*" mit entrücktem Schlagzeug, leiernden Gitarrenloops und dieser penetranten laissez-faire Attitüde, die uns schon andere Kleinode bescherte. Crystalized Movements stellen auf Single 2 je einen Ausschnitt der Jahre ´88 und ´90 zur Schau. 1988 war "*Sleep*", ein orgiastischer Sturm aus Feedback, Gekreische und wohligem Chaos. Hätte auch auf "Mind Desaster" gepasst. 1990 schien sich Wayne Rogers gerade besonders für obskure Psych-Cover zu interessieren, denn neben Mystic Shivas "In A Room", das auf der N°6 Single erschien, taucht hier auch eine grandiose Version des Open Mind Single Klassikers "*Magic Potion*" auf. Neben "The Lions" vermutlich das Cover incl. Rogers Beteiligung mit dem höchsten Wiedererkennungsmoment. Freilich nicht so melodisch und glatt vorgetragen wie Sun Dials Interpretation, sondern mit aggressiven Wahwah Exzessen, die dich zwischen den Ohren packen und tief mit hinunterziehen. Gefällt mir nach mehrmaligem Hören besser als das Original. Vermonster verteilen, ähnlich wie Magic Hour, ein Stück auf zwei Seiten. "*The Cage*" Pt.I & II wurde Anfang ´92 aufgenommen und ist vielleicht ein weiteres Human Instinct Cover, wer weiß das schon so genau. Fängt nur mit Orgel an, bevor das gewohnte Gitarren-Trio die Führung übernimmt, obwohl doch eigentlich keiner der drei so richtig weiß, wo es nun wirklich lang gehen soll. Seite zwei beginnt wie Aleister Crowleys Beerdigung: undeutlicher Chorgesang im Hintergrund, mit sakralen Orgelklängen davor. Nach kurzer Zeit jedoch stürzt sich die Orgel in schmerzhafte Höhen, um letztendlich in einem exstatischen Chaos zu versinken. Wichtiges Dokument in adäquater Aufmachung und völlig zurecht schon in zweiter Auflage erhältlich.

Janet Beveridge Bean

Macht mich glücklich. **Al Perry** kennen wir alle noch von #8 und seinem gelungenen EP-Beitrag. September Gurls reichen ihn, zusammen mit vier rumpelnden Country Covern als den ersten Teil ihrer Dis-Cover Serie nach. Pure Arizona honky-tonkin´ hillbilly trash. Cool. Der vierte Teil der Serie (Vol. 2 hatten wir letzte Ausgabe, #3 kommt dann vermutlich in Goar 11) wird sehr angenehm von einer norwegischen Band namens **Smell Of Incense** besetzt, die auf dem Bild des hübschen Covers wie die ISB in ihrem Freiluftstudio aussehen. Natürlich kann eine Band, die sich nach einem West Coast Pop Art Experimental Band Stück nennt und eben dieses, sowie ein Merrell Fankhauser Lied covert nicht völlig schlecht sein. Smell Of Incense hingegen tendieren eher Richtung wunderbar. Ihre Interpretationseinfühlsamkeit steht nicht hinter den Pop Art Toasters zurück und neben virtuosem Handling von Sitar, Mellotron, Tambura etc. verzückt besonders auf "*A Visit With Ashiya*" eine Leadguitar, die Meister Bevis direkt aus der Tasche gerutscht sein könnte. Macht sehr neugierig auf ihr Album. **The Pickles** hatten mich schon mit ihrer ersten Doppel7" auf ihrer Seite. Diese nun hat vier Lieder und ist als Soundtrack zum Film über ihren Haushasen Brian gedacht, heißt somit "*The Trouble With Brian*". Das Vieh muß einen ganzen Haufen Ärger machen, denn den Film zu diesem Sound stelle ich mir ziemlich wild vor. "Antiseptic" klingt wie eine Verfolgungsjagt zwischen Headcoats und Mystreated, während Brian bei "Cardboard Man"gerade in den Zaubertrank gefallen zu sein scheint. Mehr Psych als Garage. Seite Zwei enthält ebenfalls klasse Orgelarbeit, puristische Gitarren und Stimme. Eben alles so, wie man es gerne hat.

drei müde Kiwis: wir wissen nicht, wie das nette Mädchen heißt, doch die anderen beiden sind Peter Jefferies und Alastair Galbraith

Die **A-Bones** hatten wir schon letzes Mal im Rahmen des Screaming Apple Überblicks vorgestellt und ich muß sagen, daß sie mir damals noch besser gefielen als auf diesen zwei Stücken. Man kann nicht alles mögen und das ist wohl auch ganz gut so. "*Bad Boy*" und "*Come Back*" wurden live in zehn Minuten in einem alten Seattle Studio aufgenommen, in dem schon Bands wie Sonics, Wailers oder Frantics aufnahmen. Kompromissloser R´n´R (aha) mit Sax, Gröhlstimme und den "genretypischen" Kicks. Ein guter Übergang läßt sich an dieser Stelle zu der **Teengenerate/Stepford 5** Split 7" herstellen. Nicht nur erschienen beide auf Belgiens äußerst produktivem Demolition Derby Label, auch nahmen die A-Bones ihre beiden Songs in einer kurzen Pause der Teengenerate Aufnahmesessions im selben Studio mit deren Equipment auf. Teengenerate, für alle die es nicht wissen, sind die ex-American Soul Spiders, kommen aus Japan und klingen wie Gories auf 45. Minimalistischster Garagepunk auf Hardcore Geschwindigkeit, great und im September auf europäischen Bühnen. Hingehen! Stepford 5 aus Neuseeland hingegen, repräsentieren genau das, was man gemeinhin nicht mit ihrer Heimat assoziiert: ultra low-fi und schmutzigen Hardcore mit Frau am Gesang. Klingt, als würde man Twenty-Second-Sect und Antiseen in eine Garage sperren und das Ergebnis per Transistorradio auf voller Lautstärke hören.

Mal wieder etwas Schönes zwischendurch, haben wir uns auch verdient. **Lonely** sind Andrea und Fergus, die zusammen vier fragile Psychpop Stücke eingespielt haben. Das Ganze heißt "*My World & Welcome To It*" und erschien in schönen Cover auf Englands Garden Of Delight Records (hier wieder via Little Teddy). Durch den Gebrauch gleich zweier Autoharps entwickelt sich ein sehr fremdartiger und faszinierender Sound, besonders auf "Why Not Debase Yourself?" und auch der Rest ist, drumlos, verträumte und traurige Neopsychedelic zu der mir wirklich nichts Vergleichbares einfällt. Sehr eingenständig, speziell und schön! Empfehlung.

Darren Ross, der aus einer Wohnung voller Platten heraus einen Mailorder, Vertrieb und Label dirigiert und leider seine Rechnungen nicht bezahlt (kleiner Tip Darren, wenn dein Deutsch inzwischen besser ist), schickte mir kürzlich die jüngsten Veröffentlichungen seines Weeds Records Labels. Zunächst hätten wir hier die **Booby-Traps**, ebenfalls aus Caen, die sich alles Gute schnappen, was R´n´R in den letzten 30 Jahren hervorgebracht hat und auf den drei Songs dieser Single ihr eigenes Süppchen zwischen Sonics, Buzzcocks und Radio Birdman kochen. Wohl bekommts! Erst letzte Ausgabe wurde die erste CD der französischen **Needs** als gelungenes Beispiel pour les garages entièrement remplit avec une grande montagne de fuzz gepriesen. Auf dieser neueren Single ("*The Nigger*") findet sich eine new & improved Version des Titelstückes, das schon auf "Dyin´ On Blue Pebbles" zu hören war und ein bislang unveröffentlichtes Livestück ("*Sad Hour*"), das sogar ein kleines, ruhiges Gitarrensolo hat und überhaupt weniger energisch zur Sache geht, was den Needs ausgezeichnet steht. Dann haben wir noch die **Linkers** aus Bordeaux, die vier wilde Fuzz & Farfisa Songs auf ihre 7" packen, wie sie in Frankreich scheinbar an allen Ecken und Enden aus dem Boden zu sprießen scheinen. Da is was im Baguette. Das erste ordentliche Weeds Records Cover scheinen Darren die **Kwyet Kings** wert gewesen zu sein, dieser aus der Asche der Lust-O-Rama hervorgegangenen neuen norwegischen Garagekings. Die zwei Stücke dieser 7" waren zwar schon auf dem Screaming Apple Album, doch wurde zumindest die B-Seite "*Open Up Your Door*" energisch remixt. Sollte man live sehen.

Neben einem Fanzine haben sich Pearl und Sunset Macher inzwischen unter dem Namen Giant Pool Balls auch in die rauhe Vinyl-Wirklichkeit gewagt. Ihre erste Veröffentlichung ist eine ökonomische 33 rpm 7" mit je zwei Liedern der beiden Krefelder Bands **Birdy Num Nums** & **hollyGolightly**. Die BNNs treiben sich ja nun schon seit einiger Zeit in Deutschlands (manchmal auch amerikanischen) Clubs umher, blicken auf zwei schöne LPs zurück und trotzdem haben es die vier nie so richtig geschafft. Dies ist ihr neuer Anfang. Mit einem starken, überzeugenden und angenehmen Hang zum Pop spielt man zwei -ohne Nationalbonus- begeisternde Songs ein, von denen insbesondere "Smile" in allen Sparten (Stimme, Melodie, Arrangement und Instrumentierung) überzeugt. Toll.

hollyGolightly spielen ebenfalls erstklassigen emotionalen Gitarren Rock, mit diesem melancholischen Boston-Touch, der auf "Kiss Away" teilweise leicht am Kitsch kratzt, ohne jedoch aus den hohen und in Deutschland ungewohnten Songwriter-Sphären hinauszufallen.

Ebenfalls aus Deutschland, jedoch aus einer völlig anderen Ecke bzw. Höhle kommen die **Embryonics**. "*My Problems Are Bigger Than Your Tits*" (Unique) ist die dritte (?) EP der Solinger Fuzzaddicts und die vier Stücke sind wirklich rauheste Garage mit Superfuzzbigmuff-Antrieb. Weniger Stooges als ihre erste Single und dafür mindestens doppelt so viele Distortion-Gitarren. "My Problems..." klingt wie Sickidzs "LSD" mit anderem Refrain und auch die restlichen drei Stücke (incl. "Sonic Reducer") wechseln zwischen groovendem Teenbeat und dem absoluten Fuzz-Overkill.

Zwei neue Tombstone Singles, die hierzulande ja leider nicht sehr leicht zu erstehen sind (meine habe ich

bei Soundflat gefunden). Einmal haben wir hier die **Seditionaries**, die mit den beiden Stücken dieser Single zu einem der besseren Tombstone Acts aufsteigen und zusätzlich ein ziemlich schönes Psychcover mitbringen. "*Abolished Of Mine*" ist ein Midtempo Fuzzmonster, während "*O.B. Bittner*" eine Schaufel Wipers-Gitarren durch den Distortionwolf dreht. Doch auch **Thee Headhunters** sind trotz einem nicht so berauschenden Cover ernstzunehmende Garagenbewohner. Nachdem mir die Stimme so bekannt vorkam, hat sich sogar ´rausgestellt, daß hier der ehemalige

James McNew

Undertakers Sänger Jason Hill vor dem Mikro ´rumkriecht (auch der Organist ist derselbe). Ihr wißt also ungefähr was euch erwartet, wenn die drei Stücke dieser 7" auch eher wie ´85er Workers Outtakes durch das Kofferradio deines Nachbars klingen, als an die Schallgeschwindigkeits-Punker der Undertakers zu erinnern. Ziemlich klasse. Die dritte Tombstone Single erreicht mich nachträglich und es war eine nette Überraschung, zu sehen, daß **Helsinki Nights**, eine Band aus der Nähe Stuttgarts, die erste nicht-amerikanische Band auf Fred Coles Label sind. Was ich von den drei Stücken halten soll ist mir auch nach sechsmaligem Wenden der Platte noch nicht klar geworden. Die lange, schleppende B-Seite "Crying Machine" hat schon ihre Momenten, vor allem, wenn die Gitarre wirklich ein wenig wie Dead Moon klingt, doch auch auf den beiden Stücke der A-Seite lassen sich immer nur angenehme Teile ausmachen ("ah, der Baß ist ja ganz nett"), doch insgesamt nervt besonders eine typische deutsche Gröhl-Stimme und die scheinbare Richtungslosigkeit der Songs, da hilft auch das grüne Vinyl nix.

Das definitiv geschmackvollste Cover (Radierungen und Holzschnitte auf beidseitig bedrucktem Faltcover) dieser Kolumne kommt von Kollaps und wurde auf **The Notwist**, **Village Of Savoonga** und **Trash Can Trasher** zuteil. Ob sie es allerdings auch verdienen ist eine andere Frage. Trash Can Trasher: nomen est omen, hatten wir das nicht schon mal vor ein paar Jahren? Village Of Savoonga experimentieren mit einem klaren Kopf und netten Ideen, machen großen Lärm, kleine Melodien und wären in Neuseeland bestimmt auf X-Pressway, schön! The Notwist sind ja nun schon fast jenseits von Gut und Böse, will sagen, die können schon nichts mehr falsch machen. Siebeneinhalb Minuten emotionaler Postpunk (?) der internationalen Führungsklasse. Ziemlich umwerfend. Ebenfalls ein Faltcover (jedoch nicht halb so schön) spendieren Kollaps den **Slum Lords**. Wie auch Notwist aus Weilheim versucht sich die Band an der hinterhältigfiesen Version, des schweren Noiserock. Sehr sperrig und glücklichweise nie dabei zu ertappen, amerikanischen Vorbildern nachzueifern, die das ganz jedoch trotzdem besser machen. Der zweite **Hausmusik Sampler** ist diesmal eine Doppelsingle in natürlich wieder luxuriösem home-made Cover geworden. Obwohl diese automatisch beim Aufklappen herausschnellende Fledermaus wirklich allerliebst ist, würde ich doch gerne wissen, wer auf welcher Seite spielt. Vermutlich finden sich solche annehmlichen Informationen auf dem 12seitigen Fledermauscomic, den ich bisher leider nicht finden konnte. Doch auch ohne Namen zu nennen, läßt sich festhalten, daß hier wieder ein Rundumschlag durch sakrale Orgelintros, erstklassiken Countryrock (wirklich beeindruckend, welche Mengen extrem hochwertigen Songmaterials dort unten in dieser Richtung entsteht) und faszinierender Weirdness geführt wird. Für 14,- eine preiswerte Gelegenheit zu erfahren, daß es in diesem Land Musik gibt, die nicht verzweifelt amerikanischen Vorbildern hinterherhinkt und dennoch oft problemlos internationalen Vergleichen standhält. Kein Geblubber: die Wahrheit.

Eigentlich hätte ich nicht gedacht, noch einmal beim Hören einer sogenannten Grungeband etwas empfinden zu können, doch **Eric´s Trip** "Love Tara" Album hatte nicht nur ein wundervolles Cover, sondern auch genug Rauschen, Seele und Kraft um einen Weg in die Herzen mehrerer Beteiligter dieser Zeitung zu finden. Wenn "lo-fi Grunge" nicht ungefähr so designed wie "Pearl Jam Haarspray" klingen würde, wäre dies eine in etwa treffende Bezeichnung für Eric´s Trip. Deriviative veröffentlichen auf "*Warm Girl*" 5 pre-Sub Pop Stücke, die Gitarren dreschen wie SY in ihren straighten Momenten, weibliche und männliche Stimmen irgendwo im Hintergrund haben, die zarte Geschichten mit viel Gefühl erzählen. Auf dem Innencover findet sich eine E´sT Discography, die sicher ein wenig Arbeit spart, wenn es dann demnächst soweit ist und wir unseren unvermeidlichen Eric´s Trip Artikel vorbereiten (jemand die "Belong" 7" zuviel??.)

Irgendwann hat man sich richtig in die **Mountain Goats** reingehört und dann wirken die Songs nicht mehr alle wie gleiches Akustikgeschrammel, sondern lassen es richtig warm ums Herz werden. Wer "*The Monkey Song*" auf Theme Parks neuer vier-track Goats 7" nicht mag, der sollte sich mal Gedanken machen, warum nicht. Normal kann das nicht sein! Doch auch bei "*Third Snow Song*" sitzen wieder nur du und John Darnielle beim Kaffee und denken über das Leben, das Universum und Alles nach. Obwohl ich den Mann noch nie gesehen habe, würde ich ihn doch zu meinen besten Freunden zählen.

Trotz anders lautender Gerüchte, gibt es nun doch einen neuen Teil der **Dope, Guns & Fucking In The Streets** 7" (ARR) Serie. Volume 8 hat diesmal ein Kondom statt Spritze oder Revolver als Markenzeichen und featured Superchunk, Guzzard, Jawbox und Godheadsilo. Superchunks "*Basement Life*" mit ungewohnt stumpf hämmernden Schlagzeug, trotz nettem Refrain nicht gerade essentiell. Auch die anderen drei wollen ganz schön böse sein und da sind sie natürlich nicht alleine. Vielleicht wird langsam auch AmpRep von der Zeit überholt, denn all dieses wahnsinnig wilde Noisezeugs wirkt doch nicht mehr so aufregend wie vor ein paar Jahren. Zudem steht hier nicht mal mehr ´ne Limitierung drauf und auch farbige Erstauflagen gibt es nicht mehr (jetzt ist alles bunt) und das hat doch schon zumindest den halben Spaß bei den ersten sieben Folgen ausgemacht, oder?

Gregor Kessler

September Gurls, Sigmundstr. 92, 90431 Nürnberg
Little Teddy Recordings, Sifferlstr. 1, 80687 München
Slumberland, Box: 14731, Berkeley, CA 94701, USA
Unique, P.O.-Box 104834, 40039 Düsseldorf
Demolition Derby & Pits Bull, Tervuursesteenweg 1H, 1820 Perk, Belgium
Weed Records, 4 Rue Sadi Carnot, 14000 Caen, France
Giant Pool Balls, Buchenstr. 22, 47805 Krefeld
Tombstone, P.O. Box: 1463, Clackamas, OR 97015, USA
Kollaps c/o Christoph Merk, Zotzelmühlweg 1, 82362 Weilheim
Theme Park, P.O.-Box 1073 Brighton, Sussex BN1 5EX, UK
Deriviative, P.O.-Box 42031 Montreal, Que, H2W 2T3

Kleine Werke

9-IRON - Movie Tonight? (Feed Bag) Neue Band mit Will Baum (ex-Love Child), Ben Daughtrey (ex-Squirrel Bait) und Tony Maxwel (ex-bestimmtauchirgendetwastolles) die da weitermacht, wo Love Child nach der ersten LP aufgehört haben. Schöne Krachpopstücke, die nicht ganz die Qualität von "Okay?" erreichen. Aber vielleicht ist ihre schon erhältliche CD zwingender.

GASTR DEL SOL - 20 Songs Less (Teenbeat) Neues Werk von David Grubbs (Ex-Squirrel Bait & Bastro) und Kollegen mit vielen Löchern zwischen Klavier- und Gitarrenschnipseln auf der A- und von Kinderspielgeräuschen hinterlegten Gitarrensphärendingen auf der B-Seite. Schaukelquietsch, schlagzeugeinbrüche. Sonniges Mhhmm. Aber wo will er nur hin? Wo nur?

GRIFTERS - Holmes (Darla) Dagegen ist dies ja fast schon konventionell. Aber immer noch wirr genug. Zwei abgefahrene Gitarrenwindereien, schön verzerrt. Songs sind da auch irgendwo, aber das ist nicht so wichtig, toll wie es verschwimmt und seltsame Wege nimmt, ich mag sie gerne. "Junkie Blood" ist fast entspannt, Sommer wie ich ihn mir vorstelle.

COME - Wrong Side (Beggars Banquet) drei Stücke in bewährter Qualität. Das dahinrollende Stück "Wrong Side", das Instrumental "Loin Of The Surf" (Swell Maps) und das etwas heftigere "SVK". Ich mag auch Come gerne, aber irgendwie verliert ihr melancholisches Gitarrending auf 7" an Gewicht. Warten auf das nächste Album.

ALASTAIR GALBRAITH - Cluster (Raffmond) Vier kurze Syd Barrett inspirierte (soll heißen, der Mann weiß wo es Kraft zu schöpfen gibt, und geht dann seinen Weg) Stücke. Spärlich, Vierspur und wirklich kurz, aber schon für "Raining Here" lohnt es sich, die Single dieses netten Neuseeländers zu holen. Und alle anderen Werke sowieso.

SEBADOH - Rebound (Domino) Die POP Bombe. Auf CD und 12" sind noch acht Stücke mehr drauf, aber dies ist die perfekte Single. Zwei Stücke (eins Lou, eins Jason) die dieses mit dem Leben ringende etwas haben, das Sebadoh so groß macht. Dabei gehen sie direkt ins Ohr und sind auch nach zwei Wochen Dauerspielen noch mitreißend. Morgens kurz vor dem aus der Tür treten einige Male hören und schon geht der ganze Dreck viel leichter von der Hand.

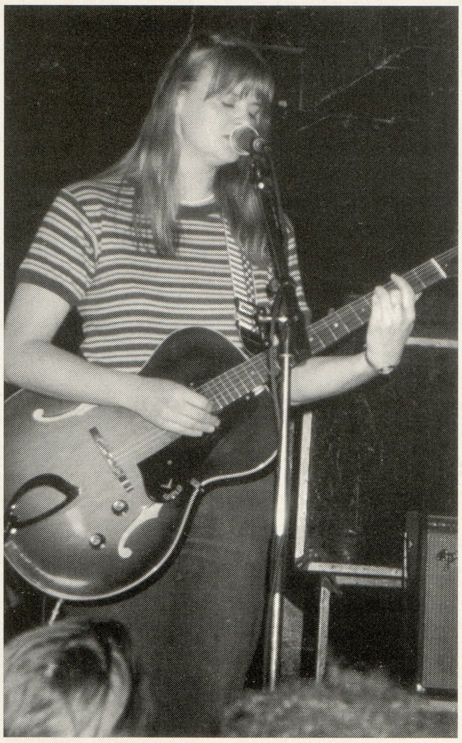
mit Herwig Timm

Barbara Manning & the San Fancisco Seals

Perfekte Melodien, eine der süßesten Stimmen Amerikas und ein scheinbar instinktives Gespühr für den richtigen Gitarreneinsatz, all diese Eigenschaften setzen den Namen Barbara Manning sehr weit oben auf die Liste der begnadeten Singer/Songwriter dieses Jahrzehnts. Doch auch nach zahlreichen Veröffentlichungen in den verschiedensten Projekten und Kombinationen scheint Barbara Mannings Ansehen in Europa so gering, daß die Tour ihrer jüngsten Band, den SF Seals kurzfristig abgesagt wurde, Barbara alleine nach Holland geflogen wurde, um am zweiten Abend des Fast Forward Festivals, den sie ursprünglich als Headliner beenden sollte, einen unglücklichen Sologig zu spielen. Die unterstützenden Tapes waren kaum zu hören, Effektfolgen wirkten deplaziert und zusätzlich übertönten Störgeräusche teilweise die Gitarre. Im Ganzen eine Enttäuschung und doch konnten alle unglücklichen Umstände nicht verdecken, wie stark B. Mannings Kompositionen arrangiert sind und es ließ sich zumindest lebhaft vorstellen, was für ein mitreißendes Konzert das Publikum mit den Seals erwartet hätte. Etwas, das hoffentlich bald nachgeholt werden kann!

Der Ruf Barbara Mannings weitet sich zuerst mit Erscheinen ihres Solo Debuts "Lately I Keep Scissors" auf internationale Bahnen aus. Im aufkeimenden Boom einer neuen San Franzisco "Szene", die nichts mit MRR, Boner oder Lookout zu tun hat, sondern sich auf die Vergangenheit der Stadt bezieht und gleichzeitig deren Zukunft vor Augen hat, erscheint "Scissors" auf Heyday. Durch die sehr bald einsetzende Aufmerksamkeit, die unsagbar schöne Songs wie "Talk All Night" oder "Never Park" oder eben die unterschwellige Spannung von "Scissors" selbst, die doch nie überschwappt, hervorrufen, rücken auch die vormaligen Aktivitäten des Namens Manning in den Sucher einschlägiger Fanzines und vormals eher lokale Größen wie 28th Day oder World Of Pooh werden näher untersucht.

28th Day, so kam damals heraus, war also Barbara Mannings erste Band mit Vinylerbschaft. Der Band einziges Album wurde 1985 auf Enigma veröffentlicht und heute ist sogar die CD-Version, die ein paar Bonusstücke haben soll, schwer aufzutreiben. Die zehn Stücke der LP liegen voll im Trend der damals wiederkehrenden Gitarrenbands, haben jedoch glücklicherweise schon viel von dem früheren punkigen Ruf der Band verloren. Auf Stücken wie "I'm Only Asking You", einer bitter süßen semi-Ballade für Barbaras große Liebe Cole Marquis, singt sie schon so offen, klar und weich wie auf späteren Solo-Veröffentlichungen. "Stones Of Judgement" treffen wir auch später noch bei World Of Pooh, und "Pages Turn" nahm schon damals alles vorweg, womit Bands wie Velocity Girl heute bekannt geworden sind. Obwohl 28th Day auch schon zu Lebzeiten einigen Erfolg hatten, zeitweise sogar die freilich nie wahrgewordene Aussicht auf eine ausgedehnte Europa-Tour genossen, bricht die Band 1985 noch vor Erscheinen des Albums auseinander. Nicht ohne sich ein paar Monate später wieder zusammenzufinden, um ein paar, laut Barbara, "memorabel" Gigs zu spielen, sich zu streiten und vier neue Stücke aufzunehmen, von denen zumindest drei auf der europäischen Version des Albums enthalten sind. Die Kassetten Version von "Land Of Thirst" soll übrigens komplett andere Versionen der LP Songs enthalten und natürlich wäre ich jedem zu endlosem Dank verpflichtet, der eine Kopie dieses Tapes in meine Richtung schickt. 1988 ist es dann entgültig aus (die ganze traurige Geschichte ist detailliert, mit für Fans unentbehrlichen intimen Einzelheiten in Unhinged #4 nachzulesen) und Barbara kümmert sich



ausschließlich um ihre neue Band World Of Pooh und betreibt parallel erste Solo Anstrengungen. Dennoch nahmen 28th Day auch nach der Reformierung noch Stücke auf.

"Es gibt ein Tape von den Songs, die eigentlich unsere zweite LP hätten werden sollen. Doch das waren alles nur Demos, die wir auf einem billigen Vierspurgerät in unserem Proberaum aufgenommen haben und ich glaube nicht, daß die Qualität ausreicht, um von diesen Sachen noch etwas zu veröffentlichen."

World of Pooh waren, wie schon 28th Day, ein Trio mit Barbara wiederum am Baß. Auch sie veröffentlichen eine LP ("The Land Of Thirst"), die ebenfalls nur noch schwer erhältlich ist.

Auch Calvin Happening hatte ein weiches Herz für Poohs trauriges Gitarren-Pop Gebräu mit seltsamen Experimenten und veröffentlichte innerhalb Ks International Pop Underground Serie eine 7", die gut die Gegensätze der beiden Songwriter der Band, Manning und Brandan Kearney repräsentiert. Während BMs Seite "Someone Wants You Dead" die bereits erwähnten bitter-süßen Melodien mit dieser wundervollen Stimme mischen, hat Brendans "G.H.B" eher experimentellen Character und zeigt auch ganz gut, welchen Weg er später mit Caroliner verfolgen wird. Drummer Jay Paget, der sich wahrscheinlich zwischen zwei so unterschiedlichen und begabten Songwritern nicht sehr wohl gefühlt hat, spielt heute bei der Thinking Fellers Union Local 282 und läßt World Of Pooh somit im Nachhinein zu einem Sprungbrett dreier bedeutender San Francisco Bands werden. Neben einem Beitrag zur "Not All That Terrifies Harms" 7" Compilation ist das jüngste, lange nach dem Ende der Band im März ´90 erschienene Tondokument WoPs eine vierliedrige EP auf Brendans eigenem Nuf Sed Label. "A Trip To Your Tonsils" enthält das alte 28th Day Stück "Stones Of Judgement", das nur auf der europäischen Version der LP enthalten war, in einer neuen Version, eine seltsame Coverversion ("Blow The Smoke Away") von 1956 und zwei weitere, bisher unveröffentlichte Stücke und ist nicht alleine des hübschen Covers wegen durchweg zu empfehlen. Doch hat Barbara Manning natürlich auch schon vor 28th Day Songs geschrieben.

"Das waren meistens traurige Balladen und Liebeslieder, aber auch schon ein paar Punk Rock Stücke. Eines, "Spiderwebs In The Window", mochte ich ganz gerne. Es handelte von einem Voyeur, der anderen Leuten durch das Fenster beim an- oder ausziehen zusieht. Keines dieser Stücke wurde aufgenommen."

"Lately I Keep Scissors", um nun endlich von den Bergkristallen zu den wirklichen Edelsteinen zu kommen, läßt Barbaras Talent zum ersten Mal genug Raum zur vollen Entfaltung. Sie gibt den Baß an wechselnde Mistreiter ab, spielt selbst nur Gitarre und singt natürlich. Ihre Schwester Terri, heute eine gut bezahlte Taubstummen Dolmetscherin, trägt ebenfalls ein wenig warme Vocals bei und selbst ex-Lover Cole taucht auf ein paar Stücken an der zweiten Gitarre auf und schreibt mit "Prophecy Written" sogar ein Lied für Barbara. Produziert hat Greg Freeman, der auch schon bei X-Tal ganze Arbeit geleistet hat

und er spielt auch öfters Baß. Auf ihn bezieht sich auch das vermutlich schönste Stück der Platte "Talk All Night", denn das taten Greg und Barbara ausgiebig in der kurzen Zeit, in der sie enger befreundet waren. Heute produziert Greg zumindest immer noch viele Platten mit Beteiligung Barbaras. Das ebenfalls sehr schöne "Every Pretty Girl" handelt von Coles neuer Freundin, an die sie durch fast jede Frau in dieser Zeit erinnert wurde. Der einzige Schwachpunkt der

Platte ist vielleicht Barbaras Hommage an Fall Chef Mark E. Smith. Doch andererseits ist es auch wieder typisch für einen begeisterten Musikfan. Denn Barbara Manning ist nie etwas anderes als ein kleines, sympathisches Mädchen gewesen, das seinen zahllosen Vorbildern nacheiferte und inzwischen feststellen muß, daß sie eine Frau ist und zudem mit ihren Idolen gleichauf liegt. Dennoch erscheint "Scissors" völlig zurecht in der Auflistung der besten zehn Platten der Achtziger im Spin Magazin und wir sind alle gespannt, was Peter Jefferies auf seiner nächsten Solo-Platte aus seiner ersten veröffentlichten Coverversion ("Scissors") machen wird. Die lange angekündigte Hommage Barbaras an Peter Jefferies, eine Single mit Versionen von "Don´t Call Me, I´l Call You" und "Guided Tour Of A Well Known Street", die ursprünglich auf Siltbreeze erscheinen sollte, ist leider nicht mehr im Gespräch, und Barbara weigerte sich vehement, Gründe für ihren Meinungswechsel anzugeben. Doch nimmt sie manchmal noch immer Sachen mit Schwester Terri auf.

"Wir haben erst *kürzlich an einem gemeinsamen Song gearbeitet, denn C/Z aus Seattle wollten uns gerne zusammen auf einem Song für einen Benefit Sampler haben und das hat auch viel Spaß gemacht. Ich würde gerne öfter mit Terri arbeiten, doch es ist schwierig, denn einmal wohnt sie nicht in San Franzisco und natürlich ist sie keine hauptberufliche Musikerin und hat deshalb auch nicht soviel Zeit.*"

DiDi Records, die wir ja alle noch auf unserer abendlichen Gebetsliste stehen haben, nachdem sie Jeff Kellys "Coffee In Nepal" Tape in Vinyl gossen, lizensierten auch "Lately I Keep Scissors" für Griechenland und reicherten die ursprüngliche Heyday Version um "Green" und "Someone Wants You Dead" an, die jedoch später auch auf "One Perfect Green Blanket" enthalten sein werden. Hinter dem Namen Forced Exposure stehen ja bekanntlich ein paar der wachsamsten Ohren nicht nur Amerikas und somit schiebt Jimmy Johnson bald nach Erscheinen der ersten Platte eine Single mit zwei weiteren klassischen Songs nach. Zum einen die Lennon/McCartney-Komposition "Don´t Let It Bring You Down" (irgendetwas muß wirklich falsch sein in dieser Welt, daß auf solchen Platten immer der Name Michael Jackson auftauchen muß), die sich durch Barbaras und Terris Stimmen, sowie südamerikanische Flöten wiederum problemlos in die Reihen Manning´scher Lieblingsstücke einreiht. Auf dem noch eine Spur schöneren "Haze Is Free" der B-Seite nimmt Barbara alles in die eigenen Hände und spielt fast ausschließlich mit der Akustischen ein Stück ein, das auch neben "Talk All Night" zu den besten Momenten der ersten Platte gehört hätte. Eine dieser Teile eben, bei denen man weiß, daß Singles doch ein tolles Format sind.

Daß "Scissors" kein Ausnahme Album, oder vielmehr, daß Barbara die Faszination eines Ausnahmealbums auch über zwei LPs hinweg aufrecht erhalten kann, zeigt die zweite Solo Platte "One Perfect Green Blanket", deren seltsames Cover unschwer Barbaras Begeisterung für Baseball offenbart. Abgesehen davon ist diese LP ein ebenfalls durch und durch starkes Album, voller kräftiger Songs, unglaublich schöner Popmelodien und einer Coverversion ("Smoking Her Wings", The Bats), die durch Barbaras runde, warme Stimme und ein sehr passend eingesetztes Cello selbst das melancholische Glänzen des Originals überschattet. Überhaupt sind es oft Instrumente wie Cello und Klarinette, die sich in den Songs sehr gut mit dieser Stimme ergänzen und den Stücken eine gewisse zeitlose Schönheit verleihen. Hier taucht auch eine neue Version des WoP Stückes "Someone Wants You Dead" auf, daß zuvor schon auf einer Flexi des amerikanischen Bob Magazins zu hören war. Doch auch die etwas wildere Seite dieser Frau tritt mit "Straw Man" und dem rumpelnden Baß und noisigen Gitarren gleich zu Beginn der Platte wieder in den Vordergrund. Was natürlich nicht heißen soll, daß diese zweite Platte nicht auch beispielsweise mit dem durch die Klarinette fast folkige "Green" oder dem wiederum von Cole Marquis geschriebenen "Don´t Rewind" Momente besinnlicher Schönheit hätte.

Nach dieser zweiten Platte hat sich der Name Manning zwar als Künstlerin in Kritikerzirkeln etabliert, doch folgt für die Frau selbst eine eher unruhige Zeit. Sie möchte von ihre Solo-Karriere per se weg zu einer wirklichen Band kommen und hat dabei einige Schwierigkeiten. Sie tut sich mit ein paar Freunden zu den San Francisco Seals zusammen, doch wechseln die Beteiligten dieses Projektes noch immer stark und zudem werden Auftritte etc. regelmäßig aus den bekannten Gründen als S.F. Seals & Barbara Manning angekündigt, was auch nicht der Sinn der Sache war. Doch auf der anderen Seite schlägt ihr Herz noch immer für kurzlebige Projekte und Kooperationen, die, wenn überhaupt, meist in 7" Form erscheinen. So beispielsweise ihre Zusammenarbeit mit Flophouse, die via Teenbeat 7" veröffentlicht wurde. Neben einem sehr schönen und aufwendigen Cover singt Mrs. Manning hier eine weitere Robert Scott Komposition, die diesmal jedoch exclusiv von Scott für sie geschrieben wurde, als dieser während eines Amerika Aufenthalts kurze Zeit bei ihr wohnte. Wie auch "Smoking Her Wings" ist "B4 We Go Under" perfekt auf Barbaras Stimme zugeschnitten, während die klimpernden Gitarren die Batstypische zuckersüße Melodie mit dem kräftigen Schuß Zitrone stützen. Auch ein Lied, das jede Plattensammlung bereichern würde, wenn das nicht so schrecklich abgegriffen klingen würde. Die B-Seite "I Love You 1000 Ways" hingegen, die auch auf Veracitys "Love Is My Only Crime" Compilation zu hören ist, stellt einen weniger essentiellen Versuch an Countrymusik dar. Ein

Lefty Frizzel Cover und vielleicht Geschmackssache. Ein anderes Projekt zeigt Barbara zusammen mit Seymore Glass, der inzwischen auch Mitglied der S.F. Seals ist, auf einer Single für Majora, auf deren A-Seite ("8s") sie von Seymore begleitet wird, während es nach dem Wenden umgekehrt ist. Hört man "8s", so kann man sich in etwa vorstellen, wie BM in Nijmegen geklungen hat: weiche Melodien, die durch einen kniehohen Sumpf aus Rauschen und Störgeräuchen waden. So gesehen fand Barbara ihren Auftritt im Doornroosje vielleicht sogar äußerst gelun-

gen. “czc” auf Seite B kehrt die Gewichtungen um und läßt ein kleines Rinnsal Melodie in einem Berg von Tapegeräuschen und Sprachfetzen versickern. Trotzdem schönes Cover.

Die erste Veröffentlichung der Seals hingegen ist wieder etwas völlig anderes. Wie der Name “Baseball Triology” andeutet, widmen sich die drei Stücke der auf Matador erschienen Single jeweils drei verschiedenen Baseballstars und entstammen stilistisch gleichzeitig drei unterschiedlichen Jahrzehnten: den 40s, 50s und 60s. Wahrscheinlich mehr was für Sportbegeisterte. Doch dafür entschädigt die zweite Seals Platte, eine Single im Rahmen des Sub Pop Singles Clubs für alle Enttäuschungen. Hier merkt man wirklich, weshalb Barbara Manning gerne in einer Band spielt, denn “Nowherica”, auf dem Seals Bassitin Michelle Cermuto singt, ist so jungendlich-wild und doch sehnsüchtig drauflosrockend, wie es sich für einen Protestsong gehört, während “Being Cheated”, durch das Akkordion fast in Chanson Gewässer geführt, durchaus auch auf “Perfect Green Blanket” hätte erscheinen können.

Wir haben es hier eben mit einem 100 %igen Musikfan zu tun und zudem mit einem sehr weitgefächerten Geschmack. Gut illustriert wird dies auf dem ersten Album der S.F. Seals (nur Normal nehmen das “& Barbara Manning” hinzu, in der Hoffnung dadurch mehr zu verkaufen, die amerikanische Matador Pressung verzichtet auf dergleichen) namens “Nowhere”. Denn hier taucht zwar ebenfalls wieder eine Coverversion einer Neuseeland Pop Band auf - diesmal “Winter Song” von Goblin Mix - die BMs nur schwer zu verbergenden Flying Nun Faible verdeutlicht, doch mit den Beatles Schützlingen Badfinger und dem amerikanischen Psych-Popstar Faine Jade sind auch deutlich Sixties Pop Anleihen vorhanden. Natürlich sind auch wieder herzzerreißende Liebeslieder (“Still?”) oder das hier in einer sehr viel klareren Version enthaltene “8s” auf dem Album zu finden. Die fast zehnminütige Soundcollage “Demons On The Corner” ist vielleicht etwas überflüssig, doch bringt einen die Erwartung auf das darauf folgende letzte Stück der Platte “Missing”, wie auch der erste Song “Back Again” ein fröhlich-schunkelndes Lied mit tollem Kirmesorgelsolo und schrägen Gitarren, auch hier durch. Die Seals hatten sich trotz anders lautender Gerüchte also doch nicht aufgelöst und “*are going strong*”, laut Barbara. “*Im Moment sind die Seals die beste Band, die ich je hatte, und ich hatte mich sehr darauf gefreut, mit ihnen hier auftreten zu können. Ich habe auch schon viele Ideen für unsere nächste Platte, die bestimmt großartig werden wird. Wenn ich wieder zurück bin, werden wir versuchen, nach den geplatzten Europe Dates kurzfristig eine Amerika-Tour zu organisieren, um die neue Platte zu promoten. Der ganze Ärger über die abgesagte Europa Tour hat mich sehr enttäuscht. Normal ist ein tolles Label, doch es gibt mir natürlich zu denken, wenn sie mir sagen, daß sie nicht glauben, eine Tour der S.F. Seals würde sich lohnen und ich auf der anderen Seite sehe, daß sie genug Geld haben, um Penelope Houstons oder Chris Cacavas´ Band nach Europa zu fliegen.*”

All dieser verständlicher Ärger hatte Barbara Manning ziemlich mitgenommen, und das Interview verlief wahrscheinlich nicht zuletzt deshalb recht einsilbig. Erst nach einiger Zeit antwortete sie mit mehr als einem Satz, wobei sich das meiste wieder auf schlechte Behandlung von verschiedenster Seite bezog.

“*Ich würde die World Of Pooh LP gerne wiederveröffentlicht sehen, doch ich habe keinen Zugriff auf die Mastertapes und derjenige, der sie hat spricht leider nicht mehr mit mir. Wenn sie also jemals rereleased wird, werde ich sie vermutlich erst in irgendeinem Laden entdecken müssen. Mit der “Trip To Your Tonsils” Single war es genauso, wie es mit dem WoP Album sein würde. Ich habe das erste Exemplar in einem Laden in New York gesehen. Ebenso war es auch mit der 28th Day Platte. Niemand hat mich um mein Einverständnis gefragt, als die Platte veröffentlicht wurde, niemand hat mir ein Exemplar geschickt und ganz sicher werde ich nie einen Pfennig Geld aus den Verkäufen bekommen. All das ist ziemlich frustrierend. Ich würde mir sehr wünschen, als Musikerin endlich ernst genommen zu werden, denn davon bin ich heute genauso weit entfernt, wie 1985. Auch wäre es schön, wenn die S.F. Seals als Band anerkannt und nicht mehr als Projekt gesehen würden.*”

Von den zahlreichen Projekten, an denen diese Frau beteiligt ist, wird zumindest sehr bald (oder ist inzwischen schon) ein Album auf Feel Good All Over erscheinen, dessen Songs von Stuart Moxham (ex-Young Marble Giants) geschrieben wurden und die er zusammen mit Barbara Manning (meist Stimme und Gitarre) eingespielt hat. Ein Song, “Optimism Is My Own Reward”, stammt jedoch von BM selbst und wird aufgrund musikalischer Affinitäten voraussichtlich ebenfalls auf dieser Platte sein. Seit längerem angekündigt ist auch ein YMG-Tribute Sampler, zu dem Barbara ihre eigene Version von “Cakewalking” beisteuern wird. Auch eine Single auf dem kleinen Ball Peen Label ist schon erschienen, jedoch hier noch nicht aufgetaucht. Neben zahllosen anderen Projekten, meist Singles, werden verstreut über die nächsten zwei Jahre auch vier (!) Singles mit Capt. Beefheart Covern erscheinen. Die Idee stammt von Byron Coley, der die Singles, angeblich alle in individuellen Covern, via Father Jod veröffentlichen wird. Wird sicher noch eine zeitlang dauern, klingt jedoch trotzdem spannend. Vielleicht muß man dazu sagen, daß Barbara Manning Coverversionen fast lieber mag als eigene Songs, “*da ich den Song ja schon so sehr mag, bevor ich ihn überhaupt spielen kann*”. Einleuchtend. Jedenfalls sind wir jedem dankbar, der die zahlreichen Löcher der Discographie stopfen oder sonstige Manning Trivia beisteuern kann. Ebenfalls noch zwei Jahre dauert es, bis sie die Rechte der ersten beiden Heyday Platten zurückgewonnen hat und danach wird eine “Greatest Hits” CD in Japan erscheinen, was selbst Barbara lustig findet, “*denn ich habe keine Hits*”. Da wären viele Leute bestimmt anderer Meinung.

Gregor Kessler

Photos: Nathalie Steinbauer, Amy Davis & G.K.

Barbara Manning discography

B.M. w/ 28th Day

• 28th Day (CD has 3 bonus tracks)	(Restless)	LP/CD

B.M. w/ World Of Pooh

• The Land Of Thirst (overseas version w/ 3 bonus tracks, tape version w/ completely dif. mixes)	(Enigma, ´90)	LP/MC
• G.H.M.	(K, ´90)	7"
• A Trip To Your Tonsils	(Nuf Sed, ´93)	7"

B.M.

• Lately I Keep Scissors	(Heyday/DiDi, ´89)	LP
• Don´t Let It Bring You Down	(Forced Exposure, ´90)	7"
• One Perfect Green Planket (CD has `Scissors´ as bonus)	(Heyday, ´91)	LP/CD

B.M. & Seymour Glass:

• February 8, 1992	(Majora, ´92)	7"

B.M. & Flophouse

• B4 We Go Under	(Teenbeat, ´93)	7"

B.M. w/ The S.F. Seals

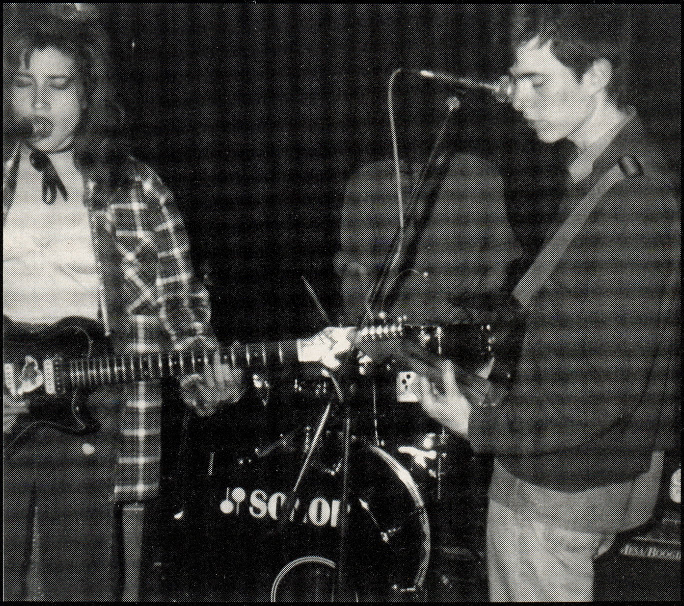
• Basball Triology	(Matador, ´93)	7"/CD
• Nowherica (lim.ed. of 2000)	(Sub Pop, ´93)	7"
• Nowhere	(Matador/Normal, ´94)	LP/CD

SMOG

Bill Callahan ist ein wirklich zurückhaltender Mensch. Auf der Bühne steht er mit dem Rücken halb zum Publikum, kehrt ihn uns zwischen den Stücken meist ganz zu, um hastig am Verstärker herumzudrehen. Es fallen nicht viele Worte, aber die sind während des Konzertes auch nicht nötig. Am nächsten Tag beim Interview habe ich dann Probleme, seine leise Stimme im Lärm der vor dem Café vorbeikrachenden Motorräder zu verstehen. So beginnt die Unterhaltung etwas stockend. Bill beantwortet alle Fragen genau, aber auch so knapp wie möglich, entschuldigt sich dafür, daß er kein toller Gesprächspartner ist. Aber dabei hat er eine so nette Art, daß ich ihn einfach gern haben muß. Zum Ausgleich ist seine Partnerin Cindy Dall dabei, die gerne über Smog und auch Bill erzählt, so daß sich doch ein sehr gutes Gespräch entwickelt.

Ich war mit der Vorstellung nach Nijmegen gekommen, daß es sich bei Smog um einen eigenbrödlerischen Hometaper handelt und war gespannt, wie er seine Musik auf der Bühne präsentieren würde. Überrascht mußte ich feststellen, daß Bills Projekt inzwischen zu einer Gruppe mutiert war. Auf der Bühne sind neben Bill (Gitarre, Gesang), Ron Burns am Schlagzeug und Cindy Dall mit gelegentlichem Gesang und Gitarre dabei. Das Schlagzeug gibt der Musik einen scheppernden Drive, der auch den langsamen und ruhigen Stücken erstaunlich gut bekommt. Cindy hilft bei der Hälfte der Stücke, die so entstehenden Soundgerüste auszufüllen.

Bill: "Live spiele ich immer mit den beiden, ich bin nur einmal alleine aufgetreten. Als Band haben wir schon siebzig bis achtzig Auftritte hinter uns. Die Platten spiele ich alleine ein. Die ersten Jahre als Smog bin ich auch nicht aufgetreten, ich saß zu Hause und machte meine Tapes. Aber so verkaufst du kaum Platten. Schließlich bekam ich auch mehr Selbstvertrauen in mich und meine Musik und beschloß mit Smog auf Tour zu gehen."



Seine erste Platte "Sewn To The Sky" erschien auf seinem eigenen Disaster Label. Sie war noch von Tapespielereien und einem rauhen lo-fi Sound gesprägt, in dem die Songs vergraben waren. Seine nächste Platte ("Forgotten Foundation") erschien auf einem Label mit Gespür für das Besondere: Drag City. Die letzte LP "Julius Ceasar" ist sein bisheriges Meisterwerk. Diese Platte hat einen viel klareren Sound als die beiden Vorgänger, da sie teilweise im Studio eingespielt wurde. Aber trotzdem klingt sie immer noch wie im Wohnzimmer aufgenommen, auf eine besondere Art warm und persönlich.

Bill: "Nicht nur der Sound ist klarer, auch die Musik. Früher habe ich die Lyrics mehr im Krach vergraben. Die Stücke sind auch irgendwie vollständiger, vielleicht auch einfach traditioneller."

Cindy: "Schön, daß du den Sound magst. In Amerika hieß es in allen Besprechungen, es sei einfach lo-fi. Niemand hat die Entwicklung bemerkt."

Bill hat die Platte noch im Alleingang aufgenommen, wobei er auf drei Stücken von der Cellistin Kim Osterwalder begleitet wird. Neben einigen krachigen und auch spielerischen Nummern und von tollen Samples getriebenen Knallern ("I Am Star Wars!") sind es die zerbrechlichen, gefühlvollen Stücke, wie "Chosen One", die diese Platte so wunderbar machen. Es ist Musik voller kleiner Spinnereien und Verzerrungen, rauh und großartig. Inzwischen ist mit der neuen 7" "A Hit" b/w "Wine Stained Lips" Smog auch als Gruppe auf Vinyl verewigt. Zwei ruhige, sich dahinschleppende Stücke, die sich schnell im Kopf festsetzen. Das nächste Album "Burning Kingdome", das voraussichtlich im August auf Drag City erscheinen wird, ist bereits mit Ron und Cindy fertig aufgenommen. Die schönen Cover sind übrigens auch alle von Bill, der Mann hat sein Werk ganz in der Hand.

SMOG - discography

Sewn To The Sky	(Disaster)	LP
Floating	(Drag City)	7"
My Shell	(#1 Hits!)	7"
Forgotten Foundation	(Drag City)	CD
Julius Ceasar	(Drag City)	LP/CD
A Hit	(Drag City)	7"
Burning Kingdome	(Drag City)	LP/CD

In Nijmegen waren Smog Teil des Fast Forward Festivals, daß sich bemüht hatte, Gruppen zusammenzubringen, die sich vielleicht so etwas wie einer Home-Recording Szene zuordnen lassen. Wenn sich Smog auch durchaus mit Bands wie Sentridoh oder den Mountain Goats vergleichen lassen, so kann nicht wirklich von einer Szene gesprochen werden. Denn schließlich hängen sie nicht zusammen ab und entwerfen Manifeste über den Vorteil des Vierspurgerätes. Trotzdem merkte man beim Festival, daß so unterschiedliche Musiker wie Billy Childish, Peter Jefferies und Bill Callahan etwas gemeinsam haben. Es geht ihnen bei ihrer Musik nicht um das, was von vielen für eine perfekte Produktion gehalten wird und damit die Herstellung eines perfekten Stücks Unterhaltung. Es geht darum, Gefühle greifbar zu machen, und dafür ist eine rauhe dadurch aber lebensnahe Aufnahme oft besser geeignet, als die vielen Möglichkeiten, die ein großes Studio bietet. Smog fühlten sich dann in diesem Umfeld auch sehr wohl. Überhaupt waren sie bei ihren Auftritten von den positiven Publikumsreaktionen in Europa beeindruckt.

Bill: "Es ist viel besser, in Europa zu touren. Du wirst viel besser behandelt. In den Staaten ist es immer so, als ob es ihnen am liebsten wäre, du wärst gar nicht da..."

Cindy: "Die Clubs tun immer so, als ob wir ihnen eine Last wären, als ob sie uns auch noch einen riesigen Gefallen damit tun, daß wir überhaupt Gage bekommen. Meist kennen die Veranstalter die Musik überhaupt nicht, sie wollen nur ein volles Haus." Damit kann bei Smog nicht gerechnet werden. Außerhalb der großen Städte spie-

len sie oft genug vor zehn zahlenden Gästen. Das ist nicht gerade ermutigend, wenn sie wie auf der letzten Tour in einem Monat 16 000 Meilen kreuz und quer durch die USA fuhren, um ihrer Musik Gehör zu verschaffen.

auch ohne Kopf ganz süß: Cindy Dall

Da tut es gut, wenn ihnen von anderer Seite her verdiente Anerkennung zukommt. Die Klasse von "Julius Ceasar" wurde auch vom Matador Label erkannt, das die Platte diesen Sommer in Europa, wo sie bisher nur schwierig zu bekommen war, neu herausbringen wird. Zusammen mit dem neuen Album und der Wiederveröffentlichung der ersten LP auf Drag City gibt es so eine wahre Smog Veröffentlichungsflut. Das läßt hoffen, daß sie ihren Weg in die Herzen neuer Zuhörer finden werden. Wohin geht nun ihr Weg? Bills Ziel ist es erstaunlicherweise, die Energie des Electric Light Orchestras (siebziger Jahre Synthesizer Bombast PopRock) zu erreichen. das ist nicht gerade ein Bezugspunkt, der mir beim Hören ihrer Musik in den Sinn gekommen ist.

Cindy: "ELO haben diese unglaubliche Energie. Bill ist oft ziemlich lethargisch, dann erinnere ich ihn an ELO und er steht auf und arbeitet."

Bill: "Ich beschäftige mich jetzt auch mit Keyboards, ich mag ihren Klang inzwischen mehr als früher."

Was er in seiner eigenwilligen Art mit Synthesizern anstellen wird, läßt sich schwer vorstellen. Solange dabei so wundervolle Stücke wie bisher entstehen, ist es mir aber auch egal, ob er seine Inspiration aus der Musik von ELO oder Syd Barrett schöpft.

Wichtig ist die Person, die die Inspiration verarbeitet und es schafft, daraus etwas Neues entstehen zu lassen. Zum Abschluß noch Cindy über Bill, besser läßt sich seine Person nicht beschreiben, ein Mann mit Herz: "In Amsterdam waren wir in diesem großen Supermarkt und ich fand Bill vor dem Regal mit Katzenfutter. Er verglich die Preise, weißt du, für unsere Katze zu Hause, wieviel sie fressen würde und was das hier kostet. Das ist eine wahre Liebe für Katzen."

Herwig Timm

Photos: Gregor Kessler

PS: Im Herbst auf deutschen Bühnen: Smog. Hingehen!

WIR ZIEHEN UM!
NEUE ADRESSE AB 1. JUNI 1994!!

X-MIST RECORDS

Riedwiese 13, 72229 Rohrdorf, Germany
tel.07452 / 2848, fax. 07452 / 4124

EBULLITION GRAVITY GERN BLANDSTEN OLD GLORY REPERCUSSION WARDANCE VERMIFORM STRIVE GASOLINE BOOST DEAD EYE KILL ROCK STARS JADETREE ALLIED ALTERNATIVE DISCHORD LOOKOUT SLAP-EARACHE VIC-

MAILORDER - LABEL - INDEPENDENT DISTRIBUTION
X-MIST RECORDS
Und jetzt auch LADEN! Der best-sortierte, schönste und geilste im Umkreis von 1000 Kilometern für HARDCORE, ALTERNATIVE & UNDERGROUND!!!

TENTACLES TOUCH & GO HAM SST TORY WRECK-AGE SKULD COMMON CAUSE OFF THE DISK LOST & FOUND EPITAPH WRECK BAD VUGUM BITZCORE BUBACK BLU BUS BADMOON PROFANE EXISTENCE RHETORIC BLOODLINK GENET ART MONK BOVINE RAPNATION TRANCE SYNDICATE AMPHETAMINE REPTILE CARGO NEMESIS WORKSHED HEADHUNTER DOGHOUSE STORMSTRIKE FLIGHT 13 MACHINATION and just hundreds more, too many to name them all...

Katalog mit mehr als 3000 Titeln gegen DM 2.- Rückporto

Graeme Jefferies' The Cakekitchen

Im Zusammenhang mit Graeme Jefferies ließe sich über mehr als nur The Cakekitchen schreiben. Zusammen mit seinem Bruder Peter war er This Kind Of Punishment, eine zu ihrer Zeit verkannte Gruppe, der erst langsam die verdiente Anerkennung zukommt (was nicht zuletzt Chicagos rührigem Ajax Label zu verdanken ist, das dabei ist, alle TKP Alben wiederzuveröffentlichen). Hier will ich mich aber auf Graeme Jeferies Arbeit nach deren Auflösung konzentrieren, auf sein Projekt The Cakekitchen. Inzwischen gibt es die dritte Inkarnation dieser Gruppe. Und hätte Graeme zum Zeitpunkt des Erscheinens seiner Soloplatte "Messages From The Cakekitchen" (1988) gewußt, daß er unter dem namen Cakekitchen weiterarbeiten würde, so wäre auch sie unter diesem Namen erschienen. Im Grunde kann diese von ihm im Alleingang eingespielte Platte als der Beginn von The Cakekitchen angesehen werden.

Cakekitchen heute: Jean-Yves Douet und Graeme Jefferies

Bei This Kind Of Punishment hatten sich Graeme und Peter das Schreiben der Songs geteilt. Während Peter den Großteil der Texte schrieb, war Graeme für die Musik zuständig. Ihre zeitlos großartige Musik sei hiermit jedem ans Herz gelegt, der keine klinischen 32-Spur Aufnahmen braucht, sondern Musik mit der Prieses Galle und Melancholie, die durch schlechte Tage hilft. Aber das ist, wie gesagt, eine andere Geschichte. Nach mehreren Jahren der Zusammenarbeit fühlten sich beide schließlich, als Musiker und Songschreiber, vom anderen eingeengt. This Kind Of Punishment lösten sich, nach einem ersten Bruch 1985, nach den Aufnahmen zur "In The Same Room" LP 1987 endgültig auf. Graeme hatte schon 1985 nach der ersten Auflösung begonnen, neue Stücke nur für sich einzuspielen. 1987 hatte er schließlich genug Material zusammen, um etwas veröffentlichen zu können. Zu seinem Erstaunen wollte Flying Nun die Platte herausbringen. Die Platte hat, wen wundert es, noch manche Anklänge an This Kind Of Punishment. Auch seine spätere Arbeit wird hin und wieder an sie erinnern, aber das liegt an dem gewissen Jefferies Sound (diese Stimmen!), den beide Brüder haben, und der ihre gesammte Arbeit prägt. Im Vergleich zu "In The Same Room" wirkt "Messages For The Cakekitchen" weniger schwarz und bedrückend, und daß obwohl beide Platten mehr oder weniger zur gleichen Zeit entstanden. Die Songs sind bei aller noch vorhandenen Melancholie (ein Zug, der die Musik der Brüder wohl nie verläßt) freier und spielerischer, es braucht seine Zeit, bis sie ihre volle Wirkung entfalten, aber dann ist eine gewisse Wärme zu spüren, die es bei This Kind Of Punishment nicht gab. Bis auf zwei Stücke, die unter Mitwirkung anderer Musiker entstanden, sind alle anderen von Graeme im Alleingang aufgenommen. Der Platte erging es leider ähnlich wie den TKOP Alben, Flying Nun zeigte kein großes Interesse daran, sie zu promoten, und so blieb sie mehr oder weniger übersehen, bis wiederum Ajax sie letztes Jahr neu herausbrachte. 1988 begann Graeme, unter dem Namen The Cakekitchen zu arbeiten. Nach dem Erscheinen von "Messages ..." brauchte er einen Schlagzeuger, um einige Auftritte zu bestreiten. So fragte er Robert Key, den er von seiner Arbeit mit den Sombretones kannte, ob er nicht mit ihm auftreten wolle. Rachael King stieß erst einige Zeit später als Bassistin zu ihnen. **Graeme**:" Das, was ich heute mit Jean-Yves Douet (Schlagzeuger und einziger Mitmusiker der aktuellen Besetzung) spiele, ist dem sehr ähnlich, was ich zuerst mit Robert machte. Ich mag es, nur zu zweit zu arbeiten. Ich erinnere mich, daß ich dachte die Musik hätte etwas verloren, als Rachael dazukam. Obwohl wir natürlich zu dritt Sachen machen konnten, die zu zweit nicht möglich waren, gibt es einfach Stücke, die mit nur zwei Musikern besser klingen." Trotz dieser Bedenken sollten in dieser Besetzung wunderbare Platten entstehen, später würde Graeme auch wieder zu seinem Zweierprojekt finden. Zuerst erschien 1989 auf Flying Nun die 12" EP Cakekitchen, die wohl zugänglichste Platte, die Graeme je gemacht hat. Mit "Witness To Your Secrets" und "Silence Of The Sirens" sind darauf zwei der schönsten Liebeslieder, die ich kenne. Die ganze 12" kommt dem nahe, was manche vielleicht als den Flying Nun Sound bezeichnen würden: seltsam besondere Gitarrenmusik. **Graeme**:"Witness und Secrets sind Liebeslieder. Ich war verliebt zu der Zeit. Ich habe immer über meine eigenen Erfahrungen geschrieben, und das waren meine zu der Zeit. Die Platte sollte auch eine nettere Seite zeigen, als die Solo LP , die in einer Zeit entstand, als ziemlich viel zusammenbrach. Aber mit dem Aufnehmen von "Messages ..." hatte ich mir einiges von der Seele gespielt, so wurde die Arbeit mit The Cakekitchen etwas positiver. Die zusätzlichen stücke auf "Time Flowing Backwards" zeigen aber ein klareres Bild unserer Musik." The Cakekitchen saßen trotz der Nähe der 12" zum Flying Nun Sound in der neuseeländischen Musikszene gewissermaßen zwischen allen Stühlen. Das Material, das zusammen mit den Stücken der EP auf Homestaed als "Time Flowing Backwards" erschien, zeigt auch die eigenwilligeren Seiten von Graeme, die die Musik so gut machen, aber auch schwieriger zu verkaufen. Flying Nun war wiederum nicht bereit, die Band richtig zu unterstützen. **Graeme**:"The Cakekitchen schienen genau zwischen der Flying Nun high-tech und der Xpressway low-tech zu stehen. Xpressway fand, die 12" sei überproduziert, Flying Nun beschwerte sich, daß wir nicht mehr auf 16-Spur aufnehmen würden. Für mich ist der Song wichtig, und nicht, wie er aufgenommen wird. Jedenfalls standen wir irgendwie zwischen den Szenen, und das war eine weitere Sache, die mich dazu brachte es woanders zu versuchen." Trotz fehlender Unterstützung nahmen The Cakekitchen 1989/1990 die wunderbare "World Of Sand" CD auf, die aber erst 1992 auf Homestead erscheinen sollte (inzwischen ist sie großartiger Weise auf dem Landsberger Raffmond Label auch auf Vinyl erschienen, die Leute wissen was gut ist). Sie ist die bis dahin geschlossenste Platte Graemes. Von Gitarren getriebene Melodien rollen dahin, entspannt wie This Kind Of Punishment es nie waren. Es ist Musik, die erst ein guter Soundtrack für das Leben ist, später ein Freund, eine Platte zu der ich gerne zurückkehre. Musik mit der du im Sommer zusammenwächst, die dann im Winter beim Leben hilft. Neben Gitarre spielt Graeme Piano und Violine, die viel zu der Atmosphäre der Stücke beitragen. Wie sein Bruder Peter hat er sich diese Instrumente selbst beigebracht. **Graeme**:"Ich begann 1982 mit dem Violionespielen, nachdem Brett Jones (der Bassist von Nocturnal Projections, der ersten Band von Graeme und Peter) sagte, ich solle aufhören, zu sagen, ich wünschte, ich könnte Violine spielen. Ich sollte es einfach tun. Ich kannte einen alten Geigenbauer in Auckland und er baute mir aus Reststücken eine für 75$. Zuerst konnte ich keine richtigen Töne damit hervorbringen, es dauerte etwas, bis ich raus hatte, wie es funktioniert. Der Hund unseres Nachbarn bellte immer ganz wild, wenn ich übte, wahrscheinlich dachte er, es sei eine Katze. Ich bin aber kein besonders guter Spieler, es hat Stunden gedauert, die Sachen für "Far From The Sun" einzuspielen. Ich bin halt Gitarrist." Durch dieses Selbststudium hat Graeme (das gleiche gilt auch für Peter) ganz charakteristische Stile auf den Instrumenten, die er spielt, entwickelt. Das trägt ganz

Cakekitchen
discography

1988	- Messages From The Cakekitchen	(Flying Nun)	LP
	(rereleased by Ajax on LP/CD, '93)		
1989	- Cakekitchen	(Flying Nun)	12"
1991	- Time Flowing Backwards	(Homestead)	LP/CD
1992	- World Of Sand	(Homestead)	CD
	(rereleased by Raffmond on LP/CD, '94)		
1993	- Far From The Sun	(Homestead)	CD
	(rereleased by Raffmond on LP/CD, '93)		

compilation appearence:

"Airships" on: Xpressway Pile-Up LP/CD (Avalanche, '90)

Erste Besetzung: Robert Key, Rachael King, Graeme Jefferies

besonders zu dem sehr eigenen Sound seiner Musik bei. Wichtig für die Stimmung der Cakekitchen Stücke sind die teilweise abstrakten und fragmentarischen Texte, die mit der Musik zusammen aber eine Einheit bilden. **Graeme**:"Die Texte entstehen mit der Musik zusammen. Erst habe ich nur ein paar Akkorde oder ein Riff, dann ein paar Zeilen. Dann wieder etwas Musik und mehr Text, eine Menge Kaffee und viele Stunden probieren. Die Texte sind oft sehr abstrakt, sie sollen beim hörer Bilder im Kopf entstehen lassen, und Gefühle. Die Texte sind kleine Geschichten, über das, was ich erlebe. Natürlich lassen sie sich schwer so interpretieren, wie ich sie sehe. Aber wir alle haben ja ähnliche Erfahrungen, so hoffe ich, die Texte lösen bei den Leuten ähnliche Bilder im Kopf aus, ohne daß sie lange darüber nachdenken müssen." Zurück zu "World Of Sand". Kurz nachdem die Aufnahmen der Platte beendet waren, verließ Raechel King The Cakekitchen. Graeme entschloß sich, nach England zu gehen, Robert wollte Neuseeland nicht verlassen, und so löste sich die Band erst einmal auf. Graeme ging nach London, da England das einzige Land war, in dem er außerhalb Neusselands legal Geld verdienen konnte. Ein Label auf dem die Platte erscheinen konnte, hatte die Band nicht. **Graeme**: "Wir wollten die Platte nicht mit Flying Nun machen. Bei ihnen waren wir immer ganz hinten auf der Liste, wir bekamen nie Geld und auch keine Unterstützung angeboten. Also war es uns klar, es bei anderen Labels zu versuchen. Wir hatten dann Glück, ein Angebot von Homesteadt zu bekommen. Die meisten Labels antworten gar nicht, aber sie wollten gerne die Platte veröffentlichen. Als das passierte war ich in London gerade ohne Band, ohne Wohnung und ohne Geld, es war eine riskante Phase. So war ich sehr froh, als der Deal mit Homestadt klappte." Als erst "Time Floating Backwards" und ein Jahr später "World Of Sand" auf Homestead erschienen, hatte Graeme in London eine neue Band mit zwei Musikern aus der anscheinend gar nicht so kleinen Kolonie von Neuseeländern dort. Beide lernte er durch alte Bekannte aus Neuseeland kennen. Den Bassisten Keith McLean traf er durch Martin Kean (früher bei den Chills), in den er eines Tages am Picadilly Circus rannte, und die Bekanntschaft mit dem Schlagzeuger Huw Dainow machte er durch James Murray, der früher bei den Exploding Budgies war. Es ist eine kleine Welt . **Graeme**: "Aus einer heutigen Perspektive betrachtet, muß ich verrückt gewesen sein, in London zu leben. Ich wollte eine neue Band haben und London schien der beste Platz dafür zu sein, aber es war schrecklich dort. Ich würde es nicht wieder machen." Das spiegelte sich auch auf der dort aufgenomenen Platte "Far From The Sun" wieder. Sie ist härter und rauher, als die beiden Vorgänger, nähert sich wieder etwas dem an, was Graeme mit This Kind Of Punishment machte. Es ist kein Schritt zurück, eher eine Spiralbewegung, alte Themen werden wieder aufgegriffen, aber auf einer neuen Ebene. Ausgedehnte Gitarrenwellen lassen die Stücke im Tempo der Melancholie dahinrollen. "Overexcited" ist vielleicht der Versuch, den Lärm der Großstadt London einzufangen, ein Preßlufthammer und eine sägende Gitarre erzeugen Geräusche, die an eine Großbaustelle erinnern. Aber es gibt auch die für The Cakekitchen typischen, ruhigeren, von Violine und Graemes Stimme bestimmten Stücke. **Graeme**: "Ja, "Far From The Sun" ist nicht so entspannt wie "World Of Sand", das liegt daran, daß das Leben in London härter war, als in Neuseeland. Die Stücke sind kleine, persönliche Notizen über das Jahr, in dem sie geschrieben wurden. In London zu leben, hat zwar nicht meine Herangehensweise an die Musik verändert, aber meine Texte waren nun über Erfahrungen, die ich in Neuseeland so noch nicht gemacht hatte. Aber an meiner Art Musik zu machen, änderte es nichts. Ich sehe Nocturnal Projections, This Kind Of Punishment und The Cakekitchen als Erweiterungen von einander. Ein weiter Kreis, der sich ständig dreht, so wird es wohl imer sein. Es scheint, ich kehre immer wieder zu Dingen zurück, an denen ich schon gearbeitet habe. So bekomme ich neue Sichtweisen zu alten Themen. Ich habe noch nie über das Verhältnis der verschiedenen Platten zueinander nachgedacht, aber es scheint, es gibt da einen Faden, der such durch sie alle hindurchzieht und sie zusammenbindet." Als die Platte 1993 auf Homestead erscheint, gibt es die Band schon nicht mehr. Keith McLean hatte sie im Herbst 1992 nach einer Frankreich Tour verlassen, um zu heiraten. Da Graeme genug von England hatte und für einige Zeit nach Frankreich ging, löste The Cakekitchen sich wiedereinmal auf. In Frankreich entstand dann die vierte und aktuelle Version von The Cakekitchen. **Graeme**: "Mit Jean-Yves wurde ich durch einen gemeinsamen Freund bekanntgemacht, der dachte, daß wir einen ähnlichen Geschmack und ähnliche Ideen haben. Es klappte dann gut und wir mochten es, nur zu zweit zu spielen. Es ist das erste Mal, daß ich mit einem Nicht-Neuseeländer zusammengearbeitet habe, Jean-Yves kommt aus der Bretange. Wir begannen letzten Sommer, in einem Theater in einer Burg aus dem 13 Jahrhundert zu üben. In Frankreich zu leben, hat wieder einen Einfluß auf meine Texte gehabt. Es ist das erste Land in dem ich gelebt habe, in dem Englisch nicht die Landessprache ist. Das hat natürlich mein Vokabular verändert und meine Texte auf interessante Weise beeinflußt." In dieser neuen Besetzung gingen The Cakekitchen im Winter letzten Jahres auf Tour. Zu hören war ein gut eingespieltes Duo, das auch ohne zusätzliche Musiker die Intensität der "Far From The Sun" Stücke entstehen lassen konnte. Zusätzlich gab es Stücke der älteren Platten und auch ein paar This Kind Of Punishment Songs. Jean-Yves am Schlagzeug sorgte für den nötigen Zusammenhalt, während Graeme die Lieder mit ausgiebigen Gitarrenwellen vorantrieb, ein rauhes und beeindruckendes Konzert. Nach der Tour ging Graeme erst einmal wieder nach Neuseeland zurück, um die Platte fertigzustellen, die er in Frankreich mit Jean-Yves begonnen hatte. Von dort aus antwortete er auch mit einem ausführlichen Brief auf meine Fragen. Im Sommer wird er wieder nach Frankreich zurückkehren, und dann im Herbst das neue Album auf einer weiteren Tour vorstellen. Graeme spielt mit dem Gedanken vor der Platte noch ein oder zwei Singles herauszubringen, da sie mehr Stücke haben, als auf das Album passen. Es bleibt zu hoffen, daß die wunderbare Musik dieses Mannes diesmal mehr Hörer finden wird, als zu seiner Zeit mit This Kind Of Punishment. Da diese allmählich, wenn auch mit bald zehnjähriger Verspätung, einen gewissen Status erreicht haben, und Graeme zur Zeit mit Raffmond ein Label hat, das ihn auch unterstützt, ist es vielleicht gar nicht so unwahrscheinlich. Und es lohnt sich. Eigenwillige Musik, melancholisch und rauh, wichtig in diesen Zeiten.

Herwig Timm

zweite Besetzung: Graeme Jefferies, Keith McLean & Huw Dainow

dump

Als Ira Kaplan während des Yo La Tengo Interviews in GOAR #7 von den Solo Aktivitäten ihres Bassisten James McNew erzählte, wußte ich freilich noch nichts von Dumb. Wie auch, denn die 18 Wheeler Single war zu diesem Zeitpunkt gerade erst in den Presswerken und die fünf feinen kleinen Songs Monate davon entfernt, in deutschen Mailordern aufzutauchen. Doch als dieses schöne Dokument ambitionierten Sologerumpels (muß erwähnt werden, daß Dumb zum jüngsten Meer eindrucksvoller Low Fidelity Bands gehören?) letztendlich auf meinem Plattenspieler landete und ich nachvollziehen konnte, wie James mit den fünf Songs souverän alles von schunkelnden Akustikgeschrammel ("Nothing Left") bis fetten Wall-Of-Sound Instrumentals ("Pennies From Heaven") abdeckte, ärgerte ich mich schon ein wenig, damals nicht weiter nachgefragt zu haben. Alleine das rührige "Christmas Card" macht diese ausgesprochen schöne, handbesprühte EP zu einer lohnenden Investion für alle Sucher des guten, rumpelnden Songs. Seltsamerweise jedoch stieß James erste full-length Veröffentlichung, die trefflich benannte "Superpowerless" CD, auf dem weniger glücklich getauften holländischen Brinkman Label auf bescheidene öffentliche Resonanz. Vielleicht ist es wirklich nicht so leicht, sich an die herrschende Stilvielfalt zu gewöhnen, die oft zwischen Yo La Tengo-Rock in voller Blüte und zaghaften Sentridoh-like Akustik-Balladen schwankt, doch wenn man sich ein wenig Mühe gibt, lassen sich unter den 19 Stücken, die gewiß nicht alle superpowerless sind, einige Juwelen entdecken.

Natürlich freute sich die norddeutsche GOAR-Crew nicht wenig, als bekannt wurde, daß neben dem ohnehin schon exquisiten Programm des Fast Forward Festivals auch Dumb auftreten sollte. Grund genug jedenfalls, sich mit den üblichen Utensilien bewaffnet Herrn McNew zu nähern, um etwas mehr in Erfahrung zu bringen über den stattlichen Mann hinter Yo La Tengos Baß.

Wie so viele Heimwerker besitzt auch James ein Vier-Spur-Gerät, daß er seit Jahren zum Aufnehmen seiner eigenen Song benutzt.

James: Die Songs, die schließlich auf 18 Wheeler Records als Single erschienen, hatte ich schon geschrieben, als ich noch in Rhode Island, Providence, wohnte. Ich arbeitete in einem Coffeeshop und mußte um 5.30 Uhr morgens anfangen, was keine sehr gute Zeit für mich ist. Der Job war so langweilig, daß ich während der Arbeit anfing, Songs in meinem Kopf zu schreiben. Wenn ich mittags fertig war, bin ich meistens sofort zu unserem Proberaum gefahren, damit ich, müde wie ich war, die Songs nicht sofort wieder vergaß. Zu dieser Zeit spielte ich auch noch bei Christmas und Dumb, obwohl der Name damals noch nicht existierte, war sozusagen meine Freizeitbeschäftigung zwischen meinem Job und Christmas. Diese Arbeit habe ich ziemlich bald wieder aufgegeben und auch Christmas gingen kurz darauf auseinander, da wir ziemlich viel Ärger mit unserem damaligen Label, IRS, hatten, die die Veröffentlichung des dritten Christmas Albums "Vortex" ständig hinauszögerten.

GOAR: Wie kam es schließlich zu der Veröffentlichung über 18 Wheeler, die doch eigentlich als Fanzine angefangen haben?

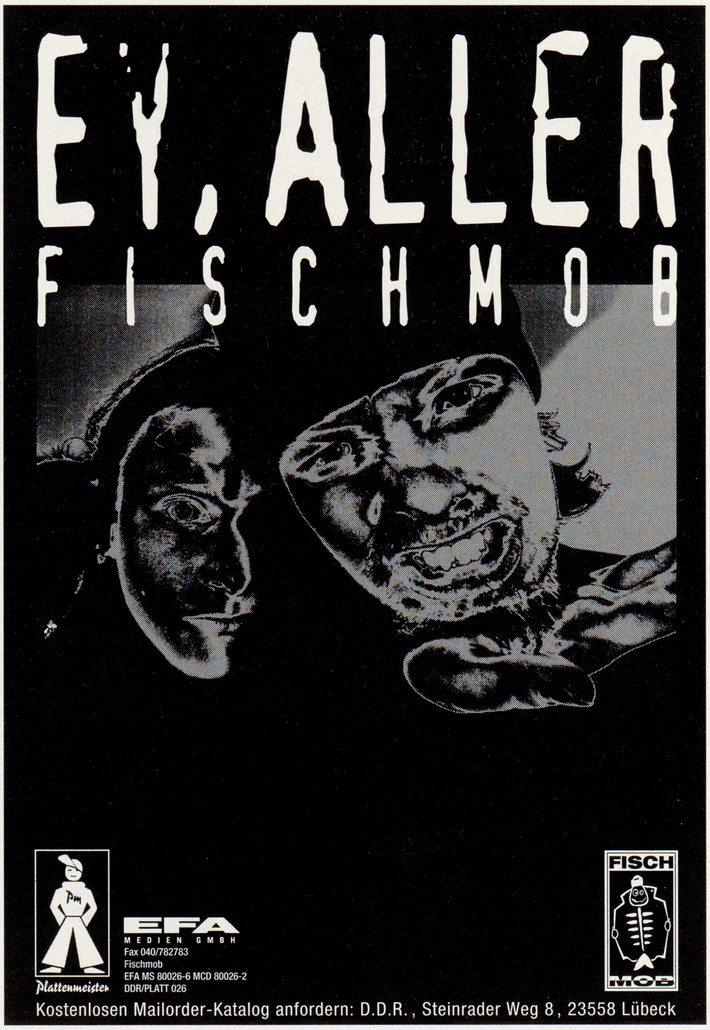
James: Früher hatte ich auch ein Fanzine namens "And Suddenly" und ich tauschte Ausgaben mit 18 Wheeler, wir schrieben uns gegenseitig, blieben in Kontakt, und ich schreibe auch heute noch manchmal für 18 Wheeler. Irgendwann sagte er, daß er mit dem Gedanken spielen würde, ein paar Singles zu veröffentlichen, aber noch nicht wüßte, was er herausbringen wolle. Ich hatte ihm schon zuvor erzählt, daß ich ein paar Sachen auf meinem 4-Spur-Gerät aufgenommen hatte, und als er ein Tape von den Sachen hörte, rief er mich an und sagte: "Hey, du wirst die erste Single sein". Er half mir dann auch, die fünf Songs für die Single auszusuchen, denn ich wußte wirklich nicht, welche ich nehmen sollte, ich hatte einige zur Auswahl. Im Sommer wird eine zweite Dumb 7" bei ihm erscheinen, nur mit Coverversionen, jeweils ein Song von Silver Apples, Barbara Manning, Jandeck (?) und Hypnolovewheel.

GOAR: Hat Dumb eine neue Dimension für dich bekommen, als du angefangen hast, mit Yo La Tengo zu spielen?

James: Ursprünglich bin ich Yo La Tengo ja nicht als Vollzeitmitglied beigetreten. Zu dieser Zeit, ich glaube es war 1991, gingen Christmas gerade durch eine schlimme Zeit wegen der ständigen Verschiebung des "Vortex" Veröffentlichungstermins. Und als ich damals Ira und Georgia traf, waren sie auch gerade nicht sehr glücklich. Sie hatten bevorstehende Auftritte und keinen Bassisten, beschwerten sich, daß sie keiner mögen würde, daß all ihre Bassisten nur ein paar Monate in der Band bleiben würden. Und ich sagte mehr aus Spaß, daß ich für sie Baß spielen könnte. Es war ziemlich überraschend, als Ira wirklich anrief und sagte, ich sollte nach New York kommen. Trotzdem sah ich das Ganze mehr als zeitweilige Mitgliedschaft. Ich probte mit ihnen, wir tourten Amerika und danach Europa mit Eleventh Dream Day. Danach ging es dann einfach weiter.

GOAR: Ich habe nur gefragt, weil es so aussieht, als hättest du in Yo La Tengo noch weniger Raum als vielleicht in Christmas, deine eigenen Ideen in die Songs einzubringen.

James: Nun, ich bin nicht mit der Vorstellung bei Yo La Tengo eingestiegen, daß wir jetzt meine Songs spielen würden. Die Band hatte schon zuvor eine Persönlichkeit, einen Charakter. Eigentlich ist es sehr ähnlich zu Christmas, denn dort wurde der überwiegende Teil der Songs von Michael, dem Gitarristen geschrieben. Schon Jahre bevor ich Christmas das erste Mal getroffen hatte, war Michael ein sehr beeindruckender



Songwriter für mich. Ich verstand viele Dinge überhaupt nicht, die er in Songs tat, doch das Ergebnis fand ich sehr faszinierend. Deshalb war es natürlich auch ziemlich aufregend für mich, später mit ihnen zusammen zu spielen. Ich hatte viel zu viel Respekt, um darauf zu pochen, meine eigenen Ideen verwirklicht zu sehen. Zusätzlich konnte ich damals fast überhaupt nicht Baß spielen. Früher hatte ich immer nur Gitarre gespielt und dachte eigentlich, es müßte einfacher sein, mit vier statt mit sechs Saiten zu spielen. Bis ich schließlich herausfand, daß Baßspielen eigentlich schwieriger ist als Gitarrespielen.

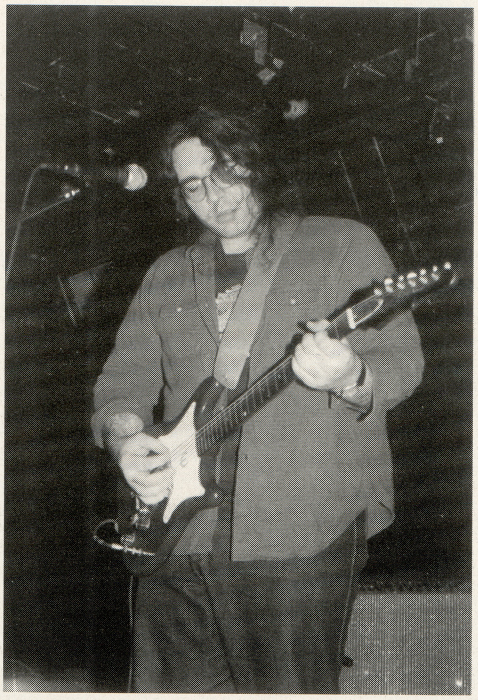
GOAR: Wie kam es schließlich zu der CD auf Brinkman?

James: Fred Maessen ist ein ganz guter Freund von Ira und Georgia und ich habe ihn auch auf unserer ersten Europa Tour kennengelernt. Nachdem er später die Single gehört hatte, schrieb er mir, ihm würden die Stücke gefallen, und er würde gerne eine ganze CD mit meinen Sachen veröffentlichen. Ich fühlte mich nicht so wohl mit dem Gedanken, eine ganze CD aufzunehmen und schrieb zurück, daß ich es vielleicht erst mit einer zweiten Single versuchen möchte. Woraufhin er sich in seinem nächsten Brief über mich lustig machte: "Ich glaube nicht, daß du das nicht kannst. Entweder eine CD oder gar nichts". Also habe ich angenommen.

GOAR: Erinnerst du dich noch an den Zeitpunkt, als die Knox/Sebadoh Vergleiche langweilig wurden?

James: (lachend) Oh, ich glaube ich fand sie immer lustig. Es ist so ein einfacher Weg, bestimmte Platten zu beschreiben. Der Reviewer sieht "Oh, eine Solo Platte, die zuhause aufgenommen wurde" und denkt sich: "Ist sie a) Sebadoh, b) Chris Knox oder c) eine Mischung aus beiden?". In vielen Kritiken der Single stand etwas von Chris Knox, und ich habe es natürlich als Kompliment aufgefaßt, obwohl ich nicht denke, wie Chris Knox zu klingen. Ich bin sicher, daß der Junge von Smog, obwohl er auch einen eigenen Sound hat, ebenfalls in diese Ecke gedrängt wurde, als seine erste Platte erschien.

GOAR: Wo wir gerade dabei sind, wovon handelt "Knox´s Lament"?



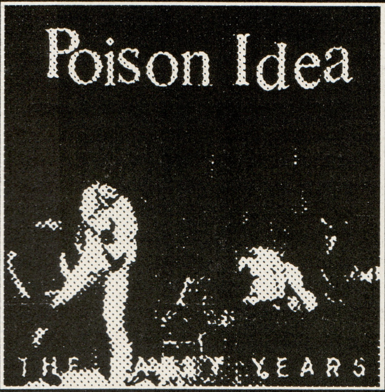
James: Das war einfach nur ein Titel, der sich gut anhörte. Es hat nichts mit Chris zu tun.

GOAR: Der Anfang von "Ode To Shaggs´ Own Thing" erinnert mich ziemlich an Spacemen 3s "Ode To Street Hassel". Ist das beabsichtigt?

James: Gut, du bist der zweite, der das hier erkannt hat. Ja, das war beabsichtigt. Doch der Song ist eigentlich eine Hommage an die Shaggs, eine 60s Band aus drei Schwestern, deren Platte wirklich anders klingt als alles, was es sonst gibt. Jemand hat die Platte mal so beschrieben: "they sound like they invented music", und das trifft den Nagel auf den Kopf, finde ich. Die Shaggs hatten dieses Stück "Shaggs´ Own Thing", auf dem ursprünglich ihr Vater und ihr Bruder sangen. Das Lied hatte eine der verrücktesten Akkordfolgen, die es je gab, einfach genial. Kürzlich kam eine Shaggs CD heraus mit vielen unveröffentlichen Songs, und unter ihnen war auch ein Instrumental, das sehr anders ist und genau die Akkorde benutzt, die ich auf der CD übernommen habe, nur viel langsamer.

An dieser Stelle verlassen wir James McNew wieder, der aufgeregt seinem ersten Solo-Auftritt entgegenfieberte, der letztendlich zu einem der Besten des gesamten Fast Forward Festivals wurde. Sogar besser, als einen die vielen Höhepunkte der 7" und CD vermuten lassen durften. James blieb noch ein paar Tage in Holland, um an seinem zweiten Album zu arbeiten, auf dem Barbara Manning als intensiver Studiogast (an Gitarre und Stimme) mitwirkt, und auch die großen Zwerge Chris und Alec Hand anlegen. Vielversprechend, was?

Interview: Gregor Kessler
Photos: Nathalie Neubauer



POISON IDEA
" The Early Years "
bc lp / cd 1684
22 rare und unveröffentlichte Aufnahmen aus den Archiven der Jahre 1980 - 1984 !

FOR A FISTFUL OF YENS!
Bitzcore Compilation CD bc 1665
21 Bands von Alloy bis Zero Boys mit 36 Stücken (75 Minuten)!
Kostenpunkt:
DM 10,- inclusive Porto!

COCK SPARRER
Guilty As Charged
bc 1692 lp / cd
Das brandneue Studioalbum - 11 Songs im Stile des Klassikers " Shock Troops "!

LEATHERFACE "CHERRY KNOWLE"
bc cd 1691 Das geniale Debut zum erstenmal auf CD! Schon jetzt ein Klassiker!

CHINA DRUM " SIMPLE " MCD bc 1696
Supermelodischer Punk aus Newcastle im Stile von Leatherface / Mega City Four

Neu ab 06.94: STRANGE NOTES! Germs Covers! mit:Alloy, FOD, Freeze, ZeroBoys, DI, Slime, ABC Diabolo, NRA etc.!

BITZ CORE
POSTFACH 304107
D-20324 HAMBURG
FAX : 040 313009

INDIGO
MUSIKPRODUKTION + VERTRIEB GMBH

STILL HOT:
TOXIC REASONS
"In The House Of God"
"Independence"
ATTITUDE ADJUSTMENT
"American Paranoia"
"Out Of Hand / No More Mr Nice Guy"
FLAG OF DEMOCRACY "Schneller"
VIC BONDI "The Ghost Dances"
ALLOY "Eliminate"
POISON IDEA "Dutch Courage"
"Record Collectors"
ARTICLES OF FAITH
"Core"/ "Give Thanks"
ZERO BOYS "Make It Stop"
THE FREEZE "Double Dosed"
BLACK MARKET BABY * OFFENDERS
* SLIME * JONES VERY etc.!
Kostenlose Mailorderliste anfordern!

MOOSEHEART FAITH
STELLAR GROOVE BAND

Um den unvermeidlichen, alltäglichen Ärgernissen zu entfliehen, waren Mooseheart Faiths Platten schon seit langem ein sicherer und angenehmer Weg. Denn, wie auch in jedem der zahlreichen Features der beiden Amerikaner erwähnt, Todd Homer und Larry Robinson haben es trotz ihres nicht unbefleckten musikalischen Vorlebens geschafft, einen neuen Ansatz so weiterzuführen, daß es scheint, als wären sie aus einem vorbeiziehenden Verband von Fliegenpilzen auf die Erde gespült worden und würden jetzt versuchen, ihr Heimweh in abstrusvertonte Bahnen zu lenken. Dabei haben sie ein ganz eigenes kleines Universum konstruiert, das keinerlei Überschneidungen zu erforschten Gegenden der Welt der Töne bietet. Nimm nur ihre zweite 75minütige CD "The Magic Square Of The Sun" zur Hand und tauche tief hinab in die Welt der Mooseheart Faith Stellar Groove Band. Eine Welt voller verwirrender Autoharp Klänge, spährischer Gitarrenverzerrungen, manchmal trocken klimpernder Banjos, Todd und Larrys unirdischen, gehauchten Vocals und diversen östlich-religiösen Texten. Zudem wirkt ihre Herangehensweise so frisch und in einer sehr angenehmen Weise auch ermunternd positiv, daß Mooseheart Platten einen nicht nur völlig gefangen nehmen, sondern zu allem Überfluß auch noch helfen, ein optimistischerer Mensch zu werden.

Die Vorzüge der Mooseheart Faith Stellar Groove Band wurden schon bald nach Erscheinen der "Magic Square" CD in einem Großteil der einschlägigen Gazetten gepriesen und gewürdigt. Doch durch das kürzliche Auftauchen des dritten Mooseheart Albums "Cosmic Dialogues" tief aus der magelanschen Wolke können auch wir es nicht länger verantworten, unsere Leser über die Hintergründe einer der zweifellos faszinierendsten und einzigartigsten Bands des amerikanischen Kontinents im Unklaren zu lassen.

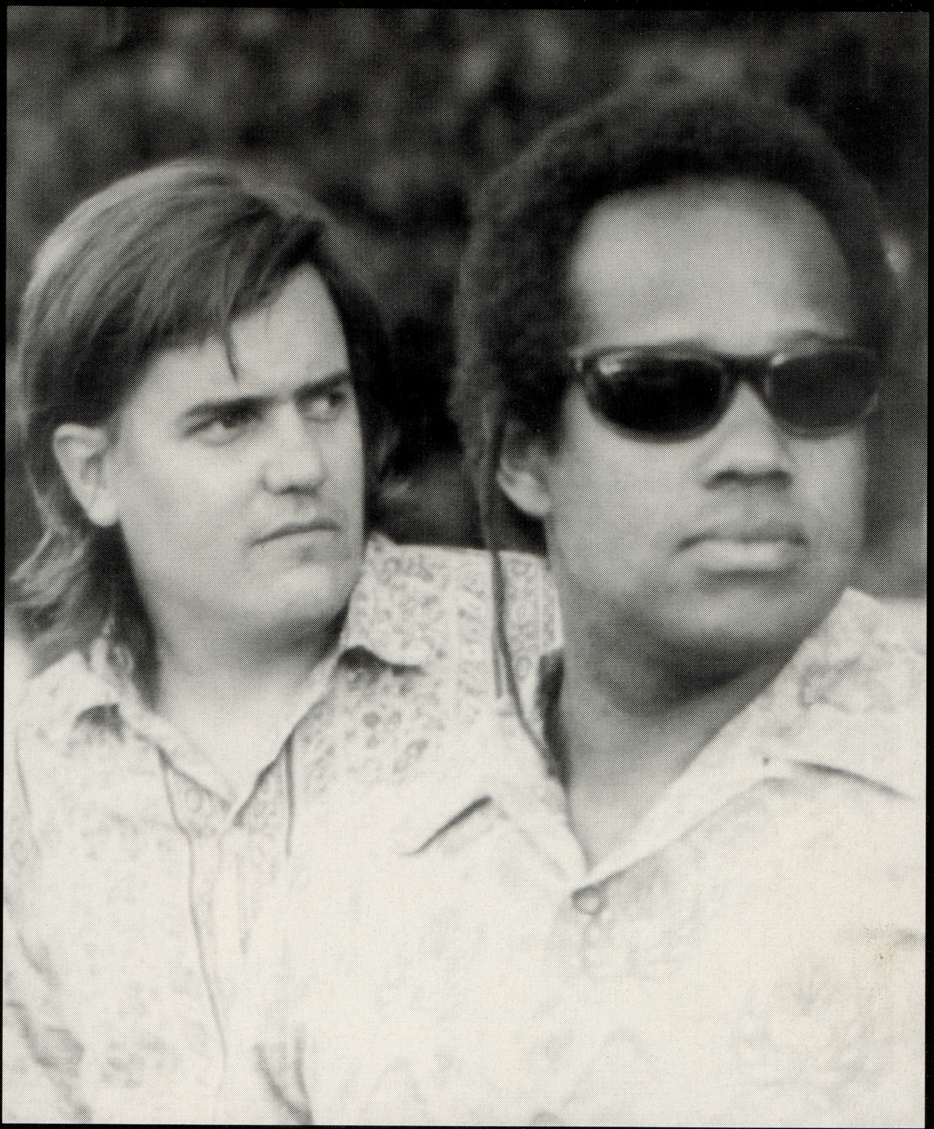
Wie wahrscheinlich jeder weiß, der sich schon ein wenig mit den beiden Außerirdischen hinter diesem Namen auseinandergesetzt hat, entstammt jeder einer völlig anderen musikalischen Schule. Während sich Todd Homer seit den späten Siebzigern mit den Ärgerlichen Samoanen durch alle Punk-Rock-Parties Los Angeles´ spielte, war Larry Robinson zur gleichen Zeit in einer Motown Disco Band angestellt, womit er zwar nicht seiner musikalischen Weltanschauung Ausdruck verlieh, aber immerhin genug Geld verdiente, um ein paar Drogen auszuprobieren und ein Vierspurgerät zu kaufen. Und irgendwann und irgendwie, das Schicksal meint es manchmal doch noch gut, trafen sich 1982 Todd und Larry, werden Freunde und entdecken ihre beiderseitige Vorlieben für eine gewisse Musikrichtung, die sie nicht in ihre sonstigen Bands einbringen können, jedoch immerhin parallel erfunden haben. Sie spielen mit Larrys Vierspurgerät herum, versuchen sich an Songs wie "Love Went Bad" oder "Back From Samoa", die von den Angry Samoans als zu weich abgelehnt werden. Dennoch dauert es noch fünf Jahre bis sich schließlich ein erstes Dokument dieser Zusammenarbeit in ausgewählten Läden und Listen materialisiert.

Todd: "Wir wissen eigentlich auch nicht so genau, weshalb es so lange gedauert hat, doch wahrscheinlich lag es daran, daß wir das Ganze lange Zeit nur als Hobby gesehen haben und eigentlich überhaupt nichts veröffentlichen wollten. Ich hatte zu dieser Zeit noch ziemlich viel mit den Angry Samoans zu tun. Wir hatten gerade "Back From Samoa" veröffentlicht und zudem ging ich noch auf´s College. Als wir dann später "Yesterday Started Tomorrow" aufnahmen, bat ich Larry auf "Unhinged" Lead Gitarre zu spielen, denn das Stück hatten wir schon drei oder vier Jahre zuvor auf Larrys Vierspur aufgenommen. Unser Gitarrist konnte das Solo nicht spielen. Alle Sachen, die ich beisteuerte, gingen mehr und mehr in eine psychedelische Richtung und 1988, nachdem wir "STP not LSD" aufgenommen hatten, verließ ich die Samoans dann entgültig. Larry hatte Mitte der Achtziger auch viel mit seinem Power Trio Joscoe Cleaver zu tun, die damals lediglich ein sechsliedriges Demo veröffentlichten, und, um ein Geheimnis zu lüften, zwei Stücke auf "Cosmic Dialogues", "The Voices" und "Look Towards The Future", sind eigentlich Joscoe Cleaver Songs von diesem Demo."

Doch noch vor diesen Verwirrungen spielte Larry eine Solo Platte unter dem Namen One Man Band oder eben OMB ein, die "Spiritual Technology" hieß und deren 500er Auflage hauptsächlich in amerikanischen New Age Zirkeln ihre Abnehmer fand. Jedenfalls so lange, bis Larry sie aus gewandelten Überzeugungen heraus nicht länger verkaufte.

Larry: "Wenn ich mich richtig erinnere, wurden die Stücke für diese Platte schon 1980 oder ´81 aufgenommen. Der ursprüngliche Gedanke hinter "Spiritual Technology" war, eine Platte mit elektronischer Experimentalmusik und philosophischen Botschaften zu machen, die wiederum auf verschiedenen re-

ligiösen Lehren fußten."
Todd: "Erst 1987 begannen Larry und ich ein Tape mit "Golden Light" und sechs weiteren unserer Stücke zu verschicken, mit der Absicht es irgendwann einmal auf Platte wiederzufinden. Die einzige Reaktion kam von Mike Greischman, der ein paar Jahre zuvor auf seinem texanischen Cicadelic Label einige Reissues obskurer 60s Garagepunk Bands veröffentlicht hatte. Er schrieb uns zurück und fragte, von wann die Aufnahmen waren, denn er hielt sie für verschollene Demos einer Band von ´68/´69. Cicadelic waren zu dieser Zeit gerade im Niedergang begriffen und Mike versuchte möglichst unbeschadet aus der ganzen Sache herauszukommen. Wenn er die Platte veröffentlicht hätte, hätte er sie mit einem großen Ex-Angry Samoans Aufkleber versehen, um sie besser verkaufen zu können, und natürlich wollten wir das nicht. Doch immerhin hat uns Greischman dann an New Yorks De Milo Records verwiesen, die die Platte Ende ´88 wirklich veröffentlichten. Vorher mußten wir noch ein paar zusätzliche Stücke wie "Aliens From Space" oder "The Final Veil" aufnehmen, um ein ganzes Album zu füllen, doch leider wurde die Platte sehr schlecht promotet und vertrieben. Wahrscheinlich haben De Milo noch immer ein paar Hundert der 3000 Exemplare unter ihrem Bett stehen."
Um diesen Zustand zu ändern, gründeten Todd und Larry ihr eigenes Label, Stellar Records, auf dem sie 1991 Mooseheart's epochales zweites Werk "The Magic Square Of The Sun" veröffentlichten und ein Jahr später auch ihr Debut als CD unter dem Namen "Golden Light" mit neuem Cover und drei Bonus Songs rereleasten, von denen das wunderschöne Pearls Before Swine Cover "Another Time" zweifellos das herausragendste ist.
Todd: "Ich glaube, wir haben mit Stellar Records so viel getan, wie wir nur konnten. Das Label existiert inzwischen nicht mehr. Es ist auch ziemlich schwierig einen Ganztagsjob zu haben und gleichzeitig zu versuchen, ein Plattenlabel am laufen zu halten. Neben den beiden Mooseheart CDs erschien nur noch eine Veröffentlichung auf Stellar, eine CD mit unveröffentlichten Songs von Larrys Ska Mod Band, den Untouchables."
Larry: "Die Untouchables waren High School Freunde. Unser Drummer war Rob Lampdron, der auch auf "Cosmic Dialogues" wieder als Gastmusiker auftaucht. Zwischen 1982 und ´85 haben wir ein paar der Parties mitgeschnitten, auf denen wir spielten und auch einige Vierspur Sachen in meinem Schlafzimmer aufgenommen und 14 Songs dieser Aufnahmen wurde zehn Jahre später schließlich zur "Cool Beginnings" CD."
Zwischen den beiden Mooseheart CDs erschien 1990 eine Single - "Bluevolution Pt.1" - auf SFTRI, sowie Ausschnitte aus einer Jamsession mit den befreundeten Crawlspace ebenfalls auf 7" Format auf Forced Exposure.
Todd: "Es war ganz einfach so, daß Ed Flowers schon seit vielen Jahren mit den Angry Samoans befreundet war, und Mitte der Achtziger sind wir auch Freunde geworden, haben uns oft bei ihm getroffen, ein paar Bier getrunken, ein paar Platten gehört und so was eben. Als er die erste Mooseheart Faith Platte hörte, war er ziemlich beeindruckt, und ich glaube, das hatte auch viel damit zu tun, daß er damals gerade seine eigene Band zusammenstellte. Ich glaube, Crawlspace und Mooseheart teilen bestimmte Gedankengänge, wenn es um das Schreiben von Musik geht. Deshalb macht es auch Spaß, mit ihnen herumzuexperimentieren. Ed war gerade erst vor ein paar Tagen hier und hat zu einem unserer neuen Stücke gesungen."
Zeitweise sollte noch eine zweite Sympathy For The Record Industry Single erscheinen, mit "Soul Train Of Thought" auf der A Seite. Doch letztendlich hat der lange John es doch wieder nicht hinbekommen und das Stück tauchte unter den "Golden Light" Bonus Stükken auf.
Ein guter Teil der Einzigartigkeit Mooseheart Faiths ist sicherlich Todds regem Gebrauch der Autoharp zuzuschreiben.
Todd: "Nun, Larry und ich haben schon immer gerne mit neuen Instrumenten herumexperimentiert, haben auch schon ganz früh nach neuen Möglichkeiten gesucht, denn wir wollten mit unserer Musik von Anfang an etwas Neues machen. Ich war öfter in einem Laden hier in Los Angeles, der unglaublich viele Instrumente aus der ganzen Welt verkauft. Und nachdem ich einige Sachen dort ausprobiert hatte, schien mir die Autoharp das geeignetste Instrument, denn sie klingt in etwa so wie eine fette Rhythmusgitarre, aber eben doch anders, und das war auch genau das passende Instrument für unsere Liveauftritte."



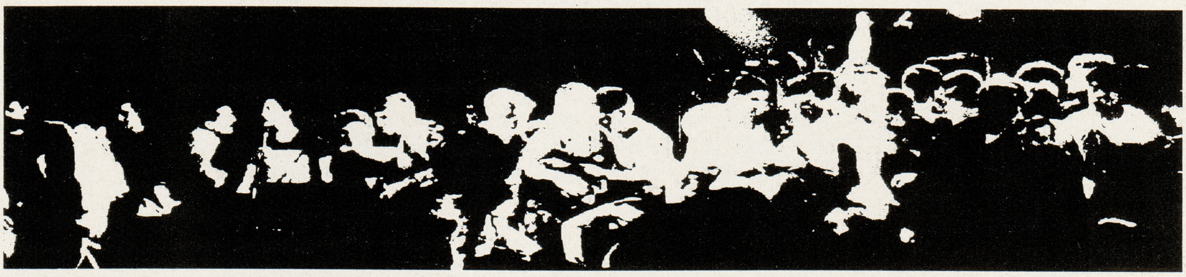
Larry: "Wir haben auch beide schon früh nicht nur Gitarre oder Baß gespielt. In der Junior High School habe ich mit Klavier angefangen und bin schnell zur Gitarre gewechselt. Später kamen dann auch Flöten, Trompete und natürlich auch verschiedene Percussion Sachen hinzu. Banjo und Klarinette waren dann letztendlich nicht mehr so schwierig. Unsere Musik ist nicht so kompliziert, und es ist eigentlich nicht schwer, sehr verschiedene Instrumente in sie einzubauen. Es gibt immer sehr viel Raum für Experimente, wodurch man die Instrumente, die wir benutzen, nicht im eigentlichen Sinn einsetzen muß."
Todd: "Bei mir war es eigentlich schon so, daß ich erst durch die Freundschaft mit Larry offener geworden bin, Sachen wie Keyboards oder Banjos auszuprobieren. Bei den Angry Samoans spielte ich meistens Baß und nur auf manchen Stücken Gitarre. In gewisser Weise ist es auch eine Frage, wie sehr man sich über mentale Blockierungen hinwegsetzen kann und Larry, der darin vertraut, daß jeder jedes Instrument spielen kann, wenn er nur mit der richtigen Einstellung herangeht, hat mir sehr geholfen, selbst daran zu glauben, beispielsweise Harmonium spielen zu können."
Larry: "Wenn ich mich richtig erinnere, spieltest du sogar das erste ungewöhnliche Instrument. Und zwar die Musette auf "Time Has Told On Me".
GOAR: Was veranlaßte euch zu einem deutschen Label zu wechseln? Gab es auch Interessebekundungen von anderen Firmen?
Todd: "Wir wollten ein anderes Label und wir wollten mehr Aufmerksamkeit in Europa, somit war es nur ein natürlicher Schritt. Ich fragte Freunde, die ich in Frankreich, Deutschland und England habe, und alle meinten, daß deutsche Label ziemlich zuverlässig wären. Also schickte ich Tapes unserer neuen Stücke an ein paar Adressen und dann war es wohl der Enthusiasmus, mit dem uns Michael Demmler von September Gurls zurückschrieb, der uns klar machte, daß sein Label das richtige ist. Und bisher ist auch alles wunderbar gelaufen, und wir sind sehr zufrieden."
GOAR: Nach "Magic Square Of The Sun" schien es, als würden Mooseheart Faith zu einer richtigen Band anwachsen. Dennoch wurde "Cosmic Dialogues" wiederum nur von euch beiden mit ein paar Gästen eingespielt.
Larry: "Das ist nicht ganz richtig, denn mehrere Songs der letzten Platte wurden wirklich mit einer richtigen Band eingespielt. Einer Band, mit der wir nicht nur aufnahmen, sondern auch mehrere Auftritte hatten. Rudi Wagner spielte Schlagzeug und Danny Dorman, der unglückliche Neffe von Lee Dorman, dem Bassisten von Iron Butterfly, wechselte zwischen Gitarre und Baß. Und wir hatten ein nette Liveband zu viert. Doch dann hatten Larry und ich das Gefühl, daß der kreative Prozeß, der eine Band am Leben erhält, zum Stehen gekommen war und wir jeden Samstag Nachmittag in unserem Proberaum nur dieselben Songs ´runterspielen würden. Momentan proben Larry und ich mit einem sehr guten Jazzdrummer, was uns viele neue Impulse gibt."
GOAR: Ihr scheint euch beide sehr für außerirdische Aktivitäten zu interessieren, und in den meisten Artikeln wird dieses Interesse eher mit einem ironischen Unterton erwähnt. Dennoch thematisiert ihr viele dieser Dinge in euren Songs und sprecht auch weiterhin

darüber. Woher kommt diese feste Überzeugung?
Larry: "Von einem logischen, wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen gibt es einfach keine Möglichkeit zu behaupten, wir wären alleine in diesem Universum. Das ist meine Überzeugung, für die es auch genügend Anhaltspunkte und Beweise gibt, und ich versuche niemanden, der anderer Meinung ist, davon zu überzeugen."
Todd: "Ich möchte an dieser Stelle Dr. J. Alan Heinek zitieren, der sagte, daß jeder, der bestreiten würde, daß wir nicht die einzige Form intelligenten Lebens im Universum sind, das Phänomen einfach nicht aufmerksam genug betrachtet hat."
Larry: "Es ist schade, daß solche Themen ins Lächerliche gezogen werden, denn ich bin sicher, daß unsere Zukunft, vielleicht nicht zu unseren Lebzeiten, aber in der nicht zu weit entfernten Zukunft, viel mit fremden Intelligenzen zu tun hat und ich sehe keinen Grund, warum man so etwas nicht frei und ernst diskutieren kann."
GOAR: In den wenigen Textpassagen, die ich verstehe, gewinnt man den Eindruck, als würdet ihr viele ernste Themen in den Songs verarbeiten. Sind das lediglich Dinge, über die ihr gerne Texte schreibt, oder versucht ihr damit eure Hörer auf bestimmte Dinge aufmerksam zu machen?
Larry: "Ich glaube nicht, daß wir unsere Fans auf irgendetwas aufmerksam machen wollen, denn auf eine gewisse Art sind sie das schon. Schließlich sind sie aufmerksam genug unserer Musik und, hoffentlich, unseren Texten Beachtung zu schenken. Viele Texte gründen sich auf der Lehre des Baha'I Glaubens, mit dem sicher alle Deutschen vertraut sind, denn in Frankfurt steht einer der wenigen Baha'I Tempel. Diese Lehre basiert auf der Überzeugung, daß die Menschheit ungeachtet von Rasse, Religion, Hautfarbe oder sozialem Hintergrund in Frieden zusammenleben muß. Und dies ist auch eine der Hauptinspirationen für mich persönlich, überhaupt Musik zu machen. Denn dadurch kann ich meine eigenen Gedanken und Überzeugungen in einem Medium ausdrücken, daß vermutlich eines der kraftvollsten überhaupt ist: Musik.
GOAR: Könntest ihr vielleicht ein wenig über die Songs der letzten Platte reden?
Todd: "Wir hoffen eigentlich, daß die Songs für sich selbst sprechen können und es wäre ziemlich langweilig, durch die Bedeutung aller 18 Stücke der CD zu gehen. Doch eines der wichtigsten Stücke für mich ist wahrscheinlich "U Shaped Behavior", das von einem psychologischen Phänomen handelt, bei dem Kinder an einem bestimmten Punkt aufhören, sich zu entwickeln und wieder zurückfallen in infantile Verhaltensmuster. Manchmal finde ich dieses U-shaped behavior auch bei mir selbst und dann gefällt es mir auch ganz gut, denn ich will nicht ständig ein Erwachsener sein müssen. Oft ist es sehr angenehm, sich eine zeitlang wie ein Kind zu fühlen. "Ceremony For Cpt. Fly" ist ein Piratenlied. Ich hatte gerade dieses Buch über einen englischen Piraten, John Fly, gelesen, der ein ziemlich interessanter Mensch gewesen war. Er nahm alle Menschen an Bord, egal ob entlaufene Sklaven oder desertierte Soldaten und behandelte jeden gleichermaßen, alles zum Wohle des Schiffes."

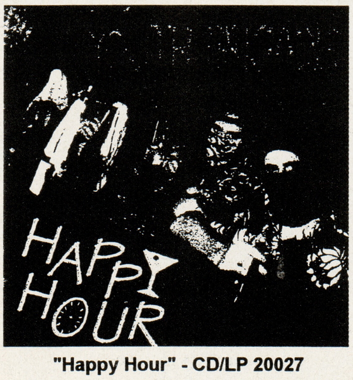
Edwin Mooseheart
Würden Sie diesem Mann eine Platte abkaufen?

Larry: "Da wir langsam in Stimmung kommen, möchte ich auch noch ein Stück erwähnen und zwar "I Never Saw The Sun". Das Stück ist aus der Perspektive eines Lebewesens geschrieben, das zwar auf der physischen Ebene tot ist, jedoch in seiner nächsten Existenz, ob du sie nun Himmel, Nirwana oder wie auch immer nennst, am Leben ist. Und als diese arme Seele auf sein vorheriges Leben zurückblickt, bedauert es all die Dinge, die es nie getan hat, vielleicht sogar oft tun wollte.
Lustig war auch, als uns eine Frau von BMI anrief und nach den Telefonnummern einiger der Co-Autoren von Songs fragte. Sie wollte sogar die Nummer von William Blake haben, dessen Gedicht wir in "To The Muses" benutzen."
Scheinbar entsprechen manche Amerikaner noch immer den gängigen Bildungsvorurteilen gegenüber den U.S. of A.. Immerhin fragte sie nicht, warum Bach seinen Royalities Scheck noch nicht eingelöst hätte. Todd Homer und Larry Robinson verbleiben derweil in Los Angeles und sehnen sich danach, gutes Bier und saubere Luft (ha!) in Deutschland genießen zu können, wenn sie jemand hierher verfrachtet (was Herr Hugsam im Herst scheinbar auch zu tun beabsichtigt), nehmen natürlich schon wieder fleißig Stücke für ihre nächste Veröffentlichung auf und präsentieren mit der Ankündigung, daß September Gurls die "The Magic Square Of The Sun" CD als DoppelLP mit unveröffentlichten Bonus Stücken wiederveröffentlichen wird, das schönste Geschenk für audiophile Headfans, seit der Erfindung des Grammophones.
Gregor Kessler

The Legend Lives On.....

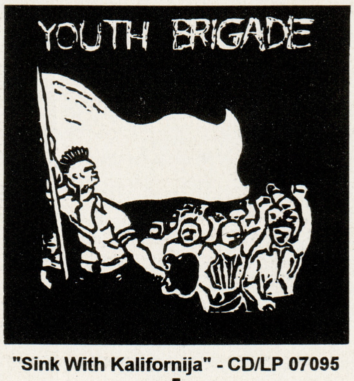


Neues Album:



"Happy Hour" - CD/LP 20027
"All Style, No Substance" - 7" 40298

Der Klassiker:



"Sink With Kalifornija" - CD/LP 07095

Das Comeback:

"Come Again" - CD/LP 13237

EFA
Distributed by EFA-Medien GmbH

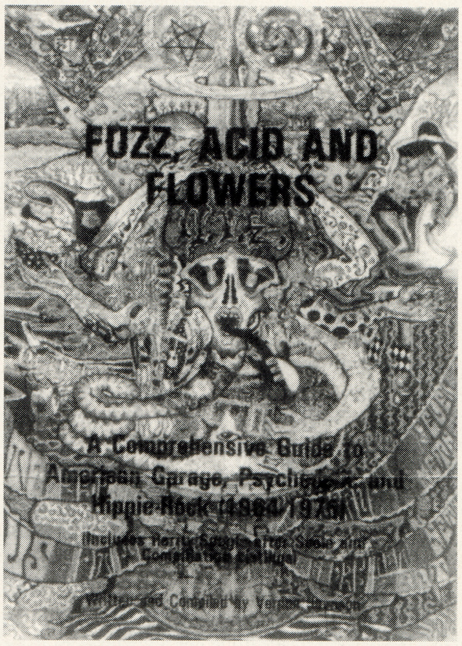
International Press Underground Vol. 3

Gestrichenes Toilettenpapier, glänzende Seiten des Lebens, unentbehrliche Nachschlagewerke: Musik in Wort und Bild.

Borderline (P.O.-Box 93, Telford TF1 1UE, UK) ist keine unbekannte und zudem noch eine sehr geschätzte Adresse auf dieser Seite. Ein englischer Verlag, der fast im Alleingang essentielle Enzyklopädien für akribische Sammler mehr oder weniger verschollener Dokumente der Jahre zwischen ´65 und ´75 zusammenstellt. Vernon Joynson heißt der kühne Streiter, der seit Jahren damit beschäftigt ist, sich selbst zu übertreffen. Nimmt man noch einmal "The Acid Trip" zur Hand, kann man sich kaum vorstellen, daß aus diesen bescheidenen Anfängen zehn Jahre später einmal ein epochales Werk wie "**Fuzz, Acid & Flowers**" werden würde. Selbst die Zwischenstation, "The Flashback", sieht erschreckend mager aus gegenüber diesem 400seitigen Wälzer, der sich ausschließlich mit US-amerikanischen Bands auseinandersetzt. Hier findet sich die Geschichte, komplette Discography, gratis Kommentare und oft auch Coverabbildungen zu jeder ("Fuzz..." kommt diesem Begriff jedenfalls schon verdammt nah) noch so unbekannten Garage-, Psych- oder Hippieband. Wenn in diesem Heft das Wort Bibel auch nicht oft fällt, hier scheint es angebracht. Die erste Auflage ist bereits vergriffen und Vernon bearbeitet gerade eingegange Berichtigungen, um die zweite zu perfektionieren. Ein zweiter Teil, der sich um Canada und Europa kümmern soll, ist ebenfalls in Arbeit. Am fernen Horizont lungern neben der schon letztes Mal angekündigten, bisher allerdings noch nicht erschienenen up-dateten Version von "Echoes In Time" zwei weitere Bücher. Eines, das sich deutschen Rockgruppen und ihrer Geschichte verschrieben hat (denkt jetzt nicht das Schlechteste, Spezifizierungen läßt Borderline nicht hören) und ein weiteres, welches aus Interviews mit Bands wie den Elevators und anderen bestehen soll. Vielleicht nächstes Mal mehr.

An **Superdope** #6 (520 Frederick Street, Box 33, S.F., CA 94117, USA) knüpfte ich nach einer Inhaltsangabe, die High Rise, Dead C., Dadamah und "60´s Stoner Reissues" einschloß einige Erwartungen. Leider wurden diese bis auf ein ausführliches Interview mit den guten, jedoch aufgelösten Dadamah ziemlich enttäuscht. Der Dead C. Artikel bestand aus dem Nachdruck einer zwar zugegebenermaßen gelungenen, doch für einen Artikel leider unbefriedigenden "Harsh 70s Reallity" Review, während die Höhepunkte des knappen High Rise Interviews in der unzensierten Wiedergabe um englische Ausdrucksweisen bemühter Japaner liegen. Zuguterletzt beschränkte sich die blumige Bezeichnung "Stoner Reissues" auf Ausschnitte des geläufigen Kissing Spell und Little Wing Programms, sowie einiger weniger anderer, die in FE-Listen zumindest ebenso treffend beschrieben werden. Zusätzlichn noch ausführliche Gespräche mit Come und Don Howland (ex-Gibson Bros).

Mehr in unseren Breitengraden tummelt sich seit einiger Zeit **Sun Set** (Dirk Bremshey, Pf.: 1551, 48004 Münster), dessen letzte mir untergekommene Ausgabe #7 war. Inzwischen ist man eine quasi-Fusion mit Pearl eingegangen. Besagte Nummer 7 glänzt mit ausführlichem Sonya Hunter Plausch, Locus Fudge, Cordelia´s Dad, einigen weiteren und, neben den üblichen Reviews, mit Armin Müllers stets lesenswerter Afternoon Tea Kolumne. Etwas dröges Layout vielleicht. Wo wir gerade davon sprachen, **Pearl** (Holger Watzka, Buchenstr.22, 47805 Krefeld) hat sich die Verbreitung weltweiten Gitarrenpops zur Lebensaufgabe gemacht. In Ausgabe 3 erfuhren Englands The Lovelies, Schwedens Seashells und Amerikas Codeine neben einigen weiteren nähere Präsentation. Begrüßenswert auch eine Reise durch kleine Singleslabels wie Slumberland, Brilliant, Pop Narcotic etc. mit hilfreichen Discographien. Für mich viele unbekannte Namen und alleine dadurch schon besser als der deutsche Durchschnitt.



Mit stetem Schritte nähert sich **What´s That Noise** (Pf. 103185, 33531 Bielefeld) der dünnen Führungsspitze deutscher Fanzinezirkel. Schon alleine die beiliegende EP vermag mit Namen wie Fellow Travellers, Swell, Uncle Tupelo und Cordelia´s Dad mehr Rennomé auf 7" Plastik zu quetschen, als ..., als... was weiß ich. Ist doch auch egeal, die 7" hat sogar ein Cover. Drinne gibts langes vom Onkel Tupelo, kurzes von den Cake Kitchen, herziges über Hans Nieswandt, überblickendes bezgl. deutschem HipHop und natürlich ganz viel mehr. Zusätzlich fundiertes Neuseeland Wissen, intelligente Plattenkritiken und ein Layout mit Wiedererkenungswert! Ein neidloses "Weiter so".

Stets willkommen und nie enttäuschend ist das Auftauchen einer neuen Adventure (Postbox: 343, DK-1503 Copenhagen V) Ausgabe. Weniger um mein dänisch zu verbessern, denn das habe ich letztes Jahr in Kopenhagen aufgegeben (nicht, daß ich mit jedem neuen Adventure nicht wieder versucht wäre...) sondern der guten Photos, detailierten Discographien und natürlich der beiliegenden Compilation LP wegen. Eben jene ist auch diesmal wieder gut besucht, wird jedoch im Reviewteil näher besprochen. Wie immer enthält das eigentlich Heft (#11) Interviews mit allen Bands der Platte (Eleventh Dream Day, Mono Men, Lemonbabies, Tindersticks etc), während die beiliegende Broschüre (#12) komplette Discographien beisteuert.

Heronia Nova (Hrvatske Republike 20, 54000 Osijek, Croatia) ist der beeindruckende Beweis, daß man es im ehemaligen Jugoslavien immer noch versteht, anspruchsvolle Musikzeitungen zu drucken. Im MM-Zeitungsformat beeinhaltet N°4 Interviews und Artikel über Neil Young, Soundgarden, Paul Weller, Teenage Fanclub, einige weitere und berichtet in zahllosen kleineren Kolumnen über weitere interessante Dinge, doch selbstredend verstehe ich nicht allzuviel.

Fanzines mit Singles gibt es ja mittlerweile wie Sand am Meer, doch ein Heft mit beiliegendem Video ist mir bisher noch nicht untergekommen. Bis eines Tages **Harakiri** (Thomas Venker, Mönschsbergstr. 106, 70435 Stuttgart) vor meiner Tür lag. Zwar liegt der Schwerpunkt bisher auf Musik, doch möchte Harakiri auch Forum für Film, Malerei etc. sein. Für ein Debut sehr professionell beschäftigt sich N°1 mit Jesus Lizard, Fudge Tunnel, Dischord Records, Mecca Normal, Filmreviews und einigem mehr, während die im Preis von 35,- inbegriffenen 160 Minuten Video Liveaufnahmen und manchmal auch Interviews mit allen oben genannten Bands, sowie Gallon Drunk, Sabot und Bulmia Banquet beinhalten. N°2 müßte eigentlich auch schon erhältlich sein, wenn ihr dies hier lest.

Las Perdices Vuelan Solas (AV/ Donostiarra 12 8-1°, 28027 Madrid, Spain) ist ein spanisches psychedelic/Space-Rock Fanzine, daß in Nummer 3 Interviews mit Omnia Opera, Open Mind, Boris & his Bolshie Balalaika sowie ein Gespräch mit Mystic Stones Label Chef Brian Sutton beinhaltet. Alles eher in die spacige Progressivecke, wie der Wissende den Namen entnimmt. Teiweise sind die Artikel in spanisch und in englisch gehalten, was den Gebrauchswert für nicht spanischsprechende natürlich immens steigert. Dennoch könnte die äußere Präsentation des Heftes etwas luxuriöser sein und auch die Bildqualität ist eher etwas für Kopierfans. Dennoch ein Fanzine im wahrsten Sinne des Wortes, denn Herausgeber Macarena macht ziemlich alles alleine.

Ganz anders hingegen Abus **Dangereux** (B.P. 172, 82001 Montauban Cedex, France), einem sehr professionellen Heft aus Frankreich, daß einen (vermutlich) informativen Überblick über die spanische Garagenrock Szene (Sex Museum, Vancouvers,..) gibt und diese hauptsächlich an dem Munster Label orientiert. Eben diese spendieren dann auch noch eine CD mit Häppchen ihrer zahlreichen Bands, die bei einem Preis von 25FF einen preiswerten und umfassenden Überblick vermittelt.

Gregor Kessler

Peter Jefferies

Dunedin: Cadbury´s Schokoladenfabrik (hier werden die besten Schokoriegel der bekannten Welt hergestellt: "MORO"), Speight´s Brewery (Speight´s the pride of the south, sehr sehr leckeres Bier), eine Statue von Robert Burns, die mit dem Rücken zur Kathedrale und dem Gesicht zum nächsten Pub errichtet wurde (der Pub wurde inzwischen abgerissen, dafür steht die Kathedrale noch und Burns ist inzwischen Namensgeber einer landesweiten Liquor-Store Kette: Dichterkarrieren). Dunedin ist im Grunde eine Stadt am Ende der Welt, eine Tatsache, der man sich hier wohl auch sehr bewußt ist. Da sich der Rest der Welt nicht unbedingt um das kümmert, was hier geschieht, kümmert man sich auch nicht um den Rest der Welt. So wird hier die Randlage dazu benutzt, etwas Einzigartiges zu schaffen. Wenig beeinflußt von den großen Modetrends wächst hier etwas langsam heran und treibt immer schönere Blüten. Eine der schönsten musikalischen Entsprechungen zu einem Gang durch diese Stadt ist "The Last Great Challenge In A Dull World" von Peter Jefferies. Man kennt diese Stimmung: Ein Sommerabend, die Sonne wagt sich nach einem kurzen Regenschauer wieder hervor... Jefferies selbst ist an sehr vielen und vor allem den besten musikalischen Projekten Dunedins der letzten Jahre beteiligt gewesen. Seit er 1987 nach Dunedin gezogen ist und dort große Teile der letzten This Kind of Punishment LP entstanden, war er unter anderem Drummer für Plagal Grind und die Cyclops, Produzent für die unglaublich schöne "Dreams Are Falling" LP von Sandra Bell und viele andere X-Pressway Sachen und hat nebenbei noch diverse Singles mit Leuten wie Shayne Carter oder Robbie Muir aufgenommen, sowie schon erwähnte "The Last Great Challenge In A Dull World" LP größtenteils alleine eingespielt und produziert und...

the last great challenge in a dull world

Bei dieser Menge von Projekten stellt sich schon die Frage, was für ihn Priorität besitzt, die Soloprojekte oder die diversen Bands?

"Heute sehe ich mich als Solokünstler. Früher habe ich sehr viele verschiedene Sachen mit vielen verschiedenen Leuten gemacht. Ich habe in einigen Bands gespielt und Platten produziert, so daß ich entweder in Bands oder in Projekten war, bis ich "Last Great Challenge In A Dull World" gemacht habe. Bei "Last Great Challenge..." haben mich zwar viele Leute unterstützt, dennoch war es der Wendepunkt, von da an habe ich eher alleine gearbeitet. Mein Problem war, daß ich die Songs, die ich geschrieben hatte, live nicht alleine spielen konnte. Vor ein paar Jahren habe ich mir dann ein E-Piano gekauft und das hat es mir ermöglicht, das zu machen, was ich wollte. Das war der Punkt, von dem an ich es wirklich genossen habe, alleine zu spielen. Nach zwölf Jahren in Bands oder anderen Projekten, in denen man sich immer auf andere verlassen mußte, bin ich nun in einer Situation, in der ich mich nur auf mich verlassen muß und das gefällt mir sehr gut. Ein anderer Punkt ist, daß man nichts verstecken kann, wenn man Piano spielt und singt. Man versingt sich oder spielt einen falschen Ton und jeder hört es, da ist nichts, was es verdeckt, niemand, der einem hilft, wenn man sich verspielt und das ist wirklich eine große Herausforderung. Für mich ist es die größte Herausforderung, alleine mit dem Klavier zu spielen, vor allem, weil es wenige Leute gibt, die dies im Rock´n´Roll-Umfeld tun. Es gibt wenige Piano-Spieler, und die, die es gibt sind normalerweise in irgendwelchen Jazzclubs oder spielen in Bars. So ist das, ja, ich denke, ich sehe mich heute mehr in der Rolle des Solokünstlers."

Im Ajax Katalog stand dann aber, daß sie dich schon etwas überreden mußten, die neue Platte zu machen.

"Nun ja, als ich das letzte Album machte, dachte ich, daß es das jetzt war. Nicht, daß ich mir sagte, jetzt mache ich keine Soloalben mehr, aber ich dachte, "Last Great Challenge..." wäre das ultimative Solo-Album gewesen. Aber Ajax haben mich dann sehr motiviert, ein weiteres zu machen, was ich jetzt auch getan habe. Das neue Album ist fertig. Ich habe zwei Jahre gebraucht, es zu schreiben und aufzunehmen. Also immer ein Stück schreiben, das aufnehmen, wieder ein wenig schreiben, aufnehmen und im Januar habe ich dann den letzten Anlauf unternommen und habe den Rest aufgenommen und das Album fertiggestellt. Ich wußte bis dahin nicht, ob ich noch ein anderes Album schreiben konnte, aber dann hatte ich 25 Lieder, von denen 17 gut genug waren. Das Album hat ähnlich unterschiedliche Lieder wie das erste. Es sind zum einen reine Pianostücke enthalten, obwohl ich häufig Verzerrung für das Piano benutzt habe, dann gibt es die gitarrenbetonten Songs und auch die Stücke, bei denen ich mit Tapes experimentierte. Zusätzlich enthält es die erste Coverversion, die ich jemals aufgenommen habe, nämlich "Scissors" von Barbara Manning. Die eigentliche Idee dabei war, daß wir gegenseitig einen Song von uns covern und das als Single veröffentlichen, aber es sieht nicht so aus, als ob das noch geschehen würde."

(Hierauf folgt dann eine dieser Diskussionen um die Frage, warum die neue Platte nur auf CD erscheinen soll usw. Für alle die es interessiert, die Chancen stehen nicht schlecht, daß es doch noch eine Vinylversion geben wird.)

Aber du spielst noch bei den Cyclops?

"Ja, gerade am Tag, bevor ich geflogen bin, haben wir das Master der Cyclobs LP fertiggestellt. Das Album wird die beiden Singles, acht bisher unveröffentlichte Lieder und ein paar Stücke von Compilations beinhalten. Also so ziemlich alles, was die Band bisher gemacht hat. Aber die Cyclops werden nicht mehr live spielen."

Und spielst du zur Zeit noch in anderen Bands?

"Oh ja, im Augenblick spiele ich Schlagzeug für Shayne Carters neue Band, nachdem er die Straitjacket Fits aufgelöst hat. Die Band besteht aus Shayne, der singt und Gitarre spielt, mir am Schlagzeug und einer Frau namens Lou Allison am Bass, die für eine kurze Zeit bei King Loser war. Wir hatten erst ein paar Proben, aber bevor ich hierher kam, hatten wir schon sechs oder sieben Stücke, und Shayne schreibt gerade sehr gute und sehr viele neue Songs. Es sieht fast so aus, als ob er es genießt, nicht mehr bei Straitjacket Fits sein zu müssen."

Das ist ja schon erstaunlich, weil ihre letzte Platte ja auch sehr gelobt wurde, und es schien, als ob mehr Leute sie mögen würden.

"Für Shayne hat die Musik immer noch Vorrang und er hat keine Angst, vor dem Erfolg wegzulaufen. Wenn er meint, daß es für seine Musik besser ist, mit anderen Leuten zu arbeiten, dann tut er es. So wie er es jetzt getan hat. Nach fünf Jahren wird eine Band einfach unbeweglicher, und er fühlte, daß es Zeit für einen Wechsel war. Er hatte genug Stärke, eine erfolgreiche Band zu verlassen und mit einer neuen zu beginnen, die niemand kennt, weil er meinte, daß es das ist, was seine Musik braucht. Ich bewundere das sehr."

Ähnlich wie du, als du This Kind Of Punishment verlassen hast?

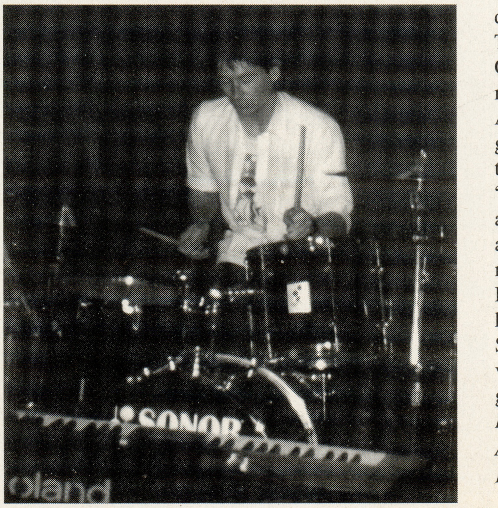
"Nun This Kind Of Punishment waren nie wirklich erfolgreich während es uns gab. Es war eher, als ob ich aus der Vergessenheit in totale Vergessenheit geraten wäre. Eigentlich war es erst Bruce Russel von X-Pressway, der wieder ein Interesse an der Band erweckte und jetzt, zehn Jahre, nachdem wir angefangen haben, werden die Platten von Ajax wiederveröffentlicht. In den zehn Jahren sind This Kind Of Punishment ein wenig bekannter geworden, aber während es uns gab, waren wir nie sehr beliebt, wurden in Neuseeland eher ignoriert und eigentlich auch von Flying Nun, die ja die Platten zuerst veröffentlichten, nicht wirklich ernstgenommen."

Stimmt es, daß sie euch nicht einmal bezahlt haben?

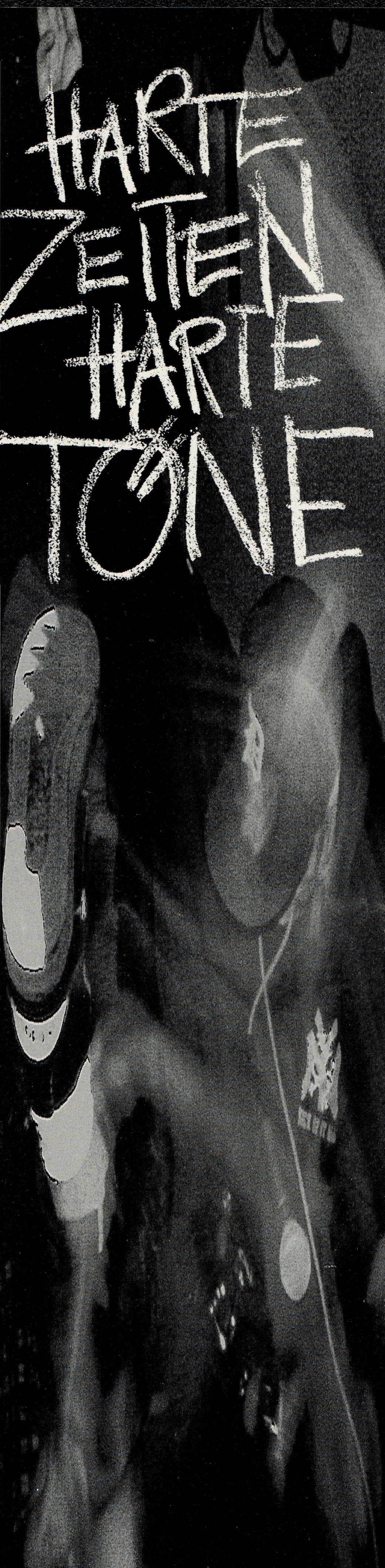
"Nein, das haben sie schon getan. Es hat allerdings sehr lange gedauert, aber sie haben es getan. Natürlich war es auch nicht sehr viel, denn die Platten sind damals in sehr kleinen Auflagen gepreßt worden. Die letzte TKP

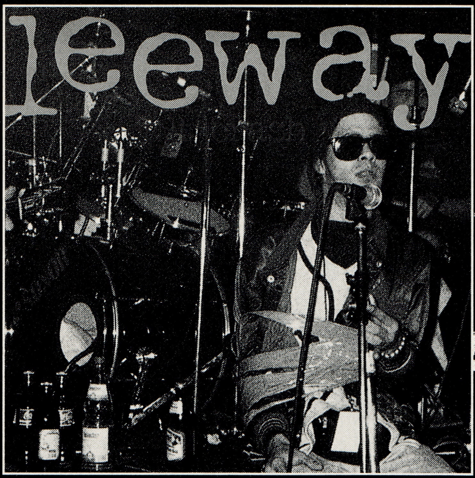
Platte "In The Same Room" zum Beispiel erschien in einer Auflage von 400, es gab keine Anzeigen und nach ein paar Monaten war die Platte ausverkauft und wurde nie nachgepreßt. Wir haben zu keiner Zeit von Flying Nun die Unterstützung bekommen, die beispielsweise die Tall Dwarfs genossen. Flying Nunn können für einige ihrer Bands sehr viel tun, für This Kind Of Punishment haben sie jedoch nie etwas getan."
Denkst du, ihr wart ihnen vielleicht nicht kommerziell genug, weil Flying Nun ja auch diesen Neuseeland-Pop-Sound kultiviert?

"Ich glaube ja, obwohl ich immer dachte, sie hätten vielleicht mehr Vorstellungsgabe und würden bemerken, daß This Kind Of Punishments Musik für einen längeren Zeitraum konzipiert war. Wir versuchten Musik zu machen, die ihrer Zeit voraus war und ich denke, daß uns das gelungen ist. Denn jetzt werden unsere Platten wiederveröffentlicht und zum ersten Mal hören sie auch mehr Leute. Außerdem habe ich noch nichts gehört, was den Sachen, die wir damals gemacht haben, wirklich ähnelt. Wir haben versucht, jede Platte anders zu machen und wahrscheinlcih haben Flying Nun das nicht verstanden, sondern wollten, daß wir dieselbe Platte immer wieder machen, damit sie die Musik verstehen können. Warum sie kein Interesse an uns zeigten, weiß ich nicht, sie taten es einfach nicht. Zu dieser Zeit waren einige Bands auf Flying Nun, von denen ich dachte, daß sie richtig gut wären, und Flying Nun zeigte auch an ihnen kein Interesse. Wir waren also nur eine Band unter mehreren, die zwar bei ihnen Platten veröffentlichen konnten, ansonsten jedoch völlig ignoriert wurden."
Woher kommt jetzt dein Interesse, Musik zu machen?
"Nun, eigentlich aus einem Bedürfnis danach, Musik zu machen, die so noch nicht gemacht wurde. Das Gute und eigentlich auch das Schlechte daran in Dunedin zu wohnen ist, daß man einfach vom Rest der Welt abgeschnitten ist. Dadurch kann man in einem Umfeld arbeiten, in dem man tun kann, was man wirklich will, unbeeinflußt von anderen Einflüssen. Sandra Bells Album ist da ebenfalls ein sehr gutes Beispiel."
Das war ein anderes Projekt, an dem du beteiligt warst?
"Nun ja, ich habe die Aufnahmen gemacht und ein wenig mitgespielt, wie es andere Leute auch auf meinem Album gemacht haben. Aber alle Songs sind von ihr selbst geschrieben, es ist also ihr Werk. Aber ich denke, es ist ein unglaublich wichtiges Album, eines meiner "all time favourite NZ-albums", obwohl ich natürlich voreingenommen bin, weil ich es auch mitproduziert habe. Doch wenn man sich wirklich einmal Zeit nimmt und das Album anhört, wird man einfach feststellen, das es wirklich gut ist."
Auf dem Album findet man diese merkwürdige Stimmung, die auch auf deiner Solo-Platte zu finden ist und die man sonst nirgendwo findet, aber auch nicht richtig beschreiben kann.
"Ja, vielleicht ist das etwas, was Sandras und mein Album gemeinsam haben, diese Stimmung, die du gerade beschrieben hast. Obwohl auch ich nicht genau weiß, woher sie eigentlich kommt. Die Art und Weise, wie die ganzen Songs auf Sandras Album zusammenwirken, ist mehr, als die eigentlichen Songs für sich genommen. Ich nenne das ein "Album Album", es ist nicht nur eine Ansammlung von Liedern. "Last Great Challenge In A Dull World" und mein neues Album, das übrigens "Electricity" heißen wird, sind da, glaube ich, ähnlich. Die Reihenfolge der Songs, die Art der Lieder, das alles ist sehr wichtig, nicht nur, daß sie auf das Album kommen. Sehr oft erscheinen Lieder nicht auf dem Album, weil ich denke, daß ein anderer Song gebraucht wird, und ich muß einen schreiben, der auch wirklich an die vorgesehene Stelle paßt. Sandras Album ist in dieser Beziehung sehr ähnlich."
Wenn du einfach nur Piano spielst und singst, wirkt das sehr viel emotionaler, als wenn du Gitarre spielst. Was bevorzugst du oder brauchst du beides?
"Auf Platte brauche ich beides, um eine Art Balance zu halten. Bei meinen ersten Solo-Auftritten habe ich noch ein paar Lieder mit Gitarre gespielt, aber ich habe nach und nach damit aufgehört und spiele heute nur noch Piano. Ich kann heute viele verschiedene Sachen auf dem Klavier, so daß ich mich recht beruhigt mit dem Instrument auf die Bühne begeben kann, mit dem ich es auch tun möchte. Ich habe versucht, die Lieder zu reduzieren, so daß jetzt die Liveversionen der Stücke oft eher wie Skizzen der eigentlichen Lieder erscheinen. Teilweise sind sie den Versionen auf der Platte sehr ähnlich, teilweise dagegen haben sie nur noch denselben Text. Die Melodie, die ich auf dem Piano spiele, ist anders und wahrscheinlich auch in einer anderen Tonart."
Du und Graeme (s. Cake Kitchen Artikel) spielt beide auch viele klassische Instrumente. Haben euch eure Eltern dazu gebracht oder war das eigenes Interesse?
"Wir haben das für uns selbst gefunden, wir wurden nie



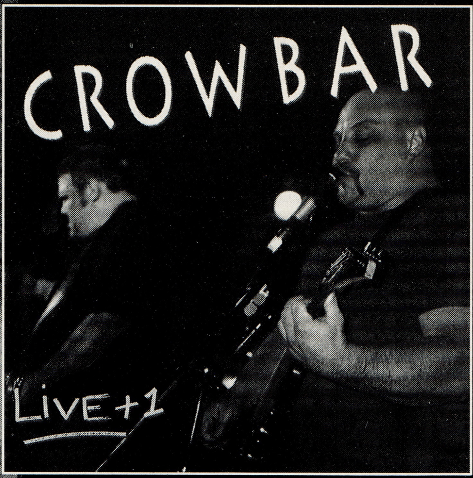
dazu angehalten. Wir wollten es immer von alleine. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich einmal nicht Musik machen wollte. Als kleines Kind habe ich immer auf Keksdosen herumgetrommelt und so. Ich war immer interessiert an Musik und ich hatte immer das Gefühl, daß in meinem Kopf Musik ist, und ich denke, Graeme ging es ähnlich."
Es ist interessant, daß ihr beide in diese musikalische Richtung gegangen seit.
"Am Anfang war es gut, weil wir zusammen Musik machen konnten. Die einzigen, mit denen ich uns vergleichen könnte, sind David und Hamish Kilgour (The Clean/Great Unwashed), die auch beide Musik machen und ebenfals heute nicht mehr zusammen spielen. Aber ich kann mir bei ihnen nicht vorstellen, wie auch bei Graeme oder mir, daß sie keine Musik mehr machen würden. Es ist so ein großer Teil von dem, was in ihnen ist. Graeme und ich sind da ähnlich."
Also habt ihr euch die Instrumente selbst beigebracht?
"Ja. Niemand hat uns Unterricht gegeben. Die einzigen, bei denen ich Dinge gelernt habe, waren andere Musiker, die ich mochte und die mir Sachen gezeigt haben. Nein, ich habe mir das alles selbst beigebracht und daher kommt auch meine etwas merkwürdige Art, Schlagzeug oder Klavier zu spielen. Keines von beiden spiele ich so, wie man es eigentlich machen sollte und das ist wahrscheinlich auch ganz gut so."
Letztes Jahr war ich in Dunedin und ein paar Monate später habe ich das erste Mal "Last Great Challenge..." gehört, und die Stimmung auf dieser Platte erinnerte mich irgendwie an die Stadt. Denkst du, daß Dunedin deine Musik beeinflußt hat?
"Definitiv ja. Dunedin hat einen sehr großen Einfluß auf meine Musik. Ich mag die Stadt sehr, ich mag die Leute dort und ihre Einstellung zu den Dingen, die sie tun und es freut mich sehr, wenn es so scheint, daß meine Musik ein Teil von dem wiederspiegelt, wo ich lebe. Denn dann muß die Musik schließlich ehrlich sein, wenn man Dunedin darin wiederzuerkennen glaubt. Das ist, wo die Platte entstanden ist. Pavement wollten auch gleich in Dunedin bleiben, als sie kürzlich in Neuseeland getourt sind."
Es scheint da sowieso merkwürdige Verbindungen zu geben, zwischen Dingen, die in Amerika geschehen und Sachen wie diesem Festival und auch vielen Neuseeland Bands.
"Ja, es gibt da einen weltweiten Untergrund, und es ist wirklich sehr faszinierend, die Chance zu haben, ein Teil davon sein zu können. Nach Amerika zu gehen, Leute zu treffen, die man schon immer treffen wollte. Wirklich gute Konzerte zu sehen. Und auch die Möglichkeit zu haben, im Rahmen dieses Festivals spielen zu können, mit guten Musikern aus der ganzen Welt, ist eine Ehre für mich. Ich freue mich sehr, daß man mich gefragt hat, ob ich hier auftreten würde."
Würdest du zustimmen, wenn jemand This Kind Of Punishment die Väter dieser Art von Musik in Neuseeland nennen würde?
"Nein, denn wenn man das überhaupt von irgendjemanden sagen könnte, und ich glaube nicht, daß das geht, dann müßte man die Tall Dwarfs nennen. Ihre erste Platte, die auf einem 4-Spurgerät aufgenommen wurde, erschien 1981 und war das erste, was ich in dieser Art gehört habe. Sie waren die ersten, die diese Technologie benutzten und auch sagten, daß es in Ordnung ist, so aufzunehmen. This Kind Of Punishment kamen erst zwei Jahre später."
Aber es scheint, als hättet ihr schon eine Art Einfluß gehabt, denn viele Leute haben immer über eure Platten gesprochen, nur schien sie niemand zu haben.
"Ja, es scheint, als ob man mehr über uns geredet hat, als daß man uns wirklich hörte. Auch wenn es etwas arrogant klingt, denke ich, daß This Kind Of Punishment sehr viel bekannter hätten werden können, wenn Flying Nun sich bemüht hätten. Alles lief so, weil sie keinen Profit mit den Platten machten, auf der anderen Seite jedoch auch nichts unternahmen, um sie besser zu verkaufen. Die Musik war da, aber sie haben sie nicht gehört."
Interview: Herwig Timm, Carsten Görig
Ausarbeitung: Carsten Görig
Photos: Nathalie Steinbauer & Gregor Kessler





LEEWAY "ADULT CRASH"
BULLET PROOF RECORDS
CD IRS 986.985 · LP 951.985
MC 949.985

New York's Hardcore-Legende meldet sich zurück! Dieses Album setzt Maßstäbe! Auf Tour im Mai/Juni. Tourinfo: M.A.D. Tel: 030 786 68 44.

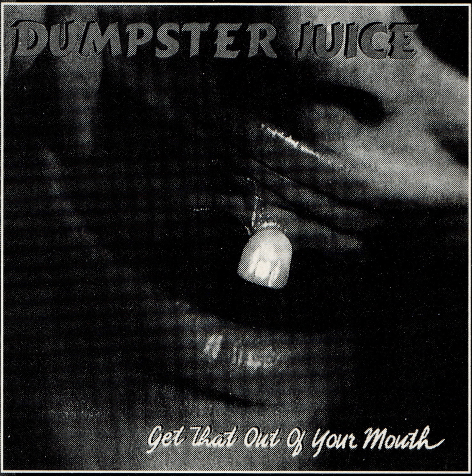


CROWBAR "LIVE + 1"
PAVEMENT MUSIC
CD IRS 981.204

Nach der Tournee mit Paradise Lost gibt es jetzt des erste Live-Album der "Brechstangen" aus New Orleans (inklusive einem brandneuen Studiotitel!) zum Super "Budget" Preis!!

SKATENIGS "WHAT A MANGLED WEB WE LEAVE"
BULLET PROOF RECORDS
CD IRS 972.876

Radikaler Industrial Crossover aus Texas! Jump on it!!



DUMPSTER JUICE "GET THAT OUT OF YOUR MOUTH"
Spanish Fly Records
CD IRS 992.007

West Coast Hardcore/Punk der Extraklasse! Auf Lori Barbero's (Babes In Toyland) neuem Label "Spanish Fly".

D. I. "STATE OF SHOCK"
DOCTOR DREAM records
CD IRS 975.972

Eine der legendären kalifornischen Punkbands schlägt wieder zu!

BEOWÜLF "UN-SENTIMENTAL"
RESTLESS
CD IRS 992.006

Venice, California - "Skatecore" aus dem Umfeld der Suicidal Tendencies.

Alle Titel exklusiv im Vertrieb des Intercord Record Service, Stuttgart

IRS INTERCORD RECORD SERVICE

KIM SALMON

& THE SURREALISTS

Rumpelpumpel in Saarbrücken

GOAR nahm den Auftritt von Kim Salmon & the Surrealists im Saarbrücker Ballhaus zum Anlaß, ein wenig mit dem Mann zu plaudern, der als Gitarrist der Beasts Of Bourbon hierzulande besser bekannt ist. Natürlich kamen auch seine Mitstreiter zu Wort; Brian Hooper, seines Zeichens Bassist der Band (und auch der Beasts), und der neue Drummer Greg, der Beastsdrummer Tony Pola bei den Surrealists seit letzten Oktober ersetzt. Das Interview selbst verlief eher entspannt, trotzdem die drei Herren sehr genervt waren. Der Saarbrücker Gig sollte der letzte der Tour sein, die sie sieben Wochen lang jeden Abend auf der Bühne sah. Kurz zuvor wurde Kims Gitarre beim Pariser Konzert geklaut, und so mußte er sich mit Leihinstrumenten begnügen. Als eingefleischten Fendergitarristen konnte ihn eine Washburn nicht zufrieden stellen, also mußte während des Soundchecks schnell noch ein weiterer Ersatz beschafft werden. Auch das hob die Stimmung nicht unbedingt, obwohl die neue Gitarre letztlich Gnade fand.

Nach dem Auftritt ließ sich Kim noch ausführlich über seine vornehmlich alten und gut eingespielten Gitarren aus, von denen ihm allerdings in jüngster Zeit drei abhanden gekommen seien. Ein trauriges Schicksal für einen Mann, der sein Handwerkszeug liebt.

Ganz speziell muß wohl die ewige Autobahnfahrerei aufs Gemüt der Surrealisten gedrückt haben, denn sie haben sich heftig beklagt über die Monotonie der deutschen Autobahnen. Außerdem kennen wir jetzt den Grund, warum die fucking germans laut Brian niemals R&R spielen können: damit die Australier uns das zeigen können. Er war jedenfalls bass erstaunt über ein Land, das so wenig R&R hat oder so ist wie Deutschland.

Von ihrer Tour mit U2 Ende letzten Jahres wußte Kim zu berichten, daß die Surrealists mit dem nötigen Respekt behandelt wurden. U2 kann es sich wohl leisten, auch der Vorband einen klasse Sound mixen zu lassen. Kim zeigte sich von der PA der Iren sehr beeindruckt, er sei fast von der Bühne geblasen worden, sobald er in die Saiten gegriffen habe.

Wie muß es da erst Brian ergangen sein, der schon im Ballhaus einen superdominanten Bassound hatte? Insgesamt wurden aus den teilweise ausgefuchsten und filigranen Songs von "Sin Factory" eher bärbeißige Fetzer, R&R in Reinkultur. Brian versuchte, das Publikum durch böse Blicke und noch bösere Sprüche zum Tanzen zu bringen, was ihm irgendwie nicht gelang, worauf er noch böser wurde. Zwischen den Songs wurde hemmungslos und oft und lang gestimmt, was man bei einer Leihgitarre vielleicht noch verstehen kann. Entschuldigen muß man das sowieso nicht, denn hier wurde gerockt und nicht im Mädchenpensionat musiziert. Wilde australische Draufhaumusik, ohne die Songqualitäten einzubüßen, das hat schließlich doch noch zu mehreren Zugaben geführt, mit schönen Coverversionen der Stones und Scientists unter anderen, und ganz zum Schluß zu klingelnden Ohren. Weil: laut wars und gut wars.

Die schönste Zusammenfassung dieses Abends lieferte ein von der Wucht der Musik plattgemachter Zuschauer mit den Worten: "Der Sänger hat bestimmt kein Abitur!" Kann man es noch besser sagen?

GOAR: Wie war euer Soundcheck?

Kim: Wir haben noch gar keinen gemacht. Ich habe nämlich keine eigene Gitarre, meine wurde mir in Paris gestohlen. Deshalb habe ich mir von den Promotern Gitarren besorgen lassen; diese hier ist aber Mist.

GOAR: Das war eine Les Paul oder?

Kim: Nein, nein, eine Washburn. Sie funktioniert nicht richtig. Ich benutze aber sowieso keine Gibson Gitarren, ich spiele Fender.

GOAR: Und Marshall Amps.

Kim: Genau.

GOAR: Hat euch eure Tour mit U2 irgendwas gebracht?

Kim: Ja, es war klasse. Man hat sich um uns gekümmert, wir konnten in Riesenstadien spielen, vor 60.000 Leuten, abends um sechs für eine halbe Stunde.

GOAR: Magst du U2?

Kim: Nein. Aber es war toll.

GOAR: Habt ihr schon mal so eine große Tour gemacht?

Kim: Nein, noch nie.

GOAR: Ich glaube auch, daß ihr besser in Clubs paßt.

Kim: Ja, aber wir haben "I'm keeping you alive" gespielt und vor 60.000 Menschen kommt es doch besser, "I declare myself a god" zu singen als vor fast keinen.

GOAR: Scheint mir einleuchtend zu sein. Zieht ihr eine Drei Mann Band anderen Formationen vor?

Brian: Ja!

Kim: Auf jeden Fall. Es ist mehr Rock'n'Roll, jeder kann mehr Krach machen.

Brian: Du hast einfach mehr Bewegungsfreiheit.

Kim: Genau. Frewegungsbeiheit.

Brian: Ja, Frewegungsbeiheit.

GOAR: Kann man von Touren oder vom Plattenmachen besser leben?

Brian und Kim: Weder noch.

Kim: Na ja, es ist einfach, von Gigs zu leben, die man so in seiner näheren Umgebung absolviert. Wir machen das jedenfalls so, und auch in ganz Australien.

GOAR: Was macht euch denn mehr Spaß: live spielen oder aufnehmen? Macht Studioarbeit Spaß?

Kim: Geht so.

GOAR: Also alles prima. Ist doch klasse. Gibt es einen Unterschied zwischen Europa und Australien was das Geschäft betrifft? Kann man hier mehr Leute erreichen, weil halt einfach mehr auf einem Haufen leben?

Kim: Ich kann nicht sagen, ob es hier besser ist oder schlechter, auf jeden Fall ist es anders. Hier scheinen mir die Leute eher neugierig auf uns zu sein und mehr Platten zu kaufen. In Australien gehen die Leute zu einem Gig, weil sie ausgehen wollen, um eine Menge Bier zu trinken.

GOAR: Eigentlich ist das gar nicht so schlecht. Besser, als wenn nur Leute kommen, die eine Band kennen und man dann vor drei, vier Gestalten spielen muß.

Kim: Kann ich nix zu sagen, ist uns noch nicht passiert.

GOAR: Um so besser.

Kim: 60.000 ist so normal.

Brian: Drei- bis vierhundert waren schon meistens da.

GOAR: 60.000 wird ein bißchen schwierig heute abend.

Brian: Du glaubst also nicht, daß wir 60.000 hier reinquetschen können?

Greg: Man müßte sie stapeln.

GOAR: Habt ihr je einen anderen Job gehabt als das Musikmachen?

Brian: Ja! Großer Furzkünstler! (Geht einher mit einer eindrucksvollen Demonstration)

GOAR: Groß! Das haben wir alles aufgenommen und das wird auch gedruckt! (wie soll ich das drucken; die Red.) Nehmt ihr im Studio alles nacheinander auf oder spielt ihr Songs live ein?

Alle durcheinander: Wir spielen einfach.

GOAR: Wie entsteht ein Surrealists Song?

Kim: Eine schwere Geburt.

GOAR: Bleiben die Songs so wie du sie geschrieben hast, oder ändern sie sich bei Proben oder im Studio?

Kim: Sie ändern sich, das ist so, wenn sie von andern gespielt werden.

GOAR: Das letzte Album ist mehr back to the roots orientiert, leichter verdaulich. Es fehlen Samples und Noiseorgien. Ist das eure neue Richtung oder nur ein Ausflug in andere Gefilde?

Kim: Also erstmal haben wir das Album 1992 aufgenommen, es ist also nicht wirklich aktuell.

GOAR: Spielt ihr heute abend was Neues?

Kim: Ein paar Songs, ja.

GOAR: Ihr arbeitet also an einem neuen Album?

Kim: Sobald wir zurück sind, ja.

GOAR: Hat dir die Idee des "Essence" Albums, Songs mehr oder weniger zusammen zu samplen gefallen? Ich mag das ja nicht so.

Kim: Dir gefällt "Essence" nicht?

GOAR: Das Album schon, nur die Idee nicht.

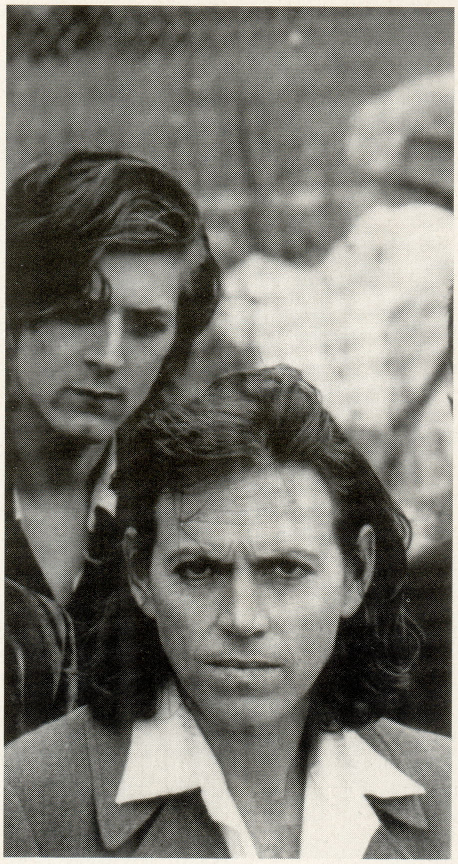
Kim: Wir wollten einfach einmal alle unsere Fehler auf einem Album versammeln, und nun sind sie alle auf "Essence".

GOAR: Egal wie experimentell dein Sound war...

Kim: Ich experimentiere gerne.
GOAR: ... du hast immer an der traditionellen Songstruktur festgehalten. Die ist also wichtig für dich?
Kim: Ja, ich schreibe Songs.
GOAR: Seid mehr ihr oder mehr Produzent Tony Cohen für den Sound von "Sin Factory" verantwortlich?
Kim: Ich würde sagen, eher wir. Aber er...
Brian: Er versteht uns.
Kim: ... er hat uns gehört und verstanden und es so rausgebracht, wie es sein soll.
GOAR: Er hat auch viel von Beasts of Bourbon produziert.
Kim: Er ist einfach im Stande, den Sound zu schaffen, den wir wollen.
Brian: Darin ist er gut.
Kim: Tony hämmert unsere Songs zusammen, wenns sein muß bis zehn Uhr morgens, er schlägt die Nägel ein, bis wir mit Kopfschmerzen nach hause gehen.
GOAR: Was macht eigentlich Charlie Owen, der auf "Desensitized" mitspielt? Seit den New Christs hat man hierzulande nicht viel von ihm gehört.
Brian: Er hat eine Platte mit Tex Perkins und Don Walker von Cold Chisel aufgenommen.
GOAR: Wird das eine neue Band?
Alle durcheinander: Ja. Nein. Ja, eine ganz bekannte Band: Legumes. (Da sieht man, wozu ein paar Frankreichgigs im Stande sind.)
Kim: Er spielt auch mit Louis Tillet zusammen.
GOAR: Magst du Tillet?
Kim: Ja, er ist gut.
GOAR: Persönlich auch? Ich habe gehört, er sei ein bißchen schwierig.
Brian: Nur ein durchschnittlicher Aussietrunkenbold.
GOAR: Wie wichtig sind dir deine Texte?
Kim: Ohne sie hätte ich nichts zu singen.
GOAR: Offensichtlich gehören sie aber nicht zur Baby-hier-Baby-da Kategorie.
Kim: (singt) Come on baby, come on baby. (Verschweigt aber, daß es nicht weitergeht mit ich-liebe-dich-also-lieb-du-mich, sondern mit why don't you want to lose control, don't you know it could be good for your soul.)
GOAR: Die Texte von "Essence" haben viel damit zu tun, was es bedeutet, Künstler zu sein, eine Welt aus sich heraus zu schaffen...
Kim: Ja, ja.
GOAR: Wie du vorhin schon sagtest: I declare myself a god, you're in my world now und so weiter.
Kim: Ja, das ist ziemlich existentieller Stoff.
GOAR: Über Chaostheorie zum Beispiel. Wieso hast du den Song darüber, "The Butterfly Effect", eigentlich als Walzer geschrieben? Nur so aus Spaß?

Kim: Klar, es ist alles mehr oder weniger Spaß. Hat sich grad so ergeben.
GOAR: Kannst du mit Chaostheorie was anfangen?
Kim: So ganz klar ist mir das Ganze noch nicht.
Brian: Es ist einfach eine andere Art zu erklären, wie die Welt ist.
GOAR: Welches Chaos die Welt ist. Also, wie gesagt scheinen mir "Zero blank, I'm keeping you alive, Essence of you" und viele andere Songs vom "Essence" Album deine Situation als Künstler auszuloten...
Kim: Ja, gerade heute habe ich mir "Essence" noch mal angehört und mir gedacht, was für ein abgefahrenes Album das doch ist. (allgemeine Heiterkeit ob solch tiefschürfender Analyse greift um sich)
GOAR: ... während die "Sin Factory" Stücke sich eher mit der Welt befassen, in der wir tatsächlich leben.
Kim: Ich glaube, daß die "Sin Factory" Texte die Sachen besser auf den Punkt bringen. Stimmungen und Gefühle werden sehr viel besser umgesetzt als in irgendeinem Song von "Essence", was ja sehr abstrakt war.
GOAR: Ich habe es gemocht.
Kim: Ja, es ist auch gut. Man muß so etwas mal machen. Wir haben einige Male am Ziel vorbeigeschossen, haben Probeschüsse abgefeuert, aber man muß so was machen.
Brian: Jetzt können wir die Songs viel besser spielen, als sie auf dem Album sind.
GOAR: Da freuen wir uns drauf.
Brian: Wenn man sich das ("Essence") jetzt anhört, klingt es wirklich wie Scheiße.
GOAR: Egal wie, ich mag das letzte Album sowieso am meisten.
Kim: Ist auch am besten.
GOAR: Ist das neueste Album für dich auch immer das beste, oder siehst du das nur als Schritt in eine neue Richtung, die man wieder ändern kann?
Kim: Du tust einfach, was du tun mußt. So genau kann man sich selbst gar nicht beurteilen. Und dann haben wir "Sin Factory" ja schon 1992 aufgenommen. Aber ich denke trotzdem, auch nach ein paar Jahren, daß es unser bestes ist. Bis wir ein besseres aufnehmen.
GOAR: Mit den älteren Sachen bist du aber durchaus noch zufrieden?
Kim: Ich winde mich ein bißchen, wenn ich mir "Essence" anhöre. Na ja, es ist okay.
Brian: Wie mit einem Kind...
Kim: Wie ein mutierter unehelicher Nachwuchs, so mit Schwanz, zu vielen Zehen...
Greg: Klumpfuß.
Brian: Das autistische Kind eines Musikers.
GOAR: Spielst du gerne mit Worten?
Kim: Jaaa! Es gibt da so ein Wort im Deutschen...
Brian: Rumpelpumpel.
Kim: Nennt man das Wortspiel?
GOAR: Na so ungefähr.
Brian: (laut laut) Viel Rumpelpumpel, mehr Rumpelpumpel! Viel!
GOAR: Ich dachte da an die Zeile "it's a bottomless pit and a topless dancer" von "The Butterfly Effect", oder an "my heart is a place called swampland, one part water, nine parts sand" von "Swampland" (noch aus seligen Scientists Zeiten).
Brian: Da rumpelpumpelt es aber gewaltig!
GOAR: Oder auch "I start from zero and my name is blank" (Zero Blank) und "I can't be found everywhere". Das scheint mir doch auf einen gewissen Humor zu deuten.
Alle lachen sich eins.
Brian: Ungewöhnliches Interview; so was zu sagen.
GOAR: Ist die australische Musikszene auch so trendsüchtig wie die amerikanische oder europäische?
Kim: Gar nicht.
Brian: Wir haben diese Trends auch, aber sie sind nicht alles.

Kim: Wir ignorieren das einfach.
Brian: Wir ignorieren es und lachen über den Mist.
GOAR: Das gefällt mir.
Kim: Wir lachen dem allem ins Gesicht! Hahaha!
GOAR: Dreht ihr gerne Videos oder ist das mehr so eine Pflichtübung für den Verkauf?
Kim: Das macht viel Spaß. Da können wir der Kamera ins Gesicht lachen.
GOAR: Normal Records, euere deutsche Plattenfirma, hat euch mit dem Video sogar in einem Fernsehkulturmagazin am Sonntagmorgen untergebracht.
Kim: Die haben das gemacht? Normal Records?
GOAR: Ja, ich habs zufällig gesehen.
Brian: Welchen Song?
GOAR: "I Fell". Seid ihr mit Normal zufrieden?
Kim: Nächste Frage.
GOAR: Also nicht?
Kim: Nächste Frage.
Brian: Schlechte Frage.
GOAR: Wieso?
ALLE: Nicht gut, gar nicht.
GOAR: Schon gut. Reden wir ein bißchen über Beasts Of Bourbon. Gibts die noch?
Kim: Kann ich nicht sagen.
Brian: Es gibt sie schon noch, es kommt aber darauf an, wer als erster wieder die Tür öffnet...
GOAR: Das ist also mehr ein Zeitvertreib als eine richtige Band?
Kim/Brian: (vehement) Dies hier ist die richtige Band! Diese!
GOAR: Wie nebensächlich kann eine Band sein, die sechs hervorragende Platten gemacht hat?
Kim: Das ist halt einfach so. Es gibt keine Erklärung.
GOAR: Kann man bei den Beasts Of Bourbon tun, was in andere Bands nicht paßt?
Brian: Beasts Of Bourbon sind eine Band, in der man tut, in der man nicht tut, was man in anderen Bands tut.
GOAR: Stört es dich, daß man dich, zumindest in Deutschland, eher als den Gitarristen der Beasts kennt, denn als Kim Salmon & The Surrealists?
Kim: Ja, aber das ändert sich.
GOAR: Wer hat die wunderbaren Countrycoverversionen für die Beasts ausgesucht?
Kim: Welche?
GOAR: "Today I Started Loving You Again" von Merle Haggard, oder "Ramblin' Man" von Hank Williams zum Beispiel.
Kim: Die habe ich ausgesucht. Aber ich kanns besser singen als Tex.
Brian: Welches?
Kim: "Ramblin' Man".
Brian: Das ist wirklich ein großer Song.
GOAR: Spielt ihr das nachher?
Kim: Nein, ich spiele es ziemlich oft nur so für mich. Brian hat es mal gespielt, mit einem kleinen Intro, einem Prolog.
GOAR: Gibt es einen Unterschied zwischen australischem und amerikanischem R&R?
Kim: Hör einfach mal AC/DC und Grandfunk Railroad und dann sag mir den Unterschied.
Brian: Ein großer, verdammter Unterschied. Vive la difference.
GOAR: Was magst du außer R&R für Musik?
Kim: Hank Williams, also Country, Jazz...
Brian: ... großen, fetten, dicken Blues, Jazzbluesism ...
Kim: ... Funk...
Greg: Folk.
Kim: Was wir machen, nennen wir Fake Morbid Jazz, das ist unsere Berufsbezeichnung.
GOAR: Stehen die Coverversionen auf dem "From The Belly Of The Beasts" Album für eure Vorlieben? Sex Pistols, Stones, Standells?
Brian: Ja, schon. Aber das sind auch einfach Songs, die wir gut spielen können. Ich meine, wir könnten zum Beispiel nicht gut einen Doobie Brothers Song bringen. Aber einen Sex Pistols Song bringen wir gut. Wir versuchen, sie zu ruinieren. Wir ruinieren Sex Pistols Songs.
Kim: Wir haben so oft "Anarchy In The UK" zersägt. Auf der letzten Beasts Europatour. Wir haben alle in Punkbands "Anarchy" gespielt, und als wir dann zusammenkamen ist es explodiert.
GOAR: Wie siehts mit anderen australischen Heiligtümern aus, Saints, Rob Younger?
Brian: Erwähne bloß nicht Radio Birdman.
Kim: Bei jedem Gig werden wir nach denen gefragt. Fuck, fuck die Typen. AC/DC sind gut, die sind klasse.
Brian: AC/DC ist fantastisch.
GOAR: Die Scientists sind selbst eine Legende geworden. Kriegst du irgendwas an Tantiemen davon? Von der Tributecompilation zum Beispiel?
Brian: Meinst du, die verkaufen Platten? Glaube ich nicht.
Kim: Davon kriege ich nichts und die Platte ist ganz furchtbar. Eine schreckliche Platte. Wer immer das zusammengestellt hat, hat nur das Schlechteste genommen. Mudhoney sind ganz gut.
GOAR: Wieso hatten die Scientists in England eigentlich keinen Erfolg?
Brian: Sie hatten doch Erfolg! Ich war zur selben Zeit in London wie Kim mit den Scientists und habe das mitgekriegt. Sie haben eingeschlagen, aber es war einfach ein zu chaotischer Haufen. Das war keine Band, sondern Chaos. Die mußten splitten.
GOAR: Hat der sogenannte alternative rock oder grunge, crossover oder was auch immer heutzutage die gleiche Kraft wie damals der Punk?
Kim: Nein, nein, nein.
Brian: Das ist nur Partymusik, das ist alles.
Kim: Wenn du willst, daß ein paar Leute tanzen und was abgeht, und du legst grunge auf, dann hören alle auf zu tanzen. Es interessiert mich nicht.
Brian: Du brauchst Dionne Warwick und schöne Soulmusik...
Greg: Barry White.
Kim: Und Funkadelic.
GOAR: Wie wichtig waren die Easybeats für Australien?
Kim: Ziemlich wichtig. In den Sechzigern waren sie bei weitem die Besten.
GOAR: Vanda und Young haben ja auch die ersten sechs AC/DC Alben produziert.
Kim: George Young hatte auch die Idee, Stevie Wright von den Easybeats und Bon Scott zusammenzubringen. Er hat Bon Scott nicht direkt ausgesucht, aber es hat sich so ergeben. Bon Scott hatte noch einen Song, den George Young für eine seiner früheren Bands geschrieben hatte, und irgendwie hat das funktioniert. Es gibt also die Verbindung zwischen Easybeats und



AC/DC.
Brian: Eine ziemlich dicke Verbindung.
Kim: Denke ich auch. Die Youngs, überhaupt die ganze Haltung.
GOAR: Die Easybeats waren auch gute Songschreiber.
Kim: Sehr, sehr große Songschreiber.
GOAR: Komisch, daß sie schon fast vergessen sind.
Kim: Nicht von mir! Viel besser als Radio Birdman.
GOAR: Also ihr könnt Radio Birdman nicht leiden, weil euch jeder nach ihnen fragt.
Brian: Nicht weil jeder fragt, sondern weil wir sie nicht mögen. Es ist aber nervend, daß wir sie nicht mögen und jeder fragt, ob wir sie mögen.
GOAR: Die New Christs sind aber wirklcih nicht übel.
Kim: Na ja.... Sie haben Charlie (Owen, der Gitarrist). Sie schreiben auf jeden Fall bessere Songs und wissen, was sie wollen.
Brian: Wir waren auf Tour mit Dennis, dem Gitarristen der Birdman. Er hat eine Band mit dem Drummer der Stooges...
Kim: Scott Ashton.
Brian: Auf jeden Fall: Scheiße (kann er auf Deutsch), Scheiße Mann!
GOAR: Wann kommt euer neues Album?
Kim: Wir arbeiten daran und werden uns Zeit nehmen dafür. "Sin Factory" ist so verdammt gut, daß wir uns sehr anstrengen müssen, etwas noch Besseres hinzukriegen.
GOAR: Noch besser?
Brian: Unbedingt!
Kim: Das muß! Wird aber schwierig.
GOAR: Kommt ihr mit Red Eye Records gut aus?
Brian: Au! Oh!
Kim: Die werden schon spuren; sie werden uns Geld geben (für die Platte).
Photo: Antony Alekna
Interview: Lutz Hauck

CROWBAR

Am Aschermittwoch`94 fanden sich gut 1400 Fans in der Völklinger Sporthalle ein, um das bis dato beste Package dieses noch jungen Jahres gebührend abzufeiern. Pünktlich um acht Uhr bestiegen die vier Doomcore-Brocken die Bühne, worauf sie in den folgenden 45 Minuten ein derart denkwürdiges Konzert abrissen, daß man noch in zehn Jahren mit glänzenden Augen davon berichten wird. Dieses "Ritual" war das gewaltigste, intensivste, brutalste und zugleich traurigste Heavykonzert der 90-er in Form einer dargebotenen musikalischen Apokalypse. Live schieben Crowbar eine undurchdringbare Gitarrenwand in Richtung Publikum, gegen welche dieses bis zum Ende verzweifelt ankämpft. Anschließend gaben Paradise Lost der kochenden Meute dann definitiv den Rest. Groß!
Gegen Mitternacht, die Bands sind inzwischen beim gemütlichen Abtanken angelangt, sitzen wir mit Crowbar im Backstageraum, wo uns Kirk Windstein freundlich über das Leben in New Orleans und die Band selbst berichtet.
GOAR: Ich sah euch im Januar`93 in Saarbrücken, als ihr mit euren Kumpels von EYEHATEGOD den Laden hypnotisiert habt. Was hat sich seitdem bei euch Nennenswertes getan?
Kirk: Well! Wir haben unseren Gitarristen Kevin Nonnan bereits vor der damaligen Tour verloren (Sept.`92) und ihn zunächst durch einen Kumpel ersetzt, der die Gigs in Europa mit uns spielte. Nach der Eyehategod-Tour kam dann Matt Thomas als fester Gitarrist zu uns. Er ist bereits seit Jahren ein guter Freund von uns, der auch für das Musikalische mitverantwortlich war. Anschließend haben wir unser Management gefeuert und eine neue Plattenfirma gefunden.
GOAR: Macht ihr schon lange Musik zusammen?
Kirk: Todd (Bass) und ich machen seit gut fünf Jahren Musik zusammen.
GOAR: Bands aus New Orleans scheinen momentan ziemlich angesagt zu sein. Bis vor ca. 1-2 Jahren hat man wenig in dieser Stilrichtung aus New Orleans gehört.
Kirk: Ja, aber langsam ändert sich das. Neben uns und Eyehategod sind da noch Tungsten und Stressball, die ebenfalls ultraslowen Heavysound spielen.
GOAR: Was ist der Grund für einen so brutalen und traurigen Sound?
Kirk: Das hängt mit der Stimmung in New Orleans zusammen. Das Klima ist fast unerträglich, also trinkt man die ganze Zeit über viel Bier. Darüber handelt ein Großteil unserer Songs. Wir fühlten uns beim Schreiben sehr "Pissed-off", weil wir noch nebenbei Scheißjobs hatten.
GOAR: Eure erste Platte kam überraschend gut an. Erstaunt darüber?
Kirk: Nun, wir sind früher stark auf Thrash abgefahren und der Erfolg von Metallica bestärkte uns, unseren Sound aufs Nötigste zu reduzieren. So entstand unser jetziger Stil. Es gab auch keine ähnlichen Bands, die so klangen wie wir. Außerdem verzichten wir seit jeher auf jegliche Soli und ähnlichen Firlefanz. Wir konzentrieren uns auf harte Riffs und Grooves. Aber überrascht ob der guten Kritiken waren wir schon, besonders, weil unsere Musik ziemlich extrem und unzugänglich ist. Aber aufgrund der weltweiten Rezession und der allgemeinen politischen Situation sind die Kids heutzutage mit ganz anderen Dingen konfrontiert, als ich vor zehn Jahren. Die Welt ist nicht mehr so schön und positiv und deshalb verlangen die Leute härtere Musik, um aus ihrem frustrierenden Alltag zu entfliehen. Da mögen die keine dummen, stumpfen Trallala-Bands, die vom Bumsen mit silikonbetitteten Weibern singen und eitel Sonnenschein preisen. Die Realität hat uns mittlerweile längst eingeholt.
GOAR: Ihr seid nun in einem Majorvertrieb (BMG) in Amerika
Kirk: Ja, es läuft mittlerweile auch wesentlich besser als zur Zeit nach unserer ersten Scheibe. Außer der Tour mit Eyehategod hat sich damals nichts getan. Nach der zweiten Platte wurden wir sogar zum Foundations-Forum nach LA eingeladen, wo wir am ersten Tag abends auftraten. Wir haben noch nie vor einem reinen Metal-Publikum gespielt, und die meisten waren sichtlich verwirrt.
GOAR: Die neuen Songs sind zugänglicher ohne an Heavyness eingebüßt zu haben.
Kirk: Thanks, well, ich denke auch, daß die Songs aggressiver sind, zudem sind einige Melodien drin.
GOAR: Über euer Verhältnis zu Phil Anselmo ist bereits genug geredet worden, daher nur soviel: Hatte er einen Einfluß auf den Sound?
Kirk: Ich würde lügen, behauptete ich das Gegenteil. Sicher, Phil hat uns an einigen Stellen Tips gegeben und Vorschläge unterbreitet, ohne daß er uns in den Sound reingeredet hat, dazu ist er ein zu großer Fan von uns. Wenn ihm unser Sound nicht gefallen hätte, dann wäre er ja kein Fan von uns gewesen.
GOAR: Ihr habt noch ein Projekt unter dem Namen "Down" am laufen.
Kirk: Well, yeah (sprudelt nur so heraus). Dieses Projekt ist ein absoluter Killer, Mann! Es besteht aus Todd und mir, Phil (Pantera), Pepper (COC) und Jimmy (EyeHateGod). Die Aufnahmen sind bereits im Kasten, und wir hatten auch schon Angebote, aber wir warten das Beste noch ab. Wir sind zu gut, um uns unter Wert zu verkaufen.
GOAR: A propos unter Wert verkaufen. Auf dieser Tour kamt ihr fast genaus so gut an wie die Headliner.
Kirk: Ja, die Reaktion hat uns auch ein wenig überrascht. Das turnt uns natürlich umso mehr an. Außerdem werden wir mit bestem Sound und Licht versorgt, wie du ja selbst gesehen und gehört hast. Zudem haben wir viel Spaß mit den Jungs von Paradise Lost.
GOAR: Abschließende All-Time-Frage: Was sind deine musikalischen Favoriten?
Kirk: Frühe Black Sabbath, Trouble, Saint Vitus, Melvins, Obsessed. Wer mich zuletzt ebenfalls stark beeindruckt hat, war Tad, der ja auch auf dem Foundation Forum spielte. Von der Gewichtsklasse passen wir auch optimal zueinander.
Interview: Mario Umbach

THE GUN CLUB

Live ist der Gun Club weit besser als vor zehn Jahren. Leider spielen sie nach meinem Empfinden zu wenig alte Stücke, ich meine nicht unbedingt "Sexbeat", das die Band wohl nicht mehr spielen will. Verständlicherweise will man sich von Ignoranten nicht darauf reduzieren lassen. Eigenbestimmung ist ein Grundrecht, sollte es zumindest sein, und wenn der Gun Club darauf pocht, sollte man das nicht nur respektieren, sondern sollte die Band zu dieser Haltung beglückwünschen.

Probleme mit seiner Stimme hatte Jeffrey Lee Pierce am Abend des Interviews/Konzerts, was seine Stimmung ganz sicher nicht auf den Höhepunkt trieb. Anscheinend war auch seine Gesamtgesundheit nicht so sonderlich. Wie froh darf er in solchen Situationen sein, wenn Mori, Bassistin und Freundin des Gun Club Chefs, sich beinahe unmerklich um ihn kümmert. Mir scheint, daß sich zwischen den beiden eine tiefe Bande von der großen alten Liebe gesponnen hat, die ihnen über alle, wenigstens die meisten Unwägbarkeiten des Lebens eine stabile Brücke baut. Aber das soll Fremde, laut Jeffrey, bekanntlich nichts angehen. Widmen wir uns also wieder profaneren Dingen.

GOAR: Die Cover von "Ahmed's Wild Dream" und "Wildweed" haben einen fast identischen Hintergrund. Zeigt das einen Zusammenhang zwischen den beiden Alben an?

Jeffrey Lee Pierce: Nein, ich habe das noch gar nicht bemerkt. Du bist der erste, der das erwähnt. Es gibt keine Verbindung.

GOAR: "Wildweed" ist wiederveröffentlicht worden. Auf dem Cover zeigtest du dich mit einer Waffe. Hast du eine Beziehung zu Waffen?

Jeffrey Lee Pierce: Ich hatte damit nichts zu tun, das war eine Idee der Plattenfirma, von wegen Gun Club und so. Da mußte halt eine Knarre drauf. Ich habe "Wildweed" vor acht Jahren aufgenommen, ich habe zu "Wildweed" nicht mehr viel zu sagen, das ist alte Geschichte. Ich wußte, daß es wieder rauskommen sollte, aber ich kontrolliere das nicht.

GOAR: Das "Ramblin' Jeffrey Lee" Album brachte nur Rootsblues. War das eine Liebhaberei, eine Verbeugung oder wolltest du allen zeigen, daß du den Blues besser als andere spielen kannst?

Jeffrey Lee Pierce: Nicht um zu zeigen, daß ich´s kann. Ich kanns nicht. Die Plattenfirma wollte eine andere Art Rock, und ich wollte nur mal eine andere Art Musik machen, mehr ein Projekt. Außerdem sollte ich eine Platte mit Coverversionen machen, rein akustisch, und ich hasse akustische Platten. Ich fand auch nichts, was es wert gewesen wäre, gecovert zu werden, außer ein paar ganz alten Songs. Das ist also die Geschichte über ein Album mit Coverversionen und einer anderen Art Musik.

GOAR: Du hast also keine spezielle Beziehung zum Blues?

Jeffrey Lee Pierce: Nein. Ich spiele das halt wie anderes auch. Es ist so eine Art Training für viele Gitarristen geworden, Blues zu spielen, selbst wenn sie gar nicht auf die Musik stehen. Vor allem mit älteren Musikern zu spielen, mit Gitarrenlehrern. Als eine Art Basis. Ich habe viele Bluesplatten, die ich auch höre, aber ich höre auch alles andere. Jazz, Soul. Nicht nur Blues. Vielleicht habe ich mehr Bezugspunkte zum Soul als zum Blues.

GOAR: Hat Blues heute überhaupt noch eine Bedeutung?

Jeffrey Lee Pierce: Niemand spielt Blues, und die, die vorgeben es zu tun, spielen immer den selben Song. Es gibt keine frische Bluesmusik.

GOAR: Blues scheint aber deine Wurzel zu sein, dein Grundstock.

Jeffrey Lee Pierce: Blues ist für jeden die Basis. Jeder, der R&R spielt, muß den Blues lernen. Zuerst mußt du die Grundlagen kennen, und in Amerika ist das Blues. Zuerst lernst du Blues und dann Rock. Das ist eben die Art, wie die Leute da erzogen werden. Wenn du´s nicht gelernt hast, entwickelst du dich nie wirklich weiter.

GOAR: Hat Kid Congo Powers den Gun Club verlassen, hast du ihn rausgeschmissen oder gehört er dem nächsten Line-up wieder an?

Jeffrey Lee Pierce: Er ist mein Freund, aber er spielt nicht die Art Gitarre, die wir brauchen. Er spielt sehr hart. Wir spielen sehr komplizierte Sachen und brauchen einen sehr versierten Spieler. Er hat es noch nicht mal gelernt. Die Songs sind zu komplex für ihn, aber er ist mein Freund, wir machen noch was zusammen. Wir waren gerade zusammen auf Tour. Es ist keine künstlerische Beziehung, weil wir nicht zusammen arbeiten. Wir sind nur Freunde.

GOAR: Du scheinst sehr an asiatischer Kultur interessiert zu sein. Dein Album hast du Saigon gewidmet, du bist oft in Asien.

Jeffrey Lee Pierce: Ja, ich habe sehr viel Zeit dort verbracht. Es ist meine zweite Heimat und Moris erste. Es ist überaus angenehm dort.

GOAR: Was ist dort so angenehm?

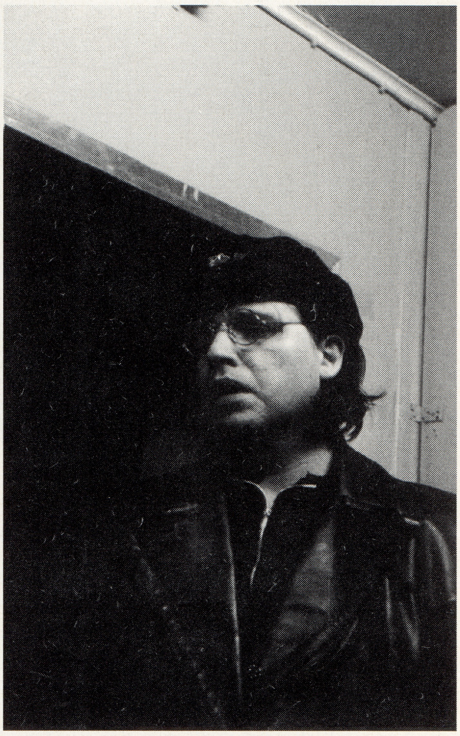
Jeffrey Lee Pierce: Die Menschen, ihre Gruppenmen-

talität. Ihre Beziehungen untereinander sind sehr eng, sie halten zusammen. Sie helfen einander. In westlichen Kulturen haben die Leute ein Haus und wollen ihre Nachbarn gar nicht kennen. In Asien kennt jeder jeden. Ich mag das lieber. Ich wuchs in einer großen Familie auf, mit vielen Menschen um mich herum. Seit meine Familie verschwunden ist, wurde ich praktisch in eine japanische Familie aufgenommen, obwohl ich gar nicht japanisch bin. Sie akzeptieren mich, als ob ich da geboren wäre.

GOAR: Würdest du lieber in Asien arbeiten?

Jeffrey Lee Pierce: Wenn ich das könnte, würde ich dort bleiben. Ich mache nun mal Musik, und meine Musik ist da nicht so populär, vielleicht in Thailand ein bißchen. Die mögen lieber Traditionelles. Wir sind nicht populär in Japan. Ich komme nach London zum Arbeiten, und wenn die Arbeit erledigt ist, fliege ich zurück nach Japan. Nach Saigon gehe ich auch, vorzugsweise im Winter, im Januar, um der Kälte zu entkommen. Ich habe da viele Freunde. Viele Leute gehen nach Prag, haben da Freunde. Sie gehen dort hin und bleiben bei ihren Freunden. Die Menschen in diesen ehemaligen sozialistischen Ländern sind sehr an gleichaltrigen im Westen interessiert. Ich habe viele Freunde in Saigon, die einfach wissen wollen, was im Westen los ist und Interesse haben an meiner Arbeit.

GOAR: Wenn du nach Saigon kommst, was fühlst du dann, speziell als Amerikaner in Vietnam?



Jeffrey Lee Pierce: Ich denke nicht so in Nationalit ten, egal, wo ich bin. Ich lebe in einer asiatischen Familie und versuche mich wie ein Asiate zu verhalten, mich anzupassen. Ich glaube nicht an Grenzen. Die Menschen sollten dort leben, wo es ihnen gefällt, überall auf der Welt. Das ist keine Identität, die man unbedingt braucht. Menschen sind Menschen, egal wo du hinkommst. Sie sind im Grunde überall die gleichen. Religionen trennen Menschen mehr als Nationen.

GOAR: Niemand haßt dich also, weil du ein Amerikaner bist?

Jeffrey Lee Pierce: Ich habe niemals auch nur davon gehört. Der Krieg ist so lange her, daß er fast bedeu-

tungslos ist.

GOAR: Ich stelle mir jedenfalls vor, daß Israelis sehr auf Distanz gingen zu einem Deutschen, der in ihrem Land lebt.

Jeffrey Lee Pierce: In Israel sind sie sehr auf ihre Identität bedacht, weil Israel noch ein sehr junges Land ist, mit einer zerrissenen Identität. Die Religion, das Judentum, spielt eine größere Rolle in ihrem Leben. Es ist ein Land mit einer eigenen Religion, das schafft Unsicherheit. Es ist nicht so, wie wenn ein christlicher Staat an einen anderen christlichen Staat grenzt. Wären es amerikanische Juden, also in Amerika aufgewachsen, kümmerten sie sich gar nicht um sowas. Das bedeutet ihnen nichts.

GOAR: Auf "Lucky Jim" sind mehr Gitarrensoli als auf den Vorgängeralben. Im letzten Interview vor ein paar Jahren hast du noch gesagt, daß du keine Soli magst. Hat sich dein Musikgeschmack geändert?

Jeffrey Lee Pierce: Ich mag die meisten Gitarrensoli nicht, weil ich die Art, wie sie gespielt werden heutzutage nicht mag, ich mag keinen Heavy Metal. Heute spielen sie nicht in einer Klasse mit Hendrix, Page, Clapton oder wem auch immer. Hör dir nur mal Eddie Van Halen an, das ist schnelle Scheiße. Es kommt nicht drauf an, schnell oder mit tausend Gimmicks zu spielen, sondern mit Gefühl.

Romi: Magst du die Soli nicht?

GOAR: Das ist nicht das Problem, ich wollte nur wissen, warum jetzt mehr Soli drauf sind als früher.

Romi: Wir können nicht immer wieder das gleiche spielen. Wir haben uns einfach weiterentwickelt. Wir können besser spielen , und weil es ihm richtig Spaß macht.

Jeffrey Lee Pierce: Das ist ja nicht wie mit einem Job an der Tankstelle. Ich will ja nicht irgendeinen Job immer gleich erledigen, sondern was Interessantes daraus machen. Wenn ich einen Routinejob wollte, würde ich mir einen besorgen und nicht Musik machen. Mit einem langweiligen Job könnte ich bestimmt mehr Geld verdienen.

Romi: Im Musikgeschäft ist es sehr leicht, auf der Stelle zu treten. Das wollen wir nicht.Ich finde, es macht Sinn, sich ständig weiter zu entwickeln. Man muß etwas tun, ausprobieren, und dann etwas anderes machen. Genau das tun wir. Ich finde es gut.

Jeffrey Lee Pierce: Wir haben jede Platte gemacht, als wäre es unsere erste. Wir wollen nicht wie die Cramps werden. Ich hasse meine Musik, ich könnte mir keine meiner Platten anhören.

Romi: Aber offensichtlich sind die Cramps zufrieden mit dem, was sie tun, also ist es ok.

Jeffrey Lee Pierce: Die könnten auch gar nichts anderes. Die haben nicht mal spielen gelernt.

GOAR: Du orientierst dich also mehr in Richtung zurück zu deinen Traditionen?

Jeffrey Lee Pierce: Mit Sachen wie Hendrix und CCR bin ich aufgewachsen. Und mit viel viel Soulmusik.

GOAR: Ist es für dich ein Kompliment oder eher ein Problem, daß der Gun Club in Europa bekannter ist als in Amerika?

Jeffrey Lee Pierce: Das stimmt so nicht mehr. Es läuft ganz gut drüben, wir haben gerade in Amerika gespielt. Einige Städte waren gut, andere schwach. Es stimmt nicht mehr. In San Francisco hatten wir weit mehr Publikum als in Frankreich. Es hat sich geändert, sie sind gerade jetzt neugierig auf uns. Wir gehen bald in die Staaten zurück, zur zweiten Tour innerhalb von sechs Monaten. Alle unsere Platten gibts dort. Sie werden von einem Label in LA rausgebracht, mit anderen Cover als hier. Als wir in den frühen Achtzigern angefangen haben, waren wir sehr an den ganzen anderen Bands interessiert. Was heute so gemacht wird, ist ganz nahe an dem, was wir vor zehn Jahren gespielt haben. All diese Punkbands in LA klangen schon wie Nirvana. Die Kids entdecken ältere Bands, die schon vor zehn Jahren geklungen haben wie heute.

GOAR: Bedeutet ständiges Touren nicht permanenten Stress für die Psyche?

Jeffrey Lee Pierce: Nein, wir machen das gerne. Immerhin ist es unser Job. Wir müssen Geld verdienen. So braucht die Band auch nicht viel zu proben, weil wir sowieso immer spielen. Wenn wir dann mal eine Woche frei haben, können wir wirklich gar nichts machen, wir brauchen dann nicht zu proben. Wenn man immer tourt, ist man immer bereit. Wir machen nicht viel Pause zwischen den Tourneen. Es ist besser, immer was zu tun.

GOAR: Wenn man so weit durch die Welt kommt, bekommt man zwangsläufig eine weitere Perspektive. Wie beurteilst du die momentane Lage?

Jeffrey Lee Pierce: Die englischsprachigen Länder werden liberaler, gehen mehr nach links. In Europa ist es umgekehrt. Frankreich zum Beispiel ist total rechts, sehr konservativ. Im größten Teil von Europa ist es so. Bei England und Amerika ist es umgekehrt, tendiert nach links. Das schlägt auch ins Musikgeschäft durch. Der Geschmack der Leute ändert sich, wird abenteuerlustiger. Liberale Regierungen unterstützen die Künste, konservative nie. Vor allem in den Staaten macht sich das positiv bemerkbar, die Leute sehen sich mehr Sachen an, das merkt man am Publikum. Es gibt eigentlich keinen Underground mehr. Jede Richtung hat ihr Publikum.

GOAR: Bist du nicht ein wenig stolz darauf, mit dem Gun Club viele Gitarrenbands beeinflußt zu haben?

Jeffrey Lee Pierce: Wir haben mehr als nur Gitarrenbands, wir haben viele Bands beeinflußt, in Boston, in Seattle, in Frankreich. Meine Musik war aber schon immer sehr persönlich. Ich bin nicht direkt stolz darauf. Das bedeutet nichts für mich. Es ist kein Stil, den man sich einfach so aneignet. Wie so eine französische Rockband. Der Sänger sucht sich so ganz kleine Sachen raus, wie ich singe zum Beispiel. Ich denke nicht weiter darüber nach, weil das dann trotzdem wo ganz anders herkommt als ich. Meine Musik gehört mir, jedem gehört seine eigene. Den Stil, in dem er zu singen versucht, habe ich vor zehn Jahren probiert. Ich singe nicht mehr so, also kann er es haben.

Interview & Photos: Mingo Diener

Für die wenigen, die mehr verlangen:

Das GOAR-ABO,

denn warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Kommt zwar nur zweimal im Jahr, dafür aber besonders umfangreich. Jeder Neu-Abonnent, der 32,- DM (für 4 GOAR incl. EP´s frei Haus) auf das Postgirokonto 513 88-664 beim Postgiroamt Saarbrükken, Bankleitzahl: 590 100 66 (Inhaber: Mingo Diener) überweist oder denselben Betrag per Scheck an:

GOAR
Mingo Diener
Postfach 550167
66065 Saarbrücken
schickt, nimmt an der wunderbaren GOAR-ABO-VERLOSUNG teil (Vorlieben vermerken).

Dieses Mal gibt´s:

3 CDs: Russ Meyer´s Original Motion Picture Compilation Vol. 1 (Lorna/Vixen./Faster, Pussycat! Kill! Kill!)
3 CDs: Russ Meyer´s Original Motion Picture Compilation Vol. 2 (Up! Megavixens/Beneath The Valley Of The Ultravixens/Supervixens)
5 CDs: Cheapo Crypt Compilation
10 CDs: Swell: Room To Think
10 CDs: Swell: Forget About Jesus
3 CDs Pat Thomas: St. Katharine
3 CDs: Jeffrey Lee Pierce: Wildweed
3 CDs: Unorthdox: Balance Of Power
2 CDs: Obsessed: The Church Within
5 CDs: Ghost: Temple Stone
5 CDs: Tekton Motor Corporation: Human Race Ignition
5 CDs: Nova Mob: same
10 CDs: Mooseheart Faith: Cosmic Dialogues

Gewinnen tut bei dieser Verlosung eigentlich jeder. Bitte tut uns und euch einen Gefallen und vergeßt nicht den Absender. Bei Überweisungen am besten noch eine separate Postkarte mit Absender schicken. Danke. Alles wird gut. Mehr oder weniger.

Reviews

SWELL - "41" (American Recordings/Beggars Banquet/SPV)
Mir scheint, das ist ein richtig gutes Werk, mir scheint außerdem, daß die Band tatsächlich etwas zu sagen hat, Im Gegensatz zu den meisten Bands, die nicht nur scheiße Musik produzieren, sondern auch Scheiße im Kopf haben. Swell stellen extrem coole Folk/Rockmusik her, verbraten eine Melodik, die aufhorchen läßt, gar fesselt. Mir scheint, auf die Band wartet noch eine große Zukunft, die ja eigentlich, wenn man´s mal genau nimmt, schon begonnen hat. Nach solch einem Werk sollte man sich möglichst keine weiteren Platten an einem Tag anhören, um sich das gute Gefühl, das einem das Ding vermittelt, nicht zu zerstören.
Mingo Diener

HERR BLUM - Unschuldsengel (D.D.R. Records/EFA)
Deutschrock? Eigentlich nicht mein Fall. Abgesehen von allen LPs, die bis 1976 von Udo Lindenberg (?; die Red.) 'rauskamen , drei Nina Hagen (???; die Red.) b.z.w. Spliff Platten (?xxx???; die Red.) und dem ersten Trio-Album befindet sich keine einzige weitere Scheibe dieser Sparte in meiner Kollektion. Und nun eine Deutschrockband mit dem Namen "Herr Blum"!? Für mich war von vorneherein klar: eine Band mit einem derart beknackten Namen muß entweder genial oder so bescheuert wie ihr Name sein. Glücklicherweise ist ersteres der Fall. "Herr Blum" räumen voll funky-rocky´n´groovy ab. Zwischendrin eine kleine Spur Noise und immer wieder eine geile satte Gitarre, die schon ´mal wimmert und quietscht wie das auseinanderfallende Getriebe eines VW Käfers Jahrgang ´53. Innovativer, teils schräger, sehr abwechslungsreicher und absolut "entdeckungswürdiger" Deutschrock. Kaufen und staunen! All my credits.
Boris Nicolaj Bühler

GG' ALLIN & THE MURDERJUNKIES - Brutality & Bloodshed For All (Alive Records)
Klar, die Info von GG' Allins Tod letzten Juni ist schon so alt, daß bereits ... Weniger bekannt ist, daß uns der "King of underground-Rock'n'Roll" ein letztes Vermächtnis in Vinylform hinterließ. Zusammen mit den Murderjunkies spielte er zwei Monate vor seinem überdosierten Ableben "Brutality & Bloodsheet for all" ein. Ein packendes Götterteil für alle, die Scumrock lieben! In gewohnt wilder Punk-Manier fordert er die Bullen auf, sich ihren Haftbefehl an den dafür geeigneten Ort zu stecken, während er uns sagt, wir sollen uns endlich erheben, um unsere Politiker ins Jenseits zu befördern. "Chaos, violence Revolution now! – Stand up, it's time to rise, we're the real Rock and Roll underground! Strangle, beat and crucify!…" Noch "intellektuelle" Fragen zu seiner "Message"? Die bleiben spätestens nach diesem Album nicht mehr offen: GG' Allin ist Gott, wird dies immer bleiben und war ebenso ein überzeugter Anarchist als auch der wahre, einzige Schweinehund dieser Erde, der das Prädikat "King of Underground-Rock" wirklich verdiente. Auf seinem letzten Album, das übrigens mit seinem Bruder Merle Allin (am Bass) eingespielt wurde, beweist uns GG' zusammen mit seinen Murderjunkies, daß Punk, im Gegensatz zu ihm selbst, noch nicht tot ist, sondern uns immer noch angenehm brutal entgegenzudröhnen vermag. Für mich eine der besten GG'-Platten bis dato. Nix für Wimps. Wildest & best Fuck'n'Roll!
(P.S. GG's Bruder Merle Allin (bass) sagte mir am Telefon, daß die Murderjunkies mit Jeff Clayton von Antiseen im Herbst '94 auf Europa-Tournee kommen. Cool.)
Boris Nicolay Bühler

REAL COOL KILLERS - Illusions (Survival/IRS)
Illusionen hab´ ich mir gemacht ... Die Band war mal unter den kreativen Händen der Thugs, jetzt kümmern sich Ken Chambers und Ian Burgess um sie, was wirklich was heißen soll. Wenn man jetzt noch das Label hinzunimmt, weiß man ungefähr, wie die Band klingt. Und die Tatsache, daß Real Cool Killers Franzosen sind, sollte wenigstens die GOAR-Leser nicht davon abhalten, diese Platte zu mögen, vorausgesetzt natürlich, man mag solche Musik. Bestimmt so gut, wie die amerikanischen und australischen Vorbilder. Da die Band schon seit 1986 existiert, dürften sie auch keine Probleme mit Credibility haben.
Mingo Diener

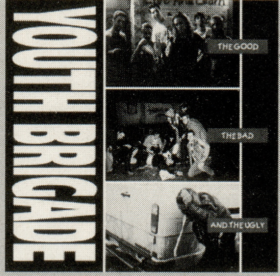
WRETCHED - Psychosomatic Medicine (Hellhound/RTD)
Anfänglich mußte ich schon etwas lachen, als ich das Photo der Band sah: so auf Tour cool, düster, bikerlike, nackter Oberkörper, auf denen die Kreuze baumeln, halt ziemlich peinlich und lächerlich, Marke Teenager- und Hausfrauentraum. Die Musik trifft zwar auch diese Punkte, doch können Wretched ihren Doom-Rock mit einigen psychedelischen Elementen würzen, was sie aus dem genretypischen Sumpf herausragen läßt. Nicht übel, mir aber zu dumpf, wie auch die meiste Rockmusik.
Mingo Diener

KASTRIERTE PHILOSOPHEN - Rub Out The World (Strange Ways/Indigo)
Kastrierte Philosophen sind wohl von den dienstältesten deutschen Bands diejenige, die am kreativsten ist und mich mit Abstand am wenigsten anödet. Midtempo- bis Slow-Psychedelic mit relaxtem Acid-Jazz-Dance-Groove unterlegt. Das muß man sich mal vorstellen. Und erst anhören. Und dann diese phantastische Stimme, bei der es mir immer wieder eiskalt den Rücken runterläuft, nein, stimmt nicht, ich bekomme davon immer Gänsehaut. Unbedingt empfehlenswert.
Mingo Diener

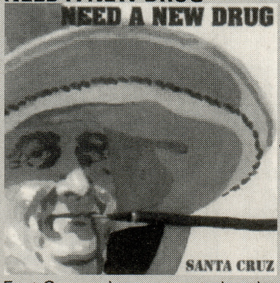
DEREK JARMAN - Blue (Mute/IRS)
Wenn ich in meiner Vergangenheit krame, verbinde ich mit Derek Jarman Throbbing Gristle oder Psychic TV, vielleicht auch Coil, beschwören kann ich das allerdings nicht. Mittlerweile dürfte er aber durch andere Sachen weltbekannt sein, z.B. "Caravàggio" und Videoproduktionen für z.B. The Pet Shop Boys. "Blue" dürfte wohl sein letzter Film sein, sein Vermächtnis sozusagen, da Derek Jarman seit 1986 Aids erkrankt und im Februar gestorben ist. Die Filmmusik ist dementsprechend sehr nachdenklich, gefilterte Realität, mit diesem Background kann man sich dieser Intensität kaum entziehen und für Menschen der westlichen Welt wohl eine Möglichkeit, sich mit den letzten großen Tabus auseinanderzusetzen. Oftmals ist es eben cooler zu bleiben als wegzulaufen. Warum nicht mit "Blue" anfangen.
Mingo Diener

Achtung, die nächsten 15 Bands bzw. Veröffentlichungen kommen aus deutschen Landen frisch in den CD-Player! Den Anfang macht Wolverine Rec. mit einem 3er Pack:
FUCK YOUR ILLUSIONS - Compilation
KROMBACHER MC - Finger Weg
ALASKA DEFROST - Principle Discord
"This is real indiependent" lautet der Untertitel zur Fuck-Your-Illusions, Pt. 2, und präsentiert unbekanntere Bands auf dem Weg nach oben. Die Bandbreite reicht von melodischem NY-style-HC über Punkrock, atatak-mäßigem Pop bis hin zu grungy Gitrarrenrock. Gute Mischung, aus der ich keine Gruppe besonders hervorheben möchte. Der Vollständigkeit halber die Namen: Things Change, Mandrill, Those Who Survive The Plague (Österr.), Lore, La Cry, Nervengrün, Doin´ Horse, Move On, Hanks Porn Club und Jelly Pirates.
Auf einem Teppich aus Groove, Soul und Funk agieren die Rapper vom Krombacher MC, wobei sie Dir auch mal Gitarren um die Ohren hauen, daß es nur so kracht. Alle Instrumente sind gespielt, nicht gesam-

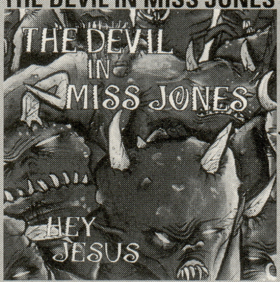
Bands that could be God

YOUTH BRIGADE
LIVE LP/CD EFA 11655


Brilliant live album by this reformed legendary south californian hardcore band. All their hits mixed with new songs played in front of 1000 people in the AJZ Bielefeld. CD with bonustrack.
First 250 copies in yellow wax, mailorder only.

NEED A NEW DRUG
SANTA CRUZ LP/CD EFA 11656


East Germanies answer to bands like Helmet. CD contains bonustrack, LP is on coloured vinyl. "Aggressiver und emotionaler Cross-Over Noise, dessen vorhandenes Wutpotential plötzlich mit einer enormen Bissigkeit und Rhythmik nach außen gekehrt wird."(VISIONS 3/94)

THE DEVIL IN MISS JONES
HEY JESUS LP/CD EFA 11657


Vinyl with 8 brilliant new tracks, CD also contains 2 previous 7" by these ex-billy & the willies.
10" on coloured vinyl.
"Heftige Gitarrenexplosionen, megaphonig, überdreht, schwitziger Las-Vegas-Grind."
(WESTZEIT 2/94)

Erhältlich im gut sortierten Plattenladen oder bei folgenden von uns empfohlenen Mailordern: X-Mist, Flight 13, We Bite und Malibu

oder direkt:
LP 18,- /10" 15,- / CD 24,-
Preise inkl. Porto exkl. NN-Gebühr
V-Scheck/Vorkasse oder Nachnahme

BERI BERI RECORDS
Marschnerstr. 32
22081 Hamburg
Fax ++49 40 297379

distributed by
EFA MEDIEN
Fax 040/782783

Neu zur Tour: 4-Titel-Vinyl-EP „SOG"
(Alle Trax bisher unveröffentlicht)
Nur über Mailorder-Vertriebe, bei Live-Konzerten oder direkt bei
WEIRD SYSTEM: DM 5,- + 3,50 Porto/Verpackung

...BUT ALIVE

LIVE '94:

4.6. Hamburg / Marquee
17.6. Neumünster / Reichshalle
18.6. Husum / Speicher
24.6. Bremen / Bauwagen-Benefiz-Festival
25.6. Lübeck / Open Air
26.6 Coesfeld / Fabrik
8.7 Frankfurt / Antifa-Festival
9.7. Limburg / Festival
10.7. Freiburg / Susi · 11.7. Homburg / AJZ
12.7. Belgien / Tongeren
15.7. Rostock / Festival
16.7. Husum / Waldheim-Festival
12.8. Bremen / Friesenstraße
13.8. Peine / Open Air · 19.8. Düsseldorf / HOJ
20.8. Hannover / Festival
21.8. Köln / Rhenania

LP / CD „Für uns nicht"

WEIRD SYSTEM
Altertwiete 32 · 20099 Hamburg
Telefon und Telefax: (040) 280 30 40
Booking: Bookwood/B. Wetzer (04181) 3 78 63
ROCK AND ROLL CONTINUES weird system

pelt. Was die Musik von der anderer Bands gleichen Stils unterscheidet, ist die Verschmelzung von funky Rhythmen und sehr relaxten Jazzparts. Eigenwillige und kritische Texte runden das positive Bild noch ab. Für mich eigentlich schon zu musikalisch, aber das ist ja Geschmackssache.

Irgendwie zieht mich die Mucke von Alaska Defrost runter. Schrammelgitarren und punkverwandte Rhythmen allein machen halt noch keine originelle Platte. Und die Stimme des Sängers paßt nach meinem Dafürhalten nicht zum Rest der Musik. Mix aus Rock und Emo-Core und ... tja, entscheidet selbst. Mich nervt´s. Weiter geht es mit ...

THE BATES - Same (Virgin)
Die Bates mit ihrem Majordebut. Ich kenne ihre bisherigen Alben nicht, was vielleicht auch besser ist. Mainstream-Pop-Punk, schleimiger als die Toten ... Nein, ich werde sie nicht mit meinen alten Helden vergleichen. Fürwahr, einige Nummern der CD haben echte Hitqualitäten, so z.b. "All in all", "I´m alright". Aber vieles klingt gequält und berechnend. Schon die Coverversion des unsäglichen Popschmalzstückes "Hello" der Shakespears Sister (...Hello, is anybody out there ...) haut dem Faß den Boden aus. Unerträglich wird es dann aber mit dem Volkslied "Heo - spann den Wagen an" Würrgh. Das haben vor über zehn Jahren Normahl 1Ox besser und origineller gemacht.

JOE BECAME JUDAS - Pox (Gusch Rec.)
Die Bonner Formation JBJ besteht aus einem Amerikaner, einem Italiener und einem Kroaten. Eine personelle Fusion, die sich auch auf die Musik ihrer Debut-CD auswirkt: Jazz, HC und ein bißchen Krach. Neue Impulse zu dieser momentan angesagten Mixtur gibt es nicht, d.h. sie brauchen sich nicht hinter ausländischen Veröffentlichungen zu verstecken, zumal sie mit einer Spieldauer von 56 Minuten ganz klar Punkte machen und keine Langeweile aufkommen lassen.

WARSHINGTON - Peacemaker (Hass Prod./SPV)
Volltreffer! Harte und fette Riffs, Refrains, Power-Ohrwürmer, die es in sich haben, und ein Schuß Coolness. Back to the roots. Natürlich auch nicht alles neu erfunden von Tom, Geddy und Arne, aber erfrischend rauh, rockig und punkig. Mit dem Peacemaker ´reingehalten und voll getroffen. Mehr solcher Bands braucht das Land.

FRANZ FLAK - Spit (TUG Rec./Semaphore)
Nicht so konsequent hart wie Warshington holen Dich Franz Flak mit auf ein musikalisches Karussell, das Dir im Vorbeigleiten Blicke freigibt auf reggaebeeinflußten Police-Wave, Hammondorgel-verstärkte psychedelische Beat-Stücke, ein bißchen Holper-Punk ("Sex Witness"), mit vielen Melodien und abwechslungsreich. Nur bei der Stimme des Sängers hapert es für meinen Geschmack ein bißchen. Gute 2. LP.

MINK STOLE - Eats Head Of Owner (Rebel Rec./ SPV)
Mink Stole - schrille Darstellerin in noch schrilleren John-Waters-Filmen. Ganz so schrill ist die gleichnamige (?) Band aus Deutschland nicht. Eher sauharter Gitarrenrock, der am Grunge vorbeischrammt, was nicht negativ gemeint ist. Jedem, der seine Gitarren heavy und in bestimmten "Tonlagen" spielt, wird ja momentan das Etikett "Grunge" umgehängt. MSs Songs klingen ausgefeilt, vielleicht schon zu gut produziert. Beeindruckend ist die Scheibe schon, zumal als Debut. Ein eigener Stil ist erkennbar. Melancholische Stücke sind ebenso zu finden wie derbe und laute Rocker. Geht voll in Ordnung.

GREG FRINTON - Done (TUG Rec./Semaphore)
Drei Stichworte aus dem Begleitschreiben zur Debut-CD des Nürnberger Trios: deutsche Indie-Szene, Minneapolis-Sound und Hard-Pop. Drei Stichworte von mir: Emo-Rock, satte Gitarren und eine Wahnsinnsproduktion. Vielleicht schon zu glatt, aber die Musik ist wirklich ausgezeichnet. GF schaffen es, mich eine Stunde lang konzentriert zuhören zu lassen. Poppiger Gitarrenrock, mit melancholischen Parts und tollem Gesang angereichert - und mit einem irren Drummer. Macht Spaß, die CD.

AUF EIN LIED, FC! FRÖHLICHE WEISEN VOM MILLERNTOR (Weser Label/Indigo)
Au Weia! Eine 5-Song-CD mit Fußballgesängen, von Schlager über Rap bis hin zum 82-jährigen Martin Bernitt, der sich zum hohen Lied auf den FC St. Pauli auf seiner Heimorgel begleitet. Außerdem dabei Willy Puma (!), die Rubbermaids und das Heiligengeist-Sextett. Der Silberling steckt in einem liebevoll aufgemachten und informativen Digi-Pack. Absolutes Kultstück.

T.A.S.S. - Snakedance (Gun Rec./BMG Ariola)
T.A.S.S. schicken sich an, den Tanzboden zu erobern. T.A.S.S. sind The Voodoo, Dr. Rabe (von Boas Voodooclub) und der amerikanische Sänger Collier. Die Promo-CD enthält 4 Songs des demnächst erscheinenden Albums "Maniafesto". Es wird eine tanzbare Mischung geboten aus HM-Gitarren, Drumcomputer und Industrialsprengseln. Die Neuinterpretation von Alien Sex Fiend und Yello, nur härter, EBM-mäßig. "Snakedance" macht vorwitzig auf das Album.

DILDO BROTHERS - Shut Him Down (Red Rossetten Rec.)
Die Essener Combo Dildo Brothers legt nach verschiedenen Beiträgen zu Samplern ihre erste Solo-6-Song-CD vor. HC zwischen Metal und schnellem Pop-Punk. Die Produktion klingt ein bißchen dumpf, der Sänger ein bißchen in den Hintergrund gemischt. Alles in allem nicht umwerfend, aber auch nicht langweilig.

SLIME - Schweineherbst (Rec Rec Music/Indigo)
"Ich war dabei." Beim Hören dieses Titels tauche ich hinab in die frühen 8Oer. Alles, was Slime und ihre Musik jemals ausgemacht hat, ist in diesem Song enthalten: Schnelligkeit, Härte, Melodie, Mut zu extremen Texten, Stellung beziehen zu politischen Themen und auch dazu zu stehen. Das dies so war, weiß jeder, der Slime ´82 auf Tour in Saarbrücken sah. Ein Zuschauer stellte sich vor den Sänger und machte mit dem rechten Arm und ausgestreckter Hand eine eindeutige Bewegung nach oben: Sänger von der Bühne, dem Arsch eine reingehauen, der haut ab, will Verstärkung holen, restliche Band hinterher. Ein paar Minuten später stehen alle wieder auf der Bühne und der erstaunte Zuhörer kriegt ein Statement: "Tut mir leid, ich kann nun mal nicht anders, wenn jemand so vor mir steht. Wir machen jetzt weiter und spielen den Song "Ich glaube eher an die Unschuld einer Hure als an die Gerechtigkeit der deutschen Justiz". Was gibt es sonst noch groß zu schreiben zu Slime? Die Texte stimmen, jeder versteht sie (oder?), die Musik ist harter und schneller Punk mit Melodien und guten Refrains. Slime machen wütend. Auf die Verhältnisse in Großdeutschland, auf die Umgangsformen gegenüber Ausländern, auf einen selbst. Denn wer hätte nicht schon selbst einmal klarer Position beziehen können bzw. müssen? Slime sind wichtiger als je zuvor. Bis jetzt meine Platte des Jahres!

HEADCRASH - Direction Of Correctness (East West Rec.)
Headcrash vereinen Dancegroove mit HC- und Metalgitarren, bringen Samples und einen Drumcomputer ein. Der amerikanische Sänger Allen Wright rapt und gröhlt sich durch die Texte. Bei zwei Titeln hilft Roger Ingenthron aus, seines Zeichens Gitarrist bei den Spermbirds. Deshalb wird auch ein Song derselben gecovert, nämlich "Something to prove". Geht in Ordnung. Klar, die Musik ist trendy, aber saugut. Nun noch ...

THEE G(Y)RLZ - Mouth Full Of Pleasure (TUG Rec./Semaphore)
Die Finnen kommen (laut Labelinfo Halbfinnen) Überfallen uns mit einem Hohner-Akkordeon und einer geilen Mischung aus Punkrock und Schweinerockmelodien und sehr stimmigem Gesang - heiser und interessant. Und das alles bei einem deutschen Label. Alle Achtung. Nicht daß jemand meint, er hätte einen Ableger der Leningrad Cowboys vor sich. Das Akkordeon wird sehr dezent eingesetzt, ist originell und nicht störend. Thee G(y)rlz sind hart, können sich deswegen Melodien, ausgefallene Instrumentierung und Arrangements leisten. Wer noch zweifelt, sollte die Platte mit dem Song "Big bird" beginnen lassen.

Geschafft. Rock aus Deutschland, mit Höhen und Tiefen, wobei die Höhen überwiegen. Abgedeckt wurden eigentlich alle Bereiche, von Pop, Rock, Dance und Punk bis HC. Hervorheben möchte ich eigentlich nur Warshington und Slime. Alles in allem muß ich gestehen, daß ich mal wieder einige negative Vorurtei-

le gegenüber deutschen Bands revidieren muß. Mea culpa.
Insp. Callahan

THE O-MEN - RadiO-Men Invincible (Voices Of Wonder Rec./Semaphore)
HEDGE HOG - Primal Gutter (Voices Of Wonder Rec./Semaphore)
In einem Satz: The O-Men gehen als norwegische Variante von Mudhoney, Soundgarden und Co. durch, nicht schlechter, aber auch nicht besser. Tauchen mit dem 1O-Minüter "Court of darkness" tief in die 7Oer, ertrinken aber nicht darin. Auch mit "My silver rocket" geht´s ab in diese WahWah-Gefilde, also zumindest zwei Titel, die aus dem Rahmen fallen. Jetzt sind es doch drei Sätze geworden!
Etwas langsamer, härter und mit tiefer hängenden Gitarren kommen Hedge Hog daher, doch auch sie können ihre Seelenverwandtschaft zu Seattle nicht leugnen. Doch gibt es erfreulicherweise Ausflüge in Richtung Helmets oder Fudge Tunnels Wall of Sound.
Insp. Callahan

HELLMUTE - Colours (Dig It All Rec./RTD)
Die Schweizer Formation Hellmute gründete sich im Januar letzten Jahres und legen mit Colours ihr erstes Album nach nur einem Jahr Zusammenarbeit vor. Wenn das so stimmt, dann Hut ab! Heavy Rock, metallastige Gitarren, geiler Gesang, sehr druckvoller Sound, mit interessanten Breaks. Ein bißchen Sabbath lugt hie und da durch, aber auch Helios, Fudge Tunnel, Biohazard, bei denen sich die Band für Inspiration bedankt. Gefällt mir wirklich gut. Damit kann man die nächste Zeit über die Runden kommen, wenn die Genickmuskeln vom fehlenden Moshen zu steif zu werden drohen.
Insp. Callahan

FREEZE - Crawling Blind (Lost & Found Rec./SPV)
STOMP THAT PUSSY - Hate Is The Move (Lost & Found Rec./SPV)
SICK OF IT ALL - Live In A World Full Of Hate (Lost & Found Rec./SPV)
Da The Freeze schon lange im Geschäft sind und eine kleine Punklegende darstellen, formuliere ich es mal so: Badtown Boys haben viel Freeze gehört. Melodischer, teilweise schneller Punk im Stile der frühen 8Oer, der überraschend frisch ist und das Warten auf z.B. die nächste richtige Ramones-LP oder eine neue Scheibe von No FX verkürzt.
"Hate is the move" ist eine Mini-CD mit neun Songs von Stomp That Pussy, die sich in der Tradition von Gang Green, Straw Dogs und Freeze sehen. Boston-HC, der fetzt. Breaks, keine Gitarrensoli, keifender Sänger, eben alles, was man so braucht. Das Material ist schon drei bis vier Jahre alt und erschien vorher auf einer EP bzw. als Single. Jetzt wurde alles auf dieser MCD zusammengefaßt, da insbesondere die Single stark limitiert und schnell vergriffen war. Original HC ohne störendes Beiwerk.
26. September 1993 - City Garden in New Jersey! Ein Datum, das sich jeder SOIA-Fan merken sollte. Vielleicht gibt es solch ein Live-Konzert nie mehr, was die Intensität angeht - oder es wird nicht mehr auf Tonträger gebannt. Vergeßt die Studio-Scheiben. Blut, Schweiß und Tränen quillen aus meinem Kopfhörer, denn nur so kann man einen Teil dieses Konzerts nacherleben. Über Lautsprecher abgespielt, schmeißen Euch die Eltern garantiert aus der Wohnung (garantiert nicht, wenn der Papa Siegfried heißt; die Red.). In 5O Minuten brüllt sich Lou Koller durch 24 Songs, was die Arbeit der anderen Mitglieder nicht schmälern soll. Aggressiver HC, der einem das Leben versüßt.
Insp. Callahan

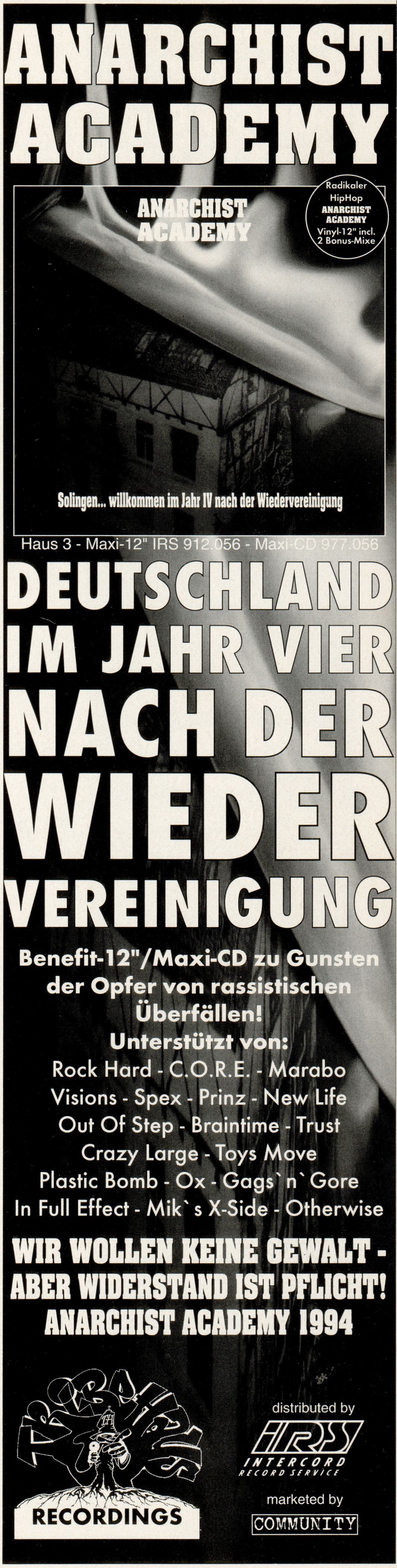
THERAPY? - Troublegum (A&M)
Waren ihre bisherigen Veröffentlichungen stets etwas halbgar und platt produziert, so ist ihnen mit dieser Scheibe erstmals ein richtig gutes Rockalbum gelungen. Fette Gitarren, treibende Rhythmen und eingängige Melodien, welche von einer voluminösen Stimme begleitet werden, lassen dieses Album fast schon amerikanisch klingen. Neben den bekannten Stücken "Sceamager", "Nowhwere" und "Trigger inside" sind es vor allem "Knives", "Hellbelly", "Stop it you`re killing me", die die überdurchschnittlichen Kompositionsfähigkeiten des Trios verdeutlichen. Die Tatsache, daß es endlich wieder eine europäische Band gibt, die den unzähligen von MTV z.T. maßlos gehypten Amicombos Paroli bieten kann, zeigten ihre Konzerte im Frühjahr`94, welche nicht nur gnadenlos überzeugen konnten, sondern auch allesamt nahezu ausverkauft waren. Englands Musikguru John Peel sagte kürzlich in einem Interview, daß die britische Rockmusik der Neunziger Jahre tot sei, womit er sicherlich recht hatte, denn Therapy? kommen aus Nordirland.
Mario Umbach

PRONG - Cleansing (Epic/Sony)
Nachdem sich die New Yorker in den letzten Jahren eine eingeschworene Fangemeinde erspielt haben, ist es nun an der Zeit, endlich von einer größeren Masse ernstgenommen zu werden, will sagen: auch ein Stück vom großen Kuchen abzukriegen, an dem unzählige Trittbtrettfahrer-Bands derzeit rumknabbern. Die Band hat mit ihrem fünften Longplayer nun die ganz große Chance, denn die Pressereaktionen waren so euphorisch, daß "Cleansing" sogar für kurze Zeit in den deutschen Verkaufscharts vertreten war. Auch innerhalb des Bandgefüges wurde eine Änderung vorgenommen, so durfte Basser Troy Gregory nach kurzem Gastspiel wieder die Flatter machen und wurde von Paul Raven (ex-Killing Joke) ersetzt. Und der Brite pumpt mit seinem einmaligen Basspiel gleich Horden tieftönender Hooks in die neuen Songs, von denen "Whose fist is this anyway?", "Cut-rate", "Out of this misery", sowie die erste Singleauskoppelung "Snap your fingers, snap your neck" herausragen. Die Produktion erfolgte diesmal unter der Leitung von Terry Date, der für den homogenen Klang der Scheibe sicherlich mitverantwortlich ist.
Mario Umbach

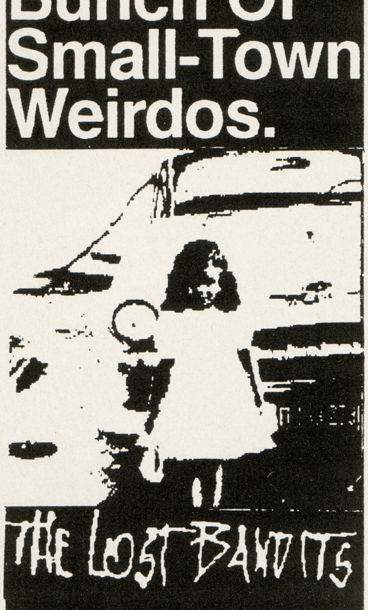
WALTARI - So Fine (Roadrunner/IRS)
Die sympathischen Finnen musikalisch einordnen zu wollen, war bislang schon fast unmöglich und wird mit dem Release dieser Scheibe endgültig zunichte gemacht. Unter den vierzehn Songs ist von Rock, Pop und Death Metal über Wave und Dancefloor bis hin zum Funkmetal alles vertreten. Und daß man sogar aus einem vermoderten Gruftie-Hit der frühen Achtziger ("A forest" von The Cure), der im Original die Füße einschlafen läßt, einen krachigen Rocksong mit Drive machen kann, zeigt einmal mehr die Klasse, aber auch die Unverfrorenheit von Waltari. Melodien sind das Salz in der Klangsuppe dieser Platte, die sich wie ein roter Faden durch die Stücke ziehen und dem Gesamtwerk das Prädikat "Spitzenklasse" beschert. Ohne wenn und aber.
Mario Umbach

TROUBLE - One For The Road (Trouble Inc. & JWM Intl./Eigenvertrieb)
Diese five-track EP enthält nur neues und bislang noch unveröffentlichtes Material der Doomgötter aus Chicago und wurde ausschließlich auf den Konzerten ihrer jüngsten und bisher einzigen Headlinertour in Europa verkauft. Das gute Teil ist auf 1500 Exemplare limitiert und wohl mittlerweile bereits ein gern gesehenes Sammlerstück. Die Songs "Goin home"/"Window pain" und "Another day" gehen musikalisch mehr in Richtung der ersten drei Trouble-Scheiben, wobei insbesondere "Run to the light" (3.LP von 1987) Pate gestanden haben dürfte. Bei "Requiem" geht man`s gemächlich an, während beim abschließenden "Doom box" mächtig abgerockt wird und Eric Wagner seinen einzigen stimmlichen Gefühlsausbruch durchlebt.
Mario Umbach

DAVID MUNYON - Code Name: Jumper (Glitterhouse/EFA)
Was eine schöne Platte. Möglicherweise ist dem einen oder der anderen die Stimme hin und wieder etwas zu spröde, doch kann man sich dieser Platte in ihrer Gesamtausstrahlung sehr schwer entziehen. Warum auch? Ein ausbalanciertes Folk/Folk-Rock Werk eines Ame-



..Just Another Bunch Of Small-Town Weirdos.



Eine der exzessivsten Debut-Platten der letzten Zeit - THE LOST BANDITS gestalten Space-Psychedelic Bilder eines verlorenen Landes.

Die Do-LP ist auf 500 Stück limitiert!

Let your minds flow!

THE LOST BANDITS
Rebellion Postponement
HIM 8921
EFA 06191

Mousonstraße 12
60316 Frankfurt

Distributed by
EFA

rikaners, der was zu sagen hat, und das in einer reizenden musikalischen Verpackung anbietet. Maul halten und zuhören.
Mingo Diener

LOS VALENDAS - One, Two... Tree! (Munster Records/Semaphore)
Es passiert eben, daß man von seinen eigenen Gefühlen übermannt wird und dann etwas über´s Ziel hinausschießt. Ist nur allzu menschlich. Ist es unmenschlich, jemanden daraus einen Strick zu drehen? Will ich ja gar nicht tun. Ist mir nur aufgefallen, als ich mal so die Feinheiten unter die Lupe nahm. Dann erkennt man aber auch die schönen Kompositionen, die ausgewogenen Instrumentierung und die Wärme, die "One, Two... Tree" ausstrahlt. Es wäre wohl ungerecht zu nennen, wenn ich diese Musik nicht empfehlen würde. Viel musikalisches Potential, worauf man schon mächtig stolz sein kann, und das ist ja für Spanier besonders wichtig, oder ist das auch eines von diesen dummen Vorurteilen?
Mingo Diener

UPFRONT - Spirit (Lost & Found/SPV)
REST IN PIECES - My Rage (Lost & Found/SPV)
BATTERY - Only The Diehard Remain (Lost & Found/SPV)
Siggi ist in Urlaub, kann also diese New York-S.-E.-Hardcore-Bands nicht besprechen. Als ich ihm kurz vor Abflug ein paar Sachen angespielt hatte, schien er aber doch merklich begeistert zu sein, sowas wie "woher kenn ich das denn" und "ja, klasse" vernahmen meine Ohren. Kennen tut er es wahrscheinlich deshalb, weil Wiederveröffentlichungen von späten 80er Platten, und daß er die Bands klasse findet, das lassen wir mal so stehen, schließlich weiß er in dieser Richtung Bescheid.
Mingo Diener

RUDOLF´S RACHE - Unplaqued (Major Label)
Im 13. Jahr der Bandgeschichte mal wieder ein Album von Leuten, für die Punk keine 94er Modeattitüde ist, sondern Teil der Biographie, vielleicht der größte Teil. Der Witz der frühen 80er ist auch nicht verlorengegangen. Natürlich auch vollgespickt mit tausenden von den guten Zitaten. Mir persönlich gefällt die Gitarrenarbeit am besten.
Mingo Diener

LOU BARLOW AND HIS SENTRIDOH - same (City Slang/EFA)
Was Tim Buckley für die 60er Jahre war, das ist Lou Barlow für die 90er, noch persönlicher, noch zerbrechlicher, noch krasser, noch intensiver, noch größer, ein Genie mit ganz außergewöhnlichen Talenten. Hör dir diese Platte an, hör auf, deine Mitmenschen zu quälen, tu ihnen zur Abwechslung mal was Gutes, und wenn du das nicht fertigbringst, dann schenk ihnen doch Lou Barlow And His Sentridoh.
Mingo Diener

TEKTON MOTOR CORPORATION - Human Race Ignition (Dreamtime/Peaceville/RTD)
Mit Ministry- und Lard-Gitarren, House- und Soul-Einlagen, ein Kick und ein Gebräu, schier unglaublich. Dancefloortauglich, auch brainstorming, irrsinniges Werk, außergewöhnlich. Wenn da bloß nicht diese penetranten Formel Eins Motorgeräusche wären, wenigstens nicht so penetrant oft, das kann schon nerven, denn wenn ich aufheulende Motoren höre, assoziiere ich permanent strunzblöde Flachhirne, und das ist so ziemlich der übelste Gedanke, der mich überfallen kann.
Mingo Diener

POISON IDEA - The Early Years (Bitzcore/Indigo)
Die tonnenschwere Punkband aus Portland segnete das Zeitliche und vermacht der trauernden Fangemeinde noch 22 bestialische Songs aus den Jahren 1980 bis 1984. Zur damaligen Besetzung gehörten Oig Champion, Jerry A., Dean Johnson und Glen Estes. Kann es sein, daß sie in jungen Jahren noch eine Spur wilder und wahnsinniger waren? Gar eine Spur schlanker? Auch vom Sound her? PI-Fans kommen um diese Platte natürlich nicht herum. Gibt es übrigens auch auf Vinyl.
Mingo Diener

THE LEMONBABIES - Poeck It 10" ((Twang! Records)
Ein schönes Format, diese 10"es, wirklich wahr. Diese beatorientierte hier sogar mit neun Stücken, die sich alle durch gelungenen weiblichen Harmoniegesang auszeichnen. Was mir weniger gefällt, ist die Produktion bei den non-a-capella-Stücken, die ist nämlich recht hölzern und nervös, etwas weniger Hektik und mehr Zeit hätte der Musik sicherlich gut getan. Dem stand wohl eine reaktive Kosten-Nutzen-Rechnung von Sony gegenüber. Wenn die Lemonbabies von Sony (allerdings muß man gerechterweise sagen, daß es wohl für die Bands besser ist, bei Sony unter Vertrag zu stehen als bei SST oder Sup Pop oder ähnlichen sauberen Label, die ihren Bands trotz fetter Gewinne nichts zahlen) verheizt worden sind, werden wohl wieder ein paar mehr Leute wissen, daß Kapitalismus keinen Spaß macht, falls man nicht gerade oben steht. Und das tun bekanntlich die wenigsten. Da stehen die Lemonbabies nicht, da stehe ich nicht, und da stehst Du sehr wahrscheinlich auch nicht. Warum sollte man das dann gut finden? Da mir aber keine schlüssigen volkswirtschaftlichen Alternativen einfallen, sollte ich zu diesem Thema wohl besser den Mund halten. Bis dorthin sollte man aber dafür sorgen, daß der Kapitalismus so dezentralisiert wie möglich gehalten wird, denn wirtschaftliche Machtbündelung führt zwangsläufig zu politischer. Und das Fremdwort für Machtbündelung ist nicht umsonst in aller Munde. Die CD wird von Sony verkauft, das Vinyl von Twang! Records, womit wir diesmal zwei gute Gründe hätten, das Vinyl zu empfehlen.
Mingo Diener

CODEINE - The White Birch (Sub Pop/EFA)
Die Platte, die ich schon lange von Codeine hören wollte. Kalt und dunkel, aber auch beruhigend und trostspendend. Die Musik läßt mich daran denken, im Winter an einem Strand zu sitzen und dem Meer zuzusehen (daran denke ich permanent; die Red.). Gitarren beginnen leise, brauen sich dann langsam zu einem Sturm zusammen, um schließlich wieder abzuebben, Stephen Immerwahrs Stimme über allem. Das Album ist neun Stücke lang (auf zwei von ihnen ist David Grubbs dabei) und damit das bisher längste und geschlossenste Werk von Codeine. Stücke, die am besten mit geschlossenen Augen eingenommen werden, die Füße dabei in den langsam ausrollenden Riffen, die immer neu Muster über den Strand spülen, der mein Kopf ist (das hast du aber schön gesagt, echt wahr, uuups; die Red.).
Herwig Timm

HAMMERHEAD - Into The Vortex (ARR/EFA)
Abgesehen von ein paar Singles, die inzwischen schon rarer als Fahrradwege ohne Gegenwind sind, ist dies hier die zweieinhalbte Hammerhead Platte. Und Leute, die nicht so verschlafen wie ich waren, haben sich auf der kürzlichen Tour vielleicht ihr letztes bißchen Gehör wegblasen lassen. Schon mit ihrem Beitrag zu AmpReps bescheuerter Picture Disc Singles Serie standen Hammerhead plötzlich als einer der Retter des ordentlich mahlenden Minneapolis Sounds da, der immer noch ein kleines Quentchen Melodie hervorschauen läßt. "Into The Vortext" ist des Trios beste Platte bislang und nicht nur, weil sie des öfteren wie "Lurch"-Steel Pole Bathtub klingen oder auch das Cover gelungener ist als vorangegangene, sondern vielmehr, weil sie ihre Versuche, die rohe Gewalt nicht als solche erscheinen zu lassen in beide Richtungen erweitert haben. "Vortex" ist noch niederwalzender als "Ethereal Killer" und hat doch gleichzeitig auch mehr Hooks als "Evil Twin". Wie sie das machen, ist vermutlich ihr großes Geheimnis, doch obwohl auch nicht viele Leute wissen, wie man Coca Cola macht, schmeckt sie trotzdem ein paar Millionen.
Gregor Kessler

THE SCHRAMMS - Little Apocalypse (OKra/Normal/Indigo)
Eine Tüte voll mit sonnigen Pop-Country Stücken. Das paßt zu den knallgelben Rapsfeldern, die gerade hier am Zugfenster vorbeifliegen. Auch wenn es nicht so ist, es hört sich so an, als ob diese Platte in einem kleinen amerikanischen Nest zwischen Meilen von Feldern aufgenommen wurde. Aber wie es der Titel schon andeutet, ist die Musik bei allem flirrenden Gitarrenglück auch melancholisch. David Schramm ist wohl einer dieser Menschen, die Schönheit um sich sehen, dabei aber auch immer einen Stich im Herzen spüren. Seine Texte und die von ihm vertonten Gedichte Emily Dickinsons sind dunkel und traurig, aber mit seiner Stimme und seiner Gitarre (die schon Yo La Tengos "Ride The Tiger" zu einem Meisterwerk wer-

den ließ) entsteht aus dieser Mischung eine wunderbare Sommermusik. Also nichts neues von den Schramms, außer einer wirklich guten Platte.
Herwig Timm

SPIRAL SKY - same (Acme)
Neben Sun Dials "Return Journey" LP und Debut Wiederveröffentlichung auf CD ist dies die bisher einzige Veröffentlichung des jungen Acme Labels, das sich schnell neben Xotic Mind, Rockadelic, Fanny, Kissing Spell etc. pp als neuer Name in Sammlerlisten etabliert. Spiral Sky ist der Name einer jungen englischen Folkband, die teilweise gespenstische, hohle Szenarien in den Raum zeichnet. Spiral Sky haben auf jeden Fall einen starken Folk Einschlag, benutzen zahlreiche Flöten, ungewöhnliche Percussion Instrumente und haben diese typische kristallklare Frauenstimme, die auch beispielsweise Mellow Candle auszeichnete. Doch verarbeitet die Band ihre Wurzeln eher in der Art wie David Tibet auf den letzten beiden Current 93 Alben, also direkt, wie es beispielsweise Red Chair Fadeaway tun. Gerade auf der zweiten Seite der Platte funktioniert dies auch sehr gut, doch streckenweise gelingt es Spiral Sky nicht, eine ausreichende Spannung aufrecht zu erhalten und die Songs driften tief in die Mittelmäßigkeit ab. So gesehen und bei diesem Preis nur etwas für wirkliche Acid-Folk-Freaks.
Gregor Kessler

GHOST - Temple Stone (PSF/Strange Ways/Indigo)
Man sollte ja gerade in Fanzines ehrlich sein und um die Wahrheit zu sagen, war Strange Ways nie mein deutsches Lieblingslabel. Doch seit letzte Woche hier ein Päckchen eintraf, aus dem unschwer hervorging, daß nunmehr alle drei wundervollen Ghost CDs in diesem Lande von SW lizensiert wurden, bin ich wirklich mächtig stolz auf die Jungs und Mädels, wenn es auch schön gewesen wäre, einer Platte wie "Second Time Round" die verdiente Vinylversion zu gönnen. Doch wer wird sich beschweren. Geschmack und Wagemut miteinander zu koppeln ist nicht vielen Labels vergönnt und dieser Akt der Gerechtigkeit ist eindeutig dazuzuzählen. Zu Ghosts ersten beiden CDs wurde im Artikel der letzten Ausgabe genug gesagt. Daher hier nur ein Review der damals schon angekündigten dritten Platte "Temple Stone", die, wie der Name vermuten läßt, während Auftritten der Band in verschiedenen japanischen Kirchen und Tempeln aufgenommen wurde. Man trifft viele Höhepunkte der beiden Vorgänger und diese zudem in extrem abgewandelten Versionen, was beispielsweise "Guru In The Echo" fast zu einem neuen Stück werden läßt, mit vielen vordergründigen Flöten, der Gesang weniger verzerrt und den Percussions fast unhörbar im Hintergrund, was dem Song eine ungewohnte Weite gibt. Oder "Moungod Asleep", das hier sehr schön mit Klavier interpretiert wurde. Auch bei anderen Stücken ist es schwierig, die Parallelen zum Original zurückzuverfolgen und das ist, zumindest in diesem Fall, eindeutig ein Kompliment. Insbesondere bei den zahlreichen Songs des ersten Ghost Albums sind diese Veränderungen besonders gut auszumachen. Schließlich ist auch einiges bei Ghost passiert seit diese erste CD erschien, und Batoh meinte selbst im Interview, daß er viele der Stücke zu dünn findet. Insofern ist "Temple Stone" natürlich eine gute Gelegenheit gewesen, die neu gewachsenen Variationen vorzustellen.
Gregor Kessler

VELOCITY GIRL - !Simpatico! (Sub Pop/EFA)
Was ist das für eine Band, wenn die Plattenfirma im Presseinfo erwähnen muß, daß die Zahl der Brillenträger in der Band gleich geblieben ist? Soll das diese Band dem Brillenträger sympatisch machen? Ist zumindest bei mir mißglückt. Trotzdem kann man sich vorstellen, daß der durchschnittliche studentische Independenthörer diese Band toll findet, weil sie genau das bietet, was allein 1986 schon hunderte englische Bands geboten haben. Auch ein Grund, weshalb die englische Presse sie wahrscheinlich lieben wird: Endlich Amerikaner, die mal bei uns abgeguckt haben. Leider schreiben wir das jahr 1994. Musik für Leute, die immer noch meinen, daß ein aufrechtes Independent-Ethos (diese Band hat Majorverträge abgelehnt) ein Kaufgrund ist.
Carsten Görig

MEDICINE BALL - Science Secret Stars (Stanton Park/September Gurls)
Nach dem zehnten Durchlauf ist diese Platte ein wenig, wie wenn deine Lieblingsglasmurmel vor ein Elektronenmikroskop rollt. Plötzlich tun sich Schluchten und Gebirge auf, wo zuvor alles glatt und rund wirkte. Obwohl der Vergleich natürlich insoweit hinkt, als "Science Secret Stars" von Anfang an nie glatt und rund wirkt. Dennoch wird die Tiefe der Gräben erst mit der Zeit erkennbar. So gesehen haben Medicine Ball vielleicht etwas von den Grifters, in die man sich auch erst hineinarbeiten muß, bis man ihre eigentliche Größe schätzen lernt. Du hörst diese Platte nicht als Soundtrack zu irgendeinem Alltagsfilm, denn dadurch entgeht dir alles, was ihre Klasse ausmacht. Wenn man sich nicht ein wenig Zeit für sie nimmt, bleibt "Science Secret Stars" immer etwas, von dem du dir nicht ganz sicher bist, ob es in die Flohmarkt Kiste wandern soll oder doch zu deinen Lieblingen gehört. Doch nur ein paar Mal wirklich aufmerksames Hören macht die neun langen Stücke leicht zu einer tollen Entdeckung, denn nach und nach fallen so eingängige wie auch befremdliche Elemente zusammen. Nimm nur "Coming Down" mit diesem Gitarrenthema, das, frei nach dem Guided By Voices Prinzip, kaum ein wenig festgesetzt, schon wieder unterbrochen wird, so daß man die dennoch starke Melodie selbst fortführen muß, bis sie wieder aus den verwirrenden Verzweigungen des Songs auftaucht. "Thermostat" wiederum verarbeitet Prisonshakes schrägen Gitarrengebrauch. Es gibt viele Namen, die einem zu Medicine Ball einfallen, doch alle werden nur durch eine ähnliche Herangehensweise gerechtfertigt. Musikalische Affinitäten abzustekken fällt verdammt schwer, denn die vier Leute haben sich alles zu eigen gemacht, was ihnen an West Coast Gitarren, 70er Rock, Grunge und neo-psych Effekten gefallen hat, und basteln daraus ihr eigenes Stilkonstrukt. Zusätzlich noch ein Cover, daß Hammerhead vor Neid erblassen lassen würde.
Gregor Kessler

LOU BARLOW - I Am Not Mocking You 7" (Sub Pop)
Nachdem Sub Pops Singles Club philatelistisch angehauchte 7"-Freunde ein paar Jahre lang Tränen in die Augen trieb, hat der Reigen nun ein Ende. Seit Dezember ´93 kommen keine Päckchen mehr aus Seattle, die als profitable Geldanlage - durch Instant-Wert-Verdoppel(+++)lung - auch zahlreichen Dealern zur ansehnlichen Taschengelderhöhung gereichte. Louise Barlow war es vergönnt, den letzten Edelstein auf die Kette zu gliedern, wobei nicht gänzlich geklärt werden konnte, wo der Unterschied zwischen L.B. und Sentridoh liegt.
Wie auch immer, als 1500er Auflage sind auch diese fünf Stücke keine Renditenminderung, wenn schon nicht die Spitze des Barlow´schen Eisbergs. "Survival" berührt fast die sprachlos machende Intimität von "Nitemare" (warum erzählt er uns das alles?), während "Helpless Heartbreak" eines dieser "falsch" vorgetragenen Gedichte mit zupf-mich-alle-fünf-Sekunden-Gitarre ist. "Dirty Mind" besitzt neben dem schrägen 4-Saiten-Akkord einer verstimmter Akustik-Gitarren, den wir inzwischen doch schon fast alle hinbekommen, auch ein kleines Leadtheme. Noch eine Spur schöner ist das abschließende "Forever Instant", das nicht nur eine Hintergrundorgel (-geige?, -viola?, Instrumentidentifikation ist nicht meine Stärke) auch so etwas wie einen Refrain besitzt.
Ein würdiger Abschluß für etwas Bescheuertes wie einen Singlesclub, doch für L.B.-Jünger weniger essentiell als Sentridohs "Most of the Worst.." Tape.
Gregor Kessler

BOUNT TO CONFRONT - Defy MLP (Sunstreet, Donnerschwer Str.49, 26123 Oldenburg)
"Defy" hat vermutlich das bescheuertste Cover der letzten paar Jahre. Das man als deutsche Hardcore Band auch auf etwas subtilere Weise ausdrücken kann, "Gegen Nazis" zu sein, haben nicht zuletzt ABC Diabolo auf ihrer ersten Single gezeigt. Sollten die abgetrennten Köpfe bzw. kopflosen Rümpfe jedoch als Schocktherapie dienen, ziehe ich dennoch Unsane Platten vor, da weiß man immerhin, daß es von Herzen kommt.
Musikalisch spielen Bount To Confront, zur Zeit der Aufnahme noch in sehr jugendlichem Alter, Hardcore der nicht knüppelt, öfters groovt ("Stumblin´") und durchweg über meine Erwartungen hinaus geht. Nicht einmal der Sänger nervt, wie so oft bei heimischen Bands dieses Genres. Dankbarerweise halten sich metallische Kreuzüberelemente im Hintergrund und die Gitarren bestehen trotzdem nicht (nur) aus den abgelutschten Monster-Hate-Riffs. Eigentlich vier wirklich abwechslungsreiche, nicht antiquiert wirkende Songs, mit allem, was NY mal zum Siegel machte, wenn nur nicht dieses Cover wäre.
Gregor Kessler

SCHALLPLATTEN & CD & POSTER
ANKAUF • VERKAUF • TAUSCH
****
GIMMIX
****
SAARBRÜCKEN • BLUMENSTR. 40 • 0681/33577
ÖFFNUNGSZEITEN : DIENSTAG - FREITAG 12.00 -18.00
1.+2. SAMSTAG IM MONAT : 11.00 -14/16.00

SOUND FLAT
MAILORDER
specialized in
GARAGEPUNK
psychedelia
punkrock
BEAT
7"/LP/CD´s from:
TELSTAR GET HIP
VOXX
ACME PLANET PIMP
BAG OF HAMMERS
KISSING SPELL
DISTORTIONS
SUNDAZED
RADIO X ESTRUS
SCREAMING APPLE
TOMBSTONE
HIDDEN UNIQUE
HELTER SKELTER
HILLSDALE KOGAR
PRIMITIVE
TENTH PLANET
CRYPT MUNSTER
ROCKADELIC
★★★★★★
Soundflat c/o Lutz Räuber
P.O.Box 100 382
42603 Solingen Tel:49-(0)-212-815244
Fax:49-(0)-212-816848
get your special coloured editions
of the newest Screaming Apple
stuff only here!
★★★★★★

DIVINYLS - Live (IRS)
Die australischen Divinyls mit ihrem Power-Pop-Rock jenseits des Mainstream hatten schon immer diese besondere Anziehungskraft von guter Musik abseits von irgendwelchen Hypes und Trends. Eine Band, die Hooklines fabrizieren kann, hat schon gewonnen, ohne daß sie vielleicht diesen Anspruch überhaupt stellen. Coole Frauenstimme auch.
Mingo Diener

DONNA REGINA - Dream Pop EP (Strange Ways/Indigo)
Schöner englischer Gitarreenpop des deutschen Duos, welcher mit wunderlicher Frauenstimme hervorsticht. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.
Mingo Diener

DAS WEETH EXPERIENCE - Same (Strange Ways/Indigo)
Spröder und relaxter Gittarrenpop, der etwas die Kicks vermissen läßt. Wirkt für meine Begriffe etwas zu konstruiert, zu gewollt die Interpretation. Liegt wohl an den nicht gerade berauschenden Kompositionen.
Mingo Diener

JUST BECAUSE WE LOVE YOU ... - Compilation (Munster Records/Semaphore)
Compilations sind das Beste, was einem in heutiger Zeit von Informations- und Musikoverkill passieren kann. Meistens die besten Stücke einer Band, und das noch zu einem wunderbar niedrigen Preis. So muß das sein, und auch hier sollte man bedingungslos zugreifen. Zudem bekommt man noch einen schönen Überblick über das spanische Munster Records-Label, das schon seit sieben Jahren existent ist und das auch amerikanische Spitzenbands verpflichten konnte. Qualitativ sehr gelungen und zu diesem Preis ein Muß.
Mingo Diener

TINY LIGHTS - Milky Juicy (Doctor Dream Records/IRS)
Tiny Lights sind keine neue Band, ihre erste Platte haben sie 1985 aufgenommen ("Flowers Through The Air"), aber ihre Musik scheint so abseits vom alltäglichen, so kreativ, so weird, daß man schon meinen könnte ... Für Leute, die abgedrehte Musik mögen, die noch dazu hervorragend komponiert ist, ist diese Platte ein unbedingtes Muß.
Mingo Diener

DEAD WORLD - The Machine (Relapse/Nuclear Blast)
Schon im September 1992 haben Dead World dieses Werk fertiggestellt, welches ziemlich düster und bedrohlich daherkommt, als wüßten die zwei genau, was uns die Zukunft bringt (selig sind die Unbeirrbaren; die Red.). Sie haben weder auf Drummachine noch auf knochentrockenen Baß verzichtet und doch brauchen sich nicht hinter der Konkurrenz, wie z.B. Pitch Shifter oder Godflesh, zu verstecken. Im Gegenteil, die ausgewogene Zusammenstellung von gitarren-/baßlastigen Industrialsongs und minimalistisch düsteren Klangwelten machen diese Platte zu einem Hörerlebnis der besonderen Art. Die Vocals, weniger aggressiv, sondern nur leicht verzerrt, bleiben doch beängstigend im Hintergrund. Auch die ruhigeren spannungsgeladenen Stücke lassen einen nicht zur Ruhe kommen. Sie kriechen kalt und unheilvoll in die Gehörgänge und bohren sich ins Gehirn. Alles in allem eine klasse Scheibe von zwei Jungs, denen ich noch mehr zutraue. Übrigens hat diese Platte mal keine Hiddentracks.
Jens Wildner

MEATHOOK SEED - Endeeded (Earache/RTD)
Obituary meats Scorn!
Druckvoll, intensiv und schwer. Sowas kommt also dabei heraus, wenn Deathmetal mit Industrial zusammenprallt. Diese Scheibe ist weder düster, doomig noch steril produziert, wie die oben erwähnten Bands vielleicht vermuten lassen. Schon das Cover ist sehr gelungen. Es wurde wirklich alles durchkonzipiert und nichts dem Zufall überlassen. Ausgefeilte Arrangements wechseln mit bedrohlich größer werdenden Gitarrenwänden, während Trevor Peres von Obituary mit seinen Vocals einen erschauern läßt. Ebenfalls von Obituary ist Donald Tardy, der zeigt,wie man die Drums effektiv bearbeitet. Hier werden alle zur Verfügung stehenden Register gezogen.
Jens Wildner

THE SLAGS - Alive, Unchained & Out Of Money (Subway Records/RTD)
The Slags mit ihrer dritten Platte, diesmal ein Minialbum mit , mittlerweile, slagstypischer Musik, wobei ein Labelwechsel von Sony zu Subway stattgefunden hat. Anscheinend waren sie für Sony kommerziell nicht genug in der Profitzone. Wahrscheinlich haben die Frauen jetzt weniger Geld, doch müßte es ihnen mental deshalb besser gehen. Wohlbefinden kostet eben auch Geld. Was ich anfangs an der Platte am meisten schätzte, war die genügende Entfernung zu Grunge, mit dem The Slags eh nicht viel am Strumpfband hatten; ihre Vorlieben liegen viel zu sehr auf Melodie, was ich natürlich auch zu schätzen weiß. Weiterhin positiv zu vermerken ist das, was man landläufig Empathie nennt, nicht nur in die Musik, die sie spielen, so etwas geht weiter, es ist eher der umgekehrte Weg denkbar: diese Frauen sind empathisch und deshalb wirkt auch ihre Musik in dieser Richtung. Und wenn man davon ausgeht, daß es im Gitarrenrock´n´roll wenig Originelles gibt, stehen The Slags mit ihrem Produkt auch in dieser Hinsicht recht gut da. In den beiden Coverversionen (meiner Ansicht nach die schlechteren Stücke der Platte) "Hey Joe" und "Final Solution" wird Wut und Leidenschaft beinahe berührbar, und das sind bei diesen beiden Liedern schon fast volle Punktzahl, wobei kein Mensch annehmen kann, daß irgendjemand an die Originale auch nur heranreichen könnte. Entweder ist es außerordentlicher Mut oder abgrundtiefe Dummheit, solche Stücke zu covern. Auf erstere Annahme würde ich wetten.
Mingo Diener

THE LEGENDARY PINK DOTS - 9 Lives To Wonder (PIAS/IRS)
Bei einer neuen Platte der Legendary Pink Dots wandele ich immer zwischen zwei Gefühlen: dem Erschrecken, wieviel Zeit doch schon im Leben vergangen ist und dem Fasziniertwerden von Edvard Ka-Spels Stimme und seiner hochpsychedelischen Musik. Leider suche ich meine Psychedelic wieder mehr auf dem Dancefloor und Trance als auf dem Sofa, wozu ich einfach derzeit keine Ruhe finde. Wer jene hat, ist mit "9 Lives To Wonder" schon gut bedient, denn diese Platte ist, wie auch nicht anders zu erwarten, mal wieder richtig schön geworden. Bedenklich dabei ist das Kultische und Prophetische, das um die Band getrieben wird, spiritueller Massenwahn nenne ich sowas. Nichts gegen Spiritualität, sie ist heutzutage wahrscheinlicher wichtiger denn je, aber bitte nicht in Verbindung mit Massenpsychosen. Was dabei herauskommt, sieht man bei der Manson Family, im Faschismus, Kommunismus, Islam, Christentum, kurzum: Scheiße.
Mingo Diener

THE CHARLATANS - Up To Our Hips (Beggars Banquet/SPV)
Zwischen tanzbar, abgehangen und poppig präsentieren sich The Charlatans 1994. Eine Mischung, die bei mir auf äußerst fruchtbaren Boden fällt. In allen drei Bereichen gibt es bestimmt Anregenderes, doch scheint mir hier gerade die gute Mischung, die den Reiz der Platte ausmacht.
Mingo Diener

PAT THOMAS - St. Katharine (WSFA/Indigo)
Das gleiche Cover wie Van Morrisons "Moondance", was natürlich gleich mein besonderes Interesse erregte, schließlich ist Van Morrison einer meiner Lieblingsmusiker, davon abgesehen einer der größten des 20. Jahrhunderts. Pat Thomas scheint wohl auch eine ganz besondere Beziehung zu Van Morrison zu haben, worauf man schon eine gewisse Seelenverwandschaft herstellen könnte. Der sich daraus ergebenden Kritiklosigkeit, verminderte zumindest, stelle ich eine besondere Sorgfalt der Betrachtungsweise gegenüber, was mich gleich zu der vielleicht übertriebenen Ansicht verleitet, daß diese Werk mit "Moondance" nicht konkurrieren kann. Den vermeintlichen Anspruch habe nicht ich konstruiert, sondern Pat Thomas. Wer solch ein Cover produziert, muß sich auch musikalisch mit dem Meister messen lassen. Läßt man diese Meßlatte doch außer acht, so ergibt sich eine Platte, die weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Produkte im Akustik-Folk-Bereich liegt. Intensive und perönliche Musik. Je mehr ich "St. Katharine" geniese, desto mehr bin ich von der außerordentlichen Qualität überzeugt und denke, daß es wirklich keine gute Idee gewesen ist, das "Moondance"-Cover zu verwenden. Bei aller Liebe.
Mingo Diener

CHARALAMBIDES - Union LP (Siltbreeze)
Wie uns Scott Grimm schon im Mike Gunn Interview der letzten Ausgabe anvertraute, sind Charalambides Tom und Christina Carter. Beide haben in ihrem Lieblingskleiderschrank die sieben langen, elegischen Stücke dieser Platte aufgenommen und sie anschließend an ein Postfach in Philadelphia geschickt, das glücklicherweise Siltbreeze gehörte, die ja bekanntlich alles veröffentlichen, was in Kleiderschränken aufgenommen wurde, Normalsterbliche zunächst befremdet und später begeistert. Vielleicht ist "Union" nicht besonders abwechslungsreich, doch das ist die erste Spacemen LP auch nicht und bei näherer Betrachtung haben Charalambides mehr mit einer Mischung aus "Sound Of Confusion" und "Perfekt Prescription" gemeinsam, als sie selber wissen. "Florian", das zugleich ausgedehntes Intro wie Outro ist, lebt ebenso von stetiger Wiederholung wie S3s "Rollercoaster" Version. Doch die Carters verzichten auf Feedback, suhlen sich anstelle dessen in ihrem gedehnten SingSang und ruhigen Gitarrenwiederholungen.
Es gibt nicht sehr viel, was man über diese Platte sagen kann, denn bei Tageslicht und fröhlich-nüchtern gehört ist sie fast tödlich langweilig. Doch zu fortgeschrittenen Stunden, in der richtigen Stimmung genossen, kann diese Platte, ähnlich wie Dadamahs "This Is Not A Dream", oft die einzige sein, die du hören möchtest.
Gregor Kessler

THE DEEP FREEZE MICE - Saw A Ranch House Burning Last Night CD (Raffmond/Semaphore)
Nach der Disqualifikation Madagaskars helfen Raffmond aus, die ins Stocken geratene Reissue Serie der verschollenen Deep Freeze Mice Werke weiter voranzutreiben. Einer chronologischen Reihe folgend, hatte diesmal DFMs vierte LP "Saw A Ranchhouse Burning Last Night" die Ehre. Leider wurde das damals (1983) erhältliche Poster des gelungenen Covers nicht wieder aufgelegt, doch was beklage ich mich. Schön genug, daß jemand den Mut hat, potentielle Flops wiederzuveröffentlichen. Zudem noch mit zehn (!) historisch wichtigen Bonusstücken (incl. Joy Division-Koffer), die zwar auch nicht dazu beitragen werden DFM in die Charts zu tragen, jedoch interessante Demos und gänzlich Unbekanntes zufügen. Sherree Lawrences liebliche Stimme taucht hier auf "The Damage" und "Matter Over Mind" zum ersten Mal auf, und auch eine unauffällige Rhythmusmaschine debutiert auf dem Großteil der Stücke. Obwohl eine der zugänglichsten Mice-LPs besitzt auch "Ranch House" Hörgewohnheiten verunsichernde Soundcollagen, Ungereimtheiten und grundsätzliche Seltsamkeiten, die einem Massenabsatz stark hinderlich werden. Das stört freilich keinen der eingeschworenen Fans, die auch dieser CD dank der Bonüsse den zugehörigen Platz im DFM-Schrein zuweisen werden. Denn bei welcher anderen Band finden sich zwischen Tonstudioschnipseleien derart grandiose Popmelodien mit dicken Orgelguß und Texten, über die man wirklich noch lachen und nachdenken kann? Ach ja, wie schon Madagskar, so verteilen auch Raffmond im sechsseitigen CD-Inlet historische Informationen und ein gelungenes Interview mit Sherree.
Schalten sie auch nächstes Mal wieder ein, wenn es im niederbayrischen Regionalprogramm heißt: "I Love You Little BoBo With Your Delicate Golden Lions", der wohl schönsten britischen DoppelLP Wiederholung nach den Beatles und vor "New River Head" (hüstel).
Gregor Kessler

RIPE - Centre Of The Universe (Beggars Banquet/SPV)
Etwas zu sehr aufgeblähter und -gedunsener Wave-Gitarrenrock mit Noiseeskapaden und wehleidigem Gesang. Vielleicht ist die neue Bap oder Grönemeyer noch mehr zum Kotzen. Ich weiß es nicht.
Mingo Diener

BWF - Un-Sentimental (Restless/IRS)
Hardcore-Rock´n´Roll-Crossover-Hardcore aus den Staaten, wie gewohnt, hießen vormals Beowolf und unterscheiden sich eigentlich in keinster Weise von den anderen 1.000 Bands, die genauso klingen. Wen interessiert denn dieser langweilige Müll noch? Hat nicht jeder alte Suicidal Tendencies im Plattenschrank stehen? Damit ist man ohnedies besser bedient. Die Band ist mit DI auf Tour. Paßt wohl.
Mingo Diener

GWAR - This Toilet Earth (Metal Blade/RTD)
Die Spaßvögel from outer space mit ihrem was weiß ich wievielten Album, fünftes, schätze ich, natürlich wie immer, denn wer ändert schon seinen Stil, wenn er erfolgreich wird? Ob´s den Hörer mittlerweile langweilt, wen interessiert´s? Der übliche Hardcore-Müll. Das gwarsche Witz- und Attitüdenkonzept ist auch schon mehr als ausgereizt, bestenfalls für MTV-Zombies noch genießbar.
Mingo Diener

NON-AGGRESSION-PACT - 9mm Grudge (Cargo Records/Fire Engine)
Etwas Bomb The Bass, etwas HipHop, Hardcore-Techno, das Ganze lau und uninspiriert angerührt, ein Sänger, der natürlich nicht singen kann, Musiker, die keine Musik machen können, man fragt sich, warum sich diese Burschen nicht einfach eine öde Arbeit, eine öde Frau und zwei öde Kinder suchen und die Welt nicht mit solchem Stumpfsinn nerven? Oh ja, ich vergaß, die Arbeitsplatzsituation in den U.S.A. ist beschissen. Schaffen sie Arbeitsplätze, Herr Clinton!
Mingo Diener

UNCLE JOE´S BIG OL´ DRIVER - Same (Cargo Records/Fire Engine)
Punk Rock aus´n Staaaaten, wer noch nicht genug aus dieser Richtung hat, kann´s mal mit diese Platter hier versuchen. Auch nicht schlechter als der Rest.
Mingo Diener

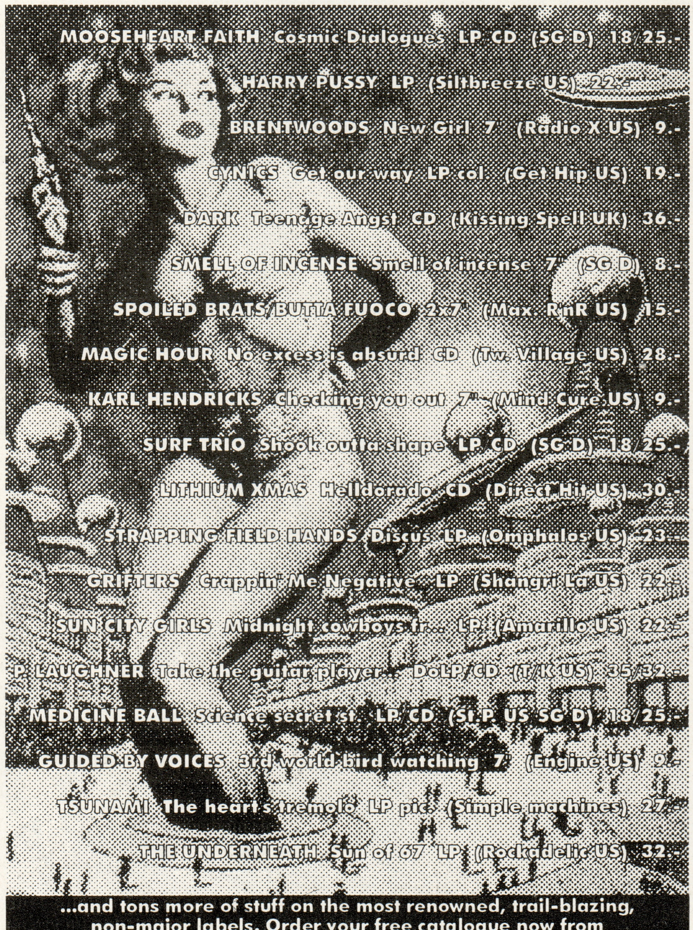
FLUF - Home Improvements (Cargo Records/Fire Engine)
Geht schon volle Kanone Richtung frühe und mittlere Dinosaur Jr. Hart, melodisch, kreativ komponiert, sehr gute Instrumentierung, genau die richtige Balance zwischen relaxter und glühender Interpretation, man möchte fast meinen, man hat es hier mit einer klasse Platte zu tun. Unbedingt empfehlenswert.
Mingo Diener

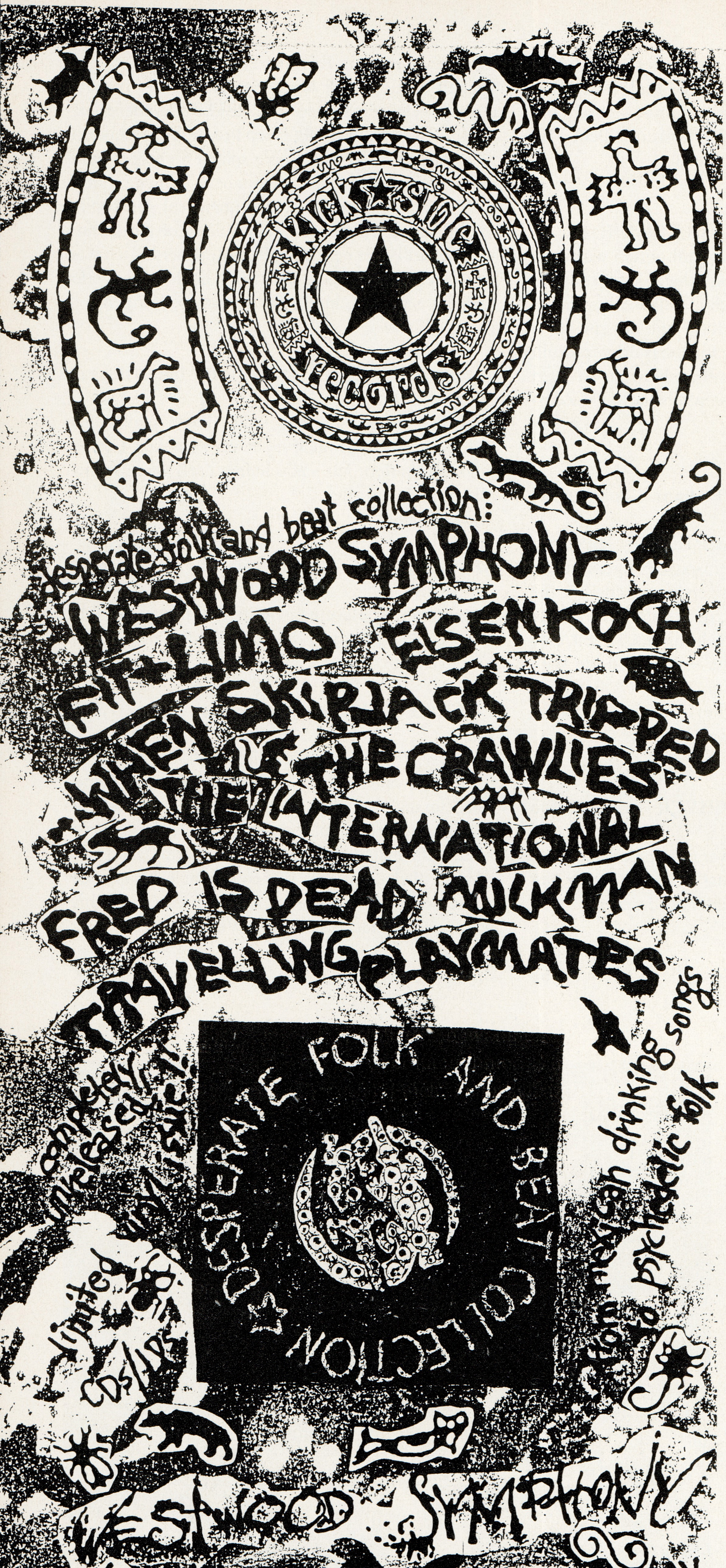
EGGS - Eggs Teenbeat 96 Explorer DoLP (Teenbeat)
Dieses Werk der Eggs ist auf zwei Vinylscheiben gepreßt, die Seiten eins und vier auf die eine, zwei und drei auf die andere. Bei der CD gibt es natürlich keine Seiten, klinisch wie immer. Aber gut ... die Musik. Ein Sammelsurium. Zu hören sind: nette Popperlen, seltsame Instrumentals und nervige Einschübe. Wirklich schön sind die etwas verzwirbelten Popsongs mit Trompete, Stücke, die ein wenig in der Tradition neuseeländischen Musikverständnisses stehen, also keine POP Dinger, sondern solche mit dem besonderen Dreh, der es den englischen Gruppen schon immer etwas voraus hatte. Aber die Eggs spielen mit zu vielen Einflüssen, als daß sie sich durch solch einen Fingerzeig beschreiben ließen. Mal bricht ein seltsames siebziger Jahre Keyboard in den Song, dann entwickelt sich ein sehr leise beginnendes Popstück in etwas, das wie ein Prince-Outtake klingt. Andere Stellen fühlen sich ein wenig Deep Freeze Miceesque an, und immer wieder blitzen die späten Siebziger Jahre durch die Songhaut, die versponnene Schiene. Langweilig wird es nicht, es ist eher überdreht. Ich konnte mich dann auch nicht recht entscheiden, ob ich das nun wirklich toll oder nervig finden soll. Aber bis ich eine Antwort gefunden habe, werde ich noch den ein oder anderen netten Nachmittag mit ihnen verbringen.
Herwig Timm

THE BLUE AEROPLANES - Life Model (Beggars Banquet/SPV)
Gitarrenpoprock aus Engeland, dürfte inzwischen bekannt sein. Haut mich nicht vom Hocker, ist aber ganz o.k., sofern ich´s abschalten darf, wenn´s mich allzu sehr langweilt.
Mingo Diener

SLIM DUNLAP - The Old New Me (Twin Tone Records/IRS)
Ehemaliger Replacements-Gitarrist nervt mit öder Gitarrenmucke. Hope I die before I get old.
Mingo Diener

ONCE UPON A TIME - Don´t Look Down (WSFA/Indigo)
Klingt nach der düsterren Seite Australiens. Dunkel, dunkel schwant es den Wald hinauf. Wenn man keinen Spaß am und im Leben hat, soll man eben gucken, wo man ihn herbekommt. Ansonsten muß ich das Werk leider schnellstens ausblenden, sonst komme ich noch ebenso übel drauf wie die Burschen hier, und das wollen wir doch nicht. Alle Düster-Freunde, Gothic-Jünger dürfen hier einblenden. Viel Spaß dabei. Harharhar.
Mingo Diener





THE MORGANFIELDS - Scribblehead (Still Sane Records/SPV)
Folk-Guitar-Rock aus ... Kanada, glaube ich, und gar nicht mal so übel. Allerdings kann kein Mensch von mir verlangen, daß ich jemanden dazu nötige, für "Scribblehead" 30,-DM rauszuwerfen, da ich mich der Annahme unterwerfen muß, wenigstens solage man mich nicht vom Gegenteil überzeugt, daß die GOAR-Leser ihren Arsch nicht mit Geld gepudert bekommen.
Mingo Diener

MAGNAPOP - Hot Boxing (PIAS/IRS)
Poppiger Gitarrenrock. Klingt alles gleich. Langweilig.
Mingo Diener

ETERNAL REST - No.1 (Strange Ways/Indigo)
Vorwegzunehmen, daß Eternal Rest aus Downtown Ostfriesland, Aurich, stammen, ist vermutlich keine Ermutigung weiterzulesen, doch hilft es andererseits vielleicht... Schließlich wäre "No.1", wenn sie ca. 1988 erschienen wäre, zweifellos neben "Perpetuum Mobile" zu Deutschlands gelungenster HC Veröffentlichung aufgestiegen. Obwohl die Platte heute nicht schlechter als damals ist, entsteht in den 15 Stücken der CD doch ein leicht nostalgisches Feeling. Namen wie NoMeansNo, die jungen Jingo De Lunch oder Spermbirds im AJZ Homburg kommen mir in den Sinn. Kommt es mir nur so vor, als ob all dies so weit zurück liegt? Hat es mit dem heutigen Mangel an solchen Bands zu tun oder einfach damit, daß HC seit ein paar Jahren nicht mehr mein Ding ist? Wie auch immer, Eternal Rest sind vielleicht ein bißchen spät dran, machen ihre Sache trotzalledem jedoch verdammt gut. Das hier ist kein dumpfbackiger Deutschpunk, kein dröges Kopieren von Amivorbildern sondern eine extrem kraftvolle Mischung gezielt sägender Gitarren, mächtiger Rhythmik mit ausreichender Eigendynamik und einem komplett-manischen Sänger, der wirklich an einen Zwitter aus Lee Hollis und Yvonne Ducksworth erinnert und ein eindrucksvolles stimmliches Spektrum abdeckt.
Gregor Kessler

STEVE JANSEN/RICHARD BARBIERI/ MICK KARN - Beginning To Melt (Medium Productions/IRS)
Daß diese Platte nach Japan klingt, dürfte bei den Mitwirkenden nicht wundern. Alles sehr ruhig, beschaulich, atmosphärisch, ambient-like. Nervt nicht, geht in Ordnung.
Mingo Diener

LORETTE VELVETTE - White Birds (Veracity/IRS)
Sieht zwar aus wie eine verhärmte Studentin auf Existentialistentrip, die Musik scheint mir aber ziemlich relaxt zu sein. Leider auch auf Dauer ganz schön anödend und langweilig. Da hilft auch kein Alex Chilton am Schlagzeug, Bass und Klavier. Produziert hat der gute Mensch auch noch. Klingt leider irgendwie nach Vorruhestand und Rentenerhöhung.
Mingo Diener

JUICEMEN - Meta Luna (Blue Rose/IRS)
Netter Boston-Rock. Lalülu, gähn.
Mingo Diener

DEE DEE RAMONE I.C.L.C. - I.C.L.C. (World Service/RTD)
Dee Dee im Alleingang ohne die Rest-Ramones, die er 1989 verlassen hat. Hoffentlich waren es zwischenmenschliche Gründe. Falls es musikalische Differenzen gewesen sein sollten, dann ist Dee Dees Hirn noch mehr zermatscht als seine Stimme: Die Songs klingen natürlich nach 100% Ramones mit einem lausigen Sänger.
Mingo Diener

THE NUNS - 4 Days In A Motel Room (Posh Boy/Musical Tragedies/EFA)
Schlampen-Pop-Rock´n´Roll-Punk-Rock der Hitklasse. Tut man sich gerne rein. In dieser Qualität gibt´s sowas heutzutage eigentlich gar nicht mehr. Gibt´s auch schon seit 1977. Mittlerweile wohl mit mehr Make-up. Ich hasse das Zeugs ja wie die Pest. Muß es ja auch nicht unbedingt anfassen, wenn sich´s vermeiden läßt. "4 Days In A Motel Room" ist davon mal abgesehen cooly und trashy. -"Fun Time" (Iggy Pop)-
Mingo Diener

FAINE JADE - It Ain´t True (Distortions)
"It Ain´t True" ist nicht gerade das brandneuste Reissue, doch dafür ist diese Platte sicher eine der lohnendsten Ausgrabungen der letzten Zeit. Wer nach dem Kauf des langweiligen Paisleys Albums vorsichtig geworden ist, wenn irgendwo mit unveröffentlichten Demos etc. geworben wurde, der sollte sich noch einmal überlegen, ob er oder sie hier nicht doch noch schnell 30 Märker investieren möchte, bevor es ganz zu spät ist und die Platte wieder das Doppelte kostet (wenn man gerade dabei ist, kann man auch gleich die beiden ebenfalls sehr guten Singles mitnehmen). Denn Herr Jade hat auch schon vor "Introspection" klasse Psychpop Songs geschrieben. Nicht umsonst bedienen sich heute Overcoat, Barbara Manning und einige mehr aus seinem Repertoire. Die 13 Stücke spiegeln auch qualitativ den "Demo"-Status wieder, alles etwas rauher, knisternder und weniger glatt als auf "Introspection". Doch trotzdem überwiegt auch hier schon der weiche, melodische Sound, mit dem Amerikaner in den 60ern auf die British Invasion reagierten. Zudem hat das Album mit Songs wie "Can´t Get You Out Of My Mind" und "Look Before You Leave" dieses gewisse Good-Time-Feeling, daß man nach dem 20. Hören von "Power Plant" schätzen gelernt hat und bei diesen zahllosen amerikanischen Garagenpunks, die fast jede Compilation bevölkern, nur selten findet. Andererseits spiegelt dieses Dokument des frühen Faine (der Großteil der Stücke wurde Anfang ´66 aufgenommen) natürlich auch seine verzweifelte, morbide

Seite mit Songs wie "Gonna Love You Anyway" oder "I´m A Wanderer Too" wider. Das beiliegende Insert lüftet zudem einige Geheimnisse über diesen bisher mysteriösen Namen. Schönes Cover auch.
Gregor Kessler

THE GREEN PAJAMAS - Song For Christina 7" (Endgame Records)
Back from the grave proudly presents: The Green Pajamas! Unsere Titelhelden aus #8 ersetzen die angekündigte, jedoch verschobene "Best Of" CD durch zwei neue Songs auf einer 7". Eigentlich ein größerer Grund zur Freude, wenn auch die CD sicherlich eher hätte Gerechtigkeit walten lassen. Als Fan kann man sich freuen, als Samariter nur weiter hoffen. Beide Songs sind mehr "Summer Of Lust" als "Ghosts Of Love". Zwar nicht mehr so naiv wie "My Mad Kitty" oder "Katie Lied", doch auf jeden Fall straighter als das eher nachdenkliche, melancholische dritte Album. Zwei Songs, die sicher hervorragend und problemlos auf der Bühne umgesetzt weden können. "Song For Christina" zeigt Jeff als ungewohnt selbstsicheren Gitarristen, kleines Theme-Solo, breite Distortionwände (zumindest an Pajamas Maßstäben gemessen). Die alle etwaige Lücken ausfüllende Orgel läßt einen überraschend dichten Sound entstehen, der auch auf Seite 2 ("I Have Touched Madness") aufrecht gehalten wird. Dankbarerweise singt Jeff auch hier, Joe beschränkt sich völlig auf Baß und ein paar backwards Gitarreneinlagen. Steve Lawrence wirft ein paar Saxophon Brocken ein und Karl Wilhelm hält auf beiden Seiten einen fast begrabenen steten Beat.
Die letzten Jahre sind nicht spurlos vorbeigegangen an den Pajamas, wie auch, und wenn dieses entschlossene Stück Musik ein wirklich neuer Anfang ist, dann kann man auch in den nächsten zehn Jahren viele schöne Platten von Kelly & Co erwarten. Zu hoffen bleibt, daß dies auch potenten Labels nicht verschlossen bleibt!
Gregor Kessler

GRIP WEEDS - She Brings The Rain 7" (Twang!)
Nehme an, die meisten kennen das: man blättert durch seine Singles Kiste(n) auf der Suche nach einem geeigneten Guten Morgen Song und alles, was einem zum Großteil der sorgfältig angehäuften Schätze einfällt, ist: "mochte ich" oder "mochte ich nicht so sehr". Nur selten entsteht mit dem Betrachten des Covers gleichzeitig eine Melodie oder doch zumindest ein Refrain im Kopf. Eine dieser Ausnahmen ist die zweite Single von New Jerseys Grip Weeds. Schon nach dem ersten Hören geht einem der Refrain des Titelstückes nicht mehr aus dem Ohr, ist jedoch dennoch repeat-tauglich. Kraftvoller Power-Pop mit Byrds´schen Harmonien und viel Schwung. "Strange Bird" auf Seite zwei hat zwar nicht diesen Instant-Appeal, gefällt nach dem fünften Hören jedoch zumindest ebenso gut wie "She Brings...". Ein wenig ruhiger und langsamer betont der Song mehr die folkige Seite der Weeds, die ebenfalls von gelungenen Harmonien und ordentlicher Zwei-Gitarren Arbeit lebt. In Twang!-typischem, noblem Vier-Farbcover.
Gregor Kessler

OSTZONENSUPPENWÜRFELMACHENKREBS - Keinseier (L´Age D´Or/EWM)
"Keinseier ist übrigens derjenige, der etwas nicht ist. Das heißt zunächsteinmal wird eine Identität konstruiert, die dann ebensoeinfach abgelehnt wird. Kinder können offensichtlich mit der Problematik von Identität und ihrer Konstruiertheit sehr gut umgehen, denn schließlich können sie sie sogar formulieren. Das ist verblüffend, das ist gut, davor ziehen wir unseren instrumentalen Hut!"
Davor ziehe ich auch meinen schreibenden Hut. Und vor der Musik, nun ja, es dümpelt so vor sich hin.
Mingo Diener

MOTORPSYCHO - Another Ugly EP (Voices Of Wonder/Semaphore)
Starke Dinosaur-Einflüsse sind wohl nicht zu leugnen, auck nicht von Grunge (das war doch diese Langweilermusik von öden Amerikanern, die eigentlich nichts zu sagen hatten). Motorpsycho kommen aus Norwegen, und wem diese Mischung noch gefällt, der sollte doch mal reinhören.
Mingo Diener

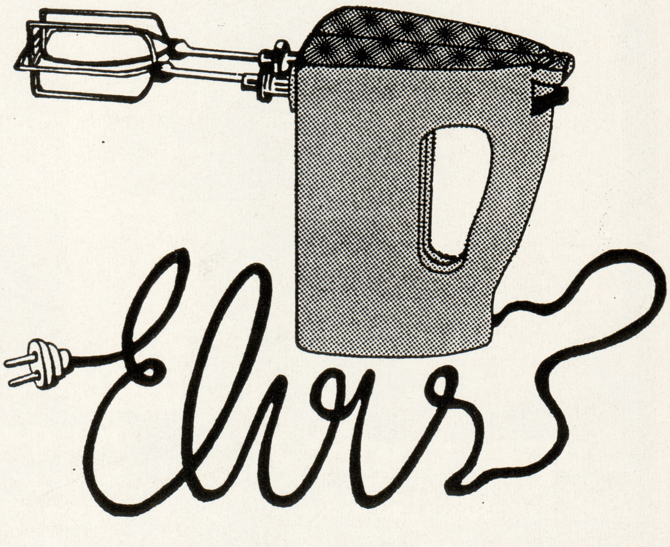
HEDGE HOG - Mercury Red (Voices Of Wonder/Semaphore)
Break-Grunge aus Norwegen. Wem´s gefällt.
Mingo Diener

HEATHERS OVERBITE- Sparklepsy EP 7" (Vertical)
Vom Gral der Collector Scums, Vertical Records, MA, der sich mit "Asshole" schon für die wohl beste Sebadoh 7" verantwortlich zeigte, fiel kürzlich dieser grandiose Haufen low-fi Bockmist in die hipsten Mailorder Listen. Unter Aufbietung beträchtlicher ästhetischer Anstrengungen ist es dem Vertical-Artwork-Department wieder einmal gelungen, ein Cover von nicht zu unterschätzender subversiver Aussagekraft zu schaffen. Hier stimmt vom virtuos gewählten Schrifttyp des Bandnamen bis zum aufklappbaren, handcolorierten Primarstufen-Schmetterling einfach alles. And suddenly: all was pretty, wie H. Jansen trefflich schreibt, obwohl Vertical nicht zwangsläufig den Pop-Artern zuzurechnen sind. Doch so genau möchte man sich da ja auch nicht festlegen.
Einziger personeller Hinweis findet sich in Form eines elegant plazierten und virtuos abgerissenen Aufklebers der folgenschwer besagt: "*Jason of Sebadoh*". Der nun unausweichlichen Investition folgend, steht ein zunächst durchwachsener Hörvorgang, dem sich nach und nach ein signifikantes anti-fi Grinsen beimischt. Doch zunächst gilt es freilich nach eigenem Empfinden die Geschwindigkeit zu wählen, wobei ich persönlich 33 1/3 78rpm vorziehe. Da kann man auch länger sitzen bleiben, gell.
Musikalisch, und das ist hier nun doch nicht das Nebensächlichste, weisen Heather´s Overbite durchaus zu gewissen Teilen Genialität auf ("Cookie Monster" & vor allem "Mourning Person"), entlocken dem Publikum, wie gesagt, von Zeit zu Zeit ein Grinsen (beim Topfdeckel Drumsolo in "Handgliding Accident"s Hookpausen), jedoch auch die ein oder andere Träne ("Friendly Fire"). Persönlich gesehen setze ich "Sparklepsy" auf der verticalen Wertescala weit vor Cop Shoot Cop oder Royal Trux und direkt hinter "Asshole" an. Now you know.
Gregor Kessler

JAWBOX - For Your Own Special Sweetheart
JAWBOX - Savory 7" (beide City Slang/EFA)
Jawbox schlagen ihre Songs aus hartem Stein. Sie meißeln an der Grabplatte Kurt Cobains, an der sich seit Ende der achtziger Jahre diverse Core Gruppen abarbeiten. Irgendwie ist sie jetzt fertig, aber es sind immer wieder Leute damit beschäftigt, die letzten Verzierungen anzubringen. So auch Jawbox. Knallige und staubfreie Produktion. Schnelle Songs, die manchmal an Fugazi erinnern, aber doch eigener sind als auf den beiden etwas gesichtslosen Vorgängern auf Dischord. Die Platte ist durchgehend druckvoll, Jawbox haben es im Griff, Stimmungen entstehen zu lassen, und seltsame Texte. Die langsameren Stücke überzeugen durch ihre Songs, während die schnelleren manchmal etwas an mir vorbeiziehen. Aber der Sound ist schon ausgereift, einfach und wirklich solide die Platte. Mit "Savory" ist eines der besten Stücke der Platte als 7" ausgekoppelt worden. Auf der Rückseite ist mit "Sound On Sound" eine Coverversion der Big Boys zu finden, ein langsames, wirklich schönes Stück, das die Platte noch einen Tick besser gemacht hätte. Aber wie auch immer. Solide.
Herwig Timm

THE ELEVENTH ADVENTURE - Compilation (Guiding Lights/Semaphore)
Inzwischen wird es sich herumgesprochen haben, die beiden Jans (Poulsen und Milton) hinter Dänemarks Adventure Magzin haben Geschmack. Auch wenn ihr Hang zu skandinavischen Bands manchmal etwas zu dröge Rockbands einschließt, der Großteil der Adventure regelmäßig begleitenden Compilations ist ein Sammelsurium von Namen, die für Qualität bürgen. Zwei Namen, die diesen Vorgaben mehr als alle anderen entsprechen, sind sicher Thin White Rope und Eleventh Dream Day, denn was haben diese beiden sicher nicht unproduktiven Bands bisher veröffentlicht, was nicht zumindest gut zu nennen wäre? TWR sind hier durch ein "Moonhead" live Version vertreten, während EDD ein Demo von "The Raft" beisteuern. Und wo wir gerade in der Wüstenrock Ecke sind, auch gleich noch die Erwähnung von Rich Hopkins & Luminarios, die mit "Color Of The Day" vermutlich den heimlichen Spitzenreiter dieser Compilation beisteuern. Sehr schönes und abgeklärtes Stück Gitarrenrock, wie ihn auch Giant Sand nicht besser hinbekommen. Ex-Band Of Outsiders Mitglied Jim McCarthy gehört mit dem folkrockigen "Autumn Road" ebenfalls zu den unauffälligen Gewinnern der Platte. Ebenfalls herausragend sind natürlich unsere liebsten Berlinerinnen, die Lemonbabies, mit "The Story Of Sweet Party Time", ausnahmsweise keine a capella Version, sondern eines

DAS JAHR DER KUH !



Der **neue** Katalog der **KiX-Community** ist da !
Bestelle Dir die *schräge* Welt der **KiX** Piccolos,
Musik und mehr gegen eine Mark Rückporto oder
per Telefon...

KiX multimedia, Auf dem Unterfeld 3,
63454 Hanau, Telefon: 06181-258649

dieser schnuckeligen Beat-Pop Nummern. Zuerst dachte ich ja, daß "Loretta" der Maniacs eben jenes "Loretta" sei, daß auch die Lazy Cowgirls mal gecovert haben und obwohl es auch klasse Cowpunk ist, scheint es wirklich ein Original zu sein. Auch die Mono Men spielen bekanntermaßen nicht gerade kopflastige Musik, und manchmal ist es auch ganz gut, daß nicht alle Bands was für die Ewigkeit machen wollen, sondern nur ihren Spaß wollen. Die hiesige "Wrecker" Version wurde direkt auf zwei Spuren aufgenommen und ist folglich um einiges direkter, rauher, spaßiger und kürzer als die der LP, abgesehen davon auch noch instrumental. Wiedermal ein gelungenes Werk und zusammen mit dem Heft eine durchaus lohnende Investition.
Gregor Kessler

JACOBITES - Howling Good Times (Regency Sound/RTD)
Jetzt sind sie also wieder vereint, Dave Kusworth und Nikki Sudden. Wahrscheinlich haben sie doch eingesehen, daß es gemeinsam besser als alleine geht. Nach acht Jahren Trennung darf man also von einer echten Entscheidung sprechen. Diese Zusammenkunft sehe ich bestimmt nicht ungern, durfte ich mich doch in der ersten Hälfte der 80er Jahre als einer ihrer größten Fans bezeichnen. Und auch 1994 tut eine Jacobites-Platte Gutes, da es immer wieder schön ist, wenn eine Band richtige Songs schreiben kann, Melodien von unglaublicher Schönheit fabrizieren vermag, musikalisch ist und ein extrem hohes Maß an Interpretationsfähigkeiten besitzt. Sudden und Kusworth sind solo recht gut bis manchmal sehr gut, in seltenen Fällen. Zusammen sind sie in dieser Stilrichtung (Folk- & Country-Singer/Songwriter) zu Spitzenzeiten unschlagbar. Man erinnere sich nur an solche Dinger wie "It´s a shame for the angels when your pretty face is your only defense" (glaube ich jedenfalls mal) oder das grandiose "Robespierre´s Velvet Basement". Jacobites sind eben ein Glücksfall für die Musikgeschichte. Mag sein, daß es auch wichtig ist, sich daran zu erinnern, wer das erste Folk-Revival eingeläutet hat, wichtiger aber., daß diese Platte genau zur rechten Zeit kommt, nicht so einschlagend wie vor zwölf Jahren, weil weniger überaschend, doch eine glorreiche Wiederaufnahme mit einigen richtigen Hits. Meiner Ansicht nach *die* Reunion 1994. Wollen wir hoffen, daß sie nicht Burton und Taylor spielen.
Mingo Diener

RUSS MEYER´S ORIGINAL MOTION PICTURE COMPILATION (Q.D.K. Media/Normal/Indigo)
Alle diejenigen, denen die GOAR-Abo-Werbung nicht feist genug ist, können nun auf zwei CDs oder einem Doppelalbum, das nur die Hälfte der beiden CDs kostet und zudem größere Photos zum Besten bereithält, den Soundtracks des Meisters frönen. Dazu gibt´s noch Booklets mit insgesamt über 50 Seiten Photos, wirklich klasse. CD 1 nimmt "Lorna", "Vixen." und "Faster, Pussycat! Kill! Kill!" ins Körbchen, während CD 2 die Musik von "Up! Megavixens", "Beneath The Valley Of The Ultravixens" und "Supervixens" in die Gehörgänge gleiten läßt. Die Aufmachung ist natürlich auch entsprechend. Ästhetik pur, möchte ich mal meinen. Hier stimmen Quantität und Qualität. Etwas für den Gourmet mit ausgeprägtem Appetit. T. Hormonell äußerst ausgewogen. Pfundig.
Mingo Diener

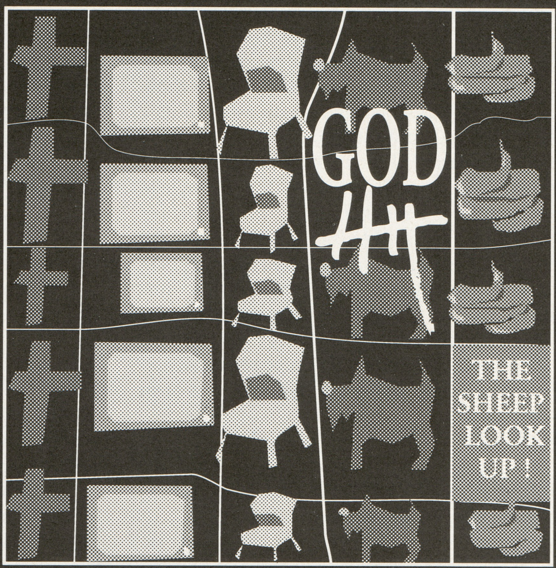
TIM BUCKLEY - Live At The Troubadour 1969 (Edsel Records/RTD)
Warum bringen sich eigentlich vorwiegend die Leute um, die was zu sagen haben? Sind die blöd? Wie kann man das Feld den Stumpfsinnigen überlassen? Nun denn, lassen wir die Toten ruhen und erfreuen uns hin und wieder an Veröffentlichungen, die nicht nur dem kommerziellen Interesse gelten, wie z.B. "Live At The Troubadour 1996" von Tim Buckley, dem Mannn mit der unglaublich breitgefächerten Stimme, ungefähr so breit gefächert wie sein kreatives Potential. Dieser Singer/Songwriter, der im Folk, Blues und Jazz beheimatet war, hat nicht nur Leute wie Neil Young beeinflußt, sondern selbst Musikgeschichte geschrieben, und Alben wie "Goodbye And Hello" gehören wohl in jeden Plattenschrank. *Mingo Diener*

ROLLINS BAND - Weight (Imago/BMG)
Auch Rollins hat, wie im Falle Soundgarden, einen Tritt auf die Brachialbremse getätigt und klingt weniger ungestüm, dafür melodischer. Außerdem ist mit Melvin Gibbs ein neuer Mann am Bass, was soundmäßig jedoch keine besonderen Auswirkungen hatte. Unter den zwölf Songs sucht man vergeblich nach Ausfällen, dennoch wird sich das Mainstream-Ohr an dem Rollinschen Sound mächtig stoßen. Ob Henry, wie von vielen Szenenasen behauptet,in diesem Jahr endgültig zum Megastar avancieren wird, entscheiden jedoch letztendlich die Käufer.
Mario Umbach

STRESSBALL - Same (Pavement/IRS)
TUNGSTEN - 183.85 (Pavement/IRS)
Zwei neue Vertreter des New Orleans-Sounds, welche musikalisch dem Sound von Crowbar und Eyehategod stark ähneln, ohne wie eine billige Kopie zu klingen. Außerdem trägt Crowbars Kirk Windstein in Videos die T-Shirts der Bands zur Schau. Während bei Stressball der Eingängigkeitsfaktor aufgrund des schrillen Gesangs etwas geringer ist, kommen Tungsten ohne Umschweife zum Punkt und rocken doomig nach vorne. Stressballs Songs sind allesamt gut, lassen aber ein Highlight vermissen. Dieses haben Tungsten gleich zweimal am Start, denn die Stücke "Commitment crisis" und insbesondere "Indifferent" entpuppen sich als echte Hits in diesem Genre. Lediglich die geringe Spielzeit von knapp über dreißig Minuten dürfte viele doch zurecht etwas abschrecken. Das muß nicht sein, wenns zum selben Preis Tonträger mit über doppelt so langer Spieldauer gibt.
Mario Umbach

Out-O-Space Records · **NEW RELEASES**

Im Vertrieb der EFA



Supersonic X
Best.Nr. ooscd 0044

Out-O-Space Records
Phone: 05 51-48 48 23
Fax: 05 51-63 24 73

God 5
Best.Nr. oosCd 0045

Supersonic X
Low Budget Post Punk Explosion
live:
31.5. BONN, Ballhaus 1.6. BIEDENKOPF/MARBURG, Open-Air
3.6. BIELEFELD, Pappelkrug 5.6. BERLIN, Knaack-Klub
6.6. GÖTTINGEN, Outpost

CROWBAR - Live + 1 (Pavement/IRS)
Nach der erfolgreichen Tour mit Paradise Lost gehts im Hause Crowbar nun auch in kommerzieller Hinsicht ordentlich ab. Deshalb gibt`s jetzt dieses Mini-Plättchen mit fünf Livesongs vom Zweitling, welche in New Orleans aufgenommen sind plus einen neuen Studiotrack ("Numb sensitive"). Daher gilt: For fans only.
Mario Umbach

THE LEMONBABIES - Maybe Someday 7" (Twang!)
Die Lemonbabies sind ja schon länger etwas wie geheime Favoriten in dieser Gegend der Fanzinelandschaft und inzwischen haben sie Mingos damalige Zukunftsvision, einen Majorvertrag zu unterschreiben, auch angenommen. Beachtlich, wenn man sich noch einmal das jugendliche Alter der vier Berlinerinnen vor Augen führt. Die Lemonbabies 7", erschienen im Rahmen des Twang Singles Clubs, koppelt "Maybe Someday" der 10" aus, birgt auf der B-Seite im Gegensatz zur Sony CD-Single jedoch eine a capella Version von "Part Three", das zuvor lediglich auf einem Demo der Band zu hören war. Im üblichen luxuriösen Vierfarb Cover.
Gregor Kessler

THE MANDRAGORA LIGHTSHOW SOCIETY - s/t (Swamp Room/Eigenvertrieb)
Hereingebeten durch eine laute Elefantentröte begibt man sich mit der Debut LP der deutschen Madra-Gora Light Show Society in die kunterbunte Welt der effektverzierten Psychedelic- und Progressivwelt der 90er Jahre. Seite eins enthält fünf kürzere Stücke, die zwischen der Naivität einer einfachen Melodie des ersten Stückes "Comic Book" und den befremdlichen Hall-, Echo- und Wahwaheffekten des instrumentalen Mittelteils von "Dream Within A Dream" pendeln. Es wird nicht schnell langweilig auf dieser ersten Seite, die zumindest musikalisch für ein Debut sehr beeindrukkend ist. Willem Kurcharziks "psychotic guitars" und Anders Beckers variationsreiche Hammondorgel (live nur mit Strümpfen gespielt) teilen sich die Dominanz der Stücke untereinander auf, spielen sich die Themen gekonnt gegenseitig zu, während Martin König verschiedensten Percussioninstrumenten einen stützenden Rhythmus entlockt. Das gewollte Fehlen eines Bassisten fällt weniger ins Gewicht als die interessanten englischen Texte ("Have you ever feeling high"), die die Notwendigkeit eines aufwendigen Textblattes doch etwas fraglich werden lassen. Seite zwei besteht aus zwei längeren Stücken, von den zumindest "Cosmic Sound" für meinen Geschmack etwas zu sehr ins Progressive abdriftet. "Psychedelic Sound" ist eine Hommage an Mystic Tide.
Mit ihrer begrenzten Stückzahl von 500 Exemplaren und ihrer sehr hübschen schwarz/silbernen Coverzeichnung ist diese Platte allemal ein gelungenes Dokument dafür, daß auch in Deutschland gute Pilze wachsen.
Gregor Kessler

P.O.W.E.R. - Dedicated To World Revolution (Nettwerk/PIAS/IRS)
Aus Portland, Oregon, kommen nicht nur Underground-, Punk-, Hardcore- und Psychedelic-Bands, nein, auch HipHop-Dinger wie P.O.W.E.R., die hier nicht nur klar Stellung zu Amerika beziehen, nein, sie verstehen es auch, abwechslungsreiche Songs zu schreiben, so daß die Verbindung Langeweile und HipHop-Album hier ganz sicher keine Entsprechung findet. Cooler Dancefloor-House-Groove.
Mingo Diener

BEASTIE BOYS - Ill Communication (E.M.I.)
Die Altmeister mit einem neuen Album. Auch keineswegs langweilig und hörenswert, da mal wieder eine Menge hervorragender Ideen verarbeitet wurden. Man merkt, daß sich die Burschen Zeit zum Feilen gelassen haben.
Mingo Diener

COMPULSION - Comforter (OneLittle Indian/RTD)
Compulsion besteht aus einem Haufen von Iren und Holländer, die in London leben und harten Gitarren-Rock um die Ohren hauen. Geht Richtung Grunge. Darüber ist in dieser Zeitung wohl schon genug gesagt worden.
Mingo Diener

CREDIT TO THE NATION - Take Dis (One Little Indian/RTD)
Der Kopf der Band, MC Fusion, ist gerade mal 20 Jahre alt, seine Band Credit To The Nation hat er mit 15 Jahren gegründet. Im Vergleich zum Tennis ist das zwar schon alt, aber man weiß nie, wie die Zukunft sich noch entwickeln wird, wahrscheinllich werden in einem Jahr die HipHopper und Rapper schon mit zehn anfangen. Schaden kann das nicht, auf jeden Fall besser als die Nachbarskinder umzulegen. MC Fusion ist übrigens der Sohn eines Pfarrers und Credit To The Nation haben nicht nur mit Chumbawamba getourt, sie arbeiten auch eng bei Produktionen zusammen. Ich glaube aber nicht, daß sich Chumbawamba für die Qualität von Credit To The Nation verantwortlich zeichnet, eher vermute ich, daß sie den Talenten den letzten Schliff geben. Mit "Teenage Sensation" hat dieses Album sogar einen Dancefloor-Hit aufzuweisen. Wenn jemand in so jungen Jahren schon solche Qualität outet, der scheint schon ziemlich genau zu wissen, wo die Tretminen des Lebens versteckt sind. Ein Leitspruch von MC Fusion lautet: "Hear No Bullshit, See No Bullshit, Say No Bullshit." So soll es sein.
Mingo Diener

JAWBREAKER - 24 Hour Revenge Therapy (Tupelo/Communion/Naptime)
Eigentlich habe ich inzwischen genug Postpunk/Hardcore (steck es in die Schublade, die dir am liebsten ist) Platten mit lauten Gitarren und guten Melodien rumstehen. Aber nach einem kurzen Reinhören mußte ich diese doch mitnehmen. Es sind nicht nur die Songs und richtigen Gitarren, die mich überzeugten, das haben auch andere. Es ist das Gefühl, daß sie noch von anderen Dingen getrieben werden, als dem Drang, einfach laute Musik machen zu wollen. Leuten, die bei jeder Weiterentwicklung Ausverkauf schreien, wird die Platte Nahrung geben. Jawbreaker sind zugänglicher geworden, nicht glatter, aber besser für das Ohr, noch ein bißchen und die Majors klopfen an die Tür. Ohrwürmer hatten sie schon seit der ersten Platte, aber die Musik ist vielschichtiger, ausgereifter geworden. Der Sound ist wärmer als auf den beiden Vorgängern, die Musik ist ehrlich geblieben, ist von diesem verzweifelten feeling geprägt, das manche Dischord Bands hatten. Etwas, daß sie Bands wie Superchunk voraushaben, Seele eben, soul music. Der große Stapel mit den restlichen Gitarrenkrachplatten darf im Laden bleiben.
Herwig Timm

ALAN JENKINS & THE CREAM - ie (Raffmond/Semaphore)
Wie bei jeder Platte mit Alan Jenkins Beteiligung, ist man ja versucht, erstmal alle Songtitel vorzustellen und auf glückseliges Gelächter zu warten. Titel wie "Ariadne dreams about big lobsters climbing up the wall to get to the north pole" sind einfach dazu angetan, die Welt etwas besser zu machen. Hinter diesem Titel verbirgt sich dann natürlich ein Instrumental, ebenso wie hinter "Why did the turkey boil his radio?", was dann wenigstens in dem der DoLP beiliegenden "Spot The Bear" Fanzine beantwortet wird. Nicht, daß einen die Erklärung wirklich zufriedenstellen würde, aber wer erwartet das denn schon. "Spot The Bear" ist dann auch ein sehr gewichtiges Argument für die Vinylversion dieses Machwerkes, ebenso wie die zehn Bonuslieder auf der vierten Seite, von denen eines eine sehr inspirierte Version von "Be My Baby" ist. Für die CD spricht in diesem Fall, daß alle Musik auf ihr nur dadurch entstanden ist, daß kleine Frösche über sie gekrochen sind und kleine, giftige Spuren hinterlassen haben, welche dann Löcher in die CD geätzt haben und somit... Auf der LP sind sie dann halt einfach nutzlos, was ja auch irgendwie nicht nett ist. Außerdem bleibt einem eine Version von "Be My Baby", gesungen von

Welcome SWIM!

Malka Spigel
·Rosh Ballata·
Das wunderbare Soloalbum der Ex-Minimal Compact Sängerin.
Produziert von Colin Newman (Wire).
Strange Ways/Swim CD, Indigo 1401-2

Oracle
·Tree·
Neue Band von Malka Spigel (Minimal Compact). Colin Newman (Wire) und Samy Birnbach (Minimal Compact) mit einer traumhaft sicheren Kombination aus Trance und melodisch, anspruchvollem Pop.
Strange Ways / Swim CD, Indigo 1402-2

Weitere Veröffentlichungen von SWIM sind in Planung. Mehr dazu demnächst...

Neu bei Strange Ways!

Das Weeth Experience
·dto.·
Freistil-Trio mit einer geschmacksicheren Verbindung von Johnny Cash, Faust, Hendrix und Dub-Elementen. Geheimtip!
Strange Ways CD, Indigo 1168-2

Dark Ruler
·Fire Foetus·
Internationales Trio um Carlos Peron (Ex-Yello). Aufregende Verbindung von Electro, Metal und Hippierock!
Dark Star CD, Indigo 1341-2

Chris Reeds Woof!
·Big Sun E.P.·
Solodebüt des Sängers/Gitarristen von Red Lorry Yellow Lorry. VÖ: 16.05.94
Strange Ways MCD, Indigo 1169-2
Live: 01.05. Osnabrück · Intro - Festival

Bitte kostenlose Mailorderliste anfordern!

STRANGE WAYS RECORDS DARK STAR

Strange Ways Records / Dark Star
Große Johannisstraße 15 · 20457 Hamburg
Fon 040 / 37 23 27 · Fax 040 / 37 12 12

10 Jahre Abstürzende Brieftauben!

Wer

hat an der Uhr gedreht...?

12 Evergreens von 1938-'83 in der Bearbeitung der Tauben und mit Stargast Evelyn Künneke:

Das Herz eines Boxers Steiler Zahn Wochenend und Sonnenschein Goldener Reiter Tauben vergiften im Park Geh'n Sie mit der Konjunktur Blaue Augen Ja Ja Ja Hundert Mann und ein Befehl Das Karussell Spiel' nicht mit den Schmuddelkindern Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n

IM VERTRIEB DER: BMG ARIOLA MEDIA GMBH

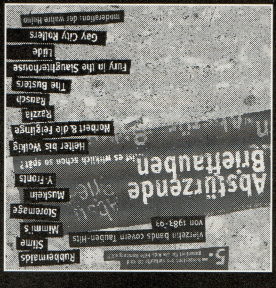
MCA MUSIC ENTERTAINMENT GMBH

..ist es

wirklich schon so spät?

14!! unvergessene Taubenklassiker in der Bearbeitung von:

Fury in the Slaughterhouse Slime Razzia The Busters Norbert & die Feiglinge Mimmi's Lüde Heiter bis Wolkig Rausch Rubbermaids Storemage Muskeln Y-Fronts Gay City Rollers Moderation: der wahre Heino



5.- pro verkaufte CD gehen an die Aids Hilfe Hamurg e.V.

der doppelte Taubenschlag: 2 neue CD's/MC's

Jenkins, erspart. Diese Platte beinhaltet dann natürlich ein Musical, welches sich gegen Tierversuche und für schlechte Dichtkunst einsetzt und in dem zusätzlich noch zwei Morde begangen werden, welche aber wohl aus Mangel an Beweisen nie aufgeklärt werden. Musikalisch schwankt das Ganze dann zwischen den schönsten und eingängigsten Sachen, die Jenkins jemals geschrieben hat, also in etwa wie frühe Deep Freeze Mice und wirklich gute Ruth's Refrigerator und wirren, nervtötenden Seltsamstücken, wie sie ja auch schon irgendwie von ihm bekannt sind. Der größte Teil des Gesangs wird von Ariadne Metal-Cream Pie übernommen, während der Bass von Martin Madeupname (man muß das doch irgendwie erwähnen!) gespielt wird. Schön ist auch, daß Sheree Lawrence mal wieder zu hören ist, sowie, daß Andrew Nicholls von den göttlichen Yeah Yeah Noh noch existiert. Insgesamt also schon so etwas wie die äußerst gelungene Leicester-All-Star-Band Platte.
Carsten Görig

NUMB - Fixate (KK Rec./RTD)
STARFISH ENTERPRISES - When We Fall (KK Rec./RTD)
Die kanadischen EBM-Industrialmusiker von Numb erschlagen mich mit acht Stücken (3x live, 5x Studio), die teilweise in HC-Techno-Gefilde von 15O bpm abdriften. Hart, sehr hart, zu hart - für mich. Mehr kann und will ich nicht darüber schreiben.
Starfish Enterprises sind vier junge Belgier, die ihren und des Zuhörers Horizont musikalisch erweitern (wollen). Das geschieht durch collagenhafte Soundmalereien, viele Sprach- und Geräuschsamples, Spacerock aus frühen UFO-Tagen, ziemlich experimentell. Gesungen wird gar nicht. Drogenmusik für die Endneunziger.
Insp. Callahan

GUNSHOT - Mind Of A Razor EP (Move/EFA)
Die britischen HC-Rapper von Gunshot bieten auf dieser 4-Song-CD zwei Titel. Klingt widersprüchlich, ist aber so. "Mind of a razor" gibt es in drei Versionen plus den 1O-Minuten-Song "Social psychotics". Warum man einen Song gleich mehrmals auf einer CD anbietet, wird mir einfach nicht klar. Eine Unsitte, der viele Bands verfallen. Für den Gitarrensound der Stücke ist Shane von Napalm Death verantwortlich. Solider und harter Sound, auf dem gerappt wird, untermalt mit Drums und Baß. Zwei saugute Tracks im momentan angesagten Crossover-Stil.
Insp. Callahan

EARTH CRISIS - Firestorm (Victory Rec./We Bite/Semaphore)
Auf der EP, die mir vorliegt, sollen eigentlich vier Titel enthalten sein, es sind aber nur drei drauf. Sollte man vor dem Kauf mal überprüfen.
Die fünf Musiker aus Syracuse/New York sind sehr jung, sehr engagiert, was das Beobachten ihrer Umwelt angeht, und entsprechend wird dies in den Texten umgesetzt. In gewisser Weise ist es "Straight Edge". Dann soll Karl Buechner, der Sänger der Band, geäußert haben: "... Rein zu sein, bedeutet, von allem Abstand zu gewinnen, was unrein ist - Drogen, Alkohol, Rauchen ... und Sex bitte nur mit einem festen Partner." Scheint ein puritanischer Querkopf zu sein, was ja typisch ist für bestimmte amerikanische Bevölkerungsschichten. Ganz anders die Musik: Mosh, Headbanging, Brüll-HC, Metalgitarren. Mit das Geilste, was ich in letzter Zeit aus dieser meiner Lieblingsrichtung gehört habe. Wie Youth-Of-Today-im-Grab treffen auf Pantera und Helmet.
Insp. Callahan

DIG - Radioactive (Radioactive Rec./BMG)
Sanfte Gitarrenparts (wie frühe Genesis) in "Anymore" wechseln mit heavy Gitarren in "Unlucky friends", was dann in Alice-In-Chains-haftem gipfelt. Ein bißchen Grunge, "gefühlvoll" vorgetragen, bißchen Kiffstimmung, alternative Rockeinlagen. Nicht schlecht.
Insp. Callahan

THE MEANIES - Gangrenous CD (Vince Lombardy/EFA)
Wenn ich mich richtig erinnere, erschien "Gangrenous" schon vor einiger Zeit in Australien auf Au-Go-Go und dies ist nun die Lizenspressung für Europa auf unserem liebsten Hamburger Punk Rock Label. The Meanies haben sich scheinbar nicht die Erneuerung der irdischen Musikkultur zur Lebensaufgabe gemacht, sondern zielen mehr darauf, zusammen mit einem gewillten Publikum einen netten Abend mit 'rumspringen und so was zu haben. Die letzte Platte in dieser Richtung, die ich mir gekauft habe, war glaube ich Reagan Youth und seitdem sind es vermutlich auch nicht weniger Bands in dieser Sparte geworden. Heute würde ich wahrscheinlich die neue Green Day vorziehen, denn dort bekommt man dasselbe noch etwas spritziger, doch vermutlich bin ich auch nicht der richtige für diese Platte.
Gregor Kessler

GYPSY MOTH - Flinch At The Chill (Chaos/WPT)
Fünf alte langhaarige Hippies aus England, die zur Zeit in Deutschland leben, spielen melodischen 70er Jahre Rock, kein Hard-Rock oder Grunge. Der Sänger ist etwas zu bemüht, ansonsten in Ordnung. Die Band war in letzter Zeit sehr häufig vom Pech verfolgt und sind derzeit in argen finanziellen Schwierigkeiten, also kauft die Platte, damit sich die Burschen mal was Anständiges zum Essen kaufen können.
Mingo Diener

NOVA MOB - Same (World Service/RTD)
Bei Grant Hart und Nova Mob erwartet man immer das, was man auch immer wieder bekommt: Qualität. Zwar nicht überraschend, doch ungewöhnlich sind die ruhigeren Singer/Songwriter-Stücke. Warum auch nicht. Wenn man eh so hervorragend komponieren kann, ist diese Entwicklung fast zwangsläufig. Weiterer Vorteil: die Musik wird persönlicher, intimer. Nova Mob erzählen Geschichten, man sitzt vor den Lautspre-

chern, hört sich den Kram an, die Emotionen steigen in den positiven Bereich und man ist sich sicher, daß diese Platte von vorne bis hinten ihr Geld wert ist. Fazit: Ausnahmeerscheinung.
Mingo Diener

THE NOMADS - Powerstrip (World Service/RTD)
Die Nomads waren Anfang bis Mitte der 80er eine meiner Lieblingsbands, da Platten wie "Temptation Pays Double" den Plattenteller nur ungern freigaben. Mittlerweile ist der Drive und der Groove raus, die Nomads spielen, eigentlich schon seit längerem, eher öden Hardrock. Die Luft ist raus, die Band kann man vergessen. Aufgenommen wurde die Platte in Seattle. Das kann doch nur ein schlechter Scherz sein.
Mingo Diener

OMNIA OPERA - s/t (Delerium/Semaphore)
Omnia Opera sind ein geheimnisvolles Outfit aus Südengland, daß 1989 nach desillusionierenden personellen Entwicklungen, finanziellen Engpässen und weitgehender Perspektivlosigkeit nach vier Jahren den Betrieb einstellte. Richard Allen, unserem englischen Freund, der die Fäden des Delerium/Freakbeat Imperiums in den Händen hält, gelang es 1992 schließlich, Omnia Operat soweit zu ermutigen, daß sie neben einem Beitrag zur Fun With Mushrooms Compilation gleich ein ganzes Album aufnahmen, kurz, sich offiziell wieder zusammenfanden. Dieses namenlose Debut, nach drei Cassetten, die sich weltweit in vierstelligen Auflagen verkauften, ist schwierig zu klassifizieren. Denkt man nach der Eröffnung der ersten Seite durch "Space Bastard" fast eine Hardcore-Band vor sich zu haben, so zeigt sich doch im Verlauf der drei langen Stücke (insbesonderen dem fast zwölfminütigem "The Awakening"), daß Omnia Opera ihre Einflüsse mehr aus den 60er/70er Jahren als den Achtzigern nehmen.
Die sechsköpfige Band, incl. zweier Sängerinnen, verschmilzt auf interessante Art und Weise Powerchords mit Spacerockelementen, mixt mittlere Pink Floyd mit Amon Düül II und steht auf der anderen Seite des Experimentierfeldes mit einem eigenwilligen Gebräu aller Ingredenzien. Wer jemals dachte, Engländer wären traditionsbewußt, sollte sich von Omnia Opera eines besseren belehren lassen.
Gregor Kessler

BADTOWN BOYS - Epidemic (Gift Of Life/Fire Engine)
D.I. - State Of Shock (Dr. Dream Rec./IRS)
Nix Neues von der Power-Pop-Punk-High-Speed-Front. Oder positiv ausgedrückt: BB befriedigen mit ihrer Power, dem Gefühl für Melodien und den tollen Refrains alle Punkfans, von Ramonesanhängern bis zu Bad-Religion-Jüngern. Wer die BB bisher links liegen ließ, sollte spätestens jetzt zugreifen.
In eine ähnliche Kerbe wie die Badtown Boys schlagen D.I.Angeblich wieder in Originalbesetzung zusammen, stellen sie mit State Of Shock ein Album vor, das mir ein bißchen besser gefällt als das der BB. Warum? D.I. wechseln mal den Stil, die Geschwindigkeit, sind etwas abwechslungsreicher. Ansonsten gibt´s Punk-Rock satt, mit entsprechendem HC-Touch, der auch die Fans früherer D.I.-Scheiben nicht enttäuschen wird.
Insp. Callahan
CHEAPO CRYPT - V/A
FIREWORKS - Set The World On Fire
THE BEGUILED - Blue Dirge (alle Crypt Rec./EFA)
"Welcome to the royal shit party." Keine Joni-Mitchell-inspirierten Love-Rockers, keine King-Crimson-Crossover-Core-Fusion, keine Led Zep/Sabbath-haften Grunger. Rock´n´Garage´n´Surf´n´Swamp´n´Thrash, you Fukkers! 16 Bands, 31 Songs, 78 Minuten obergeilste Musik - was will der Käufer mehr? Aber nicht die Masse machts, sondern die Möglichkeit, sich über 16 Acts des Crypt Labels zu informieren. Und das zu einem vorgeschlagenen Preis von 1O,- DM. Dabei wird der musikalische Bogen weit gespannt - von Nine Pound Hammers Cowpunk, Thee Headcoats´ stompin´ Garagerock über verrückten R&B der Raunch Hands bis zu den Lazy Cowgirls. Weitere Kostproben: Devil Dogs, Gories, New Bomb Turks. Purer R&R. Die CD ist jetzt schon ein Muß für jeden Sammler und ein Kultgegenstand für Crypt-Liebhaber.
The Beguiled begannen 1985 mit ihrem Swampsurfgrind, bevor sie 1989 eine Mini-LP und eine 7´´ veröffentlichen. Blue Dirge hat 14 dieser Songs, mal schleichend, böse, schwülstig , obskur, mal schnelle Billystücke, Holperschlagzeug, verzerrte Gitarren, die von Surfwellen an den Strand gespült werden.
Bei den Fireworks kommen Vorstellungen hoch wie z.B. Sonnenbrille, lange Koteletten, abgeschnittene Hemdärmel, spitze, ausgelatschte Stiefel (keine Gauchos!), zurückgekämmte Haare - die 5Oer im Fuckabilly-Gewand. Eine Lady bedient die Drums, und dann gibt es nur noch drei aufgerissene Gitarren - und keinen Baß. Rauh und ungeschliffen. Songs, die die Cramps immer machen wollten - The Beguiled und Fireworks machen sie! Genial!
Insp. Callahan

RED CHAIR FADEAWAY - Mesmerised (Aural)
Wie auch Spiral Sky sind Red Chair Fadeaway eine weitere dieser jungen UK Psychedelic Bands, die sich in der Acid-Folk Ecke sehen und durch Erscheinen auf dem richtigen Label sofort an die Sammlerfraktion appellieren. In diesem Fall heißt der entsprechende Name Tangerine, das "legendäre Sun Dial Label", auf dem vor ein paar Jahren Red Chair Fadeaways Debut "Curiouser And Couriouser" (dem schon zwei 12"s vorausgingen) in einem sehr hübschen Klappcover erschien. "Mesmerised" ändert nicht viel an RCFs Sound, noch immer wird er auf dem Großteil der Stücke dominiert von Shirley Souters kristallklarer Stimme, angenehm zurückgenommenen Gitarren und einem entspannendem Folk-Pop-Psych Sound. Nicht so aufregend wie der Preis vielleicht vermuten lassen könnte, doch andererseits auch einen größeren Hörerkreis als 500 verdienend.
Gregor Kessler

PAVEMENT - Crooked Rain, Crooked Rain (Big Cat/RTD)
PAVEMENT - Cut Your Hair 7" (Big Cat/RTD)
Weißes Album. Warme Schneeflocken. So viel entspannter als die erste Platte. Mit knuffigen Gitarrenspuren ausgestopfte Melodien, Songs wie frisch aufgeschüttelte Kissen. Klaviertupfer. Hits. Lassen sich prima summen, auf dem Fahrrad, ins Gesicht des dicken Ehepaares von gegenüber, das schon wieder in mein Zimmer glotzt. Auch die krachigen Nummern ruhen in sich selbst, als hätten Pavement einfach ein, zwei Alben übersprungen. Sie wissen, was sie wollen und machen es. Kein schwarzer nervöser Espresso wie Slanted & Enchanted, eher eine große Tasse Milchkaffee mit Schokokeks. Der schmilzt zwar schon wieder, bevor du ihn essen kannst, aber das ist der halbe Spaß. Dann hauen sie mit "Hit The Plane Down" noch ein Stück dazwischen, das zeigt, wie es wirklich klingt, wenn sie The Fall kopieren. Nicht wichtig, aber lustig. Denn natürlich sind Pavement nicht die neuen Fall. Sie sind die neuen Beatles. Beste Gitarren Pop Platte so far. Auf der Single zur Platte gibt es mit "Camera" und "Stare" zwei noch ruhigere und entspanntere Songs, als sie schon auf "Crooked Rain" zu finden sind. Aber sehr schön, wirklich. Weiße Single.
Herwig Timm

RELEASE PARTY - s/t (Little Teddy Recordings)
Deutschlands derzeit ambitioniertestes Label lizensiert das ansonsten via Perfect Pop nur als CD erscheinende Debut der Release Party in Form einer hand-besprühten Vinylversion. Die Release Party ist so frisch, daß man augenblicklich vergißt, daß es jemals etwas wie Talulah Gosh gegeben hat, daß man inzwischen ein paar Jahre älter ist und die Welt eine schlechte ist. "It´s the magic of a summer time" singt die knuddelige (stelle ich mir mal so vor) Sängerin und beschreibt damit alles, was diese Platte dir geben kann. Das ist eigentlich nicht so viel, zumal du das auch schon von anderen bekommen konntest, doch in ihrer Intensität und Überzeugung ist es dann doch schon wieder eine ganze Menge. Zumal ich diese LP manchmal fünfmal hintereinander höre und mit jedem Durchgang eine verdammt gute Zeit habe. Eine bessere jedenfalls als mit vielen dieser Platten, die besitzen zu müssen ich mir manchmal einbilde, und das gibt zu denken. Vermutlich sind es nicht allzuviele Menschen, die glauben, "Release Party" sei eine Platte, die man wichtiger, manchmal auch extrem einleuchtender Gründe wegen "haben sollte", doch für gewisse Tage - vornehmlich solche, an denen man schon auf dem Nachhauseweg hemmungslos Throw That Beat-Texte singt - ist das überschwenglich-positive Gefühl dieser Platte genau das Richtige. Eine persönliche Terrainbestimmung würde die Naivität und das Melodiebewußtsein Talula Goshs, die Wildheit der frühen Velocity Girl und das Folk-Pop-Verständnis der Petals zu Eckpunkten erklären. Tu dir einen Gefallen und bastle dein eigenes Dreieck.
Gregor Kessler

REFRIGERATOR - Long 33 1/3 Play (18 Wheeler Records)
REFRIGERATOR - Rael Tape (Shrimper)
Long 33 1/3 Play ist die erste LP (only) dieser Band aus dem Shrimper Umfeld. Als ich sie das erste Mal auflegte, schien dies nur eine der zahllosen Gruppen zu sein, die so vor sich hin basteln, scheppprig, trocken. Dann fraß die Platte sich in meinen Kopf: neue Lieblingslieder, spärlich, krachig, groß. Die Musik hat sich mit dieser gewissen resignierten Stimmung vollgesogen, die einen so oft begleitet, wenn das Leben mit offenen Augen betrachtet wird. Die Lyrics sind karge Skizzen, Gesprächsfetzen, die aber die gewissen Stellen in dir treffen, an denen du nicht unbedingt getroffen werden willst. Desolat und großartig, wie die Palace Brothers, sie singen vom normalen Leben, irgendwie wahr, wie Freakwater. Die Musik ist natürlich Refrigerator, läßt sich mit beiden nicht vergleichen, aber für diese drei Platten kannst du so viele andere stehenlassen, zum Flohmarkt tragen, verschenken. Here´s a patch of sky for you, a place to throw your your blues into. Watched her turn a corner, knowing that I´d known her less then I´d know anyone before ("Hammers And Sand").
Das Tape ist noch von 1991 und ein bißchen krachiger, nicht so selbstsicher wie die LP. Aber auch hier ist schon alles da, was die Platte so groß macht. Auch kaufen oder klauen, tapen, was auch immer.
Herwig Timm

SECURITY - V.A. 7" (Security, Schweewarder Str.62, 28197 Bremen)
Die erste Veröffentlichung des frisch ins Leben gerufenen Bremer Security Labels war von einigem Pech verfolgt, doch letztendlich ist sie mit einiger Verspätung doch erschienen und gelohnt hat es sich allemal. Die Single bietet viermal puristischen Sixties Sound von Londoner Bands. The Studio 68 spielen mit "Hair" einen wahren Fuzz & Farfisa Hit, während Aardvarks Sänger Mark Vark eine langsame Soulnummer vorträgt. The Nerves "Living In The Sky" hat diesen blubbernden Orgelsound und eine auf- und abschwellende Powerchord Gitarre. Zu guter letzt noch ein klasse R´n´B Stück der Clique mit wahnsinnigem Orgeleinsatz im Mittelteil. Für den fairen Preis eine der empfohlensten Zeitmachinen der letzten Zeit.
Gregor Kessler

THE SILOS - Diabolo (Normal/Indigo)
Während ihre letzte Platte "Hasta la Victoria!" noch recht folkig war und besonders die melancholischen Stücke mich am Herz packten (etwas für laue Sommerabende), kommt "Diabolo" ein ganzes Stück deftiger daher. Vielleicht als Ausgleich zu seiner eher spröden und ruhigen Arbeit mit den Setters läßt Walter Salas-Humara die fünfte Platte der Silos straight davonrokken. Es gibt zwar auch ruhigere Stücke, besonders das nur mit akustischer Gitarre begleitete "Susan Across The Ocean" ist tieftraurig schön, aber die elektrischen Gitarren herrschen vor. Auch Mary Rowells (neben Jon Dee Graham ist sie die einzige Musikerin, die von der 1992er Besetzung übrig geblieben ist) elektrische Geige klingt ein Stück schärfer als auf dem Vorgänger. Das alles bekommt den Stücken streckenweise gut, manchmal dann aber schon wieder zu gut, ROCK. Trotz des härteren Sounds ist die Produktion sehr offen, die Instrumente treten klar hervor, ein angenehmer Klang. Walter Salas-Humara steuert bewährt gute Stücke bei und hat nette Coverversionen ausgewählt. Es ist halt diesmal eher eine Party Platte geworden, die live bestimmt gut losgehen wird. Zum Abschluß gibt es mit "I´m Straight" von Jonathan Richman noch das passende Gegenstück zum ersten Lied "Let´s Take Some Drugs And Drive Around", und ab.
Herwig Timm

FRANK BLACK - Teenager Of The Year (4 A D/ RTD)
Bemüht und öde komponierte Songs, deren Schwäche durch besonders energische Interpretation ausgeglichen werden will. Gelingt leider nur teilweise, vorzugsweise bei den langsameren Songs. Die bessere Hälfte, weibliche, der Pixies spielt bei den Breeders.
Mingo Diener

MAIN - Motion Pool (Beggars Banquet/SPV)
Main, das sind die neuformierten Loop, die jetzt noch mehr Richtung Klang gehen und den Rhythmus noch mehr aus ihrer Musik verbannt haben. "Motion Pool" ist eine ziemlich ausgefranste Reise ins Gehirn und Psyche. Derbe Nummer. Für Acid-Freaks wohl genau das richtige Ding.
Mingo Diener

AN INVITATION TO SUICIDE - V.A. (Munster/ Semaphore)
Trotz achtvoller Huldigungen durch Bands wie Spacemen 3 oder Sisters Of Mercy (die schon immer einen besseren Covergeschmack als die meisten anderen Bands hatten), erreichten Alan Vega und Martin Rev doch zu keinem Zeitpunkt einen angemessenen Erfolg. Dabei war ihre gemeinsame Band Suicide Ende der siebziger Jahre vermutlich das direkteste Erbe der Velvets Philosophie und auch die späteren Solo-LPs der beiden hatten teilweise ihre Momente. Somit sollte man versuchen, seine Resentiments gegenüber Tributes vor Auflegen dieser Platte auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Schließlich haben sich auch ein ganzer Haufen großer Namen zusammengefunden, Kurts Geistesvätern zu huldigen. Thin White Ropes "Rocket USA" Wüstenversion kennt man noch aus den Konzerten, ist hier ebenfalls live eingespielt. A-10 verwandeln "Cheere" in einen tollen Popsong, während Darkside bei "Frankie Teardrop" einfach so tun, als ob sie Spacemen heißen würden. Sonic Boom, wo wir gerade dabei sind, covert "R & R Is Killing My Life" mit einem Casio-Klatschrhythmus und einer Kirmesorgeltonleiter, die den Meistern sicher gefällt. Ebenfalls erfolgreich Mühe gegeben haben sich Codeine mit "Two Faced Man", Flaming Lips ("Ice Drummer") und Luna mit "Dream Baby Dream".
Wie üblich spaltet sich die Besetzung in jene, die versuchen, der ursprünglichen Atmosphäre treu zu bleiben und andere, die versuchen, den Stücken ihren eigenen Stempel aufzudrücken (hört nur mal den Nomads Beitrag!). Beides kann auf seine Art sehr reitzvoll sein, wie diese Platte zeigt.
Gregor Kessler

FOR A FISTFUL OF YENS! - Compilation (Bitzcore/Indigo)
Dieser Sampler soll für 7,50 verkauft werden, aber das wird wohl kaum möglich sein, man wird wohl mit 12,90 rechnen dürfen, was immer noch spottbillig wäre, bekommt man doch über 75 Minuten und 36 Stücke, die bestimmt kein Ausschuß sind, sondern Stücke, mit denen man Appetit anregen will (die Bandnamen sollten schon aufhorchen lassen: Poison Idea, Apartment 3-G, Alloy, The Freeze, Jones Very, Vic Bondi, Articles Of Faith etc.), wozu man natürlich vorwiegend leckere Sachen nehmen muß. Stilistisch bewegt sich diese Compilation im melodischen Feld des Punkrock. Sehr gute Zusammenstellung, wie ich meine, und nicht nur zu diesem Preis eine Empfehlung wert, doch unter diesen Preisvorgaben beinahe konkurrenzlos.
Mingo Diener

DESPERATE FOLK AND BEAT COLLECTION - Compilation (Kick-Side. Cranachstr. 5. 90408 Nürnberg)
Sieht man mal von solchen Trash-Country-Stücken wie Eisenkoch ab, die weder atmosphärisch noch von der Qualität in diese ansonsten sehr gelungene Compilation passen, steht einer Empfehlung meinerseits nichts im Wege. Die absoluten Gewinner sind natürlich wieder Fit & Limo.
Mingo Diener

WESTWOOD SYMPHONY - Fire Walk With Me (Kick-Side. Cranachstr. 5. 90408 Nürnberg)
Auch Westwood Syphony ist eine von diesen talentierten NeoFolk Bands, die meistens sehr gute Songs schreiben und ein gutes Gespür für Liedinterpretationen haben. Was mich daran mit der Zeit stört, ist diese nett-sympathische-traurige Art, die leider nicht über nette Dinge hinauskommt. Alles etwas dünn, blutarm und flachbrüstig. Etwas mehr Muskeln, etwas männlicher, etwas mehr Biss, etwas mehr Persönlichkeit, etwas mehr Power, etwas mehr das Gefühl vermitteln, daß der ganze Kram aus erster Hand und nicht aus zweiter kommt, all das würde der Platte bestimmt gut anstehen, so, daß diese Musik auch Männern und Frauen und nicht nur Oberschülern was sagt. Und das soll ja wohl auch die Zielgruppe sein. Oder habe ich da wieder etwas falsch verstanden? Natürlich ist das alles sehr ungerecht, wenn man die Qualität von "Fire Walk With Me" in Relation zu Dingen wie Erstlingswerk setzt, aber wer so viel musikalisches Potential hat, darf sich mit diesem Output nicht zufriedengeben, weder als Produzent noch als Konsument.
Mingo Diener

SUN CITY GIRLS - Borungku Si Derita 7" (Majora)
Sun City Girls, eine dieser Bands, die keiner zu kennen scheint, deren Platten dennoch regelmäßig nach ein

Vielklang / EFA · CD 04216-2 · LP 04216-1

VORSICHT SCHWEINE-ROCK!
➡ sie sind laut
➡ sie singen auf deutsch
➡ sie rocken wie Sau
➡ sie heißen **PROLLHEAD!**
...und haben jetzt eine klasse CD draußen: „Prall!"

Aktuell zur WM das Remake des legendären Evergreens „Fußball ist unser Leben", schwer nach dem Motto:
Lange Haare – kurzer Verstand

Vielklang / EFA · Single 04218-7

Juni-Tour: 1.6. Bochum / Planet · 2.6. D'Dorf / Purple Haze · 12.6. Ravensburg / Jugendhaus · 13.6. Ulm / Büchsenstadl · 7.-9.6. München: Support für **Die Ärzte**

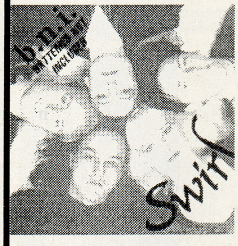
paar Wochen ausverkauft sind, haben eine neue Single veröffentlicht. In Anbetracht ihrer Veröffentlichungsgeschwindigkeit bei LPs wäre das nicht weiter aufregend, wenn "Borungku Si Derita" sich nicht ausschließlich auf die akustische Seite der Band konzentrieren würde, ohne natürlich ihre südamerikanischen Wurzeln außer Acht zu lassen. So klingt das lange Titelstück der A-Seite dann auch wie deine peruanischen Fußgängerzonen-Lokalhelden, wenn sie mal wirklich traurig sind. Mit vielen fremdartigen Saiteninstrumenten und mehrstimmigem fremdsprachigem Gesang.
"Abydos" auf der folgenden Seite ist zumindest doppelt so schnell und verzichtet auf Stimme, nicht jedoch auf die faszinierende Atmosphäre, während "Carousel Tapsel" neben Gesang auch verzückende Bongos einfließen läßt. Als Einstieg ebenso geeignet und zudem noch billiger als "Torch..".
Gregor Kessler

SUN DIAL - Return Journey (Acme)
Wahrscheinlich ist dieses Review nicht sonderlich sinnvoll, da "Return Journey" ungefähr zur selben Zeit wie #9 erschien und ziemlich prompt ausverkauft war. Dennoch sind die acht Songs eine paar wohlwollende Zeilen wert. Wie viele andere bin auch ich der Meinung, daß Sun Dial mit ihrem Debut "Other Way Out" 1990 das beste der bisherigen drei Alben ablieferten. Obwohl auch "Reflecter" oft genug gespielte wurde, um das durchsichtige Vinyl noch ein wenig dünner zu machen und selbst "Libertine" noch als angenehm empfunden wurde. "Return Journey" ist, wie der Name schon andeutet, eine Reise zurück in Sun Dials Anfangstage. Die Platte birgt Aufnahmen aus zwei lysergischen Recording Sessions der ursprünglischen Trio-Besetzung von 1990 und ´91. "Return Journey" ist also ungefähr die ursprüngliche Form der zweiten LP. Noch bevor Keyboarder Anthony Clough aufhörte, jedoch nachdem Schlagzeuger Morgan von Nigel Carpenter ersetzt wurde.
Nach den Formalia nun zur Sache. Es verwundert nach der Einleitung nicht, daß man mit "Sunstroke", "Mind Train" und "Slow Motion" alternative Versionen von "Reflector" Stücken zu hören bekommt. Alle drei und insbesondere das hier den Namen wirklich verdienende "Slow Motion" jedoch dermaßen unbeschwert ´runtergejammt, daß man Sun Dial die unschuldige Tanzbarkeit "Libertine"s nicht mehr abnehmen möchte. Ebenfalls begeistern kann man sich für die restlichen fünf, bisher unbekannten Stücke. Wie beispielsweise "Magic Portion" (Open Mind-Cover), einem straighten Gitarrenmonster mit Bevis-like Leadsolo, oder "Fireball", das die Screaming Trees school of wah wah circa "Buzz Factory" wieder auferstehen läßt. Doch auch die beiden Instrumentals ("North Eastern" & "U.V.") sind gewiß kein Füllmaterial.
Scheinbar gibt es 200 LPs mit Textblatt und "bezaubernder" (*All the best*) Gary Ramon Widmung, 500 ebenfalls nummerierte Vinyl Exemplare ohne Beilage und 1000 CDs. Zumindest eine Tapekopie sollte jeder ernstzunehmende Haushalt sein eigen nennen. Zusätzlich veröffentlichten Acme eine weitere Version des Sun Dial Debuts "Other Way Out" auf CD mit fünf zusätzlichen Stücken und in dem ursprünglichen Cover, das jedoch lediglich verdeutlicht, weshalb CDs schon vom optischen Standpunkt mehr als minderwertig sind.
Gregor Kessler

BISHOPS DAUGHTER - Divine And Moral Songs For Children (Black Pampers/Lux Noise/We Bite/ Semaphore)
Noch ´ne Schweizer Gruppe. Die Bandgeschichte und -zusammensetzung liest sich wie die Story einer 7Oer-Jahre-Kommune: zusammen leben, musizieren, fußballspielen pp. Bishops Daughter existieren seit 1989 und sind in der aktuellen Besetzung seit Anfang ´91 zusammen. Zur Musik ließe sich ein ganzer Roman schreiben. Komplexer Rock, der mit Elementen aus HC, ProgRock, Grunge, Psychedelic und Punk angereichert ist. Nicht alltäglich, meiner Meinung nach anspruchsvoll und interessant (keine Kunstkacke). Mir hat der Bandname nichts gesagt (sollte er aber, da Bishops Daughter ein Interview und ein Exklusiv-Track in GOAR # 7 haben; die Red.), aber ich bin froh, daß ich nun weiß, wer BD sind.
Insp. Callahan

SOUNDGARDEN - Superunknown (A&M)
Bei Soundgardens Veröffentlichungen stimmt neben der Musik auch stets der künstlerische Aspekt in Form der Covergestaltung und der Albumtitel. Nach "Screaming life", "Ultramega OK", "Louder Than Love" und "Bad Motor Finger" katapultieren sich Seattles fave sons nun endgültig in den Rockhimmel. Platz eins in den Billboardcharts und Titelstories in fünf deutschen Magazinen sprechen eine deutliche Sprache. Musikalisch hat man sich auch wieder weiterentwickelt, was diesmal zur Folge hat, daß das gesamte Album ungewohnt eingängig und relaxt klingt und der ungebremsten, spontanen Zügellosigkeit früherer Werke gewichen ist. Natürlich bedarf es, wie bei jeder Soungarden-Scheibe, auch diesmal wieder mehrerer Durchläufe, ehe man mit dem stets komplexen Material vertraut wird und sich erste Songperlen herauskristallisieren lassen. Diese hören dann auf Namen wie "Spoonman", "Mailman", "Superunknown" und "Limo wreck". Hit- und Ohrwurmcharakter entwickeln dagegen die beiden Songs "Fell on black days" und "Black hole sun", wohingegen das famose "The day I tried to live", worin die Band musikalisch über sich hinauswächst, allein schon die Anschaffung rechtfertigt. Soundgardens Frühjahrstournee mit dem unglaublichen TAD im Vorpro-

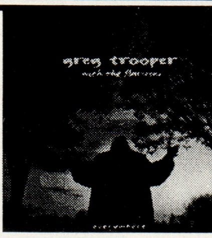
Wer wagt, gewinnt !!!



Was fällt Euch zu *"MOTHER CAKE"* ein ? Schickt uns ein Foto Eurer Mutter, Schwester, ein Rezept, einStück Kuchen (???) . . . alles ! Entwürfe werden nach Rücksprache für Tourposter verwendet !

Die ersten 300 erhalten 1 CD mit

ANTiSEEN, COAL PORTERS, RUSS TOLMAN, MICHAEL HALL, LUNACHICKS, SOUTHERN CULTURE ON THE SKIDS, FU MANCHU, LOUDER THAN GOD, SOUL PATROL, B.N.I., GREG TROOPER, BO-WEEVILS, MIND SIRENS, u.a. als Trostpreise gibt es für alle anderen Singles von ANTiSEEN, FU MANCHU, SCOTS !!!

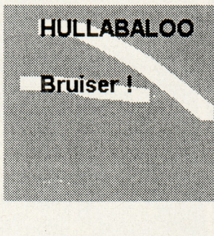


GREG TROOPER : Everywhere
ZR 0015/2 CD
Nach Jahren der Wanderschaft landete Greg wieder in New York. Aber man merkt deutlich, daß er da-
zwischen auch in Arizona und Texas war. Der Soundtrack für einsame Fahrten auf weiten Straßen. Wie schon Udo sagte, "laß`uns nach Las Vegas reiten, die Sonne putzen "

B.N.I. : Swirl
ZR 0014/2 CD
BLONDIE are back ! Waren unsere ersten Gedanken, dann mußten wir aber feststellen, daß Pop nicht nur Blondie war. BNI hatten das schon vor uns kapiert und deshalb ist das die beste POP CD der Gegenwart, und so was bei uns harten Jungs von ZUMA !

FU MANCHU : No one rides for free
ZR 0009/2
Heavy 70s Anleihen mit extrem trockener Instrumentierung und coolem Gesang. Hart, langsam und originell. MELVINS - mäßig !!!

HULLABALOO : Bruiser
ZR 0018/2
Die neueste Scheibe dieser harten Burschen. Knallharte Riffs wechseln sich ab mit l schnelleren u. langsamen Einlagen. Noch besser, als alle zuvor !!!!!



SOUL PATROL : Mothercake Mini CD ZR 0013/2 CD
Der Hammer ! Das Allerbeste das jemals gepresst wurde, fast noch besser als ihre "Goddog" ZR 0007, aber leider kürzer, deshalb muß man beide haben !

ZUMA

DEISENHOFENERSTR. 6 * 81539 MÜNCHEN * GERMANY
Fax : ++ 49 - 89 - 625 93 08 Phone : ++ 49 - 89 - 6921028 / ++ 49 - 89 - 6259308

gramm kann schon jetzt als Package des Jahres gewertet werden. Wenn`s auch die meisten nicht mehr hören können bzw. hören wollen, weil sie sich unentwegt von MTV paralysieren lassen: Seattle hat den Hype überlebt (außer Kurt Cobain).
Mario Umbach

THE OBSESSED - The Church Within (Columbia USA/Hellhound Europa/RTD)
Nach jahrelangem Underground-Dasein hat Wino endlich seinen mehr als verdienten Majorvertrag. Musikalisch hat sich natürlich wenig geändert und klingt folglich absolut nach The Obsessed. Jedoch sind im Gegensatz zu vergangenen Tagen die Songs diesmal mehr auf den Punkt gespielt und ufern nicht mehr in z. T. überflüssiges Gitarrengedudel aus, was die Songs eingängiger klingen läßt. Winos unverwechselbares schnoddriges Bikerorgan läßt die Lieder einem mehr in vollem Glanz erscheinen und wenn der Meister schließlich bei dem unantastbaren Highlight "Touch of everything" sein Pathosorgan zum Einsatz bringt, hat er eh schon längst gewonnen. Die deutsche Erstausgabe kommt als limitierte Version im schmucken schwarzen Boxcover mit goldenem Prägedruck.
Mario Umbach

PANTERA - Far Beyond Driven (East West)
Nach ihrem durchschlagenden Erfolg mit "Vulgar display of power" (1,5 Millionen in USA) hätten die Texaner nun auf Nummer Sicher gehen können und einige Songs neu aufgewärmt präsentieren können, der Erfolg wäre absehbar gewesen. Aber Pantera wählen die ungewöhnliche Variante aus, indem sie ein dermaßen ungestümes Werk abliefern, welches in kommerzieller Hinsicht eher auf taube, denn auf offene Ohren treffen könnte. Doch daß sich die Hörgewohnheiten geändert haben, verdeutlicht die Tatsache, daß "Far beyond driven" sogar wenige Wochen nach der Veröffentlichung in die deutschen Top Ten einbrach. Harte Zeiten verlangen nach harter Musik. Im Fall Pantera ist diese sogar brutal. Natürlich ist dieser wüste Sound absolut roh, von Breaks durchsetzt und brachial und kommt mit der ganzen Wucht einer anrollenden Planierwalze daher, aber nach diversen Hörproben können geschulte Ohren durchaus Hitpotential heraushören ("Becoming", "Five minutes alone", "I`m broken" und "Slaughtered").Am Ende dieses kräftezehrenden Trips gibt´s dann noch ein akustisches Hörspiel in Form einer Coverversion von Black Sabbath ("Planet caravan").
Mario Umbach

WALTARI - Pala Leipää - Ein Stückchen Brot (Stars In The Dark/EFA)
74 (!) Minuten Laufzeit, 21 Songs aus den Jahren 87 bis 93, teilweise re-recorded, teilweise noch nie veröffentlicht. Ein starkes Stück Brot. Mal geht´s ab wie bei Nine Pound Hammer, mal hinein in Metal oder HC. Gesungen wird in Englisch oder Finnisch. Ich bin begeistert, denn selten war eine CD so abwechslungsreich und mit durchgehend harter, schneller und doch origineller Musik bespielt. Es soll niemand "Ausverkauf" rufen. Gott sei Dank hat die Plattenfirma diese Stücke hervorgeholt.
Insp. Callahan

YOUTH BRIGADE - The Good, The Bad & The Ugly (Beri Beri Rec./EFA)
"Youth is an attitude, not a question of age!" Geenau! (Mingo, bitte kein Kommentar dazu!) Die drei Stern-Brüder rappelten sich nach ihrem 85er Split 1992 noch einmal auf und suchten Europa heim. Als Vorbote ihrer anstehenden Tour schicken sie diese Live-CD, die einen Teil eines dreistündigen Auftritts im JuZ Bielefeld von 92 wiedergibt. 15 Kracher, old-style-Punkcore, mit Holperschlagzeug und druckvollem Baß, finden sich auf der Platte. Lediglich der Gesang kommt etwas zu kurz, was aber der Gesamtstimmung keinen Abbruch tut.
Insp. Callahan

KAVA KAVA - Dither EP (Chocolate Fireguard/Backs)
Als ich in die 4-Track-CD reinhörte, wollte ich sie eigentlich abgeben, gar nicht besprechen. Ich dachte, bei dem Stück "Chasm" wäre der Laserstrahl meines CD-Players hängengeblieben. Uff! Aber als pflichtbewußter "Besprecher" nahm ich mir Dither nochmals vor - und fand die Musik eigentlich nicht mehr so abwegig. Die vier Vorzeigehippies aus dem englischen Huddersfield machen Stoff für ... tja, Tagträumer!? Sie steigen in Pink Floyd´sche Meditations- und Psychedelicgefilde, und der Sänger klingt stellenweise wie weiland Mark Farner in seinen sanften Momenten. Keybords weben den Teppich für einen erdigen Sound, funky und groovend, auf dem sich dann die Gitarre hochschraubt. Richtig poetisch wird einem zumute, wenn man/frau sich traut und in die Musik von Kava Kava hineinfallen läßt. Sehr ausgefallenes Teil.
Insp. Callahan

SUPERCHUNK - Foolish (City Slang/EFA)
So, nun ist es also passiert. Ein Band, uns allen nah, weithin geliebt, oft gesehen und noch öfter gehört, hat eine langweilige Platte gemacht?! Sind nun all die sorgsam angehäuften Singles und Erinnerungen zu entsorgen? Eine Denkmal zu stürzen? Wenn ja, ist es deine eigene Schuld. Wer glaubt, eine Band, die quasi schon auf ihrer zweiten Platte alles erreicht hatte, was sie konnte, habe sich gefälligst augenblicklich aufzulösen, sieht die Sache von der falschen Seite, vergißt vor dem "Ärger" über drei wunderbare, ähnlich klingende Platten, das ersparte mittelmäßige Hörerlebniss der drei Platten, die andere Bands erst an den Punkt bringen, Platten wie "No Pocky", "Mouth" oder eben "Foolish" aufzunehmen.
Dabei schlägt "Foolish" noch ein paar unbekannte Seiten in der vormals als Kurzgeschichte mißverstandenen Superchunk-Anthologie auf. "Foolish" ist *langsam*. Manchmal slow-, überwiegend mid- und nur noch gelegentlich up-tempo und dabei dennoch mehr

als eine ihrer Singles auf 33rpm gespielt. Vielmehr scheinen aus wilden Känguruhs verspielte Koalabären geworden zu sein. Verspielte und öfters auch mal nachdenkliche. Mehr Chunk Senior als Superchunk. "The First Part" klingt wieder mehr nach Sonic Youth Gitarre, anstelle Akkorde runterzudreschen und nimmt dich doch noch fest in den Griff. Durch die Verlangsamung sind Superchunk massiver geworden, rollen manchmal schwergewichtig, anstatt leicht zu hüpfen, verbreiten jedoch noch immer an vielen Stellen jenes zufriedene Grinsen, dieses "hier ist alles in Ordnung" Gefühl ausdrückend, mit Hymnen, die zwar schon lange in dir wohnten, jedoch erst mit jeder neuen Superchunk Platte zum Vorschein kommen.
Eine zweite "On The Mouth" aufzunehmen, wäre Mac & Co sicher nicht sehr schwer gefallen, und man kann dankbar sein, daß er uns anstelle dessen "Foolish" gibt.
Gregor Kessler

SUPERCHUNK/CATERPILLAR - Working Holiday December 7" (Simple Machines)
Vielleicht um für den Ausfall der Bricks zu entschädigen, findet man auf der letzten Simple Machines Holiday Split-7" Superchunk mit einem netten Chills Cover ("Night Of Chill Blue"). Nun, was soll man noch sagen? Entweder man mag sie und dann auch alles, oder eben nicht. Und daß die Vier Coverversionen ihren eigenen Stempel aufdrücken, wird inzwischen auch bekannt sein.
Wiedermal eine nette Überraschung wartet nach dem Wenden mit den mir unbekannten Caterpillar. Wenn es ein beabsichtigtes Konzept des Labels ist, gute Newcomer durch die Zugkraft größerer Namen zu verbreiten (Vgl. Codeine/Cocktails, MDID/Rastro etc.), dann funktioniert es recht gut. Caterpillar spielen semi-akustischen, countryoiden Rock, der sehr filigran und sensibel beginnt und gegen Ende manchmal ein paar Krallen spüren läßt. Angenehme Stimme, adäquate Gitarrenarbeit, dezente Drums, weiter so! Sehr schönes Stück, das leider zu früh endet, nicht ohne jedoch eine LP erhoffen zu lassen.
Gregor Kessler

THE TERMINALS - Touch (Raffmond/Semaphore)
Die Terminals haben ihre ganz eigene Art sinistrer Verzweiflung. Mit "Touch" habe sie ihre ehemaligen Sixties Anleihen endgültig gegen quietschende, klappernde, manchmal auch schleifende urbane Großstadtsounds, die seltsamerweise im eher kleinstädtischen Dunedin, Neuseeland, entstanden sind. Obwohl diese Beschreibung vielleicht auch auf Dead C. angewandt werden könnte, fühlen sich die Terminals doch eindeutig klareren Strukturen verpflichtet. Die Orgel ist weder retro noch neo, hüllt nicht ein, stützt lediglich und ergänzt sich mit den Keyboards zu seltsamen Effekten. Gitarre und Baß scheinen immer von irgendwo weit weg, aus den Tiefen deiner Lautsprecher zu kommen. Gleichberechtigt neben der unirdischen Atmosphäre der Musik steht die Stimme Stephen Cogles, die ein übriges tut, Songs wie "Suicide" oder "Deadly Tango" um dich herum kreisen zu lassen, wie ein Schwarm fluroszierender Motten, bei jeder Berührung einen kleinen Schauer erzeugend. Perfekt wiedergegeben wird "Touch"s eigenwillige Atmosphäre durch das wunderschöne Cover der Dadamah Sängerin Kim Pieters.
Gregor Kessler

TREATMENT - Cipher Caput (Delerium/Semaphore)
Wir schreiben das Jahr 1993. Vorbei an Hawkwind, Free-Form-Festivals aller Art und zahllosen seltsamen Langhaarigen, durchkämmt das Raumschiff Delerium die Tiefen der Galaxis nach jungen unentdeckten Helden der Head-Streitkräfte. Zwar gehören Treatment mit einer gut 15jährigen Geschichte gewiß nicht mehr zu den jüngsten dieser Helden, doch nahezu unentdeckt außerhalb eingeschworener Fanzirkeln sind sie über die Jahre trotz ganzseitiger NME Artikel doch geblieben.
Somit lag es wieder einmal an der Delerium Mannschaft, Gerechtigkeit walten zu lassen und Treatment mit "Cipher Caput" zu ihrem ersten Studioalbum zu verhelfen. Die elf Stücke dieses Albums, vorangegangen waren lediglich inzwischen gesuchte Singles und eine Liveplatte, scheinen von sehr weit her zu kommen, aus irgendeiner Ecke der 90er, die durch unverständliche Tricks mit einem Bein noch immer in den frühen Siebzigern steht. "Cipher Caput" spiegelt jedoch neben sägender Spacerock-Gitarrenarbeit auch zurückgelehnte Psychexkursionen wider, beschäftigt sich ebenso energisch und aggressiv wie auch entspannt mit bekannter sogenannter "Hippie"-Thematik. Auf jeden Fall ein kompetenter Abstecher in spacige Gefilde, für alle, die´s mögen.
Gregor Kessler

TV - PERSONALITIES - You, Me & Lou Reed 12" (Fantastic Plastic/Fire Engine)
TV - PERSONALITIES - A Sense Of Belonging 7" (Overground)
Nach bisher gültiger Geschichtsschreibung nahm Dan Treacy 1987 nicht viel auf. Die Constrictor 7" lag schon ein paar Jahre in der Schublade, "Apples & Oranges" wollen wir als Coverversion nicht recht zählen lassen und eigentlich bleibt nur das um so schönere "Miracles Take Longer". Da braucht man schon eine irische Firma namens Fantastic Plastic, die einem für den Gegenbeweis gleich mindestens 20 Taler aus dem Socken zieht. Was angesichts von lediglich vier Stücken zunächst doch ein , um höflich zu bleiben, stolzer Preis ist. Doch, zum Teufel, kann man Musik überhaupt in Geld messen? Seit nicht knickerig, denkt an das letzte Mal, als eine Platte euch wirklich glücklich gemacht hat und kauft You, Me & Lou Reed! Klar, TVPs machen noch immer ganz schön tolle Platten, doch erinnerst du dich noch an "Bridget Riley"? Ja? Nun, das machte Daniel 1987 auch und nahm "I Remember B.R." auf. Zumindest drei weitere Songs sind an diesem kühlen Winterabend entstanden. "You, Me & Lou Reed", das sie im Frühjahr 1990 auch schon live spielten, ist genau das, was der Titel sagt, ein Teil Treacy-Britishness, ein Teil Lou Reed Rhythmus Geschrammel und in der Mitte zwischen beiden ein kleiner Teil von dir selbst. Den Song zu Gedanken, die wir doch alle irgendwann mal haben, "I Wish You Could Love Me For What I Am", singt Daniel herzzerreißend nur mit Gitarre und auch "My Imaginery Friend" ist den Eintrittspreis alleine wert. Viel mehr als ein historisches Dokument und hoffentlich nicht die letzte Ausgrabung, die man aus den verheißungsvollen Kellern Dans zu hören bekommt.
"A Sense Of Belonging", das Stück, das scheinbar schon Leben rettete, erschien seinerzeit kurz vor "The Painted Word" als Single, war jedoch samt B-Seite auf eben dieser vierten LP enthalten. Somit ist es eigentlich ein netter Zug, daß Overground anstelle von "Paradise Estate" ein unveröffentlichtes Stück einsetzten. Doch hätte dieses nicht vielleicht auch noch auf die obige 12" gepaßt? Zufällig wurde "Baby´s Turning Blue" auch 1987 aufgenommen und hätte dadurch selbst historischen Puristen wenig Magenkrämpfe bereitet. Auch musikalisch steht Dans verzweifelte Ballade, nur Stimme und E-Gitarre, problemlos neben dem ähnlichen "I Wish You Could Love Me For What I Am". So legt man für fünf neue Lieder zwar insgesamt 30 Märker auf die Theke, doch vielleicht sind sie das auch wert.
Gregor Kessler

U.S. SAUCER - My Company Is Misery (Amarillo Records)
Diese Platte hat einen einzigartig eigenartige Stimmung. Betont langsame Stücke, die sich unter dem roten Mond dahinschleppen, der über den weiten Grasebenen klebt, wechseln mit nervtötenden Nummern, die von einem seltsamen heulenden Gesang geprägt sind. Die Instrumentierung ist spärlich: kein Schlagzeug, dafür oft zwei Bässe, die die Stücke rollen lassen. Manchmal erinnert die Atmosphäre, das Zwirbeln der Stücke, an frühe Slovenly. Aber das ist nur ein ungenauer Punkt auf den weitverzweigten Achsen der Eingenwilligkeit. Daß Brian Hageman von der Thinking Fellers Local Union 282 dabei ist, mag ein Anhaltspunkt dafür geben, woher die wirren Züge kommen, aber seine beiden Mitstreiter David Tholfsen und Margaret Murray stehen ihm in nichts dabei nach, diese mutierten Country Heuler um das Lagerfeuer meines Plattenspielers erklingen zu lassen. Durch das zermürbend schöne Stück Einsamkeit "Willin´" (ein Little Feat Stück) muht eine Kuherde hindurch, und es läßt spüren, wie dunkel es da draußen ist, jetzt wo der Mond nicht mehr auf die weite Ebene der Häuserdächerprärie scheint. Eine andere Welt.
Herwig Timm

VIRGINIA DARE - Six Songs 10" (Nuf Sed)
Virginia Dare kommen aus San Francisco, und die sechs Lieder dieser 10" sind ihr erstes Lebenszeichen zumindest unter diesem Namen. Paul(a) Frazer spielte mal bei den S.F. Seals und ist inzwischen auch noch mit Tarnation tätig. Die Songs schreibt jedoch Sängerin Mary O´Neil, die zusätzlich noch eine wundervolle Autoharp spielt. Zwar spielen Virginia Dare Country-

Where the hell is Washington? This is Wiesbaden DC. This is...
ALASKA DEFROST
Principle Discord
Not only Emo-Core! Feeling, laughing, crying, dancing...
Music between heaven and hell. Get in touch!
Come on people and listen to the Principle Discord!
Im Vertrieb der SPV
WOLVERINE RECORDS
Benrather Schlossufer 63
40593 Düsseldorf
Fon 0211/719493
Fax 0211/713454

Rock, jedoch in einem weiteren Sinne, um Okra Vergleich zu rechtfertigen. OK, das Auftauchen des Namens Freakwater in einigen Beschreibungen, kann man gelten lassen, doch erinnert mich Marys Stimme an eine etwas konventioneller artikulierende Jean Smith, und da das Trio ebenfalls auf einen Schlagzeuger verzichtet, liegt der Schritt zum Mecca Normal goes Country nicht weit. Dennoch wird diese platte Beschreibung Virginia Dare nicht gerecht. "Six Songs" ist definitiv interessanter als Okra All Stars und vermutlich eine der besten SF Veröffentlichungen der letzten Zeit. Nicht nur des schönen Covers, Inlets und Formats wegen dringlich empfohlen.
Gregor Kessler

VILLAGE OF SAVOONGA - s/t
BORROWED TUNES - Hello Loneliness
FRED IS DEAD - Or Just In Preparation
MAKE MY DAY - Blowjob For Unemployed Pricks
(alles bei Hausmusik c/o Wolfgang Petters, Salzgasse 144, 86899 Landsberg)
Nicht, daß das unauffällig plazierte "37 Plattenkäufer können nicht irren" im Hausmusik Kaltalog mein Herz weit geöffnet hätte und ich mich nun verpflichtet sehen würde, dazu beizutragen, die Schallmauer von 50 Käufern zu durchbrechen, doch das intensive Hören dieser vier exklusiv ausgestatteten Tonträger in den letzten Tagen vor Redaktionsschluß hat mich zu der Überzeugung gebracht, eine dringliche Kaufempfehlung aussprechen zu müssen.
Hört man **Village of Savoonga**s LP, so scheint sich über die Gegend zwischen Weilheim und Landsberg ähnliches sagen zu lassen, wie das, was Carsten im Peter Jefferies Artikel bzgl. Dunedin beschrieb. Hier ist in den letzten Jahren ebenfalls - abgeschottet vom verderbenden Einfluß internationaler Hypes - eine kleine, inzestuöse und sehr eigenständige Szene entstanden, die ihre eigene Musik macht, ihre eingene Platten veröffentlicht, deren Cover sie an langen Winter- und lauen Sommerabenden gemeinsam bekleben, - malen oder sonstwie verschönern. Village Of Savoonga ist so etwas wie die All-Star-Band der Gegend, denn hier spielen die Chefs der Hausmusik und Kollaps Labels Wolfgang und Christoph, sowie Markus von Notwist. Die Musik an sich zu beschreiben ist recht schwierig, denn sie wechselt zwischen energischen Melancholiehymnen ("One More Dark Love Poem"), die dann auch meist von Markus geschrieben werden und von Haushaltpercussions gestützten "Avantgarde" (sehr einfallslos, ich weiß) Stücken. Verwirrende Frequenz Noises und quälende Gitarrenfolter Sountracks, wie sie auch Dead C. mögen, fügen ihren Teil zu der beängstigenden Atmosphäre der Platte bei. Würde ich nicht nachts hören, obwohl sie vermutlich in dieser Zeit am besten wirkt. Gerade wenn die zahlreichen ungewöhnlicheren Instrumente wie Saxophon, Flöte, Akkordeon, Zupfgeige in den Vordergrund treten, verdichtet sich die Fremdheit schnell zu hypnotisierender Faszination. Eine dieser Platten, die etwas definitiv Anziehendes haben, das jedoch nur sehr schwer ausgedrückt werden kann.
Vielleicht mag ich **Borrowed Tunes** so immens gerne, weil erst vor ein paar Tagen Freakwater spielten, vielleicht weil ich "Hello Loneliness" vorgestern beim Kartoffelschälen und gestern beim Frühstück hörte. Oder auch, weil ich sie einfach nicht weiter als einen Meter von meinem Plattenspieler entfernen kann. Wahrscheinlich auch, weil hinter Borrowed Tunes noch ein kleiner Stapel Platten steht, der nicht annähernd so angenehm entspannend ist und doch in ein paar Tagen besprochen sein soll. Auch diese Stimme hat damit zu tun hat, die meist klingt, als würde Leonard Cohen nicht in einem kahlen Hotelzimmer, sondern im Schaukelstuhl auf der sonnigen Veranda erzählen und dabei die dunklen Wolken beobachten, die langsam aber sicher heraufziehen. Bei den ein wenig schnelleren (wir sprechen hier von einer *sehr* gemächlichen Platte) wie "Touched By Your Smile" ist es dann Lou Reed, der aus dem Lautsprecher quäkt und sich nicht sicher ist, was er von der Geige halten soll, die an seiner akustischen Rhythmusgitarre sägt. "Rocking Chair" hingegen ist musikalisch mehr Neil Young mit "Miner..." Mundharmonika und so ist es auch nicht verwunderlich, daß ein paar Stücke später "Southern Pacific" gecovert wird. Es gibt so vieles, an was die zwölf Stücke von "Hello Loneliness" denken lassen und doch erwähne ich es nur, weil es immer noch der einfachste (aber oft auch unzulänglichste) Weg ist, Musik zu beschreiben. In Wahrheit haben Borrowed Tunes hier ein Platte aufgenommen, die mit ihrer folkig-countryoiden Wärme (hör nur "Country Girl") leicht zu den besten Sachen gehört, die ich dieses Jahr gehört habe und das sollte eigentlich schon sagen, daß hier nicht nur die stärksten Einflüsse der Mitglieder verwoben werden, sondern zahlreiche eigene Muster gestrickt wurden, mit selbstgesponnener Wolle.
Bei **Fred Is Dead** kann man zunächst gar nichts anderes machen, als dieses schönste aller schönen Booklets von hinten nach vorne und vorne nach hinten durchzublättern. Wer glaubte, Tall Dwarfs Beilagen könnten den Hörer längere Zeit erfreuen, wird seine Begeisterung mit Ansicht dieses kleinen Kunstwerkes relativieren. Auch mit dem extrem dicken Pappcover ist die Freude noch lange nicht vorbei, denn Fred ist Dead haben auf "...Or Just In Preparation" etwas zusammengemischt, in dem Johnny Cash Covers ("Don´t Take Your Gun To Town") ebenso enthalten sind wie auch Anleihen an Emo-HC. Daß Homogenität bei diesen Ingredenzien ein schwer zu erreichendes Ziel ist, muß nicht erwähnt werden, auch nicht, daß durch liberales Betrachten von Genregrenzen des öfteren höchst interessante, eigenständige Platten entstehen. Fred Is Dead ist es gelungen, trotz unterschiedlicher Einflüsse ein atmosphärisch geschlossenes Werk in einer mehr als luxuriösen Verpackung abzuliefern. Vermutlich, weil sie Musik im Grunde auf dieselbe Art mögen und sie nicht kopieren. Stilistisch divergierende Stücke wie "Out Like A Light" oder "For His Sake" verbindet doch immer eine melancholische Grundstimmung, die man oft dann erfahren kann, wenn eigentlich alles "wunderbar" ist, man sich jedoch eines gewissen Gefühls des Ausgeklammertseins nicht erwehren kann. Ihr wißt, was ich meine?!? Ein Triptychon aus handbemalter Pappe (d.h.: jede der 500 Platten hat ein völlig einzigartiges Cover) erhält man als Käufer von **Make My Day**s Debut LP "Blowjob For Unemployed Pricks". Eindrucksvoll! Die Musik hat auch diesen - soll ich jetzt Landsberg-Sound schreiben? - ... hmn... eigenwilligen Klang, der durch den unkonventionellen Einsatz von Geige und Harmonium einer hübschen Frau namens Stefanie Böhm entsteht. "...rohe, schräge Schönheit" schreibt Hausmusik selbst und sagen damit alles, was drei Wörter zu Make My Day sagen können. Die Rohheit enstammt den teils rüden Gitarren und Gesang, während die Schrägheit in der Verbindung der straighten Direktheit von Gitarre, Baß und Schlagzeug mit der erwähnten Geige und Harmonium begründet liegt. Heraus kommt nicht die neue Walkabouts, sondern eine Platte, die oft die ursprüngliche Naivität und Wut von Punk in eine vielschichtige, melodische Form giest, deren Risse und Sprünge sehr deutlich sind und das natürlich auch sein sollen.
Gregor Kessler

LOUIS BARLOW`S ACOUSTIC SENTRIDOH 7" (Lo-Fi)
LOU BARLOW - Winning Losers 10" (Smells Like Records)
LOU BARLOW - Wasted Pieces Tape (Shrimper)
Samstag, 7. Mai. Rechtzeitig zum Mutertag bekomme ich Post von meinem lieben Freund. Auf dem Markt sagt eine Frau: "St.Pauli - die steigen doch gleich wieder ab". Dramen spielen sich in Küchen und Körpern ab. Ich sitze in der Küche. Lou Barlow singt: "it´s gonna be another sad, sad story.... dragdown memory". Wo er recht hat, hat er recht. Manche seiner Songs geben einem das Gefühl, für immer in der Küche zu sitzen, in einem verschmierten Raum/Zeit-Loch und das Leben geht draußen einfach so an einem vorbei. Lou Barlow, das ist ein ganz feiner Kerl.
Jens Kiefer
ALL OF THUS - s/t
BULBOUS CREATION - You Won´t Remember Dying
STONED CIRCOUS - s/t (alle Rockadelic)
Mit frischem Elan und erhöhter Geschwindigkeit veröffentlicht Mark Migliore auch weiterhin handbeklebte Platten, die selbst etablierten Sammlern unbekannte Namen vorsetzen. Leider ist dieses fast zeitgleich erschiene Reissue Trio eine gemischte Angelegenheit geworden. Jede einzelne Platte vertritt eine eigene Spielart vergangener Musikstile. **All Of Thus** waren ein Quartett, das 1967 eine LP in 100er Auflage veröffentlichte und dabei gut aus Double Naught Spys unglücklich verliebten Eltern bestanden haben könnte. Es gibt viel gute Orgel zu hören, die oft einen Fever Tree Vergleich heraufbeschworen hat, den ich nicht abstreiten möchte, wenn ich "Last Night" höre, obwohl er insgesamt doch eher schmeichelhaft für All Of Thus ausfällt. Dennoch gibt es ein paar sehr hübsche, schwebende Balladen, wie beispielsweise "Kind Of A Dream" (mit netter Doors Orgel), die die Notwendigkeit von vier Covern unter den insgesamt zwölf Stücken doch zweifelhaft erscheinen läßt. Hätte musikalisch wahr-

scheinlich eher zu Sundazed als zu Rockadelic gepaßt, denn hier kommt der Enthusiasmus ganz gut rüber, mit dem Teenager damals zu den Coolsten ihrer High School gehören wollten. Eigentlich nur den Leuten empfohlen, die dieses Gebiet schon ausgiebig geplündert haben.
Die zweite Platte heißt "You Won´t Remember Dying", wurde 1971 von einer Band mit Namen **Bulbous Creation** eingespielt und sollte innerhalb der Rockadelic Kiste zwischen B.F. Trike und Bolder Damn stehen. Denn hier geht es ebenfalls um Heavy-Psyche-Rock. Streckenweise nicht ganz genau das, was ich mir so in meiner Freizeit anhöre, obwohl schon ein paar passable Momente ("End Of The Page") vertreten sind. Einige Stücke ("Fever Machine Man") suhlen sich doch zu lange in früh-70er Gitarrensoli, die nichts mehr mit Psychedelic zu tun haben und schon die Anfänge platten Led Zep Heavy-Rocks in sich bergen. Wer jedoch Josephus oder Fire zu seinen Favoriten zählt, ist hier sicher gut beraten.
Die dritte Platte im Bunde ist nicht nur graphisch, sondern auch musikalisch die Gewinnerin des Trios. Zudem ist sie die einzige, die ein früher bei Rockadelic obligatorisches Inlet enthält. Der fünfköpfige **Stoned Circus** traf sich 1970 in einem Studio namens Cavern Sounds, in dem auch schon The Wizards Of Kansas ihre ersten Stücke aufgenommen hatten, und spielte zehn Songs ein, die bis zum Erscheinen dieser Platte, nur auf Bändern zu hören waren. Obwohl noch einen Monat vor Janis Joplins Tod aufgenommen, weist die Platte mit Songs wie "Baby, I´m Gonna Leave" doch dorthin, wohin Big Brother hätten gehen können. Auf den Stücken ohne weiblichen Gesang (und das sind die meisten) klingen Stoned Circus noch immer wie Jefferson Airplane oder Music Emporium. Wer noch nicht allzu tief in die Materie eingestiegen ist, hat noch mehrere Dutzend billigere Platten zur Auswahl, die sich eher lohnen als diese drei.
Gregor Kessler

DIE REGIERUNG - Unten (Lage d´Or)
GOAR ist wahrscheinlich der falsche Ort, um sich zum neuen Tonträger der Regierung zu äußern, zumal sie an dieser Stelle schon mal eine ziemlich schlechte Kritik für "so drauf" erhielten. Vielleicht überfordert ihre Banalität auch die meisten Hörer, doch ich möchte hier dennoch mehrere gute Wörter über "Unten" verlieren. Auf "Unten" werden unkonkrete Momente konkretisiert und Déjà-vu Erlebnisse stellen sich ein. Denn die Geschichten, die hier unten erzählt werden, hat jeder erlebt.
Jens Kiefer

TARNATION - I´ll Give You Something To Cry About (Nuf Sed)
Tarnation sind auf den ersten Blick vielleicht eine weitere dieser neuen Country Bands. Doch irgendwie passen sie nirgends so richtig hin. "I´ll Give You Something To Cry About" biegt schon vor "Little Apocalypse" von den breiten, sonnigen Feldwegen auf unwegsame Schleichwege ab, hält sich auch fern von Uncle Tupelos schönen Südstaaten Avenuen. Am häufigsten findet man die Platte der Staubwolke Freakwaters folgen, doch nie auf derselben Piste. Tarnation haben sich ihre eigene Route durch staubige Baumwollplantagen und weite Monokulturen gesucht und rasten auf diesem Weg an ein paar sehr schönen unentdeckten Plätzen, die sie dann "Lonely Lights" oder "Sweat & Blood" taufen.
Gregor Kessler

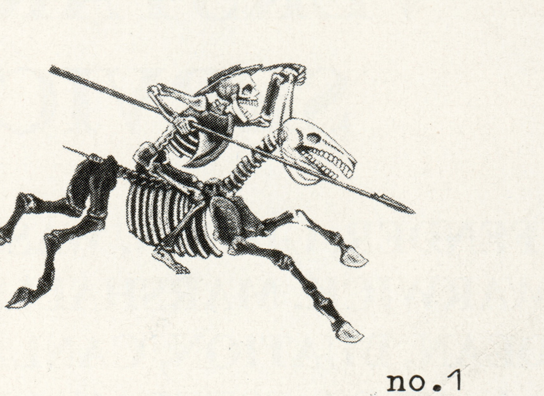
DITCH WITCH - Everywhere Nowhere (Grass/RTD)
Schon seit ich seinerzeit aus Neugierde irgendwo ihre Doppelsingle mitbestellte, warte ich hoffnungsvoll auf das Erscheinen einer Ditch Witch Platte. "Everywhere Nowhere" sind zwar nur sechs neue Lieder, doch dafür erhält man bis auf "Blackout" alle Stücke der Do7" und beide Songs der ersten Faye 7", was ja auch nicht schlecht ist. Eigentlich haben die Felder, die Ditch Witch beackern, seit späten Hüsker Dü und vorallem nach der ersten Buffalo Tom Platte, denen sie doch recht frappant ähneln, nie mehr schönere Früchte getragen und viele Geschmäcker sind daher auch weiter gezogen. Doch Ditch Witch machen ihren sehnsüchtigen Gesang, ihre heroischen Gitarrenlinien und dieses hookige Boston Schlagzeug so gut, daß man sich zwar zu keiner Zeit überrascht, doch immer wohl fühlt. Vielleicht sind Hymnen in der zweiten Generation nicht mehr ganz so packend, doch spielen Ditch Witch so unberührt, daß man solche Gedanken schnell vergißt.
Gregor Kessler

THE ROOTS OF ECHOS - s/t CD (Local Hero Music, 7291 Karsjö, 43497 Kungsbacka, Schweden)
Es ist immer eine gewisse Ehre, wenn uns Bands selbstständig ihre eigenen Veröffentlichungen schikken. Natürlich sind diese nicht immer umwerfend originell, doch wer würde das auch von einer jungen Band erwarten? Roots Of Echos hingegen verbinden beides: eine eigene CD (was bei dem recht ansehnlichen Coverartwork kein sehr guter Zug war) und eine ziemlich interessante Mixtur aus zartem Folk, tiefer Psychedelia und süßen Melodien. Die zwölf Stücke des Albums werden überwiegend von einer traumhaften Stimmung beherrscht, wie man sie auch auf No Strange Platten findet. Die Stücke wirken zu keiner Zeit überladen, sind vielmehr spartanisch und doch ausreichend ausstaffiert mit entfernt-schwebenden, sphärischen Keyboards, zurückhaltender, der Stimmung gerecht werdender Gitarre und der sehr angenehmen und gefühlvollen Stimme von L.O. Ström. Beim pazifistischen Höhepunkt der Platte ("Another Goddamned War") vergeht sich Sven Lorentzon, der zweite Mann des Duos dann doch schon mal in heftigen Gitarrensoli, die jedoch keinesfalls aggressiv wirken, sondern hinter den Marschdrums des Songs im Hintergrund wüten und somit auch keine Atmosphäre zunichte machen.
Dies ist ein großartiges Debut einer hoffnungsvollen Psychedelicband, die mit St. Mikael und Word Of Life zum Besten gehört, was in letzter Zeit in dieser Richtung aus Skandinavien kam und wer sich ein wenig in dieser Richtung auskennt, wird wissen, wieviele seltsame Figuren sich in diesen Gegenden herumreiben. Jeder, der vielleicht irgendwo eine weiches Herz für die verträumt-melancholischen Ritter zeitgenössiger Headmusik hat, schreibt Roots Of Echoes zumindest eine Postkarte aus den Ferien oder schickt gleich ein par Öhre (?) für dieses kleine Juwel mit.
Gregor Kessler

POTAWATOMI - The Last Funeral (Kollaps, c/o Christoph Merk Zotzenmühlweg 1, 82362 Weilheim)
Potawatomi sind 2/3 Notwist, 3/5 Slum Lords und ein gewisser Herr Rudi Mahall, der die Klarinette als Avangardist/Jazzer spielt. "The Last Funeral" ist ein ziemlicher Brocken. Instrumentale Lieder, sechs an der Zahl, extrem kompakt, dicht und doch nicht erdrückend. So zäh und vor Energie sprühend wie viele Bastro Sachen, dennoch weniger komplex als Castr Del Sol. Der Gebrauch der Klarinette ruft manchmal Erinnerungen an Peter Brötzmann wach, doch auch John Zorn könnte einem vor allem auf Seite zwei einfallen. Seite A wird oft von massiven Gitarren dominiert und nur ab und zu lugt die Klarinette herein, wie eine stimmbrüchige Ente ins Stahlwerk.
Gregor Kessler

POP ART TOASTERS - s/t MiniCD (Flying Nun/RTD)
Die bekanntesten Pop Art Toasters sind Martin Phillips von den Chills und David Kilgour von Clean. Und sie spielen hier eines der beliebtesten Spiele der letzten Jahre: Wir covern unsere Lieblingslieder! In diesem Fall die liebsten Lieder aus den Sechzigern. Und hier funktioniert das, was sonst so oft in Katastrophen endet. Die Platte ist sehr, sehr schön. Denn hier wird zwar der Respekt für die Lieder spürbar, die gespielt werden, dennoch endet das nicht in dieser oft unsäglichen Heldenverehrung, in der Liedern nicht die Luft zum Atmen gelassen wird, hier spürt man die Freude, mit der die Lieder gespielt werden. Die Dinge, die ich an den Chills oder auch dem Soloalbum von David Kilgourso mochte, nämlich den Sinn für diese unglaublichen schwebenden Melodien und der daraus entstehenden Zerbrechlichkeit dieser Musik findet sich auch hier in aller Liebenswürdigkeit wieder. Der Höhepunkt dieser EP ist dann die Version von "I Won´t Hurt You" von der West Coast Pop Art Experimental Band und dieses Lied, richtig gespielt, kann einen ja schon das Herz zerreißen. Genau das Lied, mit dem man seiner Liebsten irgendwie klar machen sollte, wie sehr man sie liebt, und allein das lohnt dann schon den Erwerb. Wenn dann noch die anderen vier Lieder ebenfalls zum absolut Besten gehören, was man jemals aus dieser Richtung gehört hat, und das tun sie, dann ist diese EP eigentlich unentbehrlich.
Carsten Görig

THE WALKABOUTS - Setting The Woods On Fire DoLP (Sub Pop/EFA)
Was alle Welt so aufgeregt werden ließ, als Chris & Carla mit ein paar Freunden einige ihre Favourites

eternal rest
can't kiss the dark but the electric!

no.1
strange ways CD, indigo 1164-2
booking: timmens 0 40/5 60 57 97
strange ways records · 20457 hamburg · frg
fon 0 40/37 23 27 · fax 0 40/37 12 12
kostenlosen mailorder-katalog anfordern!

Guitar Shop

SAARBRÜCKEN
NAUWIESERSTR. 23

E-GITARREN + BÄSSE
WESTERNGITARREN
KONZERTGITARREN
VERSTÄRKER, ZUBEHÖR
SERVICE, BERATUNG

FENDER, GIBSON, WASHBURN, RICKENBACKER, JACKSON WARWICK, MARSHALL, MUSIC MAM, HUGHES & KETTNER, DEAN, DUATION, CANLAS, AKG, SANCHIS, TOLEDO, BARCO, VALDEZ, ESTEBAN, CHARVEL, PATRICK EGGLE, LEDUC, GROOVE TUBES usw. usw. usw.

GUITAR SHOP
HOTLINE 0681/36698

HARDCORE • ALTERNATIVE ROCK • DEUTSCH PUNK • HIP HOP • METAL

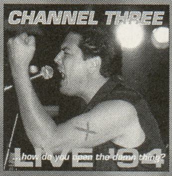
LOST & FOUND RECORDS

NEUER GESAMTKATALOG

SLAPSHOT + IGNITE

17.08.Frankfurt/Negativ • 18.08.Köln/Büze • 19.08.Schweinfurt/Schreinerei • 20.08.Chemnitz/Talshock • 24.08.Haldensleben/Der Club • 25.08.Bielefeld/AJZ • 26.08.Berlin/S036 • 27.08.Atifa Festival Wörlitz • 28.08.Kassel/Juz • 29.08.Kassel/Juz • 29.08.Karlsruhe-Wörth/Juz • 30.08.Ulm/Beteigeuze • 31.08.S-Herrenberg/Juz • 01.09.Freiburg/Cräsh • 12.09.Hamburg/AJZ • 19.09.Lübeck/Alternative • 20.09.Aurich/Schlachthof • 26.09.Hamburg/Fabrik • 27.09.Essen/Zeche Carl • 28.09.Heidenheim/Juz • 29.09.M-Esterhofen/Ballroom • 30.09.Leipzig/Conne Island • 01.10.Hannover/Glocksee • 02.10.Gütersloh/Alte Weberei • 08.10.Finsterwalde/Landei

IGNITE 25DM
Scarred for life • CD
SPV 077- 07582
Ex - NO FOR AN ANSWER und UNIFORM CHOICE- Leute servieren ein Old School H.C. Brett, das keine Fragen offen läßt.



CHANNEL 3 25DM
How do you open...? • CD
SPV 077- 07522
Live Mitschnitt des ersten und einzigen Konzerts der L.A. H.C.-Legende in Europa. Toller Sound, super Songauswahl.

DAMNATION 5DM
The Hangman • 7"
2 songs enthält das Debut der neuen Band von Ken "BATTERY". Hier wird bis zum umfallen gehaßt.

UNITY 25DM
Blood Days • CD
SPV 077- 07592
Das Album der legendärsten Straight Edge Band der US-Westküste. 14 x emotionsgeladene H.C. mit rockiger Kante.

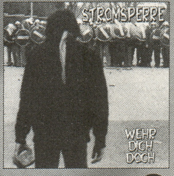
FREEZE 25DM
Crawling blind • CD
SPV 077- 06012
Nagelneues Studioalbum der Bostoner HC Legende !

PITTBULL 25DM
Same • CD
SPV 077- 07482
Remastered Editon des raren ersten Albums ! Ein Powerpack von vorne bis hinten !

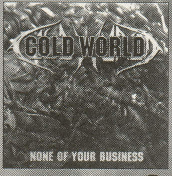
NEU

70 SEITEN GESAMTKATALOG

Jede Platte kommentiert; ohne Ende Shirt/ Merchandise Abbildungen; Interviews; Tourdates usw.!! Kommt im Tausch für 3 DM (Briefmarken)



SROMSPERRE 25DM
Wehr dich doch ! • CD
SPV 077- 07462
Stromsperre sind wieder da ! Die legendäre Berliner ultra HC Band mit einem 32 song ! Album. Eingespielt im Februar '94 !!



COLD WORLD 15DM
Non of your business • MCD
SPV 065- 07472
9 Nagelneue hyperschnelle Eruption aus Österreich.

SCHUTT & ASCHE 25DM
Aufschwung Ost • CD
SPV 077- 06062
Die Zonenentdeckung '94; melodischer Abgehcore mit guten dt. Texten.

GIGANTOR 25DM
Magic bozo spin • CD
SPV 077- 06482
Nach vier Singels und einer atemberaubenden MCD nun endlich der Longplayer. 12 x das totale Nirvana für alle Melodycore Fans. Hit auf Hit !

DAUERLUTSCHER 25DM
Dauerlutscher • CD
SPV 077- 06882
Eine der beliebtesten dt. Melodycore Bands setzt den STRASSENJUNGS ein Denkmal. Geniale Neueinspielung der ersten dt. "Punk"-Platte.

V/A AND THE FUN NEVER ENDS • CD 10DM
FREEZE • GIGANTOR • FASTBACKS • KILLRAYS • GOVERNMENT ISSUE • (IMPATIENT)YOUTH ...

BEI EINSENDUNG DIESES SCHNIPPELS UND EINES 10 DM SCHEINS GIBT'S DIE " AND THE FUN NEVER ENDS " CD UND DEN LOST & FOUND MAILORDER KATALOG ALS ZUGABE FREI HAUS ! GOAR

LOST & FOUND MAILORDER

IM SPV VERTRIEB

Fordert unseren über 4000 Titel umfassenden Mail-Order Katalog (incl. CD's • Longsleeves • Raritäten etc.) für 3 DM Rückporto an

LOST & FOUND • IM MOORE 8 • 30167 HANNOVER • GERMANY • TEL:05 11 / 70 33 20 • FAX: 0511 / 70 00 613

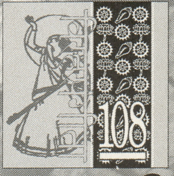
HARDCORE • ALTERNATIVE ROCK • DEUTSCH PUNK • HIP HOP • METAL

LOST & FOUND RECORDS

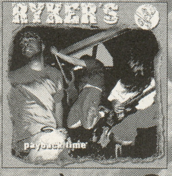
NEUER GESAMTKATALOG

BRUISERS + MADBALL

05.08.Berlin/S036 • 06.08.Chemnitz/Talshock • 07.08.Schweinfurt/Schreinerei • 08.08.S-Herrenberg/Juz • 09.08.Heidenheim/Juz • 10.08.M-Esterhofen/Ballroom • 17.08.Freiburg/Cräsh • 18.08.Kassel-Immenhausen/Juz • 22.08.Essen/Zeche Carl • 23.08.Bielefeld/TBA • 24.08.Hannover/TBA • 25.08.Hamburg/Fabrik • 26.08.Bremen/Schlachthof • 27.08.Leipzig/Conne Island • 28.08.Köln/Büze



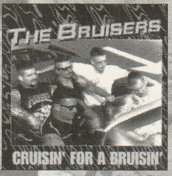
108 25DM
Songs of Seperation • CD
SPV 077- 07542
Inside Out-mäßige Attacke der Krshna Band um den Ex-Shelter/Inside Out Gitarristen Bhakta Vic ! Genial !!



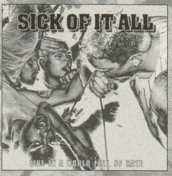
RYKER`S 15DM
Payback time • MCD
SPV 065- 06042
Die vielversprechenste dt. H.C.-Band mit dem Rerelease ihres bisherigen Vinyl!NY styled Mosh-Gewitter paart sich mit teenage hate & frustration.

BONESAW 25DM
Abandoned • CD
SPV 077- 07532
Die führende Hatecore Band der US-Westküste mit ihrem zweiten Album! Biohazard meets Pittbull !! Tour folgt im August !

CONFRONT 25DM
One Life - Drug Free • CD
SPV 077- 07512
Cleveland Straight Edge Hardcore ! Die komplette Discographie mit 18 songs ! incl. SSD's "Police Beat"



BRUISERS 25DM
Cruisin´ for a Buisin´ • CD
SPV 077- 07562
Phantastische Band aus Boston ! Slapshot meets Social Distortion ! Ab August mit Madball (Ex-Agnostic Front) auf Tour !

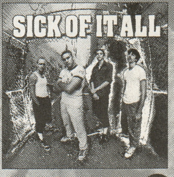


SICK OF IT ALL 25DM
Live in a world full of hate • CD
SPV 084- 06832
24 live songs, die an Brutalität & Durchschlagskraft keine Wünsche offen lassen !

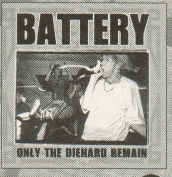
NEU

70 SEITEN GESAMTKATALOG

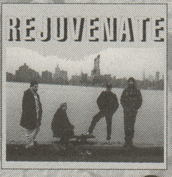
Jede Platte kommentiert; ohne Ende Shirt/ Merchandise Abbildungen; Interviews; Tourdates usw.!! Kommt im Tausch für 3 DM (Briefmarken)



SICK OF IT ALL 15DM
Spreading the H.C. reality • MCD
SPV 065- 07452
Explosiver Stoff aus der Blütezeit des Eastcoast-Hardcore; alle 12 songs aus der Zeit bei Revelation Records !

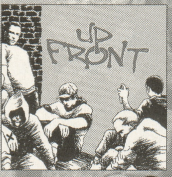


BATTERY 25DM
Only the diehard... • CD
SPV 077- 06072
Bonecrunching straight edge HC, like G.Biscuits meets Inside Out, incl. members of Worlds Collide, 108 and Mouthpiece.

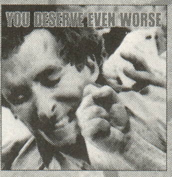


REJUVENATE 25DM
Moment of Truth • CD
SPV 077- 07442
New York City Old School Hardcore mit ehemaligen Psychos/Trip 6 Leuten !

REST IN PIECES 25DM
My rage • CD
SPV 077- 06082
Der S.O.I.A. Vorläufer. Zusammenfassung der kultigen EP & erster LP; NYHC the way it was !!!



UP FRONT 25DM
Spirit • CD
SPV 077- 06052
New York straight edge Klassiker, remasterte Edition mit den Songs des "X-mark the spot"-samplers als Bonus. Im Mai auf Tour !



V/A YOU DESERVE EVEN WORSE • CD 10DM
SPV 065- 07492
SICK OF IT ALL • PITTBULL • RYKER'S • UP FRONT • JUDGE • REST IN PIECES • REJUVENATE • WORLDS COLLIDE • POWER OF EXPRESSION • CONFRONT • 108 • DAMNATION • BATTERY

BEI EINSENDUNG DIESES SCHNIPPELS UND EINES 10 DM SCHEINS GIBT'S DIE " YOU DESERVE EVEN WORSE " CD MIT 16 BANDS UND ÜBER 70 MIN. SPIELZEIT UND DEN LOST & FOUND MAILORDER KATALOG ALS ZUGABE FREI HAUS ! GOAR

LOST & FOUND MAILORDER

IM SPV VERTRIEB

Fordert unseren über 4000 Titel umfassenden Mail-Order Katalog (incl. CD's • Longsleeves • Raritäten etc.) für 3 DM Rückporto an

LOST & FOUND • IM MOORE 8 • 30167 HANNOVER • GERMANY • TEL:05 11 / 70 33 20 • FAX: 0511 / 70 00 613

spielten und später als "Satisfied Mind" veröffentlichten, ist mir bisher verborgen geblieben. Doch diese zweite DoppelLP nach "New West Motel" bringt die Welt wieder ins Lot. Denn "Setting The Woods On Fire" ist äußerst abgeklärter Walkabouts Folkrock mit gerade soviel Entspanntheit, um nicht in "Satisfied Mind" Langweile abzudriften und ebenso viel Zupacken, daß man doch an keiner Stelle vergißt, überhaupt Musik zu hören. Walkabouts klingen nach knapp zehn Jahren, als hätten sie ein Leben voller Platten hinter sich, als wären sie alle 50 und hätten endlich ´rausgefunden, was ihr Sound ist. "Setting The Woods On Fire" ist in etwa so ein sicherer Schritt aus der Adoleszenz, wie ihn die Screaming Trees mit "Sweet Oblivions" taten. Du kannst die Platte nicht einfach so einsetzen, wie Musik heute von vielen genutzt wird, als erholsame Flucht aus all den Dingen, über die man sich jeden Tag Gedanken machen muß, denn sie ist Alltag, ist Wirklichkeit. Zwar nicht in den Texten, doch in diesem bestimmten Gefühl, daß es diese Menschen ernst meinen.
Gregor Kessler

OFFSPRING - Smash (Epitaph/Semaphore)
Die erste LP von Offspring fand ich seinerzeit ziemlich gut, diese dritte nun auch nach ein paar Mal Hören noch zum Kotzen langweilig. Alle Songs sind von vorne bis hinten verbadreligionisiert worden und herausgekommen ist ein vermeintliches "Smash"-Album mit drögem HitparadenHC.
Jens Kiefer

WEEN - Pure Guava (Creation/IRS)
"Don`t get to close to my fantasy" singen Ween. Und sie scheinen recht merkwürdige Fantasien zu haben. Sie stopfen ihre Platten haufenweise mit wirrem Gedaddel voll, von dem man kaum weiß, in welcher Geschwindigkeit man es abspielen soll, verzerren Stimmen, verzerren alles, was man verzerren kann, wenden das Prinzip Sebadoh auf Tanzmusik an und verstecken zwischendrin Songs von merkwürdiger Schönheit wie "Loving You Through It All" oder "Sarah". Schon wieder eine Platte, die man als genial bezeichnen möchte, obwohl man sie gar nicht an einem durchhören mag.
Jens Kiefer

SUNNY DAY REAL ESTATE - s/t (Sub Pop/EFA)
HOLE - Live Through This (City Slang/EFA)
Sunny Day Real Estate werden von Sub Pop als eine Mischung aus Arcwelder, U2 und Fugazi beschrieben. Eine Mischung aus Pitchfork, Shudder To Think und Morrissey würde der Sache schon näher kommen, hilft aber wahrscheinlich ähnlich wenig. Songs, die auch mal langsam und ruhig daherkommen, meistens aber von lauten Gitarren getragen werden. Achtziger Jahre Core, Stücke mit Gefühlsausbrüchen, aber schon auf einem gewissen MTV Level, nicht brutal. Da sind schon Songs, die sich gut mitsummen lassen, aber ich weiß nicht so recht, was sie von so vielen anderen unterscheiden soll. Irgendwie ein paar Jahre zu spät, aber es läuft ja immer alles weiter.
Auf der neuen Hole ist die ungeheure Intensität der ersten Platte, diese Ausbrüche, Emotionen, die nicht wissen wohin, in feste Bahnen geleitet. Courtneys Stimme ist noch die gleiche, aber die Musik ist doch einige Gänge konventioneller, rockiger geworden. Vielleicht darf man die erste Platte nicht gemocht haben, um diese wirklich gerne hören zu können. Aber Courtney scheint sich mit dieser neuen Richtung sehr wohl zu fühlen. Sie hat die Zügel fest im Griff, hat den Songs eine saubere Struktur verpaßt, die im Vergleich mit "Pretty On The Inside" aber auch etwas langweilig wirkt. Beide Platten sind wie ein Stück Apfelkuchen zum Kaffee, eine nette Ergänzung, aber der Kick kommt vom Kaffee, der in diesem Fall hoffentlich das eigene Leben ist.
Herwig Timm

THE BLIND BATS - Pop The Question LP (Little Teddy)
Ebenso wie Release Party erschien auch diese Platte eigentlich ausschließlich als CD auf Perfect Pop. Little Teddy waren auch hier so freundlich, 250 Exemplare in Vinyl zu gießen und in einem handbesprühten Cover unter die Leute zu bringen. Sehr entgegenkommend, denn Blind Bats gehören ebenfalls zu dieser immer größer werdenden Sippe norwegischer Menschen, die den gesamten C-86 Record-Output in zwei Zügen inhaliert zu haben scheinen, ohne sich etwas dabei zu denken. Die auftretenden Nebenwirkungen erzeugen bei Blind Bats eine kindliche Frauenstimme, eine Kirmesorgel und goldige Melodien. Natürlich nicht wahnsinnig aufregend, hat ja auch niemand erwartet, aber ein Platte, die man oft gerne hört und das ist heutzutage doch schon ein ganz schönes Kompliment, oder?
Gregor Kessler

SPEED OF THE SOUND OF LONELINESS - V.A. (Glitterhouse/EFA)
Rechtzeitig zum Höhepunkt des Neo-Folk Hypes wirft Glitterhouse, einst Garant für laute Gitarren, nun einen Sampler mit eher besinnlichen Tönen auf den Markt. 22 Tracks (elf davon unveröffentlicht) zwischen Country, Folk und Wüstenrock, unter denen sich richtige Perlen wie "Ride Hard" von Terry Lee Hale oder "White Dress" von Bob Wiseman finden lassen. Läßt sich angenehm streßfrei durchhören und ist gut & günstig.
Jens Kiefer

PERVERTED BY DESIRE - Kuhun Huuto (Manifesto)
Unter Musik aus Belgien hatte ich mir stets Electronic Body Music oder flämische Schlager vorgestellt. Statt dessen erstaunen PBD durch tieftraurige finnische Folklore, düstere Gitarren und Gesang in diversen Sprachen. Reichlich merkwürdig das Ganze und somit genau richtig bei Kramer, der dieses wie auch das letzte Album produzierte (der Vorgänger erschien auch auf Shimmy) Beide PBD Platten wirken durch Aufmachung und Inhalt wie der Soundtrack zu einem Film, der das Konzept als Gesamtkunstwerk formt und irgendwo in einer dunklen Nacht spielt.
Jens Kiefer

PORTASTATIC - I Hope Your Heart Is Not Brittle (Merge/Elemental/EFA)
PORTASTATIC - Nacked Pilseners 7" (Merge)
Nach durchwachsenen Anfängen auf der letztjährigen 18 Wheeler Single hat Ralph McCaugham mit diesem LP Debut einen mächtigen Schritt nach vorne unternommen. Hört man "Polaroid", so scheinen die Unterschiede zu Superchunk nur noch verschwindend gering, doch das Schöne an "I Hope Your Heart Is Not Brittle" ist, daß Mac hier keine Beschränkungen kennt. Die 14 Stücke sind abwechslungsreiche Sprünge zwischen Wohnzimmergebrösel und vollmundigen Studiogitarren, denn es muß nicht alles rocken, wo Caugham ´drauf steht, es darf auch schon mal eine winzige Orgel sein, eine scheppernde Akustische und natürlich auch beides zusammen. "Gutter", "Beer And Chocolate Bars" oder "Weird Time" zeigen die unauffälligeren Seiten eines kleinen wütenden Mannes.
Die Singleauskopplung des appetitlich klingenden "Nacked Pilseners", eines der schönsten Stücke der Platte mit Jennifer Walker an den Vocals, birgt auf der B-Seite ein weiteres Magnetic Fields Cover, dessen Ursprünge ähnlich wie schon bei "100.000 Fire Flies" nur noch schwer zurückzuverfolgen sind.
Gregor Kessler

For Lovers Only

5 Jahre GOAR.

Wir möchten uns bei unseren Lesern für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken und werden auch in Zukunft alles dafür tun, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Desweiteren gilt unser besonderer Dank den aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern, sowie unseren ehemaligen Frauen.

Gregor Kessler & Mingo Diener

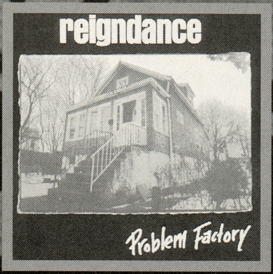
WORLD SERVICE

nova mob
nova mob

RTD CD 157.1744.2 PC 42
RTD LP 157.1744.1 PC 34

nova mob ist:
grant hart (voc, g, songs)
tom merkl (b)
steve sutherland (dr)
chris hensler (d)

see them live!
30.5. **hamburg**, logo
31.5. **berlin**, huxleys
01.6. **münster**, odeon
02.6. **hildesheim**, vier linden
03.6. **dortmund**, live station
04.6. **krefeld**, kulturfabrik
05.6. **frankfurt**, batschkapp
07.6. **münchen**, backstage
08.6. **stuttgart**, röhre
09.6 **heidelberg**, schwimmbad
(scorpio: 040-4505061)
support: die monster die



reigndance
problem factory

RTD CD 157.1760.2 PC 42

kraftvolle alternative rockmusik mit starken texten, produziert von greg frey (rollins band,...)

grinch
eden

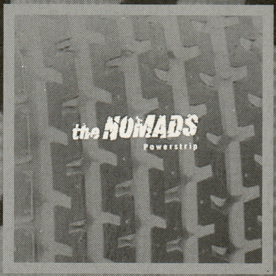
RTD CD 157.1732.2 PC 42
RTD LP 157.1732.1 PC 34

die intensivste art, zu desillusionieren ... musik, zu der man hassen kann!

dee dee ramone
i hate freaks like you

RTD CD 157.1757.2 PC 42
RTD LP 157.1757.1 PC 34

one, two, three, four!
dee dee ramone, das gründungsmitglied und der songwriter der **ramones** guest-vocals von nina hagen



the nomads
powerstrip

RTD CD 157.1808.2 PC 42
RTD LP 257.1808.1 PC 34

die könige des garage-punks mit ihrem neuen, wohl besten album 'ever'.

the nomads live:
27.5. **dorsten**, treffpunkt altstadt
28.5. **dresden**, starclub
29.5. **hamburg**, logo
30.5. **frankfurt**, nachtleben
31.5. **essen**, zeche carl
01.6. **berlin**, knaack
04.6. **stuttgart**, röhre
06.6. **saarbrücken**, tba
07.6. **köln**, mtc
08.6. **augsburg**, kerosine
(mama, 089/2319190)

WE SERVE THE WORLD WELL!

ROUGH TRADE
World Service is a division of Rough Trade Records GmbH, Eickelerstr.25, 44651 Herne, Tel 02325/697-0, Fax 02325/697-222

BACKFIRE

GOAR # 1
Interviews mit: The Ramones, The New Christs (Rob Younger), Nirvana, Tad, Kruiz, Bored!, Thee Hypnotics, Spacemen 3, Cosmic Psychos, Loop. Plus Plattenreviews und der übliche Kram. 3,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

GOAR # 2
Interviews mit: Mudhoney, Die Kreuzen, The Defoliants, Miracle Workers, Sylvia Juncosa, Einstürzende Neubauten, Christian Death, Paranoiacs, Henry Rollins, M. Walking On The Water, The Trilobites, Speedniggs, The Nomads und massenweise Plattenreviews. Ist leider ausverkauft.

GOAR # 3
Interviews mit: Dead Moon, Big Chief, T.V. Personalities, Moe Tucker, Soundgarden, Faith No More, The Cynics, Loveslug, Les Thugs, The Lazy Cowgirls, The Lemonheads, Moving Targets plus 20 Seiten Plattenreviews plus 6-Exclusive-Tracks 7"-EP mit Dead Moon, The Lemonheads, Speedniggs & Evan Dando. 7,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber. Gibt´s leider nur noch ohne EP für 4,-DM + 2,-DM Porto.

GOAR # 4
Interviews mit: Jane´s Addiction, Fugazi, Saint Vitus, Blue Cheer, Poison Idea, Militant Mothers, Melvins, Steel Pole Bath Tub, Vietnam Veterans, Silverfish, Lunachicks, Subway Surfers, plus über 20 Seiten Plattenreviews. 4,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

GOAR # 5
Interviews mit: The Gun Club, Gwar, Beat Happening, Bone Club, GO!, The Obsessed, Groundhogs, Dead Moon, Heads Up, Union Carbide Productions, Anastasia Screamed, Hard-Ons, Halo Of Flies, Helmet, God Bullies, Noise Annoys, Urge plus 20 Seiten Plattenreviews plus 4-Exclusive-Tracks 7"-EP mit The Abs, Sludge, Sylvia Juncosa und Urge. 7,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

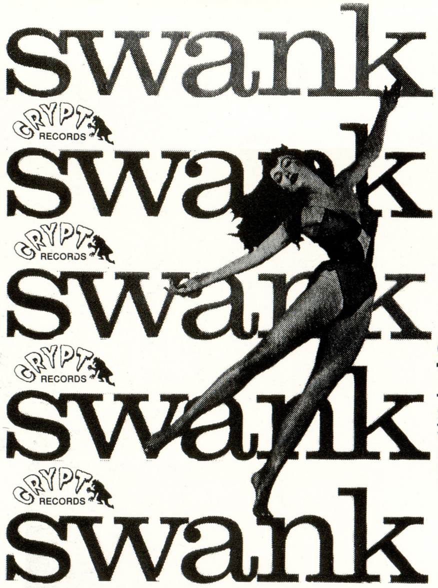
GOAR # 6
Interviews mit: Giant Sand, The Bevis Frond, Monster Magnet, Nine Pound Hammer, Jingo De Lunch, Buffalo Tom, M 99, Coffin Break, Mordred, Die Toten Hosen plus 20 Seiten Plattenreviews plus 4-Exclusive-Tracks 7"-EP mit Teenage Love Machine, Nine Pound Hammer, The Guts und The Bevis Frond. 7,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

GOAR # 7
Interviews mit: Walkabouts, Screaming Trees, Superchunk, Rise, Marble Orchard, Shudder To Think, The Brandos, The Outskirts Of Infinity, Seam, Yo La Tengo, L 7, Soundgarden (2.Teil), Paradise Lost, Celibate Rifles, Sun, Dead Moon (3. Teil), Bishop´s Daughter, Twisted Village, Pennywise plus massig Reviews plus 5-Exclusive-Tracks 7"-EP mit Fu Manchu, Bored!, The Outskirts Of Infinity und Bishop´s Daughter. 8,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

GOAR # 8
Interviews mit: The Green Pajamas, Monster Magnet (2. Teil), Lovechild, Gary Lucas, T.V. Personalities (2. Teil), Flyte Reaction, Unsane, Phil McMullen, Exploding White Mice, Beasts Of Bourbon, The New Bomb Turks plus massenweise Reviews plus 5-Exclusive-Tracks 7"-Ep mit Al Perry & The Cattle, Flyte Reaction & The Green Pajamas. 8,- DM + 2,- DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto (siehe Impressum) an den Herausgeber.

GOAR # 9
Interviews mit: Burnin´ Rain, Sebadoh, The Petals, Prisonshake, Ed Kuepper, Mike Gunn, Scat Records, My Dad Is Dead, Ghost, Rockadelic Records, From Outer Space, Hip Young Things, Jimmy Carl Black, Girls Against Boys, Features plus massenweise Reviews plus 4-Exclusive-Tracks-EP mit: Burnin´ Rain, From Outer Space, The Petals und Mike Gunn. 8,-DM + 2,-DM Porto via V-Scheck, Briefmarken oder Überweisung auf das GOAR-Konto oder an den Herausgeber (siehe Impressum).

CRYPT BE THE SHIT, BABY! DIG IN NOW!



CRYPT RECORDS

im vertrieb von EFA

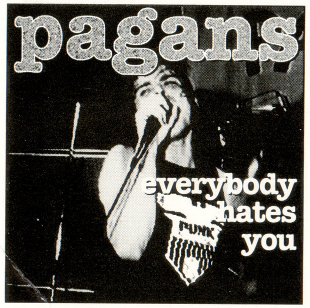
CHEAPO CRYPT SAMPLER

16 BANDS • 31 SONGS • 78 MINUTES •

SUGGESTED RETAIL PRICE: $6 (SIX BUCKS)

WITH: NEW BOMB TURKS, DEVIL DOGS, TEENGENERATE, NINE POUND HAMMER, MIGHTY CAESARS, GORIES, JON SPENCER BLUES EXPLOSION, BEGUILED, PAGANS, RAUNCH HANDS, OBLIVIANS, FIREWORKS, PLEASURE FUCKERS, LAZY COWGIRLS, LYRES, HEADCOATS! CRYPT-CD-1443

30 SONGS! 13 BANDS! 78 MINUTES OF PURE,HEARTY,ROCKIN´RAUNCH



•THE PAGANS!

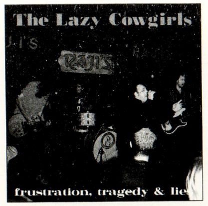
30-cut CD! "EVERYBODY HATES YOU" (CR-036, EFA 11575)JEZUS H. CHRIST, do we even have to BOTHER to tell ya to buy this?!?! 15 cuts from 77-79,11 from the "Pink" album, 3 live in ´86, & "Her Name Was Jane"...PLUS a 10" x 28" dbl-sided poster-booklet with color/B&W pix , info galore!... duh..Should I buy this Pagans CD or another TAANG T-shirt?..YER CHOICE, "PUNK"!!.....

•FIREWORKS! LP/CD!

"SET THE WORLD ON FIRE" (CR-038, EFA 11573) Oh yes, my brother! IT BE OUT! Blastin´ triple-guitar punkabilly glare from Dallas´ finest crew o´ over-caffeinated punks! A primal blast o´ rootsy fuckness from Darin (68 Comeback) Wood´s new combo! Imagine the Gories onna buncha amphetamines plunderin´ the Charlie Feathers songbooks! YASSSSSSS...sho´ fine!!!

•THE BEGUILED !

new LP/CD: **"BLUE DIRGE"** (CR-039, EFA 11574) Swamp-infested muthafukkinly MIGRAINAL garage roar from these Garden Grove, Cal sicklopathic hellhounds! Hot-wire a few used stooge riffs thru a massive reverb tank, mash & distill inna swamp, toss in the charred remains o´ the Scientists & Cheater Slicks, whip & blend in 200 Litres o´ Mescal, an´ top it off with the brains o´ Henry Lee Lucas...the result: HEADACHE!!



OBLIVIANS

OBLIVIANS 7"

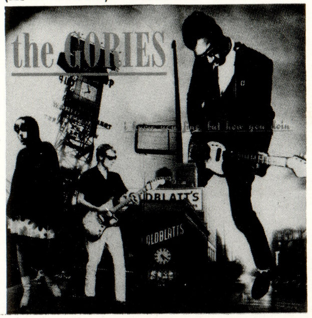
"Sunday You Need Love/Ja Ja Ja" (EFA 11580): Two rude-ass "treatments" of nuwave TRIO tunes by these Memphis blues-punks! Album in Dec ? ?

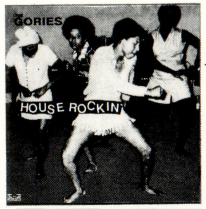
GAUNT mini-LP/ CD- "Sob Song"

(EFA 11581) 10 new tunes o´ lo-fi punkrock crank from these Columbus, Ohio swanksters! (14-song LP in Sept 94. TOUR in Sept-Oct 94.) G A U N T ! !

GORIES!

1)"HOUSEROCKIN" LP (EFA 11576) 2)"I KNOW YOU FINE BUT HOW YOU DOIN" LP (EFA 11577) 3)"I KNOW YOU BE HOUSEROCKIN" CD with both LPs (EFA 11577). CLASSIC MOFUNGO SHIT!





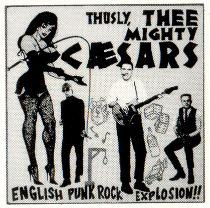
C R Y P T

UPCOMING SHIT IN THE WORKS:

April: OBLIVIANS 7": "Sunday You Need Love" & 1.
April: GORIES: "I Know You Fine" LP, CD with 1st 2 LPs.
August: NINE POUND HAMMER LP/CD "Mulebite". Tour Sept.
August: JON SPENCER BLUES EXPLOSION new LP/CD. Tour Sept
Sept: NEW BOMB TURKS new LP/CD. Tour November.
Sept: GAUNT LP/CD. Tour October.
Sept: TEENGENERATE LP/CD. Tour October.

BACK-CATALOG REMINDER ACTION:

- DEVIL DOGS- "S/T" LP, "Big Beef Bonanza" MLP, "We 3 Kings" MLP, "30 Sizzling Slabs" CD, "Saturday Night Fever" LP/CD.
- GORIES- "Houserockin" LP, "Outta Here" LP/CD
- HEADCOATS- "Earls Of Suavedom" LP, "Beach Bums Must Die" LP, "Beached Earls" CD with both LPs.
- LAZY COWGIRLS- "Frustration, Tragedy & Lies" 3-song 7".
- MIGHTY CAESARS- "English Punk Rock Explosion" LP, "John Lennon´s Corpse" LP, "Surely They Were The Sons Of God" LP/33-song CD.
- NEW BOMB TURKS- "Destroy-Oh-Boy" LP/CD.
- NINE POUND HAMMER- "The Mud, The Blood & The Beers" LP, "Smokin´Taters!" LP/CD.
- PLEASURE FUCKERS- "Supper Star" CD, "Snakebite" 7".
- RAUNCH HANDS- "Payday" LP, "Have A Swig" MLP, "Fuck Me Stupid" LP/CD, "Million Dollar Movie" 5-song double-7".
- JON SPENCER BLUES EXPLOSION- "Crypt-Style" LP/CD, "Extra Width" LP/CD.

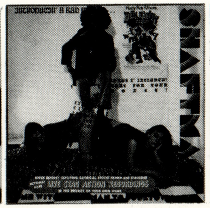


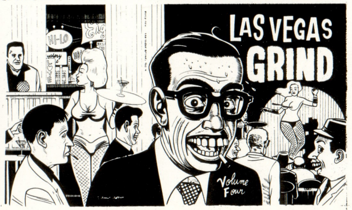
THE ROOTS O´ PUNK ROCK:

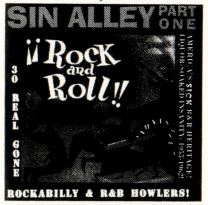
- **"BACK FROM THE GRAVE"** 7 LP´s, 4 71-minute CDs of the most mind-numbinly primal 60s garage punk screech!
- **"SIN ALLEY"** 4 LP´s, 1 71-minute CD o´ crossbred hillbilly holler ´n moonshine-soaked retardobilly raunch!
- **"LOOKEY DOOKEY" LP, "TALKIN´ TRASH" LP**, or both LPs on 1 78-minute CD. Liquorfied 50s R&B whoop!
- **"STRUMMIN´ MENTAL"** Volume 5 LP, 2 31-cut CDs of the bashed-out late-50s/early-60s brethren o´Link Wray/Dick Dale!
- **"GARAGE PUNK UNKNOWNS Parts 1 and 2"** CDs: 2 31-cut CDs of this way outta-print series o´cool mid-60s teen garage punk! Absolutely NO psuckadelia!

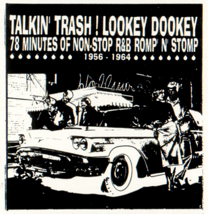
SUPER-DUMB MIND-ROT SWILL:

- **"LAS VEGAS GRIND"** 4 LP´s, 2 71-minute CDs of utterly ridiculous 50s strip-tease bump-grind honk´n´squeal!
- **"JUNGLE EXOTICA" LP/CD:** Takin´ the smut-laden bump-grind o´ LAS VEGAS GRIND into the "exotic" jungles/deserts of Borneo and East Newark!
- **"SHAFTMAN" LP/7":** hmmm.. well, yeah...Super-cheese 60s funk´n´soul laid around the seamy tale o´a PRIVATE DICK & his adventures in BLACKMAIL & FORNICATION!









Planerfüllung!

Die Organe der Planung und Leitung des Kombinats "Stimme des Volkes" PGH City Slang geben bekannt: Auch im ersten Halbjahr 1994 wurde wieder weit über die im Fünfjahresplan festgelegten Sollzahlen hinaus produziert und ein erfolgreicher Absatz an abriebfesten Mikrorillen-Tonträgern aus Plaste sowie neuartigen, digital beschriebenen Metalldampf-Klangscheiben (MK) erreicht. In seiner Rede vor den versammelten Werktätigen aus Kombinat und Parteileitung betonte der Genosse Generalsekretär, daß das Jahr 1994 in Sachen Produktivitätssteigerung den bisherigen Höhepunkt im Aufbau des real existierenden Sozialismus darstelle, trotz des zunehmenden Terrors der konterrevolutionären Kräfte aus Techno und Tanzboden. Diesem Tumor den Garaus zu machen sei das erklärte Ziel aller Werktätigen innerhalb des VEB Takt und Ton, zu dem das ausgezeichnete Kombinat City Slang gehört. Im weiteren ging der Genosse Generalsekretär auf besonders verdienstvolle, dem Aufbau verpflichtete Rhythmus-Ensembles ein, die sich speziell im ersten Halbjahr 1994 um den Aufbau verdient gemacht haben und somit aus der Hand des Vorsitzenden der Einstufungskommission die begehrte Auszeichnung "Volkskunstkollektiv der Sonderklasse 1994" entgegennehmen konnten.

Im Anschluß an die Preisverleihung unterstrich der Genosse Generalsekretär nochmals die völkerverbindenden Eigenschaften von Musik und Ton und beendete seine Rede mit einem dreifachen "Freundschaft, Freundschaft, Freundschaft".

Zu den Preisträgern gehörten:

Unsane
"Total Destruction"
(Normübererfüllung)

★

Cell
"Living Room"
(Normerfüllung)

★

Jawbox
"For Your Own Special Sweetheart"
(Helden der Arbeit)

★

Combustible Edison
"I, Swinger"
(Gewinner des Solidarität-Sonderpreises)

★

Hole
"Live Trough This"
(Gewinner des großen Preises der Völkerfreundschaft)

★

Superchunk
"Foolish"
(Hervorragende Leistungen: Genossen im Einsatz)

★

Lou Barlow And His Sentridoh
(Sympathieträger der Jungen Pioniere)

Zitrusblau

Von City Slang lernen heißt siegen lernen!

City Slang

Neu im Wettbewerb der sozialistischen Bruderländer:

City Slang Fernversand
Postkasten 17 · 12414 Berlin Treptow
(gegenüber dem Ehrenmal der Großen Friedliebenden Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Roten Armee, Treptower Park)